Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-119560-p0001-8

Zur
Gräfl. vom Hagen'schen
Majorats - Bibliothek

MÖCKERN
gehörig.
№ 2775

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-119560-p0002-3

Hunc librum debeo beneficentiae
matris meae natae ex prosapia
antiquissima Münchhusiorum.
Dabam Stockeyae in Comitatu
Hohnsteinensi d. 10 Julii
1775.
Ludovicus Philippus ab
Hagen.

Einer
Gottliebenden/ andächtigen und rechtgläubigen
Frommen Seelen
Geistliche und Gottselige
Hauß-Andachten/
Uber dem Catechismum
und insonderheit von der
Heiligen Sabbaths-Feyer
auch von Creutz-Buße und seligen Sterben nicht
alleine zu ihren eigenen und der lieben Ihrigen
Trost und Warnung
zu Pappier gebracht
Nunmehro aber wegen des Werckgens Würdigkeit allen
frommen Christen zum Nutz und besten
zum Erstenmahl im druck gegeben.

Franckfurt am Mäyn und Leipzig/
Verlegt in Christian Benschen Buchhandlung
Im Jahr Christi 1710.

Innhalt dieser geistlichen Hauß-Andachten.

Kurtzer Vorbericht an den Leser pag. 1
Denck-Zettel des dritten Gebotes / von rechter Heiligung des Sabbaths pag. 5
Sonnabends Betrachtung pag. 5
Nacht-Gebeth am Sonnabend / und zugleich zum Beschluß der Wochen pag. 11
Sonntags-Andacht pag. 12
Dancksagung für das Wort GOttes am Sonntage um die Vesper-Zeit pag. 24
Die andere Sonntags-Andacht pag. 24.
Die dritte Sonntags-Andacht pag. 29
Der 103. Psalm pag. 31
Ein Gebeth / darinnen der Mensch sich beklagt / daß ihm sein Hertze wenn es GOtt betrachtet / nicht reuig gemacht pag. 31
Die vierdte Sonntags Andacht pag. 32
Ein Gebeth / damit sich ein Hertz von irrdischen Dingen abreisset / und nach GOtt und den ewigen Güthern sehnet pag. 37
Die fünffte Sonntags Andacht pag. 37
Andacht über das erste Geboth pag. 38
" " " andere " pag. 39
" " " dritte " pag. 39
" " " vierdte und pag. 40
" " " fünffte
" " " sechste und pag. 41
" " " siebende
Andacht über das achte Geboth pag. 42
" " neundte und zehende pag. 43
Buß Gebeth pag. 44
Das andere Buß-Gebeth pag. 45
Das dritte " " " pag. 50
Gebeth üm rechten Glauben pag. 50
Um die Gnade recht zu bethen pag. 54
Wie man GOTT um rechte Andacht zum Gebeth anruffen soll pag. 54
Creutz-Gebeth pag. 55
" " das andere Creutz-Gebeth pag. 57
" " das dritte Creutz-Gebeth pag. 58
Sterbe-Gebeth pag. 62
Gebeth um ein seliges Sterbestündlein pag. 71
Gebeth alle Tage um ein seliges Ende zu bitten pag. 71
Abends-Andacht am Sonntage pag. 72
Gebeth zum Beschluß pag. 79
Gottselige Erinnerung bey Betrachtung des Sacraments der heiligen Tauffe pag. 79
Gebeth der Eltern wenn ihr Kind getauffet wird. pag. 84

Ende des Innhalts.

Kur-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-119560-p0008-7

Kurtzer Vorbericht an den Leser.

IHr lieben Armen/ so viel unter euch GOTT fürchten/ wir leben itzt wol recht in der Zeit davon der HErr JEsus sagt: den Leuten wird auf Erden bange seyn. Ach ich meine ja/ ihr werdet von Bangigkeit zu sagen und zu seufftzen wissen: HErr/ wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinen Elend. Nun/ die andächtige Betrachtunge solches theuren Wortes Gottes/ muß freylich euer und aller frommen Christen bester Trost seyn. Weilen aber bekant/ daß die Meisten unter euch des Werckages über wenig Zeit von ihren Arbeits-Stunden übrig haben/ die sie zu solchen Betrachtungen anwenden können/ die eingerissene böse Gewohnheit aber leider viele auch wol GOtt liebende Hertzen dahin bringet/ das der Sonntag ebenfalls hiezu nicht verwendet/ sondern bey den Meisten aus Boßheit/ bey vielen aber doch aus Unbedachtsamkeit übel zubracht wird. So wünschet man denenjenigen/ die nichts bessers haben können zu Gottseliger nützlicher Anwendung des Sonntages/ einige gute Anleitung zugeben/ durch gegenwärtige Erinnerung/ welche eine Gottliebende vor nunmehro länger als achtzig Jahren in GOtt selig verstorbene recht gläubige Person/ zu ihrer eigenen und ihres Hauses Erbauung aufs aller einfältigste verzeichnet hat/ der Hoffnung/ es werden solche bey denjenigen/ die sie eines andächtigen Durchlesens würdigen/ nicht gar ohne Frucht seyn; weshalb denn diese Blätter euch/ ihr Gottseligen Armen die ihr nicht viele/ oder kostbare Bücher haben könnet/ zuforderst zugeeignet werden/ von demjenigen/ der es hertzlich gut mit euch meinet/ und sehnlich wünschet/ dermahleinst von euch in die ewige Hütten durch die Gnade GOttes aufgenommen zu werden. Was hierin enthalten/ ist mein Bestes/ so ich in der Welt habe/ last es doch nicht unter der Banck liegen/ sondern übet euch fleißig darinnen zu euerer täglichen Besserung/ habet ihr ja sonst keine Zeit für Seufftzen/ Angst und harter Arbeit etwas Gottseliges zu lesen/ oder lesen zu lassen/ so thut es gewisse des Sonn-

abends zu abend / am heiligen Sonntage / und denen Feyertagen / auch bey den langen Winter-Abenden / da ohn dem ein Nachbar dem andern wol zu zusprechen pfleget / da darff des Werck-Tages nur eine Person / zu forderst ein Hauptstück des Catechismi / ein paar Psalmen Davids / ein Capitel aus der Bibel ꝛc. Hernach auch aus diesem oder einem andern guten Buch etwas lesen / und können ihrer viel / so theils ihre Arbeit / als Spinnen / Nähen / und dergleichen stille Dinge verrichten / andere aber sonst zu gegen sind / mit grossen Nutzen zu hören / wird also dieses kein Versäumnis bringen / kan doch wol an manchen Orte bey solchen Gelegenheiten der unnütze Eulenspiegel und dergleichen Fratzen gelesen werden / warum dañ nicht etwas Gottseliges?

Könnet ihr selbst nicht lesen / so höret einen andern der lesen kan / desto auffmercksamer zu / man findet ja / GOtt sey Danck / heutiges Tages selten eine Haußhaltung in diesem unsern Vaterlande / da nicht eine Person inne wäre die lesen könte / fehlets euch so gar an Mitteln / ein Buch zu euer Erbauung anzuschaffen / wie ich denn weis / daß leider die Meisten unter euch / Dürfftigkeit halber / kaum einen Catechismum / Evangelien-Buch oder Psalter / anzuschaffen vermögen / welches auch zwar die allerbesten Bücher seynd / wenn sie nur fleißig und mit Andacht gebrauchet werden / jedoch aber / eurer Unwissenheit halber / einige Anleitung zu deren rechten Verstande auch hoch vonnöthen / so entdecket solchen Mangel und eur Gottseliges Verlangen / euren Seelsorger / euer Obrigkeit / oder sonsten einen frommen Mit-Christen / der bey einen Wolhabenden ein gut Wort vor euch spreche / ich weis gewisse / wenn es euch nur ernst ist / die Gottseligkeit zu üben / GOTT wird euch jemanden zu weisen / der darzu behülfflich sey / jedoch wo ihr ausser der Bibel / und Catechismo ein und ander Buch anzuschaffen gedencket / so lasts euch nicht gleich viel seyn / sondern thuts mit Raht euers Seelsorgers / damit ihr ein solches findet / das eurem Verstande nicht zu hoch / von einem rechtgläubigen / mit Gottseliger Theologen Approbation geschrieben / und so eingerichtet sey / daß es euch nicht mehr verwirre / als erbaue / seyd darinn desto vorsichtiger / weil in diesen letzten elenden Zeiten viel sind / die sich vermessen zu seyn Leiter der Blinden / ihrem eigenen Gutdüncken folgen / und dadurch Zertrennung und Aergerniß anrichten / entgegen der treuen Warnung Pauli 1. Tim. 5. Lasset auch nicht aus der Absicht daß ihr viel wissen / und euch damit groß düncken / sondern daß ihr euch und die eurigen im Christenthum mehr und mehr erbauen wollet; Findet ihr etwas das ihr nicht wol begreiffen könnet / oder da eure Vernunfft über grübeln / und euch zu einigen Zweifel veranlassen wolte / so gehet da so lange vorüber / bis ihr euern Seelsorger oder andern Gottes gelehrten Mann / darüber fragen könnet / und macht euch inzwischen das übrige / so ihr wol verstehet / und daß euch zur Gottseligkeit anführet / desto fleißiger zu Nutz / ihr werdet dessen gnug finden. Ach liebsten Christen / ihr müsset ja Zeit nehmen zu sterben / und das vielleicht gar balde / o so nehmet doch auch so viel Zeit / daß ihr euch dazu anschicket. Möchten wir doch lieber von Schlaffen und Essen abbrechen / damit wir auch Zeit hätten / unsere Seele zu versorgen / und täglich mit den himlischen Manna der Betrachtung Göttlichen Worts und Willens / zu verstärcken / gegen die weite Reise / die wir aus der Welt vor uns haben. Es reiset ja wol niemand nur auf zwey Meilweges aus / er fraget zuvor wo der rechte Weg hingehe / wenn er noch nie des Orts gereiset hat. Uns hat der liebe Heyland den Weg zum

Him-

Himmel gezeiget/ er selbst ist uns vorgegangen/ wir sollen uns an ihn halten mit wahren Glauben/ Er will uns bey der Hand leiten/ wir sollen ihm nur getrost nachfolgen/ in Liebe/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult/ Gehorsam/ Keuschheit/ und Mäßigkeit.

Straucheln wir gleich manchmahl/ treten unversehens Seit aus/ ja fallen täglich/ will er uns gerne wieder aufrichten/ wenn wir ihn darum bitten. O wol uns wenn wir folgen/ wir wollen ja alle gerne in den Himel/ so last uns doch den liebsten Heylande der uns so gerne selig haben wolte/ und sichs derowegen so blut saur hat werden lassen/ gerne folgen/ lauffen wir aber muthwillig/ den breiten Weg der gottlosen Welt zur Höllen/ lassen uns ihr Zancken/ Verleumden/ Hassen/ Fluchen/ Sauffen/ Fressen/ Geitz/ Hurē/ und liederliches sicheres Leben besser gefallen/ als den Tugend-Weg des Herrn Jesu/ begehrē auch nicht umzukehren und Buße zu thun/ wer kan uns deñ helffen/ und wie ist es dañ möglich/ daß wir uns Hofnung machen in den Himel zu komen/ da wir immer weiter davon weg/ und der Höllen zu reisen. Es wird dieses eben so wenig müglich seyn/ als wenn jemand an einen Ort reisen wolte/ der nach Ostenwärts hinliegt/ er aber reiset eiferig fort nach Westen zu/ und hofft dennoch gewiß hinzukomen/ würde man den nicht auslachen/ voraus wann er sich nicht warnen lassen wolte. Bedenckt dieses wol/ liebste Mit-Christen/ trachtet hinführo für allen Dingen/ zu erst nach dem rechten Wege zum Reiche Gottes/ betrübet euch nicht zu ängstlich um den Mangel des zeitlichen Guths und Ehren/ vielweniger seyd so gar bemühet um dasselbige/ das ihr dabey eurer Seelen und eures GOttes vergesset. Der armselige Plunder ists ja warlich nicht werth/ wir sind ja da nicht zu erschaffen/ und so theur erlöset/ daß wir zeitliche grosse Güter haben/ sondern daß wir selig werden sollen/ GOtt hat uns die Nothdurfft versprochen/ aber keinen Uberfluß/ keinen Reichthum/ deñ er weis besser als wir/ wie gefährlich der sey. Gottes Gnade ist der einige/ beste/ kostbareste Schatz/ den wir mit ins Grab nehmen können/ dieser Schatz allein ist unser eigen/ das Ubrige alles ist lauter geborgtes Guth/ im Tode/ wo nicht noch eher/ müssen wirs alles wieder hingeben/ und genau berechnen/ GOtt wird euch dennoch vom zeitlichen Guth so viel zufallē lassen/ als euch noth ist/ weñ ihr erst sein Reich und Gerechtigkeit sucht. Faßt demnach mit David die schöne Resolution, weñ es auch zum allerärgsten käme/ und euer Leib und Seele verschmachten müste/ daß dennoch euer GOtt allezeit eurs Hertzen Trost und eur Theil bleiben solle. Und das wird er auch warhafftig seyn/ ihr werdet so wenig als David in solcher Zuversicht betrogen werden. Es wird auch bey euch heissen: du HErr erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich viel Wein und Korn/ ich aber des lieben trocknē Brodts kaum satt habe/ o welch ein schöner Noth-Pfennig ist die Gnade Gottes/ wer diese Baarschafft hat/ der bleibet ein geborgener Mann. Wie viel sind schon bey unserm Gedencken der Leute gestorben die sichs blutsaur werden lassen/ und vor Rennen/ Lauffen und Sorgen wegen zeitliches Guths Ehre und Wollust nährlich so viel Zeit nehmen können/ daß sie ein andächtig Vater Unser gebetet oder einen Morgensegen gelesen/ haben auch dadurch ein ehrliches erworben/ und ihren Erben wackere Mittel hinterlassen/ sie selbst aber sind nun todt/ ihre leibliche Kinder/ geschweige denn andere wissens ihnen kaum einmahl Danck/ es ist ihnen noch nirgends gnug/ sie hätten sich noch viel eine grössere Erbschafft eingebildet/ der Sparer bekommet einen stattlichen Zehrer/ denn also ist der Welt Lauff/ was hat nun der Verstorbene davon/

was düncket euch/wie mag es wol seiner armen Seelen gehen? weñ ihr heute zu gaste gehen/alles vollauf nach eures Hertzens Wunsche haben köntet/hernach aber dieserwegen 4. Wochen hunger leiden/und in einem tieffen Gefängniß/da euch weder Sonn noch Mond beschiene/liegen soltet/wollet ihr das wol thun/wenns euch frey stünde? Und das ihr in der Welt wenns hoch komt 20. oder 30. Jahre herrlich und in Freuden leben/hernach aber tausend Jahre (ja wenns nur nicht ewig wäre) im hölliſchen Feuer liegen/hungern und dursten soltet/ist das wol müglich/das ihrs erwehlen/das ihrs darauf wagen könnet. Es sey einer so nothdürfftig als er wolle/wird er doch nicht wagen zehn Floren Geldes zu borgen/mit dem Beding daß er über einen Monat hundert Floren Zinse davon geben solle/oder in dessen Entstehung sein Lebelang im Schuldthurm zubringen/denn er denckt/die gesetzte Monats Frist gehe zu bald vorbey/aber o wie geschwind gehet doch dieses zeitliche Leben vorbey/es fleucht gleichsam dahin/es zerrinnet uns unter Händen/und gleichwol sollen die Ruchlosen Durchbringer solcher ihren kostbaren Zeit/dieselbe in der Höllen mit tausendfachem Zinß bezahlen/mit aller Welt Guth und Gelde ist nicht ein Stündlein von der verlohrnen Zeit wieder zu erkauffen/da im Gegentheil durch ein Stündlein wol angewendeter Zeit die gantze selige Ewigkeit erlanget werden mag. Last euch denn unter eurem Creutz und Armuth/die Zeit nicht zu lang währen/eure Erlösung ist nahe/arbeitet zwar/und versorget die eurigen mit allem Fleiß/denn das hat GOtt geboten/und kan den Müßiggang durchaus nicht leiden/allein lasset das Trachten nach dem Reiche Gottes allemahl euer erstes und vornehmstes Thun seyn/suchet Zeit wo ihr immer könnet/gottselige Betrachtunge zu Erbauung eures Christenthums/auch mitten unter eurer Arbeit anzustellen/gewehnet euch zu stetigen Andencken an GOtt/zu gottseligen Reden/andächtigen Seufftzen/zu Christlichen Gesängen/und täglich/ja stündlichen Lobe GOttes/eure obliegende Geschäffte/können euch daran nicht hindern/wie willig würde mancher armer Musqvetirer zehen/zwantzig und mehr Jahre alles Ungemach ausstehen/wenn er versichert wäre hernach ohnfehlbahr ein General zu werden/warum solte uns denn der kurtze Kampff wider die Sünde zu lang düncken/da wir der himlischen Crone gewiß sind? Du aber/o getreuer GOtt/öffne uns allen die Augen/das wir die grosse Seelen-Gefahr/darinn wir schweben/hergegen die Glückseligkeit derer Seelen/die sich dir von gantzen Hertzen ergeben/recht erkennen/und vor allen Dingen deine Gnade und unsere Seligkeit suchen. Mache mich und alle/die dieses lesen/an unserer Seelen reich/daß wir gnug haben ewiglich/und unser keiner/ach kein einiger verlohren werden möge! Amen/Amen.

Denck-

Denck-Zettel
des dritten Gebotes/
Von rechter Heiligung des Sabbaths.

Esaiæ 56. v. 6. 7.

Ein jeglicher der den Sabbath hält/ daß er ihn nicht entweyhe/ und meinen Bund fest hält/ dieselbigen will ich zu meinem heiligen Berge bringen/ und will sie erfreuen in meinem Beth-Hause/ und ihr Opffer und Brand-Opffer sollen mir angenehm seyn/ auf meinem Altar/ denn mein Hauß heisset ein Beth-Hauß allen Völckern.

Sonnabends Betrachtung.
Gedencke des Sabbaths/ daß du ihn heiligest.

Eine liebe Seele/ siehe/ durch die Gnade GOttes ist abermahl eine Woche meines Elendes verbracht/ und es nahet nun der heilige Ruhe-Tag des HErrn der Sonntag heran/ last uns desto zeitiger von der Arbeit feyrabend machen/ uns auf den morgenden Tag fein Christlich anschicken/ und dieses scharffen Geboths des Königes aller Könige nicht vergessen/ keines von allen Gebothen/ ist mit solch einem ausdrücklichen NB. bezeichnet/ als eben dieses/ so nimm es denn wol in acht/ fürchtest du doch die Bestraffunge deiner Irrdischen-Obern/ wenn sie dir in eigner Person etwas anbefehlen/ und es zwey dreymahl wiederholen/ und thust es manchmahl mit deiner gröstenUngelegenheit/ vielmehr fürchte dich für den HERRN aller Herrn/ und vollbringe das gerne/ was Er zu deinen eigenen Besten befohlen/ du sprichst ja wol etwan: Ich muß diese oder jene Sache zu verrichten nicht vergessen/ mein Freund hat mich darum gebeten/ ich habe seiner auch vonnöthen/ er kan mir wieder dienen. Ach was hast du wol vor einen bessern Freund als deinen GOTT/ wie viel Gutes hat Er dir gethan/ und wie gar kanst du seiner keinen Tag oder Stunde entbehren/ so gedencke doch seines Sabbaths daß du ihn heiligest/ es muß ja der Mensch die gantze Woche durch/ vor den elenden Madensack den Leib arbeiten/ warum solte man nicht diesen einigen Wochen-Tag anwenden/ auch vor die Seele zu sorgen/ die tausendmahl edler ist als der Leib; Alle unsere Arbeit gehet dahin/ daß wir uns und die Unsrigen ehrlich durch diese Welt bringen/ last uns doch auch einmahl vor die Zeit sorgen/ da wir hierherdurch und in der andern Welt seyn werden/ welch eine kurtze Zeit haben wir

überall hier zu leben / wie geschwind gehet sie vorbey / gleichwohl müssen wir sie GOtt dermahleins genau berechnen / der Tage unsers Lebens sind wenig / der Sonntage noch weniger / ach laß uns zusehen / daß uns keiner unter Händen zerrinne / da wir nicht etwas gutes gethan / an GOtt fleißig gedacht / ihn hertzlich angeruffen / und Christliche Rede geführet hätten / anstatt unnützer Worte / von welchen allen doch dereinst Rechenschafft gegeben werden muß. Entledige dich derowegen bey Zeiten / so viel immer möglich aller eitlen Behinderungen / die dich morgen von deiner heiligen Ruhe in GOtt möchten abhalten können / laß heute desto zeitiger von deiner Arbeit ab / daß du morgen desto munterer seyst / richte deine Sachen so ein / daß vor allen Dingen / der öffentliche Gottesdienst ausser der höchsten Noth nicht versäumet werden möge / so wenig von dir selbst / als deinem Gesinde und Haußgenossen / dencke nicht man könne ja zu Hause eben so wol bethen / und vielleicht eine weit bessere Predigt lesen / als man in der Kirchen hören werde / thue dieses / und lasse jenes auch nicht. Es sind harte Worte / da der HErr Christus sagt: Wer aus GOTT ist / der höret GOttes Wort / darum höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht von GOtt. Jacobus vermahnet wir sollen ja nicht verlassen unsere Versammlunge wie etzliche pflegen / ist doch die Kirche der Ort / da GOtt seines Nahmens Gedächtniß gestifftet / und versprochen hat / er wolle da zu uns kommen und uns segnen / und gilt hier nicht daß man sagt / wir haben einen Prediger von schlechten Gaben / der nicht studiret oder Fleiß thut / dahero wenig erbauliches prediget / oder der gerne trincket / zancket und sonst ärgerlich lebet / wie soll ich diesem noch zu hören. Es ist zwar eine grosse Gnade GOttes / wenn er uns gute erbauliche Prediger giebt / und sehr zu bedauren / daß sich an manchen Orten nachläßige / ja leyder wol gar ärgerliche Seelsorger finden / und werden ohn Zweifel / nicht nur solche Leute selbst / sondern auch diejenigen / die selbige wissentlich befodert / und nachläßige Aufsicht über sie haben / eine höchst schwere Rechenschafft vor alle / dadurch versäumte Seelen geben müssen. Allein weiln wir es doch für uns nicht zu ändern vermögen / so müssen wir nicht auf sie / sondern auf ihr Ampt sehen / und desto fleißiger vor sie / auch vor uns selbst bethen / daß GOtt an uns und ihm bessern wolle / was wir nicht vermögen / daß er ihnen den Mund / uns aber die Hertzen eröffnen / und zu unserer Seelen Heyl alles gereichen lassen wolle / voraus muß dieses Gebeth eyferigst geschehen in der Versammlung / bey dem gemeinen Gebeth nach der Predigt / die kaltsinnige Verrichtung solches Gebeths ist ausser Zweifel Ursach daran / das uns GOtt auch manigmahl mit kaltsinnigen Predigern strafet. Eine aus dem reinen Worte GOttes genommene Evangelische Predigt sey so schlecht als sie wolle / so wird doch gewiß noch zum wenigsten ein und ander guter Spruch aus der Bibel / einige gute Ermahn- und Warnung vorbracht werden / welche dann GOtt so kräfftig machen kan / daß es vielmehr fruchte / als manche der schönsten Predigten / wann du anders mit einem guten Hertzen / das Erbauung suchet / und nicht vor die lange Weile aus blosser Gewohnheit zur Kirchen kommen bist; Der gottlose Herodes wiese die Weisen zu dem HErrn JESU / als sie mit Verlangen nach ihm fragten / sie funden ihn auch / ob er gleich selbst kein Theil an ihm hatte. Bileams Eselin mußte gar sein Prediger werden / warum solte dann GOtt nicht noch heutiges Tages diejenigen / die nach ihm verlangen und sein Wort lieben / Trost und nutzliche Lehren aus den Predigten finden lassen / wenn gleich der Prediger der solche thut / nicht so lebet / oder nicht so geschickt ist / etwas vorzubringen / als er wol solte. Wenn man Weitzen oder andere Frucht hat / die sehr unrein ist / so wirfft es ein guter Haußwirth nicht gar weg / sondern er worfelt es / siebet es durch / rädelt es so lang biß er dasjenige / was noch nichts zu nutzen ist / davon erhalte / und in seinem Haußhalt gebrauche. Man würde den verlachen der alles einzele Geld wegwerffen / und lauter harte Thaler einnehmen wolte / ein guter Wirth sammlet es lieber bey Heller und Pfenningen zusammen / denn aus vielen Pfenningen wird auch ein Thaler / GOttes Wort ist viel besser / als Silber und Gold / als viele Korn und Wein / du soltest kein einig Sprüchlein vergebens anführen lassen / sondern alles mit einem verlangendem Hertzen auffangen / in dein Gedächtniß zusammen sammlen / und wol bewahren / das beste immer aus den Predigten aussuchen / wie einen reinen Weitzen / nicht aber alles mit einander / die gantze Predigt verwerffen / oder so thun / wie leyder viele

Welt-

Welt-Kinder / die nur dasjenige mercken / worüber sie lachen / oder wol gar lästern mögen / das ander kommt ihnen nicht einmahl ins Hertz / die meisten Zuhörer können eigentlich behalten / wenn in der Predigt etwan einer oder anderer von der Cantzel geworffen / wie sie reden / oder wenn etwas ungereimtes mit vorbracht worden / wissen aber keinen einigen guten Spruch / Lehr oder Ermahnung / so sie selbst angehet / ist eben als wenn einer die Spreu von Korn mahlen und backen / die reinste Frucht aber verschütten wolte. Ein solcher Mensch ist keiner guten Predigt werth / und was ists Wunder / das an manchem Ort schlechte Prediger sind / hat man doch wol / als selbige vociret worden / kaum ein Vater unser davor gebetet / das GOTT selber einen treuen Arbeiter senden wolle in seine Erndte / die meisten meynen / ein Priester sey leicht zubekommen / den Nahmen nach ists auch wol wahr / aber ach / der rechtschaffenen treuen Prediger seynd nur allzuwenig / O bitter den HErrn der geistlichen Erndte / bittet ihn ernstlich / hertzlich / andächtig / unnachläßig / daß er Arbeiter sende / die des HErrn Werck mit Ernst angreiffen / die nicht so wol darauf sehen / wie sie ihre gewöhnliche Stunden mit predigen / absolviren ꝛc. hinbringen / ihren Sold und Accidentien richtig erlangen / sondern wie der Weinberg GOttes im Gehäge bleibe / damit der Satan mit seinen Sünden nicht einbreche / wie er auch gebessert / gesäubert / die jungen Fächser / die liebe Jugend zu Christlichen Wachsthum aufgebracht werde. O da gehöret Arbeit zu / giebt GOtt solche Prediger / so halte sie in hohen Werth / betrübe sie ja nicht / und siehe nicht auf ihre anklebende menschliche Fehler / sondern auf ihr Ampt / dencke das sie Menschen und keine Engel sind / denen der Satan vor andern sehr nachstellet / erkenne solches vor ein theur Geschencke GOttes / ehre / liebe / und versorge sie / theile ihnen willig allerley gutes mit / und beweise dich so gegen sie / daß sie nicht über dich seufftzen / und dir GOtt solchen Schatz nicht wieder entziehe. Ach bethe sage ich nochmahls / daß GOtt treue Arbeiter in seine Erndte senden / und die er gesand hat / in heiliger Lehr und Leben erhalten wolle / wenn aber GOtt um unserer ehemahligen Nachläßigkeit und anderer Sünden willen / uns nicht gleich erhöret / und unsers Bethens ungeachtet / uns solche Lehrer giebt / oder läßet / die weder in ihren Predigten noch in ihren Leben erbaulich sind / und wir können ohne Aergernitz unserer Mit-Brüder / oder anderer Nothwendigkeit halber / keine Gelegenheit haben / bessere Prediger zu hören / so müssen wir doch darum nicht aus der Kirchen bleiben / vielweniger nachlassen GOtt ferner um seine Gnade und Beystand anzuruffen / sondern auf dasjenige gute / so vorbracht wird / desto fleißiger acht geben / wir werden gewiß in der That befinden / daß unser Gebeth nicht vergebens / der Prediger entweder geändert / oder wir doch auch aus seinen schlechten Predigten erbauet werden / und noch allemahl etwas zu unser Besserung mit nach Hause nehmen können / wobey man sich auch wol zu hüten hat / daß man nicht / nach Gewohnheit vieler Welt-Menschen / sich mit all zugeschwinder Beurtheilung der Prediger gröblich versündige / wir wissen ja wol / daß sie auch sündige Menschen-Kinder sind / die eben so wol als andere täglich bethen: Vergib uns unser Schuld / vielleicht kämpfft wol einer wider seine Gebrechen / die er noch nicht übermeistern kan / den man nicht davor ansiehet / ist also eher bey GOtt in Gnaden / als derjenige / der ihm mit dem Pharisäer so frech beurtheilet. O wie mancher brennet wol itzund in der Höllen / darüber / daß ein frommer Jeremias sein Liedlein in der Zeche seyn müssen / und daß er nur etwas an den Predigern gesucht / so er lästern und austragen mögen / da er doch vielmehr vor sie bethen / sie brüderlich erinnern / und ihre Fehler entschuldigen solen. Zu deme so ist das gemeine Gebeth / für die Noth der gantzen Christenheit / auch der Gesang und Lob GOttes / das vornehmste Stück des Gottesdienstes mit / welches kein Christ mit willen und ausser der höchsten Noth versäumen muß / siehe derowegen ja zu / daß du mit den ersten in der Kirchen / und mit den letzten wieder heraus kommest / und solch gemeines Gebeth und Lob GOttes / welches gleichsam mit Gewalt den Segen zu sich zeucht / nicht versäumest / du beraubest dir sonst eines grossen Schatzes / wo zwey oder drey eins werden / warum sie bitten / das soll ihnen wiederfahren / sagt der liebste Heyland / ach wie viel gutes würden wir denn erlangen / wenn 20. oder 30. ja wann 2. oder 300. zusammen zum Hause GOttes eileten / mit den andächtigen Vorsatz / alle emsig um Gottes Gnade anzuhalten / aber

leyder/ den meisten ists kein Ernst/ sie gehen nur zur Kirchen/ weil es Sonntag/ und so die Weise ist/ der Zehnte weiß offte nicht/ was oder warum man gebetet habe/ wenn er aus der Kirchen kommt. O könte ich einen jeden Kirchen-Gänger/ wenn er in die Kirch-Thür tritt/ ins Ohr/ ja ins Hertze ruffen: Dencke wo du hingehest/ bewahre deinen Fuß/ ja dein Hertz/ und komm daß du andächtig höreſt und beteſt/ nicht daß du nur da sitzeſt/ andere Leute anſeheſt/ und die Gewohnheit begeheſt/ sondern behältſt. Es ist ja warlich ein grosses/ daß uns GOtt vergönnt in sein Hauß/ und vor sein Angesicht zu kommen/ wenn wir wollen/ bey irrdischen grossen Herrn/ muß sich es mancher all saur werden lassen/ bevor er das erlanget. Laſt uns doch denn diese hohe Gnade mit Danck erkennen/ auch daß er uns vor viel tausend andern Christen/ Friede/ Gesundheit/ und gute Gelegenheit gönnet/ unsern Gottesdienſt zu verrichten/ der reinen Lehr des Evangelii/ nach welcher viel andere unserer lieben bedrängten Mit-Christen/ so sehnlich/ doch vergeblich seufftzen/ und rechten Brauch der Heiligen Sacramenten zu genieſſen/ laß es uns desto sorgfältiger beobachten/ GOttes Wort gerne hören und lernen/ nicht seyn wie Roß und Mäuler/ die man durch Obrigkeitliche Straffe dazu zwingen muß. Der Sonntag heiſſet des HErrn Tag/ alle Tage sind zwar GOttes/ die andern Wochen-Tage aber/ hat er dir frey gelassen/ nur diesen einigen vor sich/ oder vielmehr für deine eigene Seele behalten/ ach stiehle ihme selbigen nicht/ er möchte dich sonſt in des höllischen Henckers-Hände übergeben/ irrdischer Obrigkeit kan noch manchmahl ein Dieb entlauffen/ diesem Herrn aber niemand. So bedencke dann meine Seele/ daß morgen sey (NB.) des HErren Feſt/ und heilige dich auf morgen/ du saubersts und wäſcheſt ja deine Kleider/ wann du zur Hochzeit gehen ſolt/ denn es ist deines Freundes Ehren-Tag/ so wasche vielmehr dein Hertz gegen diesen Ehren-Tag deines GOttes/ durch wahre Buße/ ſuche alle Sünden-Winckel durch/ und fege den Sauerteig böſer Gewohnheiten aus/ es ist jetzt heiliger Abend/ o laß ihn auch bey dir heilig/ andächtig und bußfertig verbracht werden/ laß uns jetzt forſchen und ſuchen unser Weſen/ und uns zum HErrn bekehren/ die eitlen Dinge aber ein wenig zurücke ſetzen. Du biſt offt ungeduldig/ wenn dich selbſt/ oder die Deinigen eine langwierige Kranckheit befället/ oder ein groſſer Schimpff wiederfähret/ erlebeſt Hertzeleyd an deinen Kindern/ oder deine Nahrung nimmet ab/ haſt dieſes oder jenes schweres Anliegen/ haſt groſſe Widerwärtigkeit von deinen Nachbahren/ kanſt dich nicht heraus wicklen/ du fängeſt es auch an wie du wolleſt/ ob du dirs noch so saur werden läſſeſt/ wills gleichwol nirgend fort/ da denckeſt du offt bey dir selbſt: du lieber GOtt/ wie kommt es doch/ daß ich für andern Leuten so hart angegriffen werde/ warum wäret doch mein Creutz so gar lange/ womit habe doch eben ich vor andere den lieben GOtt so sehr erzürnet/ daß er mein Gebeth nicht erhören/ und mir diese groſſe Laſt abnehmen will? So klageſt du/ und haſt doch vielleicht noch nicht eine Stunde/ vielweniger einen Tag/ mit der höchſt-nothwendigen Prüfung deiner selbſt zugebracht/ um Abnehmung deines Anliegens betheſt du vielleicht/ aber sehr selten um Erkänntniß und wahre Bereuung deiner Sünden/ noch um Krafft derſelben zu widerſtehen/ du machſt es wie ein unverſtändiger Arzt/ der die Wunde oben zuheilet/ den Eyter aber unter sich freſſen läſt/ die denn bald wieder aufbricht/ und dem Patienten endlich den Todt bringet. Ach/ möchteſt du/ wo nicht mehr/ doch nur eine Stunde alle Sonnabend oder Sonntage dazu verwenden/ daß du recht forſchteſt und ſuchteſt dein Weſen/ und dich zum HErrn bekehreteſt/ nach des Propheten Ermahnung/ so würdeſt du bald finden/ wie dir das Creutz so nöthig sey/ ja noch viel nöthiger/ als das liebe tägliche Brodt/ entweder zur Entdeckung deiner die etwa verborgenen Fehler oder Verwahrung für derjenigen Sünde/ dazu du sehr geneigt biſt/ wie GOtt der HErr beym Jer. seinen abtrünnig gewesen doch wieder bekehrten Iſrael den Weg mit Dornen verzäunen wolte/ das es nicht mehr seine abgöttiſche Wege gehen/ ſondern zu ihme seinen rechten Manne und Bräutigam wieder kehren müſte/ und wie Paulum den theuren Apoſtel sein Pfahl im Fleiſch/ für geiſtlicher Hoffart bewahrete/ welchen er zwar sehr gerne hinweg gebetet hätte/ der Hoffnung/ er wolle ſich ohne dem/ wie für andern/ alſo auch für dieſer Sünde wol hüten/ als er aber wahrnahm/ das GOTT sein Hertz beſſer kenne als er ſelbſt/ und wol sahe/ wie er ohn dieſes empfind-

pfindliche Creutz nicht möchte demühtig bleiben / war er mit der Leitung seines GOttes wol zu frieden / und ließ ihm an dessen Gnade und Versicherung der Seligkeit gerne gnügen / ach es bleibet wol dabey / wie David Ps. 74. sagt / die Armen und Elenden rühmen deinen Nahmen / bey den Reichē und Glückseligen wird es leyder sehr vergessen / und müssen das freylich sehr starcke Beine seyn / die gute Tage uñ grosses Glücke ohne Schaden ihres Leibes / vielmehr aber ihrer Seelen / ertragen können / wo nicht GOTT sonderliche Gnade giebt. Man solte zwar meynen / sie würden am meisten GOtt loben / und seinen Nahmen mit heiligem Leben so wohl / als auch mit ihrem Munde rühmen / weil ihnen GOtt im Zeitlichen am meisten gutes thut / aber das Gegentheil ist leyder offenbahr / alle Züchtigung GOttes sind gleichsam ein Zaum / damit er die Menschen vom breiten Höllen-Weg gern herum lencken / und auf dem Weg zum Himmel bringen will / weñ sie selbst nicht zu ihm wollen / den Gottlosen zwar / ist dieses eine grosse Plage / denn er will nicht folgen / darum bleibt ihme das Creutz eine schwere Last des HErrn / wer aber auf den HErrn harret / seiner Erlösung mit Gedult erwartet / oder doch zum wenigsten ihn um Gedult bittet / den wird die Güte umfahen / denn das ist gewiß / daß auch die frömsten Seelen Ursach haben / täglich mit David zu seufftzen / erforsche mich GOtt / siehe / ob ich auf bösen Wegen bin / und leite mich / (wenns auch schon durch Creutz und Ungemach geschehen müste) auf ewigen Wege. Und abermahl / HERR verzeihe mir auch die verborgene Fehler. Moses der Mann GOttes / schloß sich selbst mit ein / als er wegen unser unerkannten Sünden Ps. 90. besorget war. O was für schädliche Seelen-Feinde sind solche Sünden / und gleichwohl fället es so gar schwer / deren bey sich selbst gewahr zu werden / und wie wir schuldig sind / dargegen zu streiten / die Eigen-Liebe reget sich leyder auch noch bey den allerfrömmesten so sehr / daß sie ihr lebtage an dem Selbst-Erkänntniß zu lernen haben. Mancher beklaget die grosse Hoffart / Zanckſucht und Geitz seiner Nachbaren und anderer Leute / er kennet gar wol / daß solche Laster GOttes Straffe nach sich ziehen / an ihm selbst aber wird ers nicht gewahr / ob er gleich viel tieffer als andere darinn stecket / und eben der Mann des Todes ist / davor er mit David / einen andern hält / darüber kämpfft er auch nicht gegen seine Sünde / das macht / er nimmt nicht Zeit sich selbst zu erforschen / bethet auch nicht hierum / sondern ist sicher. Mancher hängt dergestalt sehr / an der guten Opinion von sich selbst / daß er meynet / er thue GOtt einen Dienst mit dieser oder jener Sache / die er doch / wenn er nicht seinen eigen Verstande und Gutdüncken zuviel trauete / sondern nach Salomons und Syrachs Ermahnung / den Rath gottseliger Alten und Weisen mit suchte / und sich nach dem klaren Worte GOttes richtete / sehr sündlich befinden würde. Mancher eyfert um GOTT / wie er meynet / aber mit Unverstand / derowegen schickte GOtt dem lieben Paulo / die leibliche Blindheit zu / daß er in sich schlagen / seine geistliche Blindheit erkennen / dieselbe bereuen / ihm hertzlich abbitten / mit andern Schwachen Gedult tragen / und sich hinführo niemanden vorziehen möchte. Hat derowegen ein jeder Christ / sonderlich aber derjenige / der bishero sicher dahin gelebet / und wenig Ernst in Ausübung seines Christenthums erwiesen / sich sehr wol zu prüfen / wenn ihm GOTT ein ausnehmendes Creutz zu schicket / warum es geschehe / und wohin es gemeynet sey / nemlich zu seiner Bekehrung / vielleicht steckst du in schweren Sünden / davon dein Hertze sagt: sind sie doch klein / ja die du wol gar nicht vor Sünde hältest / da auch niemand das Hertz hat dir zu sagen / du seyst der Mann des Todes / biß das liebe Creutz kömet / und dich mit David zum Erkäntniß bringet / dieser hatte ohn allen Zweifel auch zuvor seinen Ehebruch vor Sünde gehalten / und kaltsinnige Buße davor gethan / dachte aber / es hätte nicht viel zu bedeuten / vielleicht hätte er bey ereigender Gelegenheit / es wol noch einst gewaget / und auf Gottes Barmhertzigkeit alles ankommen lassen / aber das Creutz machte ihn recht bußfertig / da er das arme Kind / ohn Zweifel an der schweren Noth / oder sonst gar ausnehmend jämmerlich qvälend / der Eltern Sünde entgelten sehen muste. Vielleicht ist deine Seele sehr kranck / hat Eckel an der Betrachtung göttlichen Wortes / suchet keine Ruhe in GOtt / sondern ihre Gedancken sind / wie das ungestümeMeer / stets im zeitlichen beunruhiget / darum muß der Leib auch krancken / den Magen vor aller Speise ecken / und kein Schlaff in deine Augen kommen / vielleicht achtest du nicht / daß du GOTT erkennest / fragest nach den himmlischen Schätzen wenig / verachtest also deinen GOTT /

so schicket er dir einen Simei zu / der dir weidlich fluchen / dich verläumden / und rechtschaffen wieder verachten muß / ja er schüttet wol gar Verachtung auf die Fürsten / vielleicht hast du dir bißhero wenig Sorge über einer Sünde gemacht / deinen so gütigen Vater ohne Scheu erzürnet / dich noch wohl mit lachenden Muthe / deiner Sünden gerühmet / wie die zu Sodom / hast dich ein Kind GOttes genennet / ihn aber weder geliebet noch gefürchtet / daß er klagen müssen / bin ich Vater / wo bleibet meine Ehre / ꝛc. So läßts er zu / daß dir ein ungehorsamer Absalon / eine liederliche Dina / ein Esau mit seiner den Eltern zu wider getroffenen bösen Ehe / oder andern übeln Verhalten / lauter Hertzeleyd machen / und dir zeigen müssen / wie wehe es ihm thue / daß er mit so grosser Arbeit und Mühe Kinder auferzogen habe / und sie sind von ihm abgefallen / vielleicht hast du deinen armen Nächsten offtermahls hart begegnet / ihn verlacht / weidlich durchgezogen / er hat es nirgend recht machen können / du hast dich wol darüber erfreut / wann du andere Einfältige braf agiren und bespotten können. So muß du nun wieder erfahren / daß deine Actiones aufs schlimmeste gedeutet / und zu deinen höchsten Verdruß all dein Thun carpiret werde / denn es bleibet wohl wahr: Mit dem Maaß da du mit misselt / wird man dir wieder messen / ists noch nicht geschehen / so wirds doch gar gewiß erfolgen / vielleicht hast du dich an faul Geschwätz / schandbare Worte und Narrentheiding / ja zu einem solchen Schertz der Christen nicht geziemet gewehnet / brauchest GOttes heiliges Wort zu deinen Possen / und machest dir gar kein Gewissen über dieser sehr schweren grossen Sünde; So muß denn auch / weil du so gar irrdisch gesinnet bist / und der Bauch dein GOtt ist / deine Ehre zu schanden werden / GOTT schickt dir gar ein schimpfflich Creutz zu / daß du mercken solest / wer GOTT verachte / der soll wieder verachtet werden / ob du vielleicht erkennen wollest / wie offte du deinen GOtt / nicht nur erzürnet habest / sondern noch immerfort mit grosser Sicherheit ferner erzürnest / auch wol nicht einmahl den Vorsatz habest davon abzustehen / ja vielleicht ist es eben diese Sünde / davon wir hie reden / die muthwillige Entheiligung des Sabbaths / nemlich / davon dich der gütige GOtt durch das zugeschickte Creutz gerne abreissen wolte. Beym Esa. spricht er: Ich habe dich zu mir gezogen aus lauter Güte / was solte ihn auch wol sonst bewegen / so viel Mühe mit uns zu nehmen / und uns aus dem ewigen Verderben zu erretten / als allein seine Güte. Diese treibet ihn dahin / daß er alle Mittel versucht / uns from zu machen / bald giebt er Gesundheit / Ehr und reichen Segen / früh Regen und spat Regen / schöne Erbschafften / Reichthum und die Fülle / Häuser alles gutes voll die wir nicht gebauet haben / schöne Weinberge und Aecker / die wir nicht gepflantzet haben / ob wir in uns schlagen und dencken wollen: Last uns doch den HErrn unsern GOtt fürchten / der uns die Erndte jährlich und treulich behütet / und thut uns so viel gutes / weil aber seine Wolthaten leider von den Meisten mißbraucht werden / und man im Wohlstande gar leicht vergisset / des Felsen der uns gezeuget hat. Deut. 8. Dencket vielmehr meine Kräffte und Vermögen / haben mir dieses zuwege gebracht. So wird er genöthiget / manchen gar wider seinen Willen / gleichsam bey den Haaren zu sich zu ziehen und ihn anzugreiffen / da es ihm recht wehe thut / ach wol dem der sich ziehen lässet / und nicht halsstarrig widerstrebet / hüte dich derowegen meine Seele / daß du nicht unter denen gefunden werdest / von welchen es heißt: Du HErr schlägest sie / aber sie fühlens nicht / es will der bösen Kinder Ruthe nicht helffen / sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels ꝛc. Wie kan doch mancher so sicher seyn / und ob er schon ein schweres Creutz auf dem Halse hat / um dessen Entledigung er nicht nur selbst sehnlich betet / sondern auch wol die Gemeine GOttes zu Hülffe nimmet / die Vorbitte in der Kirchen verlanget / und gleichwol achtet er des lieben Sonntags so wenig? Viel ist es noch / wenn er des Vormittages / eine Stunde in der Kirchen zu bringet / vor und nach solchem vermeinten Gottesdienst hat er wol hundert ander Geschäffte / es müsse ihm leid seyn / wenn ihm etwa ein Groschen oder Thaler entginge / den er hiedurch sparen / oder erwerben könte / ob ihn gleich GOtt der HERR bereits mit viel tausenden gesegnet hat / wenn er um des Sonntages Willen eine Lust versäumen / nicht mit guten Freunden einen brafen Rausch sauffen / bis zur Mitternacht in der Karten spielen / und sich sonst Zeit vertreib machen solte / ob er gleich den gantzen Tag kein viertel Stündgen angewand hat / in der Bibel oder sonst einem guten Buch zu lesen / oder zu überdencken /

wie

wie er die vorige Woche zubracht / und wie er mit seinem GOTT stehe? Ob er auch so lebe / oder doch wenigstens zum öfftern zu GOtt seufftze / daß er bereit seyn könne / wann er jetzt diesen Augenblick fürs Gericht GOttes gefordert werden solte / oder wenn jetzt der Todt käme / und macht ein Ende mit ihm. Viele Handwercks-Leute meynen / sie seyn gar exempt von den dritten Geboth / arbeiten getrost auch unter wehrenden Gottesdienst / vermeynen / weil diese oder jene Dame, dieser Cavallier, durchaus folgenden Tages in einen andern Habit wolle sehen lassen / haben sie Entschuldigung genug / den Gottesdienst getrost zu versäumen / allein wo sind sie ausgenommen von GOttes Geboth und Dräuung? Ohn Zweiffel wird dasjenige / was sie mit solcher Arbeit gewinnen / allen übrigen Segen der gantzen Wochen verzehren / GOtt kan nur einige Wochen lang Sie / oder die Ihrigen aufs Siech-Bette werffen / ein Feur unter ihre Thore schicken / so ist aller Vorthel dahin / wofern es anders noch so gut wird / das zeitliche Straffe erfolget / und nicht alles aufs ewige Feur versparet bleibe / da doch GOTT für sey. Nun so entschuldige dich denn nicht ferner / sondern fasse den festen Vorsatz mit GOttes Hülff hinführo diese köstliche heilige Zeit besser anzuwenden / und wie du etwa des Sonnabends dein Kleid auskehrest / und ein reines Hembde zur Hand legest / also sorge vielmehr für die Reinigung deiner Seelen / daß sie nicht ohn das rechte hochzeitliche Kleid für GOtt zu deiner schweren Straff erscheine / fege den alten Sauerteig deiner gewohnten Sünden aus / hast du diese Woche über geflucht / so bereue es / und bethe nun desto fleißiger / hast du dich gezancket / so suche nun desto fleißiger den Frieden / hast du gern böses vom Nächsten geredt / so entschuldige ihn nun ꝛc. ꝛc. Ja befleißige dich auf alle Wege äußerst / daß du dein lebelang den Sabbath nicht mehr so kaltsinnig als insgemein geschicht / sondern andächtiglich heiligen mögest / schicke dich noch heute also an / daß alle Behinderung auf morgen aus den Wege geräumet werden. Auf der gottseligen Alten Verordnung ist an vielen Orten unserer Evangelischen Kirchen bräuchlich / daß Sonnabends zu Mittage geläutet werde. Gegen die hohen Feste pflegt der gemeine Mann zu sagen: Man läute das Fest ein / o wolte GOtt / daß allemahl solche heilige Feste unsren Hertzen recht eingeläutet werden möchten / den es geschicht freylich / jederman zur Vorbereitung gegen den / auf folgenden Tag bevorstehenden Gottesdienst anzumahnen und zu erinnern / was vor eine Zeit vorhanden sey / darum schicke dich / du Christliches Israel / und begegne deinen GOtte.

Nacht-Gebeth am Sonnabend / und zugleich zum Beschluß der Wochen.

DU gutthätiger GOTT! jetzunder endet sich nun die Woche / und zugleich auch mit der einfallenden Nacht / meine gehabte Mühe und Arbeit / die ich nach Erforderung meines Beruffs diese Woche getragen habe. Mit welchen Worten / mein GOTT / soll ich den Tag / und diese Woche beschliessen? Welchen Danck soll ich dir in meinem Hertzen ausdencken / oder mit meinem Munde aussprechen / daß du mich mit so viel Wolthaten begnadet hast? Meinem Leibe hast du Nahrung und Kleider bescheret / meiner Seelen hast du die himmlische Warheit zu erkennen geben / mein Gebeth hast du gnädig angehöret / und mich meiner Bitte so willfährig gewähret / daß weder der leidige Satan / noch seine verfluchte Mit-Glieder / mir einigen Schaden haben zufügen können / habe ich vielleicht etwas gewünschet / oder gebeten / das du mir nicht gegeben / so hast du vielmehr gewußt und betrachtet / was mir nützlich und selig sey als ich selber / und bin ich deswegen dir so wol demüthigen Danck schuldig / als wann ich von dir empfangen hätte / was ich nach meiner eigenen / wiewol fleischlichen Willkühr begehrt gehabt. Sey derowegen gelobet / o du mein grosser Gutthäter / sey gerühmet / o du mein mächtiger Schutz-Herr / sey gepreiset / o du mein liebreicher Vater / sey auch inbrünstig gebeten / o du mein trautester Erbarmer / daß du mir meine heimliche und öffentliche Sünden / so ich diese Woche / und die gantze vorhergehende Zeit meines Lebens begangen habe / gnädiglich vergeben / in die Tieffe des Meers werffen / und derselben nimmermehr gedencken wollest: Gedencke aber mein / mein GOTT / nach deiner Barmhertzigkeit / um deiner Güte willen / gedencke meiner / mein GOTT / im besten / um des grossen Gedächtniß willen / daß dein Sohn JEsus Christus mit Aufopfferung seines Leibes / und mit Vergiessung seines Blutes / in den Tagen seines

Fleisches williglich gestifftet hat / um desselbigen / wie auch um seiner heiligen Ruhe willen / die er / den siebenden Tag in der Marter-Woche / nach seinem schmertzlichen Leyden und blutigen Sterben / in dem Grabe gehabt hat; Verleihe mir auch eine heilige Ruhe / darinnen der Leib zwar schlaffe / aber die Seele allezeit in wahrem Glauben zu dir wache / erwecke mich zu rechter und bequemer Zeit / daß ich die liebe Sonne wieder frisch / gesund und frölich anschaue / dir dancke / ehe sie aufgehet / für dich trete / wann das Licht anbricht / und dir und meinem Nächsten ferner mit Christlichem Eyfer diene / und wann dermahleins die Sonne meines Lebens untergehen wird / so leuchte mir durch das finstere Todes-Thal zum ewigen Leben / um deines hochgelobten göttlichen Nahmens Ehre willen / Amen / in JESU Nahmen / Amen / Amen.

Sonntags-Andacht.

Viel Leute klagen / daß ihnen die Zeit niemahls länger düncke / als des Sonntages / da doch wol leyder die meisten keine einige Stunde zu GOttes Lob und ihrer Seelen besten / worzu doch der Sonntag verordnet ist / verwendet haben / Paulus hergegen sagt: die Zeit ist kurtz / weshalb sie denn nicht so liederlich zu verschleudern / weil vielleicht dieser Sonntag unser letzter Tag sein möchte. Solteſt auch du / meine Seele nicht wissen / womit du / nach der gemeinen Rede / den lieben langen Sonntag hinbringen werdeſt / so übe dich fleißig in nachgesetzten / und dergleichen Betrachtungen / als welche eigentlich die rechten Sonntages Verrichtungen sind / auch ohne Sünde nicht unterlassen werden können / welche dir zwar nicht als Gesetze / die gar nicht zu verändern / sondern nur zur Erweckung deiner Andacht und fernerem gottseligen Nachsinnen vorgestellet werden / alsdenn wird dir die Zeit nicht zu lang / ja keine Zeit nützlicher und seliger / auch wenn du erst darinn geübet seyn wirst / keine angenehmer und besser / zubracht werden / als eben diese / und zwar vor itzt wollen wir erwegen / wie du eine Stunde nach der andern / am heiligen Sonntage anzuwenden habeſt. So bald du früh erwacheſt / so entschlage dich aller irrdischen Gedancken / laß GOTT den ersten Platz in deinen Hertzen haben / erwege bey dir selbst / daß dis des HErrn Tag sey / da du von deinen Thun solt lassen ab / daß GOtt sein Werck in dir hab / darum gib ihm dein Hertz / seufftze um göttlichen Beystand / damit du solchen heiligen Tag / GOTT zur Ehr / und dir selbst zum besten / recht und andächtig feyren mögeſt / bethe hernach für dich allein / oder mit den Deinigen / nebst andächtigen Morgen-Segen / ein oder ander Stück des Catechismi / einige Psalmen Davids / und Biblische Sprüche / lieſe mit möglichster Andacht / oder lasse lesen / einige Capitel aus der Bibel / siehe dich wol für / daß du nicht unnöthige Dinge vornehmeſt / die deine Andacht stöhren können / ja auch diejenigen Verrichtungen deren du dich Beruffs-halber nicht zu entschlagen vermagst / bey Leibe nicht weitläufftiger macheſt / oder mehr Zeit dazu nehmeſt / als höchst nöthig / was sich immer will verschieben lassen / das spare auf die Werck-Tage / und brich des Sonntages die zeitlichen Verrichtungen so kurtz ab / als immer möglich. Insonderheit verwende wie sonst jedesmahl / voraus des Sonntages nicht zu viel Zeit auf die Kleidung deines Madensackes / GOtt mag ein zierlich / reinlich Kleid wol leiden / das Volck GOttes hatte seine Feyer-Kleider / Joseph beschenckte seine Brüder mit dergleichen / Paulus will / die Christliche Weiber sollen im zierlichen Kleide sich schmücken / doch mit Schaam und Zucht / der Heil. Geist selbst lobet an einen tugendhafften Weibe / daß ihr Schmuck reinlich sey / darfſt du derowegen nicht eben einen Sack / eine Münchs-Kappe / oder sonst einen ungewöhnlichen schmutzigen / oder wo du etwas besser hast / einen so gar schlechten Habit anziehen / daß dirs übel anstehe / und jederman Anlaß habe / mit Fingern auf dich zu zeigen / denn dieses möchte den Schein einer selbst erwehlten / und von GOtt nicht gebothenen Geistligkeit und Demuth geben / und andere / auch wol wider ihren Willen / des ungewöhnlichen Anblicks halber / in ihrer Andacht stöhren / aber vor allem Pracht muſt du dich äusserst hüten / und wenn ja Ehren- und Stands-halber / sonderlich bey Leuten / die GOTT zu öffentlichen Ehren-Aemptern beruffen / etwas mehres als sonst geschehē muß / so mache es wie Esther / welche keine Freude darinn suchte / und sich nichtes besser hielte / als ihre arme Mit-Brüder. Siehe dich wol für / daß du es nicht thuſt / um diesen oder jenen zu übertref-

treffen/von den Leuten gesehen zu werden/ die neueste Mode für allen andern zu haben/sondern erwehle die jenige Art von Kleidung/ die erbar/ begvem/ deinen Stande anständig/ und nicht von allzugrosser Kostbarkeit sey/ deren Anlegung auch nicht gar zu viel Zeit erfordere. Unter währenden Ankleiden/ vergiß deines GOttes nicht/ bedencke/ wie dem HErrn JEsu um deiner Sünde willen/ seine/ an die blutende schmertzhaffte Wunden angebackene Kleider abgerissen/ wie er zu Hohn und Spott verkleidet/ endlich gar mit Würfeln um seine Kleidung gelöset worden. Er muste gantz nackend für so vieler böser Hohn-lachender Menschen Augen mit Schmertz und Spott am Creutze hangen/ deine Hoffart zu büssen/ und du wollest mit deinen Kleidern noch Pracht treiben/ die dir zur Erinnerung deines Elendes/ und Straffe der Sünden gegeben worden/ denn bevor Adam sündigte/ bedorffte er keine Kleidung/ hernach aber schämete er sich. Einer/ der ein Brandmahl an sich hat/ oder um seines grossen Verbrechens willen/ ein Strick am Halse tragen muß/ wird warlich damit nicht prangen. Eben so solten wir billig unsere Kleider ansehen/ must du hernach einige unumgängliche Geschäffte verrichten/ so führe dabey gute gottselige Gedancken und Reden/ als zum Exempel/ wenn eine Mutter ihre Kinder reiniget/ speiset und ankleidet/ so kan sie selbige zugleich ein Hauptstücke aus den Catechismo/ oder einige gute Sprüche herbethen lassen/ ihnen einige schöne Historien aus der Bibel erzehlen/ oder das Evangelium/ von welchem hernach geprediget werden soll/ ihnen vorhalten/ wo sie so viel begreiffen können/ mit ihnen überdencken/ was daraus wolzu lernen/ was für Ermahnung und Trost hieraus zu schöpffen seyn möge/ will aber dis ihre Einfalt nicht zulassen/ so singe sie seine Psalmen und Gesänge mit ihnen/ seufftze in ihren Hertzen zu GOTT/ er wolle diese ihre Kinder segnen/ zuforderst mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern/ sie kleiden mit dem Rock der Gerechtigkeit/ ihr Hertz von allen Sünden reinigen und waschen ꝛc. Und weiln viel Leute/ sonderlich unter denen Armen/ des Werck-Tages über/ offtmahl die Zeit nicht haben oder nehmen/ mit ihren Kindern/ viel Unterredung zu halten/ so wäre zu wünschen/ sie suchten aufs wenigste des Sonntages Gelegenheit/ mit aller Freundligkeit zu erkundigen/ ob sie auch die Woche über sich beflissen/ denen vor 8. Tagen/ oder sonst/ gegebenen Ermahnungen nachzuleben/ ob sie auch etwas gutes die Zeit über gelernet/ mit andern verträglich umgangen/ ob sie auch was behalten/ von dem was ihnen aus der Bibel/ oder andern guten geistreichen Büchern/ zu Hauß/ oder in der Kirche und Schulen vorgelesen worden/ da denn diejenigen/ so sich wol erweisen/ mit Loben/ und kleinen Geschencken aufzumuntern/ die andern aber nicht so gleich/ mit grossen Eyfer und Poltern zu bestraffen seynd/ welche sich nicht finden können/ ist anders keine muthwillige Halsstarrigkeit dabey/ die Eltern müssen vielmehr fortfahren/ mit Ermahnen/ mit Warnen/ mit liebreicher Bestraffung/ müssen alle ersinnliche Mittel gebrauchen/ die Ihrigen zu wahrer Erkänntniß und Furcht des HERRN anzuführen/ so wird GOTT ihre Arbeit gewiß nicht vergeblich seyn lassen/ die sie in dem HERRN thun/ ob sie schon nicht alsofort den würcklichen Effect derselben sehen. Andere die dem Viehe die Nothdurfft reichen/ das Essen zu bereiten/ können ebenfalls dabey geistliche Lieder singen/ vor sich selbst oder unter einander ihnen gute Erinnerungen machen/ so wol der Allmacht und Weißheit GOTTES/ die alles/ alles wunderlich erschaffen/ erhält/ regieret/ speiset und versorget/ als auch seiner grossen Güte/ durch welche er dem elenden Menschen alles zu Dienste unterworffen/ zu seiner Nothdurfft und Erqvickung so mancherley geschaffen/ wobey man sich zu hertzlicher Dancksagung und Lobe GOttes zu ermuntern/ und sehnlich zu seufftzen hat/ Er/ der HERRE wolle Gnade geben/ ihm auch so gehorsamlich zu folgen/ wie alle seine andere Geschöpffe in der Ordnung bleiben/ dazu er sie gesetzet hat/ wobey man sich auch schöner Sprüche zu erinnern hat/ als: Ein Ochse kennet seinen HERRN/ Esai. 1. Er ist wie ein Schaaf zur Schlacht-Banck geführet ꝛc. Das Lamm das erwürget ist ꝛc. Siehe das ist GOttes Lamm ꝛc.

Meine Schaafe hören meine Stimme. GOTT hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses / Rosse helffen nicht und ihre Stärcke errettet nicht / Ps. 34. Seyd nicht wie Roß und Mäuler / Ps. 32. Ich habe euch versammlen wollen wie eine Henne ꝛc. Wolte GOtt daß alle / auch die einfältigsten Christen / sich alle Wege bey ihren Verrichtungen / zu solchen und dergleichen Christlichen Gedancken gewehnen möchten / es sey Sonntags oder Werck-Tags / O wie grossen Nutzen würden sie davon haben / voraus / wenn ein Ehe-Gatte dem andern / ein Gesinde das andere / ein gut Freund / Verwandter oder Nachbar dem andern aufmunterte: Kommt / last uns auf dem Berg des HErrn gehen / daß er uns lehre seine Wege / wenn sie mit einander gute erbauliche Unterredung führeten / solters auch ihrer Einfalt halber mehr nicht seyn / als daß sie einander fragten: wie hieß doch der Spruch der letzthin in der Kirche angeführet wurde / was wars / dazu der Prediger neulich so eyferig anmahnete? Diesen Spruch / diese Lehre habe ich jüngsthin behalten / sage mir doch wessen du dich aus neulicher Predigt nachdencklichs erinnerst? Wie elend muß es gewest seyn / da der HErr JESUS / als ein zartes Kind bey so bittere Kälte / beym Vieh in der Krippen hat liegen müssen / wie muß ihm wol sein Leben so saur geworden seyn / indem er nicht gehabt / da er sein Haupt hinlege / ꝛc. Solche und dergleichen gottselige Gespräche würden gewiß ohn grossen Nutz nicht abgehen / es würde immer ein gutes Sprüchlein nach dem andern zugelernet / und die Predigten mit viel besserer Frucht angehöret werden / wenn eins dem andern fort hülffe / und Fleiß thäte / zu wachsen in der Erkäntniß GOttes. O daß doch alle diejenigen / so dieses lesen / ihnen solche schöne Ubung mit Ernst angelegen seyn liessen / zwar ist diß nicht zuverstehen / von tiefsinnigen / und den Verstand der Einfältigen übertreffenden nachgrübeln / wie dieser oder jener schwerer Spruch zu verstehen sey / denn bey vorfallenden Zweiffel muß man nicht auf seinen eigenen Gedancken bestehen / sondern diejenigen fragen / die GOtt hierzu gesetzet / nemlich die Lehrer / sondern von einfältiger Erbauung im Christenthum / wozu sich denn der klaren deutlichen Sprüche gnug finden. Ach der liebste Heyland hats gar zu gerne / daß man seiner gedencket / seine Lust ist bey den Menschen-Kindern / solten wir nicht wiederum / unsere Lust an seinem Wort und Gebothen haben? Wie viel Mühe hat er unsert wegen übernommen / und wir wolten nicht gerne an seine Wolthat gedencken oder davon reden / das wäre eine unerhörte Undanckbarkeit. Die Jünger / so nach Emaus giengen / möchten wol schlecht genug von seinem Leyden und Sterben reden / dennoch weiln es aus guten Hertzen geschahe / und gleichwol ihre Rede von ihm / und nicht von lauter irrdischen Dingen war / so konte ers nicht lassen / er nahete sich zu ihnen / und wandelte mit ihnen / solcher seiner gnädigen Gegenwart / können wir uns auch getrösten / wenn wir diesen Jüngern folgen / und o selige Leute / mit welchen JESUS wandelt; So hüte man sich auch äusserstes Fleißes / wie zu allerzeit / sonderlich des Sonntages für aller Unmäßigkeit. Leyder GOttes / findet man der Christen viele / die sich mit starcken Getränck / auch wol frühe vor der Predigt / anfüllen / denen der Satan wol gar einbildet / es geschehe gegen die böse Lufft / der Gesundheit wegen / da doch die klägliche Erfahrung lehret / daß solche hitzige Dinge / als Brandtewein / und dergleichen manchem Menschen das Leben verkürtzen / die nur zu erst gar wenig davon genossen / sich hernach aber so gar daran gewehnet / daß er keinen Tag ohne Brandtewein hinbringen können / und wird man überall sehen / wie diejenigen / so entweder früh nüchtern / oder hernach etwas übriges von solchen Getränckeu geniessen / gantz verdrießlig / unzufrieden / eyferig / und zu keiner Verrichtung ihres Berufftes recht tüchtig sind / wie solten sie denn geschickt seyn / den Gottesdienst andächtig zu verrichten / und die Predigt nützlich anzuhören / wann ihnen zuvor das Haupt gantz döhmisch / und die Augen voller Schlaff sind. O daß sich doch jederman dieser / bey GOTT und Menschen verhasseten bösen Gewohnheit ab / und sich selbst ein wenig Gewalt thun möchte / bevor ihn GOtt hinweg raffte / und er mit dem reichen Schlemmer höllisch Feur trincken müsse. O wer dis liest der mercke darauf / und befleißige sich / seine Seele so zu schmücken / daß sie ihrem Bräutigam / den HErrn JESU in seinem Hause wohl gefallen / nicht wie eine unmäßige Sau für ihm erscheinen möge. Höret du läuten / und zwar zum erstenmahle / wie denn für den Gottesdienste mehrentheils zu

dreyen-

dreyenmahlen pfleget geläutet zu werden/ so gedencke/ du werdest dadurch erinnert/ es sey nun bald Zeit/ ins Hauß des HErrn zu gehen/ darum soltest du dich wohl bereiten/ ruffe derowegen GOTT hertzlich an/ er wolle seine Gnade verleihen/ nebst allen andern Christen/ diesen lieben Tag recht andächtig und heiliglich zuzubringen/ läutet man abermahl/ so erinnere dich des Geläuts/ daß dir in deinem Tode nachklingen wird/ siehe zu/ und wende deine gantze Zeit/ sonderlich am heiligen Sonntag so an/ daß du dich für den Todten-Geläut nicht fürchten dörffest/ welches dir vielleicht näher seyn mag als du wol meyneſt/ läutet man denn zusammen/ so gedencke/ GOtt ruffe gleichsam mit lauter Stimme: Kommt her zu mir/ kommet/ denn es ist alles bereit/ bringet mir doch eure Hertzen/ zu einem angenehmen Opffer/ eilet/ und errettet eure Seelen/ setzt doch den armseligen Plunder der eitlen Dingen ein wenig zurück/ und speiset einmahl eure halb verschmachtete Seelen/ mit der allerbesten Speise meines seligmachenden Worts. Säume dich alsdenn nicht/ sondern stehe zu/ daß du vor den Anfang des Gottesdienstes in der Kirchen seyn/ und das Lob GOttes in der Gemeine mit verrichten mögest/ denn warlich/ thut derjenige/ eine schwere Sünde/ der ohne dringende Noth/ das Gesänge und Collecten vorbey gehen lässet/ und meynet/ er habe all gnug gethan/ wenn er nur die Predigt höre/ wie kan das GOtt gefallen/ verdreuſt dirs doch/ wenn dein Gesinde nur halbe Arbeit verrichtet/ oder wenn du es verschickest/ dasjenige nur halb bestellet/ was du ihm befohlen. GOtt aber/ ob er gleich ernstlich befiehlet/ wir sollen nicht allein sein Wort hören/ sondern auch bethen/ loben und dancken/ muß deiner Meynung nach wol zu frieden seyn/ wenn nur einerley geschicht. Ach wer bißhero in diesem Werck des HErrn nachläßig gewesen/ der bedencke das schwere Weh/ so über solche Leute geschryen wird/ und bessere sich balde. Er schicke sich fein bey Zeiten so an/ daß/ so bald er höret zusammen läuten/ er mit den Seinigen ungesäumt der Kirchen zu eyle/ sonst/ wo du GOTT auf dich warten läst/ möchte er einst in deinen Nöthen/ dich lange gnug wieder warten lassen.

Im Hingehen/ oder auf dem Kirch-Wege seufftze bey dir selbst: Ps. 5. HErr ich will in dein Hauß gehen/ auf deine grosse Güte/ und anbethen gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht/ HErr leite mich in deiner Gerechtigkeit/ richte deinen Weg vor mir her/ laß mich nicht wandeln im Rath der Gottlosen/ sondern Lust haben zum Gesetze des HErrn/ laß das meines Hertzens Freude und Wonne seyn/ daß ich dich mit frölligen Munde loben möge. Erwege was Salomon sagt: Bewahre deinen Fuß/ wann du zum Hause GOttes geheſt/ und komm/ daß du höreſt/ nicht/ daß du plauderſt/ andere Leute angaffeſt/ schlaffeſt/ irrdischen Gedancken nach hengeſt/ sondern andächtig/ und emsig zu höreſt/ bemühe dich alle deine Sorgen vor der Kirch-Thür zu lassen/ und ein lediges Hertz mit hinein zu bringen/ damit der Höchste solches mit Gnad und Segen fülen könne bis oben an. So viel immer möglich/ entschlage dich aller irrdischen Gedancken/ rede auch mit niemanden unterwegens vorsetzlich von eiteln Dingen/ zumahlen solches sehr die Andacht verstöhret/ hüte dich/ daß du es nicht macheſt/ wie leyder der gemeine Hauff thut/ der zwar so bald er an seine Stell in die Kirche kommt/ den Huth vors Gesichte hält/ oder sich nieder bücket/ und weiß doch nicht warum. Eine Schande ists zusagen/ doch leyder GOttes mehr als zu wahr/ daß unter zehen Personen kaum einer seyn würde/ der da wüste/ ob/ und was er da gebeten hätte/ wenn er solte auf sein Gewissen darum befraget werden/ und gleichwol ists so gar hoch nöthig/ sich mit dem lieben Gebeth zu verwahren/ wenn man den Gottesdienſt anfänget. Wir wissen ja wol/ daß in Gegenwart des HErrn Christi und seiner frommen Apostel/ der Satan in den geitzigen Judam fuhr/ der mehr an seine dreyßig Silberling/ als ans Gebeth gedachte/ wir haben ja wol Ursache/ alsdann recht eyferig zu bethen/ und GOTT um seinen Beystand anzuruffen/ auf daß der Satan nicht komme und nehme das Wort von unsern Hertzen/ daß wir darüber nicht glauben noch selig werden können/ ach dafür behüte uns lieber himmlischer Vater. Dencke daß man darum die Augen beym heimlichen Gebete verdecket/ damit sie uns nicht durch Ansehung dessen was ihnen vorkommet/ irrdische Gedancken in den Sinnen bringen/ und unsere Andacht stöhren sollen. Ihr aber bedecket wol den Mund/ als woltet ihr gar andächtig bethen/ und lasset doch mit Fleiß die Augen allerwegen herum gehen/ gedencket an

nichts weniger / als an das Bethen / ärgert damit den Nächsten auch / der euch ansiehet / und wie denn euer Gottesdienst angefangen wird / so wird er ohne Zweifel fortgesetzet und vollendet / von den allermeisten heist es leyder / wie dort von des HErrn JESU Jüngern: Sie vernahmen der keines / die Rede war bey ihnen verborgen / und wusten nicht was da gesaget / (gebethet/ geprediget oder gesungen) war. Die meisten vergnügen sich damit / wenn sie nur da gesessen / und die Zeit in der Kirchen zugebracht haben / ob sie schon an weiter nichtes gedacht / als was sie essen und trincken / und womit sie sich kleiden werden. Auf solche Weise ist dein Hund / oder ein ander unvernünfftig Vieh / mehr nütz in der Kirchen / als du. Thut nur weg das Geplerr eurer Lieder sagt GOTT / weil ihr euch nur zu mir nahet mit dem Munde / aber das Hertz ferne von mir ist. Ach / wer sich hier getroffen findet / der ändere doch seine böse Gewohnheit / wirds ihm schwer / ja deucht es ihm ohnmüglich / so lasse er doch nicht nach / gebrauche alle vorgesetzte Mittel / und thue / so viel er kan / hüte sich nur / daß er nicht vorsetzlich / und mit guten Willen / unandächtig bleibe / so wird ihm gewiß der Höchste mit der Zeit / seine böse Gewohnheit / gutentheils überwinden helffen / im übrigen aber / mit seiner Schwachheit Gedult tragen. Wahr ists / daß auch die allerbesten Christen nicht vermögen / nur eine Stunde / ja keine halbe Viertheil Stunde mit dem HErrn JESU recht andächtig zu wachen / ja wol kein einig Vater unser ohn alle frembde Gedancken zu bethen / aber dieses geschicht doch wider ihren Willen / kan schon ein Schüler seiner Vorschrifft nicht so accurat nachschreiben / daß der Schreib-Meister keine Fehler darinnen finde / so muß er doch Fleiß thun / einen Fehler nach den andern zu bessern / und nicht gar die Augen davon abwenden / will er nicht gestrafft / oder gar aus der Schule gejaget werden / vielweniger muß ein Christ so nachläßig bleiben / daß er sich / wie leyder offt geschicht / um kein Ding weniger bemühe / als wie er GOTT dienen / und zu wahrer Andacht gelangen wolle. Was nun hier beym Anfange des Gottesdiensts erinnert / solches muß auch bey folgendem Gesänge / Gebeth / und Predigt hören / beobachtet werden / und alles mit müglichster Andacht geschehen. Wird zu Anfang gesungen: Komm Heiliger Geist / so seufftze bey dir selbst unter solchen Singen andächtig mit / daß GOTT der Heilige Geist in deinen und aller Zuhörer Hertzen kräfftig seyn wolle / und ja Gnade geben / daß diese Zeit nicht vergeblich möge zubracht / sondern zum Nutz der Seelen angewendet werden; Singet der Prediger das Gloria in excelsis Deo, oder Ehre sey GOTT in der Höhe / so erhebe auch in deinen Hertzen den HErrn / und laß sich dein Hertz in GOtt erfreuen / bedencke daß hie der Priester gleichsam im Nahmen der gantzen Gemeine GOtt dem HErrn / das schuldige Lob-Opffer bringet / und zugleich erinnert / daß GOttes Lob das erste und vornehmste seyn müsse bey unsern Gottesdienst / singe andächtig mit: Allein GOtt in der Höhe / und sonst keinem / sey Ehr / und Lob / und Danck / für seine vielfältige grosse Wolthaten / die er uns armen Creaturen erwiesen / so daß uns seine Gläubige kein Schade rühren kan / sondern alles zum besten dienen muß. O wer den Inhalt dieses schönen alten Lob-Gesangs / auch das Te Deum laudamus, oder: HErr GOtt dich loben wir / mit welchen die rechtgläubige Kirche nun schon über anderthalb tausend Jahr hero / den drey-einigen GOtt gelobet und gepreiset hat / recht erweget / der wird gewißlich grossen Trost darinn finden / singe demnach sage ich solche / und andere herrliche Gesänge andächtig mit / sitze nicht / wie ein stummes Bild / das den Mund nicht aufthun kan / lobe vielmehr GOTT mit Hertz und Munde / welche er dir ja beyde geschencket / ach was ist das für eine selige Stunde / darinn man sein gedencket / erwege das gleichsam / das Echo mit der triumphirenden Kirchen im Himmel / herunter schalle / als die mit uns einstimmet / wenn wir also einmüthig / und mit einem Munde loben / GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi / welche eine Anmuthigkeit wird das seyn / wenn wir erst von allen Mangel / Sorgen und Gebrechligkeit befreyet / in dieser aller vornehmsten herrlichen Gesellschafft mit seyn / vor guten Muthe jauchtzen und GOtt dort loben werden. Spricht der Priester: der HERR sey mit euch / so wünsche ebenfalls in deinen Hertzen mit Salomo: Ach ja / der HErr unser GOtt sey mit uns / wie er gewesen ist mit unsern Vätern / er verlaß uns nicht / und ziehe die Hand nicht ab von uns / zu neigen unsere Hertzen / zu ihm / und wünsche dem

Pre-

Prediger wiederum GOttes Beystand/ bethende/ liebster Vater im Himmel/ erhöre uns doch/ die wir hie versammlet sind/ sey mit uns/ sey auch mit seinem/ unsers Lehrers/ Geiste/ damit alles was wir vornehmen/ zu deiner Ehr und unserer Seligkeit gereiche. Spricht er: Lasset uns bethen/ so gedencke nicht/ daß dieses umsonst geschehe/ sondern der Prediger ruffet gleichsam die Anwesende alle zu Hülffe/ sagend/ liebe Christen/ helfft mir doch bethen/ last uns allzusammen bethen/ greifft es doch mit aller Macht an/ daß wir Erhörung erlangen. Wenn ein neu Gebäude aufgeführet/ und ein schwerer Balcke in Höhe gebracht werden soll/ pflegt einer den andern anzuschreyen/ helfft nun helfft/ last uns nun anziehen/ er schlägt sonst wieder herunter/ hier greifft denn ein jeder der darzu beruffen ist/ mit aller Macht zu/ und arbeitet was er nur kan/ wolte man sich hier auf einen alleine verlassen/ so würde das Hauß nimmer gerichtet. Ach/ sind wir so emsig in zeitlichen Dingen/ so last uns vielmehr unsere Kräffte mit gesammter Hand daran strecken/ und einander ernstlich helffen in Sachen so die Seele betreffen/ welch ein Bley schweres Anliegen hat doch mancher/ das er gerne in die Höhe weltzen/ und seinen GOTT darstellen wolte/ wie schwere Klötzer sind doch unsere Hertzen/ es hält hart/ wenn wir sie mit Andacht erheben/ und in die Höhe zu GOtt bringen wollen/ da ist ja wol bethens nöthig/ drum last uns alle zusammen treten/ und gen Himmel ruffen/ so wird uns der HErre gnädig seyn. Wir haben ja alle zusammen unser eigen Interesse mit hiebey/ keiner wird seyn/ der nicht nöthig habe seinen GOTT warum zu bitten/ betest du nun emsig vor andere mit/ so wird auch wieder zu statten kommen/ sage gleichsam zu deinen eitlen Gedancken/ die aufs Zeitliche gerichtet sind/ und deine Andacht hindern wollen: Weichet von mir und allen Anwesenden/ und lasset uns bethen/ last uns zu frieden ihr Teufel mit euren Behinderungen/ packet euch/ in eure Hölle/ und lasset uns bethen/ darum eben sind wir hier. Wenn hierauf die Epistel und das Evangelium gelesen wird/ so höre mit aller Ehrerbietung zu/ gib wol acht/ auf alle Worte/ siehe zu/ daß du zum wenigsten einen oder andern Spruch/ oder Inhalt daraus/ auf dich appliciren st/ und die bevorstehende gantze Woche durch/ zu deinen Nutzen dich deren erinnern mögest;

Wird der Glaube gesungen/ so erwege bey allen Worten/ die grossen Wolthaten/ die uns GOtt erzeiget/ es wird das Wort: Wir gläuben/ nicht ohn Ursach sehr langsam und wiederholend gesungen/ auf daß man nemlich Zeit habe/ nach zu singen/ wir/ die wir hie versammlet sind/ nebst allen rechtgläubigen Christen in der gantzen Welt/ sie seyn wer oder wo sie wollen/ bekennen uns zu diesen Glauben/ und bezeugen hier öffentlich vor GOttes Angesicht/ daß wir mit Gottes Hülffe auf diesen Glauben leben und sterben wollen/ und damit wir die Gemeinschafft der Gläubigen andeuten/ singet nicht ein jeder: Ich gläube/ sondern wir gläuben/ die gantze Gemeine stehet gleichsam vor einen Mann/ und erinnert GOtt seine theure Verheissunge mit höchster Danckbarkeit/ da er sagt: Ich will ihr GOtt seyn/ und sie sollen meine Söhne und Töchter seyn/ spricht der allmächtige HErr/ und: wer an den HErrn gläubet/ wird nicht zu schanden werden. Ist irgend ein oder andere schwermüthig geängstete Seele/ unter der Versammlung/ wie es dann deren ofte viel giebet/ obs ihnen gleich nicht an die Stirne geschrieben/ deren Hertz spricht lauter nein/ und die mit Angst des Geistes seufftzen: HErr/ hilff meinen Unglauben/ ach/ wer gläuben könte. Ich finde keinen Glauben bey mir/ da spricht gleichsam die Gemeine/ an statt solcher Angefochtenen: Es ist nicht wahr/ was der Satan und sein Gehülffe/ Fleisch und Blut einbläset. Wir gläuben dennoch all mit einander/ Trotz sey dem Satan/ daß er dis umstosse/ keiner unter uns soll ausgeschlossen seyn/ warum wären wir sonst an diesen heiligen Ort kommen/ wenn wir nicht Verlangen trügen/ unsern Glauben zu stärcken/ das blosse Verlangen der Elenden aber höret der HErre/ unser Hertz ist das gantz gewiß/ daß sein Ohr darauf mercke/ siehet er doch mit Gnaden an den Elenden/ der zubrochenes Geistes ist/ und sich fürchtet für seinem Wort/ die sichern Leute aber/ welche gar kein Glauben-Mangel fühlen/ unbesorget leben/ und kaum ein Augenblick vor der Höllen erschrecken/ die sind in der allergröstẽ Gefahr/ tausendmahl elender als jene/ weil sie der Verstockung/ und folglich der Verstossung von GOTT nahe sind/ vor beyderley Art der Mit-Christen/ auch vor sich selbst/ und alle Anwesende/ ja vor alle Christen-Menschen seufftze ein jeder bey Absingung dieser Worte/ und bethe: Ach HErr/ stärcke uns den Glauben/ hilff unsern Unglauben/

halt uns alle bey festem Glauben / und auf dich laß uns bauen / aus Hertzengrund vertrauen / ach dir allein / nicht uns selbst / nicht des Satans oder der Welt willen / wollen wir uns überlassen gantz und gar mit allen rechten Christen ꝛc. Erwege / welch ein Glück / welch ein Trost das ist / daß sich GOtt zu unserm Vater gegeben hat / der vor uns sorget / besser als ein leiblicher Vater / der uns allezeit ernehren / Leib und Seel gar wol bewahren wolle. Manche irrdische Eltern thäten dis gerne / aber sie haben das Vermögen nicht / sie können es so weit nicht bringen mit ihren Kindern / wie sie wol gerne wolten / stünde es in ihrer Macht / sie würden lauter glückselige Leute aus ihren Kindern machen / aber sie können sich offt kaum selber helffen / ihr Vermögen ist zu schwach dazu. Allein / unser himmlischer Vater kan schaffen alles was er will / im Himmel und auf Erden / will er nun helffen / und kans auch so gar wol thun / ey / was haben wir denn zu sorgen? Ja denckest mancher / inzwischen spüre ich aber gleichwol seine Hülffe nicht / ich bethe mich all müde / und bleibe doch in Angst und Elend / in Armuth und Kummer / vor wie nach / es möchte ja wol mein Zustand einen Stein in der Erden jammern / und GOtt läst sich doch nicht bewegen / so denckest du wol / aus menschlicher Schwachheit / aber / hast du doch wol in deinen Kinder-Jahren manchmahl nicht geglaubet / daß deine Eltern dich lieb haben / wenn sie dich deiner Unart halber / geschlagen / gestäupet / dir offtmahls das Messer aus den Händen gerissen / wornach du so bitterlich und mit vielen Thränen verlangt. Wenn sie dich zur Schulen gehalten / da du so hertzlich gerne deine Freyheit gehabt / nun aber / da du erwachsen bist / verstehest du erst / wie gut sie es mit dir gemeynet / wüste nun dein lieber Vater / daß dir das Creutz nicht so gar hoch nöthig thäte / so würde ers dir nicht auflegen / er bleibet ein treuer Vater / er stäupe gleich / oder gebe Zucker / er kennet dein Vermögen besser als du selbst / und sorget schon davor / daß dirs nicht zu schwer werde / wenn du nu in den Himmel kömmest / und das rechte Alter erreichest / so wirst du es erst erkennen / da wird dein Mund voll Lachens seyn / über deiner kindischen Thorheit / die du in der Welt geübet / und deine Zunge voll Rühmens / daß es GOTT so wohl mit dir gemacht / und dir zu deinen besten versaget hat / was du aus Unverstande gebethen. Bey Absingung des zweyten Verses im Christl. Glauben / als worinn die Wolthaten des HErrn JEsu eine nach der andern her erzehlet werden / bekenne ihn mit Mund und Hertzen für GOttes Sohn und unsern HErrn / dencke nach / für wem / und wem zu gute er diese unaussprechliche Mühe übernommen / ach / für uns / die wir waren verlohren / die wir nicht zu retten waren. Wann du in Türckey gefangen wärest / und in einen tieffen Gefängniß verwahret / alle Hoffnung deiner Erlösunge wäre aus / die Ranzion wäre zu hoch gesetzt / daß sie unmüglich aufzubringen. Es stiege aber dein Freund zu dir hinein / zahlete das Geld für dich / davon er doch keinen Heller wieder hoffte / ließe sich biß auf den Todt darüber wund schlagen / und errette dich also / solte st du wol denselben Menschen nicht hertzlich lieben. Nun der liebe Heyland hat weit ein mehres an uns gethan / ach / lasts uns doch erkennen / unsere Stimme zu seinem Lobe erheben / und weil wir ihm ja sonst gar nichtes wieder vergelten können / ihm hertzlich davor dancken / und uns nach seinem Geboth unter einander wieder lieben. Erwege / wie gut es doch der himmlische Vater mit uns meynen müssen / hat er uns seinen Sohn gegeben / wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken; Wer mir tausend Thaler verehret / giebet leicht einen Heller oben ein / und da mir GOTT ein solch unschätzbares Kleinod gegeben / wird er auch ja leicht das wenige / was mir zu diesem kurtzen Leben vonnöthen / mit zuwerffen / warum solte ich denn nicht freudig seyn in meinem GOtte / warum solte ich mich eines irrdischen Anliegens halber bekümmern / es ist ja / der Mühe nicht werth / ich habe GOtt und alles gnug. Nicht weniger tröstlich ist auch die andächtige Erwegung des dritten Verses aus dem Gesange des Christl. Glaubens / O wie manche betrübte Seele kommt zur Kirchen / eine / über schwerer Armuth / andere über Verachtung / über den Abßterben der Ihrigen / über den jetzigen gefährlichen Zeiten / über Leibes Beschwerungen / und stetiger baufälliger Gesundheit / über grossen Elende / so mancher an den Seinen sehen muß / über schwerer Anfechtung der Seelen / mancher hat ein heimlich Anliegen / das er keinen Menschen klagen kan / worüber seine Seele betrübet ist bis in den Todt. Aller solcher betrübten Tröster heisset GOtt der werthe

the Heilige Geist / wo aller Menschen Hülffe und Trost zum Ende ist / da thut er das beste / da tröstet / da hilfft er zu rechter Zeit / und läßts nicht weiter kommen / mit unsern Elend / als er weiß / daß es uns dienlich / und erträglich ist. O wie mancher muß mit Hiskia rühmen / ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen / aber deine Tröstung o HErr / ergötzten meine Seele / ist das nicht danckens / lobens und preisens werth? Es seufftze hiebey ein jeder der dieses singet / vor alle Betrübte und Blöde / daß ihnen GOtt helffen und sie trösten wolle / dencke dazu / daß du diesen werthen Tröster den Heil. Geist / mit unheiligen gottlosen Leben nicht betrübest / oder gar von dir jagest / sondern heilige vielmehr GOtt deinen HErrn in deinem Hertzen / bitte GOTT sehnlich bey den Beschluß dieses Verses / daß er auch dich / und alle fromme Christen / nach diesen elenden Leben / des ewigen seligen Lebens / theilhafftig machen wolle. Zu solchen und dergleichen gottseligen Andachten gewehne dich bey Absingung geistlicher Lieder / denn eben darum werden sie in der Gemeine und sonsten gebrauchet / daß sie die Hertzen zur Andacht aufbringen und zu GOtt richten mögen / so dann wirst du eine angenehme Music machen / für den Ohren deines lieben GOttes / wirst auch bey allen Worten / geistreicher Lieder Gelegenheit gnug finden / gute gottselige und erbauliche Erinnerungen zu haben. Macht der Prediger den Anfang seiner Predigt / mit einem andächtigen Hülff-Wunsche / oder bittet GOtt um Beystand / wann er die Abtheilung gemacht / so dencke nicht / daß ihn solch Gebeth allein angehe / sondern seufftze andächtig mit: Ach / das walte GOTT / O HERR hilff / daß doch ja diese Predigt bey uns allen die da zu hören / grossen Nutzen schaffe / O laß uns doch ja dein Wort nicht zur Verdammniß gepredigt werden / ach gib / daß diese liebe Stunde / nicht vergeblich oder unnützlich zubracht werde / sondern eine recht selige Zeit für unser aller Seelen seyn möge. Alles was du höreſt aus des Lehrers Munde / das nimm so an / als wenn er mit dir allein redete / und als ob sonst keiner mehr in der Kirchen wäre. Strafft er einige Sünden / deren du dich nicht bewust / so richte ja nicht andere Leute in deinem Hertzen / daß du dich darüber kützeln / und gedencken / viel weniger sagen wolleſt: Da ist der und der mit gemeynet / ey / das war eben recht / das schadet ihnen nicht / daß er so beschimpffet wird / seufftze vielmehr vor des Nächsten Besserung zu GOTT / und bedencke ob du dich gleich von diesem Laster frey wisseſt / du dennoch viel andere Gebrechen habeſt / die du wol nicht einmahl erkenneſt / daß auch die letzten / wenn sie wahre Buße thun / können die ersten werden / die ersten aber die letzten / wo sie sicher seynd / wer stehet der sehe vielmehr wol zu / daß er nicht falle / bitte GOTT hertzlich / er wolle dich und alle fromme Christen für solchen Laster bewahren / von den andern aber / die dir ankleben / gnädig erlösen. Ermahnet der Lehrer zu gottseligen Leben / oder zu einer gemeinen Tugend / so seufftze: Ach GOtt gib Krafft / deinen Willen nicht nur zu wissen / sondern auch zu thun / ach hilff vollbringen / was dein Wille ist. Tröstet er / so dancke GOtt dafür / seufftze: O HErr / laß diesen Trost kräfftig seyn in meinem Hertzen / itzt und allezeit / ja mache gleichsam alleweg aus des Predigers Worten / ein Gebeth in deinem Hertzen / als zum Exempel bey dem Spruche: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes ꝛc. seufftze du bey dir selbst: O mein GOtt / laß mich ja vor allen Dingen trachten nach dem Reiche GOttes / nach himlischen Gütern / und mich nicht zu sehr im Zeitlichen vertieffen. Gieb eben acht / damit du etwas zu deiner eigenen Erbau- und Besserung aus der Predigt behalteſt / darauf du die gantze Woche durch gedencken / und dich durch Verbesserung deines Wandels / darinnen üben könneſt. Fallen dir deine zeitliche Verrichtungen / oder andere frembde eitele Gedancken ein / so hänge ihnen nicht nach / seufftze zu GOtt / daß er dir beystehen wolle / dich ihrer zu erwehren / und auf die Predigt zu gedencken / wisse daß es Raub-Vögel sind / die der Satan herjaget / den Saamen göttliches Wortes zu verzehren / wie Abrahams Opffer / scheuche du sie möglichster massen hinweg / du kanst wol nicht verwehren / daß sie um dich herfliegen / aber einnisteln laß sie gleichwol nicht. Will ein böser Nachbar plaudern / dis und das / an des Predigers Person / und der Predigt tadeln / so bezeige deinen Mißfallen darüber / und laß dich nicht mit verführen / gewißlich / wenn ein Engel vom Himmel / ja der HErr JEsus selbst predigte / würde es solchen Leuten nicht recht seyn / die nicht kommen sich zu bessern / sondern zu lästern / gehen hin und

tragens aus / Ps. 41. Überfället dich der Schlaff / stehe auf / ersuche deinen Nachbar / dich gleich zu wecken / und thue du dergleichen bey ihm / gedencke / der HErr JEsus stehe hinter dir und spreche: Ach wollet ihr nun schlaffen und ruhen / was schlaffet ihr / wachet und bethet vielmehr / damit ihr nicht in Anfechtunge fallet / vermögt ihr denn nicht eine Stunde mit mir zu wachen ꝛc. Könt ihr doch sonst wol um elenden zeitlichen Gewinnsts willen / früh aufstehen / und des Abends lange sitzen. Zum Beschluß der Predigt / dancke GOtt von Hertzen / daß er Gesundheit / Friede / auch dem Prediger so viel Gnade gethan hat / zu diesem mahl wieder ohn Hinderniß GOttes Wort vorzutragen / bethe / daß es bey dir / und allen Zuhörern tausendfältige Früchte bringen / und ja nicht zum Gerichte und Verdammniß gepredigt seyn möge. Das gemeine Gebeth verrichte mit hertzlicher Andacht / gedenke wie treulich uns Paulus ermahnet / daß wir vor allen Dingen thun sollen / Bitte / Gebeth / Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen / sonderlich vor die Obrigkeit. Warum denn eben für diese? haben sie doch alles / was ihr Hertz verlangen kan / von zeitlichen Glückseligkeiten. Ach / darum / daß sie in so gar grosser Seelen-Gefahr für andern Menschen sitzen / daß ihnen der Teufel für andern hefftig nachstellet / und es so gar schwer ist / nach des HErrn Christi Ausspruch / daß ein Reicher ins Himmelreich komme / zuforderst auch darum / daß dem gantzen Lande / und einen jeden unter uns / so viel daran gelegen ist / einen weisen / gottesfürchtigen / liebreichen Regenten zu haben. O wie wehe geschicht dem Lande / dessen Herr ein Kind / oder so unverständig ist / wie ein Kind / der sich von seinen geitzigen hoffärtigen Bedienten leiten läst wie ein Kind / der seine Freude nur im Spielen / Essen / Trincken / Schlaffen / und in dem Puppen-Wercke der Eitelkeit suchet / wie ein Kind. O bethet emsig / daß uns GOTT Regenten gebe nach seinem Hertzen / und diejenigen bessere / ihnen die rechte himmlische Weißheit gebe / die bishero nur das Eitele lieb / und die Lügen gerne gehabt haben. Wer das nicht thut / auf nichts weniger als aufs Gebeth vor die Obrigkeit gedencket / und also GOttes Befehl zurücke setzet / dem geschicht auch gar nicht unrecht / wenn er der Obrigkeit Fehler empfinden muß / und sehen / daß die Beschwerungen immer grösser werden. Bethet aber ein frommes Hertz möglichstes Fleisses für seine Obern / und wird doch von ihnen gedrücket / hat den geringsten Danck nicht davon / der dencke nicht / daß sein Gebeth deshalb vergebens sey / nein / GOTT wirds zu seiner Zeit / nicht eben zu der Zeit / da du es haben wilt / seinen Zweck erreichen lassen / inzwischen ist solch dein Gebeth nach Pauli Aussage / angenehm und gut für GOtt / was wilt du mehr / er wird dirs gnugsam vergelten / hüte dich nur / daß du nicht ungeduldig werdest auf die Obrigkeit / dann auch dieses Creutz der allgemeinen Landes Beschwerungen / oder particulier Bedrängniß kommet von GOtt. Hast du nu in der Tauffe versprochen / täglich dein Creutz auf dich zu nehmen / und den HErrn JEsu nachzufolgen / so nimm so mehr dis / als ein anders mit Gedult / hat ers doch auch versucht / weit mehr als du / und seine gantze Lebens Zeit unter ungerechter / gottloser Obrigkeit leben müssen / der er doch nie geflucht / zu dem / so hast du dir in deinen Contract, den du in der Tauffe mit GOTT gemacht nicht vorbehalten / die Wahl zu haben / was vor ein Creutz / und durch wen dirs aufgelegt werden solle / durch die Obrigkeit / durch deinen Nachbar / Verwandten / oder sonsten Jemanden / so laß dirs nun gefallen / GOTT schicke dir das Creutz durch einen grossen / mächtigen oder geringen Bothen zu / es wird doch deinen Fleisch und Blut niemahlen recht dünckẽ. Ists ein Grosser / so heists: ach / wenn mich doch nur die nicht so drückten / die mich billich schützen solten / wenn es doch nur Leute wären / vor die man selber kommen / und den grossen Unfug vorstellen könte ꝛc. Soll ich noch lang vor die Obrigkeit bethen / die mich so qvälet / und fast das Marck aus den Knochen sauget. Ists ein Geringer / so sprichst du / soll ich das gleichwol von einen solchen Menschen leiden / der nicht ein Haar besser ist als ich? Von einen solchen elenden Kerl / wanns noch ein rechtschaffener Mann wäre / so solte michs nicht verdriessen ꝛc. Also hat Fleisch und Blut immerfort was einzuwenden / ein rechtschaffener Christ aber folget dem Geist / stehet auf GOtt / und übet Gedult. Um die Erhaltunge des göttlichen Wortes und reinen Gottesdienstes / haben wir zuforderst GOtt eyferig in den gemeinen und absonderlichen Gebethe anzuflehen / ach / keiner glaubt es / als der es versuchet hat / was vor

ein

ein Elend das sey/ wenn die rechtgläubigen Prediger verjaget/ getödtet/ die Kirchen versperret/ und die Leute mit grausamen Qvälen gezwungen werden/ ihr Gewissen zu beschweren/ mit einem Bekänntniß/ das Gottes Wort zu wider/ und sie in der That nimmermehr für wahr halten/ der allmächtige GOtt straffe uns kaltsinnige Christen nicht so hoch/ und führe uns in solche harte Versuchung/ daß wirs selbst erfahren müssen. O lasse deñ auch in diesem Punct das gemeine Gebeth dir zu Hertzen/ und aus andächtigen Hertzen gehen/ nicht weniger bethe vor den kümerlichen Hausstand/ für die Krancke/ Schwangere/ Communicanten, und alle die sich dem gemeinen Gebeth anbefohlen/ und für die du schuldig bist zu bethen/ hertzlich und andächtig mit/ und gib auf alle Worte genaue Achtung. Hier haben die Prediger billig zu beobachten/ daß sie die Ablesung des gemeinen Gebeths und der Vorbitte/ langsam und so deutlich als immer möglich verrichten/ nicht aber so geschwind und unvernehmlich hersagen/ daß sie selbst/ geschweige denn die Zuhörer/ das zehende Wort nicht verstehen können/ wie sie denn auch sonst überall ausser der höchsten Noth nicht zu sehr mit dem Gottesdienste eilen/ Predigt/ Gesänge und Gebeth alles in die Kürtze ziehen/ oder wol gar unterlassen/ die Arbeit in ihrem Ampte scheuen/ und durch solche ihre Kaltsinnigkeit und schlechten Eifer zu ihrer schweren Verantwortung ihre Pfarr-Kinder zu gleichmäßiger Lauligkeit und Trägheit in ihrem Christenthum veranlassen/ sondern wol erwegen werden/ daß der verflucht sey/ der des HErrn Werck nachläßig thut/ ja daß der faule Knecht hinaus geworffen/ und der laulichte Bischoff oder Engel der Gemeine solle ausgespeiet werden aus des HErren Munde. Wer Nohthalber zu Hause bleiben muß/ der vergesse nicht/ Zeit während des Gottesdienstes/ wenn er ja nicht mehr thun kan/ nebst Absingung seiner geistlicher Lieder/ das gemeine Gebeth mit zu verrichten/ entweder mit den gebräuchlichen Worten/ die des offtmahligen Wiederholens halber/ fast einem jeden bekand sind/ oder mit eigen Worten so gut er kan/ weiß er sich sonst nicht zu helffen/ so dencke er nach/ vor was für Leute/ und warum/ der liebe GOTT in dieser Stunde von der Gemeine angeruffen werde/ füge seine Seufftzer dazu/ bete ein Vater Unser/ und dieses oder dergleichen Gebehtlein/

Hilff uns HERR Christ aus aller Noth/
durch deine heilige Wunden roth.

Oder:

Laß GOttes heiliger HErr und GOTT
Nimm an die Bitte von unser Noth/
Erbarme dich unser aller/ amen.

An vielen Orten wird beym Beschluß des Kirchen-Gebehtes dreymahl an die Glocke geschlagen/ zu dem Ende/ daß diejenigen so zu Hause bleiben müssen/ etwa mit auf die Knye fallen/ und ihr Gebeth zu GOTT nebst der Gemeine/ verrichten sollen/ wie denn auch überall/ das Anschlagen an die Beth-Glocke/ es sey Abends oder Morgens/ diesen Zweck hat/ daß alle diejenigen/ so es hören können/ ihr Gebeth zugleich vereinigen/ und zu GOTT ruffen sollen/ sie seyn gleich im Hause/ oder in der Kirchen/ oder sonst mitten in ihrer Arbeit begriffen/ damit/ wo etwa einige unter ihnen/ aus Schwermuth vermeinten nicht beten zu können/ oder ein armer Sünder sich unwürdig findet erhöret zu werden/ oder jemand kein Andacht erlangen kan/ oder ein schweres Anliegen hat/ daß er gerne hinweg beten wolte/ sich aber zuschwach dazu findet/ seinen Seufftzer mit den andern vereinigen/ der Gemeinschafft der Heiligen geniessen/ und zu GOtt sagen könne/ HERR mein Hertz hält dir für dein Wort/ ihr solt mein Antlitz suchen/ und/ wo zwey oder drey eines werden/ warum sie bitten wollen/ das soll ihnen wiederfahren/ ach siehe/ ich und andere meine liebe Mit-Christen sind itzo eins worden/ insgesammt dich anzuflehen um deine Erbarmung/ und um Abwendung der grossen Gefahr darin wir leben. Ach HERRE/ halte dein Versprechen/ und erhöre uns/ laß unser Gebeth und Flehen durch die Wolcken dringen/ und verschmähe doch unter solchen auch/ mein armes/ unwürdiges Seufftzen nicht/ um Christi Willen Amen.

Warlich/ es stecket noch manches Creutz-tragendes andächtiges Hertz etwa in einen schlechten Winckel/ da mans nicht suchet/ dessen Thränen-Gebeth GOtt sehr angenehm ist/ und manches Unglück abwendet/ ach vereinige mit solchem Gebeth gerne/ das Deinige/ du wirst grossen Nutzen davon spüren/ denn das liebe Gebeth vermag viel wenns ernstlich ist.

So sey auch andächtig und ehrerbietig wenn die Austheilung des heiligen Abendmahls vorgenommen wird/ nicht allein/ wenn du selbst hingehest/ sondern auch wenn andere communiciren/ wenn man von einen grossen Herrn was wichtiges erbitten will/ so nimmt man die Zeit gar eben in acht/ wenn er guter humeur ist/

GOtt der Vater lässet sich nie eher erbitten / als zu der Zeit / da ihm bey der Verhandelung des Heil. Abendmahls seines allerliebsten Sohns Leyden und Todt fürgetragen / und er um des willen zur Erbarmunge angereitzet wird. Ists derowegen wol zu bejammern / daß wir diese edle Zeit nicht besser beobachten / und daß viel Leute die Gewohnheit haben / genau zu beobachten / was vor Communicanten vorhanden / was vor Gebärden dieselbe haben / wie sie ihre Reverencen machen / wie sie gekleidet sind / dencken auch darauf vielmehr / als wie sie GOtt dem Vater für das theure Versühn-Opffer seines lieben Sohns dancken wollen / wie sie doch höchst schuldig sind / da stecken die Pohr-Kirchen voller Köpffe / eines plaudert / das ander lachet wol gar. O wie schwer werdens solche Leute zu verantworten haben / wo sie vorsetzlich fortfahren / bey diesem hochheiligen Werck sich so ärgerlich zu bezeigen / ihnen selbst und andern muthwillig alle Andacht zu stöhren / es bezeige sich vielmehr ein jeder zu dieser Zeit andächtig / nehme sein Buch zur Hand / und habe sein Hertz zu GOtt. Ohne die höchste Nothwendigkeit gehe vor gesprochenen Segen nicht aus der Kirchen / ziehe die Worte auf dich / und seufftze in deinem Hertzen: Ach HERR segne auch mich und mein Hauß / und behüte uns / vor Sünden / Schanden und allem Ubel / erleuchte auch über uns dein Antlitz / thue unsere Augen auf / daß wir deine Güte / deine Herrlichkeit erkennen / uns deren recht tröstẽ / und sey uns daneben allezeit gnädig / gib uns Frieden im Lande / Friede im Hause mit den Haußgenossen und Nachbaren / Friede im Gewissen / daß wir selbiges mit Sünden / oder auch Satan mit seinen Anfechtungen nicht beunruhigen / Frieden in unsern Hertzen / daß wir allezeit wol vergnüget seyn / wie du es schickest / vor allen Dingen gieb uns deinen Frieden / welcher höher ist denn alle Vernunfft. Wilt du aber dieses Segens geniessen / so suche du auch selbst Frieden / der Sonntag ist des HErrn Tag / GOtt aber ein GOtt des Friedens / lebest du derwegen mit jemand im Streit / so laß die Sonn an diesem Sonnen-Tage nicht untergehen / du habest denn Frieden gesucht / und dem nachgejaget / bemühe dich auch andere zu vergleichen und Frieden zu machen / das wird eine heilige Sabbaths-Verrichtunge / und der GOtt des Friedens mit dir seyn / hüte dich ja / daß du insonderheit an diesem Tage niemand beurtheilest / übel nach redest / weniger verläumdest / und dadurch zu Streit und Unwillen Ursach gebest. Ja hüte dich wie sonst allemahl / also insonderheit am heiligen Sonntage für allem unnützen Gespräch / vergiß nicht / daß von allen unnützen Gewäsch / ja von jedem solchen unnützen Wort GOtt der HErr schwere Rechenschafft fordern werde. O wie nützlich würde es seyn / wenn wir nach dem ernsten Befehl GOttes / sein Geboth den Unserigen schärffen / und davon reden möchten wenn wir uns nieder legten oder auf stünden / oder auf dem Wege giengen / hergegen verderben böse Geschwätz gute Sitten / und ein unnützer Wäscher und böses Maul wird kein Glück haben / ach vergiß dieses nicht. Lauf auch nicht so fort bey dem letzten Wort des Segens zur Kirchen hinaus / sondern verrichte / wie zu Anfang des Gottesdienstes / dein Gebeth auch beym Schluß desselben / kommst du zu Hauß so frage und erinnere eins das andere / dessen / was aus der Predigt von schönen Sprüchen / Lehren / Trost und Ermahnung behalten / gehe so viel möglich die gantze Predigt wieder durch / halte die Mahlzeit in Gottesfurcht / und beschwere dein Hertze nicht mit übriger Speise und Tranck. Entheilige den Sabbath nicht mit prächtigen Gastereyen / es käme dann ein gut vertraueter Freund zu dir / der mit vor lieb nehme / denn sonsten wo man sich mit Martha viel Mühe macht / die Gäste zu bewirthen / wird so wol der Wirth / als auch das arme Gesinde / dessen Gebeth und Kirchen gehen / GOtt ja so angenehm und noch wol lieber ist / als des Herrn seines / von dem Gottesdienste oder doch zum wenigsten von den Nachsinnen auf die Predigt abgehalten; Vielweniger soll man Hochzeiten und dergleichen Gelage auf den Sonntag anstellen / will man anders nicht den Unsegen und GOttes Straffe auf sich laden / es wäre denn Sache / daß es gar in der Stille geschehen / und der völlige Gottesdienst / dabey abgewartet werden könne. Des Nachmittages finde dich ebenfalls zeitig wieder mit zur Kirchen / sprich nicht: es wird nur Kinder-Lehre gehalten / dencke / daß der HErr JEsus sagt: Es sey dann daß ihr werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht ins Reich GOttes kommen / gewißlich / wessen sich die Kinder bey Verbetung des Catechismi zu erinnern haben / das ist den allergelehrtesten Christen auch nöthig /

nöthig / deshalb man ihn gerne mit den Kindern und Schul-Dienern in stiller Andacht soll bethen hören / es wird noch mancher guter Gedancke / manch Seufftzer zu GOTT dadurch bey einem Andächtigen erwecket werden / der den Worten nachsinnet; Kindern muß der Catechismus nicht zu wider seyn / dir auch nicht / der du GOttes Kind seyn wilt / wer andächtig ist / findet allezeit Erbauung aus dem Worte GOttes / wenns gleich noch so einfältig gehandelt wird / wie denn auch gewissenhaffte Prediger und Schul-Diener hiebey gern ihren besten Fleiß thun werden / daß alles mit möglichster Erbauung / ordentlich und andächtig / nicht aber in höchster Eyl und nur kaltsinnig dahin geschehe / vielweniger wenn nur einige Entschuldigung zu finden / der Gottesdienst zu Nachmittag gar unterlassen werde / denn sonst würde es von ihnen heissen: verflucht sey / wer des HErrn Werck nachläßig thut. Siehe zu / daß du die übrige Zeit des Sonntages allemahl ein Christl. Werck / wo möglich / verrichtest / als / Krancken besuchest / und sie tröstest / Frieden bey Uneinigen machen helffest / Armen freundlich zuredest / ihnen mittheilest / oder wo du das nicht kanst / bey andern vor sie bittest / deinen Seelsorger zuspricht / und ihn ersuchest / dir Rath zu geben / wo dirs fehlet in deinem Christenthum / oder Unterricht / wo du ein oder ander aus der Predigt nicht verstanden / wer lesen kan / der lese vor sich in geheim / auch wo es thunlich / seinen Haußgenossen einige Psalmen Davids / ein Capitel aus der Bibel / einige Betrachtung über das Evangelium / oder sonst aus einem guten Buche etwas vor / oder höre einen andern der lesen kan zu / und mache also sein Hauß zu einer Kirchen / sonderlich wo der Gottesdienst an einigen Orten / nicht ordentlich gnug / oder gar kurtz gehalten wird / vermagst du es immer zu thun / so suche auch etwa ein oder ander Bekannten / den du in grosser Sicherheit / Verachtung göttl. Worts / in bittern Haß / in Unzucht / in Schwelgerey / Fluchen und Lästern / und andern ärgerlichen Sünden-Leben siehest / wie es denn deren leyder allenthalben mehr denn zu viel giebet / auf bessern Weg zu bringen / ihn freundlich zu erinnern / ein und ander gegenwärtig Exempel vorzustellen / wie übel es / auch noch hier zeitlich / mit solchen sichern Leuten abzulauffen pflege / wie dañ solcher Exempel gnug vor Augen / wenn sie nur beobachtet werden möchten / wie viel Exempel hat man allein binnen 10. Jahren solcher ruchlosen Leute erlebet / die da meynten GOtt wäre ein guter Mann / da stünden sie all wol mit / wenn sie gleich ein bischen mit machten / sich aber in bald erfolgten grossen Unglück / oder auf dem Todten-Bette elendiglich angestellet / und nicht zu trösten gewust. Jacobus sagt Cap. 5. Wer den Sünder bekehret / der hat einer Seelen vom Tode geholffen. O welch eine Ehre wird dir das vor GOtt und allen heiligen Engeln seyn / wenn du das Glück hast / dergestalt ein oder andere Seele wie einem Brand aus dem Feur zu reissen. Es muß aber hiebey allweg / Christliche Vorsichtigkeit / und grosse Freundligkeit gebraucht / und die Erinnerung ja nicht öffentlich / zu des Nächsten Beschimpffung vorgenommen werden / denn sonsten möcht es ihn vielmehr erbittern als verbessern / weshalb denn wol hiebey in acht zu nehmen / was der geistreiche Kempis sagt: Wenn einer zwey oder dreymahl erinnert sey / und doch nicht folge / mit dem solle man nicht viel zancken / sondern ihm GOTT befehlen / der wol wisse aus bösem gutes zu machen. Wenn man nun diese und nachgesetzte gottselige Ubungen / am heiligen Sontage mit allem Fleiß verrichtet / mag man ihm auch wol einige leibliche Erquickunge machen / spatziren gehen / guten Freunden zu sprechen / sich mit einer modesten Musie ergötzen ꝛc. doch muß alles in der Furcht GOttes geschehen / böses und unnützes Geschwätz / sammt allen andern Dingen / die das Hertz von wahrer Gottesfurcht abziehen / müglichst vermieden werden. Weil aber kein Mensch auf Erden / so wenig die Heiligung des Sabbaths als andere Gebothe GOttes völlenkömmlich nach dessen Willen verrichten kan / sondern sich auch bey den allerfrömmesten vielfältige Mängel finden / so must du / meine Seele / vor allen nicht vergessen / beym Beschluß des heiligen Sonntages / deinen lieben GOtt um Vergebung deiner Sünden / so du auch diesen Tag begangen / hertzlich anzuruffen / und seine fernere Gnade zu erbitten / und wo du / auch durch nothwendige unumgängliche Behinderungen / wie denn die Wercke der Liebe und Noth am heiligen Sabbath auch im alten Testament zugelassen / von vorgemeldten gottseligen Ubungen abgehalten worden / so suche solche Versäumniß künfftig mit desto grössern Fleiß wie-

der einzubringen/ hergegen/ wenn du obigen Ermahnungen möglichst nachgelebet zu haben vermeinest/ must du dir damit vor andern ja nichts einbilden/ oder etwa gedencken/ nun seyst du besser vor GOtt als dieser oder jener/ ach nein/ es ist ja alles/ was gutes in uns ist/ allein der Güte GOttes zuzuschreiben/ die wir demüthiglich zu verehren/ unsere viel und grosse Mängel die das Gute so wir etwa thun möchten/ sehr weit übertreffen/ bußfertig zu erkennen/ und also unserm Verdienst und Würdigkeit gar nichts zu zuschreiben haben. Auch wollest du in folgenden Werck-Tagen deines an heut gefasten Vorsatzes nicht vergessen/ weniger dein Gebeth und Gottselige Ubungen auf den Sonntag allein ankommen lassen/ sondern dasjenige/ was du heute aus Gottes Wort betrachtet und gelernet/ alsdann mit Fleiß ins Werck richten/ nicht weniger auch die Deinigen/ es seyn nun Unterthanen/ Kinder/ Gesinde/ oder auch Ehe-Gatten/ Verwandte und andere gute Freunde/ möglichster Massen wie überall zur Furcht des HErrn/ also voraus zuvor beschriebener andächtiger Sabbaths-Feyr fleißig anmahnen/ o wie werden sie dir einmahl im Himmel davor dancken und sagen; liebster HERR JESU/ diß ist derjenige/ dem ich nechst dir meine ewige Wolfahrt zu dancken habe/ ach vergilt es ihm tausendfältig. Da hingegen die Ruchlosen/ so einander zur Sünde veranlasset/ sich in der Hölle ewig anfeinden und verfluchen werden/ ob sie hier gleich noch so gute Sauf-Brüder gewesen. Nun der HERR des Sabbaths verleyhe uns Gnade/ seinen allerheiligsten Willen auch hierinnen recht zu erkennen und zu thun/ um Christi Willen Amen.

2. Danckſagung für das Wort GOttes am Sonntage um die Vesper-Zeit.

WIr loben und preisen dich/ HErr GOTT Vater Himmels und der Erden/ daß du uns an diesem heutigen Tage/ aus lauter Güte und Barmhertzigkeit reichlich versorget hast/ nicht allein dem Leibe nach mit dem täglichen Brodte/ sondern auch an unser Seelen mit der himmlischen Speise deines H. Worts. Verleyhe/ o treuer GOtt/ daß es in unsern Hertzen bekleibe und grossen Nutzen schaffe/ zu deiner Ehr und unsrer Seligkeit. Wir bitten auch deine väterliche Gnade/ du wollest uns ja dein rein Wort/ und Kirchen-Dienst nicht entziehen/ wollest uns auch unsere Schuld und Sünden/ mit welchen wir diesen heutigen Tag möchten verunheiliget haben/ nicht entgelten lassen/ sondern dieselbige uns zu Gnaden wenden/ und durch das bittere Leyden und Sterben deines lieben Sohnes JEsu Christi verzeihen. Wollest auch auf die heut angehende gantze ausstehende Zeit unsers elenden Lebens/ in diesem Jammerthal/ uns dir in deinen Göttlichen Schutz und Väterlichen Segen befohlen seyn laßen. Laß deine heilige Engel sich um uns her lagern/ damit der böse Feind keine Macht an uns finde.

Weil aber nunmehr der Abend dieser Welt herbey nahet/ und sich der Tag geneiget hat/ so verleyhe uns die Gnade deines Geistes/ damit wir stets wachen/ und in lebendigem Glauben/ in brünstiger Liebe/ fester Hoffnung und heiligem Wandel erwarten der seligen Erscheinung der Herrligkeit des grossen GOttes/ unsers Heylandes JESU Christi/ wenn er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten/ auf daß wir ihn alsdenn würdig und mit Freuden empfahen/ ins ewige Leben mit ihm eingehen/ und den ewigen Feyer- und Freuden-Tag mit allen Auserwehlten erreichen/ und ohne Ende halten mögen. Erbarme dich/ o HERR/ der gantzen Christenheit/ und entlade deine arme verfolgte Gemeinde aller Bedrängniß/ Spott und Tyranney/ tröste alle geängstete/ betrübte Gewissen/ durch den wahren Tröster den Heil. Geist/ und sende uns allen deinen Frieden/ durch JEsum Christum unsern Fürsprecher/ und einigen Mittler/ Amen.

Die andere Sonntags-Andacht.

LAß uns nun/ meine Seele im Nahmen GOttes/ ferner betrachten/ was dir insgemein am heiligen Sabbaths-Tage obliget/ zu forderst must du wol erwegen/ zu welchen Ende und warum/ GOTT der HERR den Sabbath so nachdrücklich mit dem Wort: gedencke/ recommendirt habe/ nemlich dazu/ daß du ihn heiligest/ die Christliche Kirche singet hievon gar schön: Du solt von deinen Thun lassen ab. Warum denn? daß GOTT sein Werck in dir habe. Und weiter: du solt heiligen den Sabbath-Tag/ daß GOTT in dir wircken mag. Wenn du nu schon von aller leib-

leiblichen Arbeit ablässest / den gantzen Sonntag feyretest und müßig giengst / bemühest dich aber nicht / ihn auch zu heiligen / suchtest nicht darneben dein Hertz von eitlen Gedancken ab / und auf GOTT zu wenden / demselben seine Ruhe und Sabbath in dir halten zu lassen / erwögest nicht seine vielfältige grosse Wolthaten / und dagegen deine unzehlbare Sünden / mit demüthiger Reu und Buße / lobtest ihn nicht für seine Güte / suchest nicht im Erkäntniß GOttes / und in deinen Christenthum zu wachsen / sondern verbrächtest diesen heiligen Tag / diese edle / kostbare Stunden vorsetzlich mit lauter irrdischen Gedancken und unnützen / ja sündlichen ärgerlichen Reden / wüstest kaum / was du vor grosser langer Weile anheben woltest / ob du schon keine einige Stunde vor dich selbst / zum Gebeth und Gottseligen Ubungen angewendet / so thätest du eine schwere Sünde / die GOttes gerechten Zorn ohnfehlbar auf den Halß ziehen würde / wofern du sie nicht hertzlich bereuest / und in Zeiten zu verbessern suchtest. Ich weiß zwar wol / daß unsere verderbte Natur sich immer hin blicken lässet / und wenn der Geist gleich willig ist / seinem GOTT sich gantz zu ergeben / das Fleisch dennoch schwach bleibet / daher denn auch die Jünger Christi nicht eine einige Stunde mit ihm zu wachen vermochten / wie beweglich er sie zum drittenmahl dazu ermahnete. Wir fehlen auch hierin leyder / alle mannigfaltig / und so wir sagten / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst und die Warheit ist nicht in uns. Wir werden es derowegen freylich mit der Heiligung des Sabbaths so wenig als in andern Stücken unsers Christenthums zu keiner Vollkommenheit in diesem Leben bringen / allein hüte dich / meine Seele / für dem allzugemeinen höchstschädlichen Mißbrauch dieser trostreichen Lehre / wir können unserm gütigsten Heylande nimmer gnug davor dancken / daß er mit unserem gantz unvollkommenen Gehorsam / in Gnaden zu frieden seyn will / und sich selbst allenthalben / doch ohne Sünde / hat versuchen lassen / auf daß er könte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit / wenn wir nur mit gläubiger Zuversicht ihm trauen / an seiner Gnade alleine kleben / und unsere vielfältige Fehler bußfertig bereuen / uns nichts / als unsers GOTTES und dessen Barmhertzigkeit / die er so gar ohne unser aller geringste Würdigkeit oder Verdienst an uns erweiset / rühmen / dabey aber allen möglichsten Fleiß anwenden / ihm mit Ernst zu dienen. Die ruchlose / sichere Welt-Kinder aber / kehren diß um / saugen Gifft aus eben der Blumen / daraus das Bienlein Honig sauget / vermeinen / sie haben Entschuldigung gnug / sich nicht einmahl um etwas gutes zu bemühen / weil sie nicht gar vollkommen werden können / da doch der allereinfältigste Mensch gar leicht begreiffen kan / es werde niemand so thörlich seyn / daß er darum / weil er schwacher Leibes-Constitution ist / und offte von Haupt- oder Magen-Wehe Anstoß hat / ihm deshalb vornehme / gar nicht mehr zu essen / zu trincken / zu arbeiten / vielmehr suchet er alle Mittel seiner schwachen Natur mit dienlichen Speisen und Artzneyen zu Hülff zu kommen / wo er anderst recht bey Sinnen ist / wir wissen alle / es sey unmüglich / daß ein Mensch ohn einige Kranckheit oder Unglück sein Leben biß ins hohe Alter verbringen könne / denn es kan keine Creatur ihrem Leyden gar entfliehen / dennoch suchet ein jeder sich vor aller Beschwerung zu verwahren / so gut er kan und mag / ob er schon sehr offt erfähret / daß alle seine Mühe vergebens / versucht ers doch wieder auf andere Art / hoffet sich nun besser vor zu sehen / und unterhält sich also immer mit Sorge / Furcht und Hoffnung biß in den Tod. Sir.

Ein Vater der seinen Kindern insgesamt ernstlich befiehlet / ein groß Gefäß mit Wasser eiligst auszuschöpffen / wird sich nicht damit begnügen lassen / wenn die Jüngeren alle aus Faulheit stille sitzen / und sich nur auf den Stärckesten unter ihnen alleine verliessen / vorwendend / weil sie keinen grossen Zober oder Eimer voll zu tragen vermöchten / hätten sie auch nicht nöthig den Vater zu gehorsamen. Würde nicht vielmehr ein Kind von guter Art allen Fleiß anwenden / wenigstens seinen guten Willen zu erweisen / wenn es nicht mehr vermöchte / doch nur eine Schaale oder Handvoll heraus zu schöpffen. Wo sind wol Eltern in der Welt / die sich nicht betrüben / weñ ihr Kind von Jugend auf (bey gesundẽ Tagen) sich dem Müßiggange vorsetzlich ergiebet / suchet alle seine Freude darin / daß es lose Händel macht / alles durchbringet / die Eltern bestiehlet / beleuget / ihnen gar nicht folget / auch dabey beständig verharret / und diß alles damit entschuldigt / die Arbeit so wol als das Lesen / Schreiben und andere ihm befohlene Verrichtungen / seyn viel zu schwer / er könne es nicht / ihm sey unmüglich so fertig zu lesen / zu schreiben / als sein Præceptor, oder so zu arbeiten wie sein Meister. Wird nicht der Vater sprechen:

Ich weiß gar wol das du es nicht kanst/ ich will aber daß du es lernest/ dich nur fleißig übest/ und mir gehorsamest/ bleibest du aber so widerspenstig/ werde ich dich billig enterben.

Mit einem krancken oder sonst schwachen Kinde hergegen/ welches sich willig und gehorsam erweiset/ vermag aber dennoch wenig fort zu bringen/ werden die Eltern gerne Gedult haben. Soldaten so an die Fahne geschworen/ müssen fechten/ ob sie schon unmüglich alle Generales werden können/ thun sie es nicht/ so stehet ihr Kopff darauf/ ja wenn sie nur ihrer gegebenen Ordre nicht eigentlich nachleben/ werden sie hefftig gestraffet; Wir können unmüglich alle reich werden/ es arbeitet aber ein jeder/ und samlet zu Rathe was er kan/ damit er gleichwol etwas vor sich bringe/ hier lässet sich niemand abschrecken/ allen Fleiß anzuwenden/ daß er zum wenigsten/ ein wolhabender Mann werden oder doch einen Noth-Pfennig überkommen möge/ wenn er ja nicht reich werden kan/ da heist es: wer nach dem gülden Wagen ringet/ bekomt noch wol einen Sporn davon/ ach/ daß wir doch in Sammlung der geistlichen Schätze auch so gesinnet seyn und GOTT nur fleißiger anruffen möchten/ daß er uns nach seiner Verheissunge vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen gründen wolte/ ach/ daß wir doch den himlischen Artzt so fleißig suchen möchten/ um unsere krancke Seelen zu heilen/ als wir in leiblichen Kranckheiten bey irrdischen Aertzten Hülffe suchen/ da doch mancher mit jenem krancken Weibe/ alle sein Vermögen an die Aertzte wendet/ und hilfft ihm gleichwol nicht/ ach/ daß wir der Heiligung/ ohne welche niemand den HErrn sehen wird/ nach Pauli Ermahnung/ nur mit halb so grossem Ernst und Fleiß/ nachjagen möchten/ als mancher Jäger einem elenden Thiere/ einem Reh oder Hasen nachjaget/ wovon er doch schlechten Nutzen hat/ und gantz ungewiß ist/ ob ers bekommet. Ja spricht mancher/ wañ ich diß so wol könte als jenes/ so wäre es eine gute Sache. Ei/ du kontest ja jenes auch nicht/ da du ein Kind warest/ die natürliche Zuneigung und Ubung aber/ hat dichs nach gerade gelehret/ so versuch auch dieses einmahl mit Ernst/ übe dich in der Gottseligkeit/ suche Frieden (mit GOTT/ mit deinem Gewissen und mit deinem Nächsten) und jage ihm nach/ wende allen Fleiß an/ darzu reichen im Glauben/ Tugend/ Mäßigkeit/ Liebe ꝛc. Geschicht nur dieses mit Ernst/ und du soltest denn gleich/ wie Petrus die gantze Nacht/ die gantze Zeit deines Lebens/ deiner Meynunge nach vergeblich gearbeitet und nichtes gefangen/ in der Heiligung und Gottseligkeit nicht so zugenommen haben/ wie du wol wünschest/ so sey dennoch gewiß/ daß deine Arbeit in dem HErrn nicht werde vergebens/ sondern GOttes Krafft/ in deiner Schwachheit mächtig seyn/ wo nicht deiner eigenen Empfindlichkeit nach/ dennoch so/ daß er ihm deinen Gehorsam und guten Willen aus Gnaden gefallen lasse/ wann es nur nicht heisset: Sie wollen nicht kommen/ oder: nach dem Wort daß das du uns im Nahmen des HErrn sagest/ wollen wir nicht thun/ oder wie der HErr JEsus mit bitteren Thränen klaget: du hast nicht gewolt/ so ist unser GOTT so gnädig/ daß er auch das blosse Verlangen der Elenden ansiehet/ das zustossene Rohr nicht zubricht/ und das glimmende Tocht nicht auslöschet/ wenn du nur deinen Gottesdienst dir lässest einen rechten Ernst/ und keine Heucheley seyn/ auf daß du GOTT nicht versuchest/ wenn du die Stimme deines Heylandes gerne hörest/ und ihm/ als ein gehorsames Schäflein folgest/ so wird er dir aus Gnaden/ das ewige Leben geben/ und du wirst nimmermehr umkommen.

Da Petrus auf des HErrn Wort und Befehl sein Netz auswarff/ und seinen Gehorsam erwiese/ ob er gleich nicht absehen konte wie es müglich wäre/ etwas zu erhalten/ da er sich so lang vergeblich bemühet hatte/ erlangete er vielmehr/ als er jemahls vermuthen können. Also wird sich auch/ wo nicht eher/ doch im Himmel zeigen/ was für ein Unterscheid sey zwischen dem der GOtt dienet/ und dem/ der ihm nicht dienet/ und wie du einen Sieg nach dem andern über deine Seelen-Feinde erhalten. Johannes der Jünger/ welchen doch der HERR JESUS vor andern lieb hatte/ rechnet sich selbst mit unter die/ von denen er sagt: So uns unser Hertz verdammet/ so ist GOTT grösser als unser Hertz. Er war nicht allein vor sich selbst in stetiger Ubung/ GOtt und seinen Nächsten hertzlich zu lieben/ sondern vermahnete auch andere beweglich hiezu/ und erwiese sich in allen Stücken/ als einer/ der seines Erlösers liebes Geboth zu halten/ äußerst bemühet war/ gleichwol fand er diese herrliche Ubung so Mangelhafft/ daß ihm sein eigen Hertz zusagte/ er wäre vor sich der Verdamm-

dammniß schuldig / er verzagte aber deswegen nicht / viel weniger ließ er Hände und Füße sincken / und hörete gar auf gutes zu thun / sondern er trauete der Güte seines GOttes / und sein Glaube war der Sieg der die Welt und alles überwunde.

Paulus verlangt von seinem Timotheo nur die stetige Ubung in der Gottseligkeit und einen Kampff des Glaubens / und ob er selbst schon von keiner völligen Uberwindung / sondern nur von einem guten Kampffe / bey seinen Abschiede zu sagen wuste / war er doch zur Gnüge versichert / daß ihm forthin sey beygeleget / die Crone der Gerechtigkeit / auf welche er auch vertröstet / alle die des HErrn JESU Erscheinung lieb haben. So folge denn diesen lieben Jüngern des HErrn / meine Seele / werde nicht müde über dem Kämpffen wider die Sünde / und im Lauff der Gottseligkeit. Laß dich die Sicherheit der Ruchlosen nicht verführen / unter welchen zwar keiner ist / der nicht wünschet / auch wol gar gewiß hoffet / selig zu werden / aber ach: der Faule stirbet dahin über seinem blossen Wünschen / denn seine Hände wollen nichtes thun. Lutherus gloßiret hiebey: Ehe er was endliches thut / kömt über ihn der Todt / das sind lässige Prediger / Regenten und Hauß-Herrn / die wollen den Himmel / Ehre und Güther haben / und doch nicht arbeiten und leiden.

In zeitlichen Dingen heissts: Man hat nichts ohne Mühe / aber um den Himmel wollen diese Leute die allergeringste Mühe nicht nehmen. Einige sprechen wol gar: wenn uns GOTT die Seligkeit so gerne gönnete / hätte er wol verschafft / daß wir gar nicht sündigen könten / diesen möchte wol Paulus antworten: wer bist du armer Mensch / daß du mit GOTT rechtest / soll er dich denn gar in den Himmel einschleppen / hat er sichs nicht schon sein bestes kosten lassen / und dir mit seinem einigen Sohn alles geschencket / wilt du ihm auch nun so zu reden nicht einen Schritt wieder zugefallen thun / wilt du ihm denn so gar alles nach eigenen Willen und nach deiner Gemächligkeit vorschreiben / und nicht so viel Mühe nehmen / daß du diesen Schatz gleichsam hinnehmest und ihm davor danckest? wann der Käyser einem sehr armen Bauren hundert tausend Ducaten schencke / ihm gleich Wagen Pferde und Zehrung schickte / daß er nur zu ihm kommen / und solch Geld abholen solte / er aber spräche: wenn mirs der Käyser gönnete / könte ers mir wol selber bringen / oder ins Hauß schicken / soll ich da noch viel Mühe um nehmen / das kan ich nicht / würde nicht jederman sagen / der Mensch sey nicht Beysinnen / wer würde nicht denjenigen belachen / der über den Rhein oder die Donau passiren solte / und kehrete deshalb zurücke / weil er nicht aller Orten da ers verlangte eine Brücke fünde / will er darüber / muß er traun einen Umweg nicht ansehen / sondern da übergehen / da andere Leute überkommen sind / man wird ihm nicht allein was neues machen. Viel närrischer aber handeln die jenige / welche so gar im Zeitlichen verwickelt sind / daß sie um den alertheursten Schatz der Seligkeit / der ihnen so gantz versichert dargeboten wird / im geringsten nicht bemühet seyn wollen / GOTT bekehre sie / und gebe uns allen seine Gnade / mit Freuden zu lauffen / den Weg seiner Geboth / so werden wir in der That erfahren / daß er der GOTT sey / der den Müden Krafft giebet / und Stärcke genug / den Unvermögenden / Es. 40.

Laße dich demnach / meine Seele so wenig / deine Schwachheit und Unvermögen / als auch die vielen bösen Exempel / die du häuffig sehen muß / von wahrer Heiligung des Sabbaths und andern Gottseligen Ubungen nicht abführen / thue so viel du kanst / und laße es nur an deinen Fleiß nicht fehlen / so wird GOTT mit deinem guten Willen seyn / was er / dein GOTT dir saget / das thue / ob du gleich nichtes / als bloßes Wasser / so deiner Meynunge nach wenig nutzet / zu schöpffen vermüchtest / so weiß er doch / wenn seine Stunde kommt / herrlichen Wein daraus zu machen / wie zu Cana Joh. 2.

Ließ er ihm doch den Fleiß des Knechts der zween Centner gewonnen hatte / eben so wol gefallen / als dessen der 5. Centner brachte / den Müßiggänger aber / der sein Pfund gar vergraben und nichts gethan hatte / straffte er billig Lucä 25.

Konte gleich David dem HERRN seinen Tempel nicht bauen / so ließ er ihm doch den guten Willen und wolgemeinten Vorsatz dazu / dergestalt wol gefallen / daß ers mit zeitlich- und ewigen Segen belohnete / dessen auch seine Nachkommen noch genossen als David längst verfaulet war / vermagst du denn nun auch dein Hertz zu einen würdigen Tempel GOttes nicht recht zu bereiten / so bringe doch mit David in deiner Armuth was du kanst und hast / solte es auch nur ein zubrochen und zuschlagen

Hertz seyn / daß die Menschen / wie einen zerbrochenen und zerschmissenen Topff hinweg werffen und über die Achsel nicht ansehen würden / so wird doch GOTT / der gütige GOTT / solches nicht verachten / sondern mit Gnaden ansehen einen solchen Elenden der zubrochenes Geistes ist / und sich fürchtet für seinem Wort / ja erbeut sich gar in einem solchen Hertzen zu wohnen / auf daß ers erquicke. Ach / wie wol ist dem / den GOtt erquicket und bey dem er wohnet / mercke aber wol / was für ein Hertz er verlangt / nemlich ein solches / daß sich fürchtet für seinen Wort / das gerne alle seine Tritt und Schritt / sein Thun und Lassen / nach GOttes Worte einrichten wolte / nicht ein sichers Hertz / das kaum einen Augenblick für der Hölle und allen Dräuungē Gottes erschricket / sondern ein kindliches gehorsames Hertz / das immer sorgfältig ist / obs auch etwa den Befehl seiner lieben Eltern / überschreite und sie erzörnete. Nun du allerliebster Vater im Himmel! Schaffe selbst in uns / ein solch rein Hertz / und gib uns einen neuen gewissen Geist / der nicht hin und her wancke / sondern dir diene wie dirs gefällig ist / Amen.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit / ꝛc.

1.
WAs Elend weist du GOTT allein /
Das mir ist angeerbet /
Und wie mir alle Kräffte seyn
Durch Adams Fall verderbet.
Denn mein Verstand verfinstert ist /
Ich kan dich gar nicht wie du bist /
Noch deinen Rath erkennen.

2.
Mein Wille ist so sehr verkehrt /
In meinem Thun und Laßen /
Daß er am meisten das begehrt /
Was er sonst solte hassen:
Hingegen / Vater / was du wilt /
Bey mir sehr wenig offtmahls gilt /
Ich setz es aus den Augen.

3.
Es geht des alten Adams-Trieb
Nur immerdar zur Sünde /
Daß recht Vertrauen / rechte Lieb
In mir sich nicht befinde:
Daß ich dem Nächsten diene nicht /
Wanns nicht zu meinem Nutz geschicht /
Und suche nur das Meine.

4.
Ja wenn ich alles recht betracht /
O GOTT / so wird auf Erden
Gar leicht durch meinen Stoltz und Pracht /
Ein Abgott aus mir werden:
Denn eigne Lieb und eigne Ehr
Auch eigen Nutz / und was das mehr
Mir leyder noch anhanget.

5.
Diß ist die Wurtzel und der Grund
Draus alles Unheyl rühret /
Daß ich von dir zu mancher Stund
Und Zeit werd abgeführet /
Es stehet stets mein Hertz und Muth /
Nach Wollust / Ehre / Geld und Guth /
Und solchen eiteln Dingen.

6.
Ob ich nun wol der Sünden-Lust
Mich solte nicht ergeben /
Und wie mirs macht dein Wort bewust /
Ihr immer widerstreben:
So denck ich doch nicht fleißig dran /
Ruff auch dich nicht um Hülffe an /
Ich bin offt träg und sicher.

7.
Wenn Sünde mir kömt in den Sinn
Dawider ich soll kämpffen /
So trachte ich nicht bald dahin /
Das Feur mit Macht zu dämpffen:
Das nimmt denn in mir überhand /
Daß ich leicht kan in Sünd und Schand
Hierüber gröblich fallen.

8.
Offt will mich auch die arge Welt /
Die ich doch stets soll fliehen /
Wenn meinem Fleisch ihr Werck gefällt /
Mit zur Gesellschafft ziehen:
Sie will / daß ich auch Ubels thu /
Und andre reitzen soll dazu
Auch Sünde zu begehen.

9.
Ach GOTT / nach solcher argen Art
Hab ich mit grossen Schaden /
Eh ich zu dir bekehret ward /
Gelebet ausser Gnaden:
Ich bin auch noch nicht ohn Gefahr
Dieweil mir jetzt und immerdar
Die Sünden-Lust anklebet.

10.
Drum laß / o HErr / in solcher Noth
Dich meiner doch erbarmen:
Hilff mir / o frommer treuer GOTT
Und stehe bey mir armen:
Mein unverständiges Gemüth
Erleuchte du durch deine Güt /
Auf daß ich dich recht kenne.

11.
Den Willen leite durch dein Wort /
Daß ich dich hertzlich liebe.

Dir

Dir fest vertrau/ und fort und fort
In GOttesfurcht mich übe/
Daß ich dir meine Tauff-Zusag/
In starckem Vorsatz alle Tag
Aufs neue wiederhole.

12.

Und weil dir niemand ohn Gebeth
Beständig kan anhangen/
So gib daß ich offt vor dich tret/
Um Gnade zu erlangen:
Damit mein gantzes Christenthum
Des Nächsten Nutz und deinen Ruhm
Ohn Heucheley befördre.

13.

Gib mir des Geistes Freudigkeit
Daß ich dadurch verachte
Geld/ Ehr und Wollust dieser Zeit/
Das Ewige betrachte/
Ach nim an mich mir/ und gib mich dir/
Daß ich dir leb und sterbe mir/
Und meinen bösen Lüsten.

14.

Des Fleisches und des Geistes Krieg
Ist diß bey Jung und Alten:
Laß mich ja immerfort den Sieg
Durch deine Krafft erhalten.
HERR stärcke mich und mich erneu/
Auf daß ich unverdrossen sey
An diesem Streit zu treten.

15.

Für Stoltz und Ehrsucht mich behüt/
In Worten und Gebärden/
Daß die da nimmer im Gemüth
Und Hertzen funden werden:
Denn Hoffart war des Teufels Fall/
Ach hilff/ HErr/ daß ich überall
Fest an der Demuth halte.

16.

Die Nahrungs-Sorge nimm von mir/
Laß mich nicht mehr begehren/
Denn was mir ist vonnöthen hier
Mich ehrlich zu ernehren:
Daß ich auch glaube allezeit/
Du werdest aus Barmhertzigkeit
Mich väterlich versorgen.

17.

Gib Gnade daß ich dämpffen mag/
Des Fleisches bösen Willen/
Und ihm ja nimmer gebe nach/
Die Lüste zu erfüllen/
Wenns gleich nur in Gedancken wär/
Hilff auch daß ich mich nicht beschwer
Mit Essen oder Trincken.

18.

Gib daß ich offt der Höllen-Qvaal
Hie wieder mag bedencken/
Wie häuffig man da wird einmahl
Für böse Lust einschencken/
Pech/ Schwefel/ Jammer/ Hertzeleyd/
Wird folgen dort in Ewigkeit/
Auf kurtze Lust und Freude.

19.

Laß mich ja stets fürsichtig seyn/
Mit wem und wie ich wandle/
Auch halten mein Gewissen rein/
In allem/ was ich handle/
Und achten keines Menschen Gunst/
Wenn mich die Welt durch ihre Kunst/
Von dir zu sich will ziehen.

20.

Dem bösen Feinde gib nicht zu
Mich irgends zuverletzen/
Und meine Seel aus ihrer Ruh
Aufs neu in Noth zusetzen.
Wenn sich Versuchung zu mir wend/
Laß sie gewinnen so ein End/
Auf daß ichs könn ertragen.

21.

Verleyh o Vater gnädiglich/
Daß es ja mag geschehen/
Was ich dein Kind nun bitte dich/
Mit Seufftzen und mit Flehen:
Hilff wenn mir aller Trost zerrinnt/
Daß ich doch frölich überwind/
In JEsu Christi Nahmen.

Die dritte Sonntags-Andacht.

IN 103. Psalm spricht David: Lobe den HErrn/ und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat. Das laß auch dir gesaget seyn meine Seele/ und erwege täglich mit hertzlichen Danck/ voraus aber des Sonntages/ die vielen Gutthaten deines lieben GOttes/ sonderlich die/ so du in abgewichener Wochen empfangen/ so wol mit mancherley Gutthaten/ als auch Abwendung vieles bösen/ überlege mit den Deinigen wie dirs ergangen. Siehe/ wir sorgten vor 8. Tagen etwa/ wie wir uns doch diese Woche herdurch bringen/ woher wir diese und jene nothwendige Ausgabe nehmen würden/ bey so wenigen Vorrath/ und GOTT hat Rath geschaffet da wir keinen gewust/ wir sind nie hungerig zu Bette gegangen/ wir waren etwa in grosser Angst und Sorgen/ in schwerer Kranckheit/ oder andern Elende/ und siehe/ da dieser Elende rieff/ höret der HErr/ und hat uns geholffen aus unsern Nöthen/ oder/ da ihn schon vor itzt noch nicht gefallen unsers Jammers ein Ende zu machen/ hat er doch iner eine Last nach der andern helffen zurück legen/ seine Güte ist es/ daß wir nicht gar aus seynd/ seine Barmhertzigkeit ist alle Morgen auch über uns neu/

und seine Treu ist groß; Wie viel tausend Menschen sind unglücklicher / ärmer und elender als wir / die doch wol viel frömmer leben. Wie mancher hat seine Wohnung / Haab und Guth durchs Feuer verlohren / oder ist durch Diebe und Räuber / um ein gut Theil des Seinigen kommen / ja ist wol gar durch Krieges-Gewalt verjagt / so daß er nicht weiß / wo er mit den armen Seinigen ein sichers Oertlein finden solle / da er unter blossen Himmel ohne Bette und Decke ruhen möge / du hergegen hast noch deine Nothdurfft mit Ruhe und Frieden / kanst dich alle Abend in dein zubereites Bette legen / und dich mit sanffter Ruhe erquicken / o was für eine grosse Wolthat ist dieses / die niemand besser erkennet / als derjenige / dem sie entzogen ist.

Mancher hat seine liebste Freunde durch den zeitlichen Tod / und mit denselben seine Augen- und Hertzens-Lust Ez. 24. verliehrē müssen / andere sind um ihre Gesundheit / um ihr Gesicht / Gehör / oder gerade Gliedmassen kommen / oder sonst in grosse Leibes- und Seelen-Gefahr gerathen / dahingegen deiner so gar gnädiglich verschonet worden. Ach es ist traun nicht deiner Frömmigkeit zu zuschreiben / sondern bloß der Güte deines GOttes / die deiner so väterlich mit schwerer Straffe verschonet / deiner Buß und Besserung mit grosser Gedult erwartet / ach / es ist ja sein Geschenck und Gab / Leib / Seel und alles was wir haben in diesem armen Leben. Es muß dir ja auf seinen Befehl alles dienen / der Himmel muß dir leuchten / die Erde Speise und Tranck / ja alle Element Nahrung und Kleider geben / nicht allein zur Nothdurfft sondern auch zur Ergötzligkeit. Ja es wird wol selten ein Tag / geschweige denn eine Woche hingehen / da dir dein GOTT nicht eine oder mehrere ausnehmende Güte erwiesen / etwa einen unvermutheten Segen / unverhoffte Erfreuung oder wunderliche Errettung; da du doch so wol als alle andere Menschen täglich sündigest und verdienst eitle Straffe.

Du bist auch in der Tauffe gleichsam so eins geworden mit deinem GOTT / daß du das Creutz auf dich nehmen wollest täglich / hättest dich also gar nicht zu beschweren / wenn du lauter böse betrübte Tage und Stunden hättest / so sind aber der guten Stunden allemahl weit mehr als der bösen / wenigstens wird noch so manche mit süssen Schlaff hingebracht. So gütig ist der liebe Vater im Himmel / daß er auch die härteste Trübsal mit mancherley Erquickung und Troste vermenget / damit es uns ja nicht zu schwer werde; Ach erwege diß wol / mit danckbarem Hertzen / nicht nur insgemein und oben hin / sondern in specie und so genau als du vermagst.

Was ist aber noch dieses alles / gegen die Seelen-Güther / die du empfangen? da dich GOTT für sein eigen Kind angenommen / dir die Erbschafft des ewigen Reichs im Himmel verschrieben / und unwiederrufflich in einem gantz bündigen Testament vermachet hat. O wie viel weis sich doch mancher damit / wenn ihm ein grosser Herr die Anwartung auf ein stattlich Lehn-Guth gibt / das gar balde apert werden muß / jederman schätzt einen solchen Mann glückselig / da er doch vielleicht noch eher sterben kan / als zur Besitzunge dessen gelangen / wird schon ein junger Mensch kärglich gehalten / und hat dennoch einen sehr reichen abgelebten Vater / durch dessen Erbschafft er reich zu werden hoffet / meynet man doch / er habe gut Thun / bey vorstehender reicher Erbschafft. Wie solte denn nicht ein Christ / mit der Anwartung des ewigen unvergänglichen Reichs sich viel wissen / und auf der Reise zu seinen Vater / in dem schlechten Wirthshause dieses Lebens / da er nur ein reisender Mann / ein Pilgram ist / gerne vorlieb nehmen / währet es doch nicht lang / die Lebens-Zeit lauffet viel eiliger mit uns fort / als der geschmiedeste Post-Wagen. So freue dich nun dieses herrlichen Erbes / stelle dir die Schönheit / die Freude und volle Vergnügung der seligen Seelen tröstlich vor Augen / bitte GOtt / daß ers dir recht zu erkennen / und einigen Vorschmack davon geben wolle. Dancke ihm hertzinniglich alle Tage und Stunden / voraus aber am heiligen Sonntage / daß er die zeitliche Wolthaten zu wenig geachtet / und noch von fernen zukünfftigen ja ewigen Segen Verheissung gethan: Sprich mit David: was soll dein Knecht / deine Magd sagen? du erkennest mein Hertz / das dir gerne recht dancken wolte / wenns nur vermöchte. Ach / gelobet sey des HErrn Nahme von nun an biß in Ewigkeit / von Aufgang der Sonnen biß zu ihrem Niedergang sey gelobet der Nahme des HERRN / vergiß es nicht o Hertze mein / nemlich / das du den HERRN lobest / du hast ja tausendfache Ursache dazu / soltest du es muthwillig versäumen / wärest du nicht wehrt / daß du ein Mensch heissest / ja / das du lebtest. Der

Tag

Tag kan nährlich hervorschimmern / so fänget das Gevögel bereits an / seinen Schöpffer zu loben so gut es kan / wolte du den wol einen gantzen Tag ja eine gantze Woche hinbringen / und deinen so gütigen himlischen Vater nicht loben / da er dich doch zu seinē Lob und Preise erschaffen hat. Siehe / wie artig dir David in seinen schönen Psalter hierin vorgehet / auf wie mancherley Weise das Lob GOttes auszubreiten / und gleichsam alle Creaturen darzu zu ermuntern bemühet ist / folge ihm nach / und vergiß es nicht / sage ich noch einmahl / daß du den theuren Nahmen deines GOttes / nach Anweisung des Catechismi so viel möglich alle Tag und Stunde / zuforderst aber am heiligen Sonntage des HErrn / anruffest / betest / lobest und ihm dancksest.

So offt du höreſt die Glocke schlagen / so dencke / daß dich dieselbe erinnern wolle / GOtt zu loben / keine Stunde wird vorbey gehen ohn eine neue Gnade / so laß auch alle Stunden dein danckbahres Seufftzen zu GOtt / auch der feste Vorsatz / ihm in folgender / ja alle noch übrige Stunden deines Lebens / mit GOtt seligem Wandel zu dienen / bey dir neu werden. Zehle keine Glocke / ohn die Erinnerung / daß alle deine Lebens-Stunden gezehlt sind / und du von allen denen / die du unnützlich / und ohne GOtt zu loben verbringst / schwere Rechenschafft werdeſt thun müssen / ach wie köstlich ist die Zeit / siehe wol zu / und versäume sie nicht. Ruffe die Deinigen gleichsam hierinn zu Hülffe / und sprich mit David: Jünglinge und Jungfrauen / Alte mit den Jungen / sollen loben den Nahmen des HErrn / stimme dein Alleluja / und lobet den HErrn ꝛc. HERR GOTT dich loben wir ꝛc. und dergleichen schöne Lob-Lieder mit ihnen an / und bitte / daß er dich würdig machen wolle / ihn im Himmel ewig zu preisen / Amen.

Der 103. Psalm.

LObe den HErrn meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Nahmen.

2. Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat.

3. Der dir alle deine Sünde vergiebt / und heilet alle deine Gebrechen.

4. Der dein Leben vom Verderben erlöset / der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.

5. Der deinen Mund frölich macht / und du wieder jung wirst wie ein Adler.

6. Der HErr schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen / die Unrecht leiden.

7. Er hat seine Wege Mose wissen lassen / die Kinder Israel sein Thun.

8. Barmhertzig und gnädig ist der HErr / geduldig und von grosser Güte.

9. Er wird nicht immerdar hadern / noch ewiglich Zorn halten.

10. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat.

11. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist / lässet er seine Gnade walten über die / so ihn fürchten.

12. So ferne der Morgen ist vom Abend / läßet er unser Ubertretung von uns seyn.

13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn fürchten.

14. Denn er kennet / was für ein Gemächt wir sind / er gedencket daran / daß wir Staub sind.

15. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß / er blühet wie eine Blume auf dem Felde.

16. Wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / und ihre Statte kennet sie nicht mehr.

17. Die Gnade aber des HErrn / währet von Ewigkeit zu Ewigkeit / über die / so ihn fürchten / und seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind.

18. Bey denen / die seinen Bund halten / und gedencken an seine Gebot / daß sie darnach thun.

19. Der HERR hat seinen Stuhl im Himmel bereitet / und sein Reich herrschet über alles.

20. Lobet den HErrn / ihr seine Engel / ihr starcken Helden / die ihr seinen Befehl ausrichtet / daß man höre die Stimme seines Worts.

21. Lobet den HERRN alle seine Heerschaaren / seine Diener / die ihr seinen Willen thut.

22. Lobet den HErrn / alle seine Werck / an allen Orten seiner Herrschafft / lobe den HErrn meine Seele.

3. Ein Gebeth / darinn sich der Mensch beklagt / daß ihm sein Hertz / wenn es GOTT betrachtet / nicht reuig gemacht.

NEwiger / gütiger GOtt und HErr / verzeihe / verzeihe / erbarme dich meiner / und verschone doch meiner

Unwissenheit und grossen Unvollkommenheit. Verstoß mich nicht als einen Frevler / daß ich unwürdiger und unnützer Knecht / dich allmächtigen GOTT / der schrecklich und groß zu fürchten ist / ohn ein zerknirschtes Hertz / und Uberfluß der Thränen / ohn gebührliche Ehrerbietung und Erzittern / so kühnlich anzureden / zu loben und anzubeten mich unterstehen darff / denn so die Engel / wenn sie dich anbeten und loben / erzittern / welche doch mit wunderbarlicher Frolockung erfüllet seyn. Ach mich Elenden / wie ist meine Seele so unbeständig worden / daß sie nicht mit grossem Schrecken erschrickt / wenn sie für GOTT stehet / und ihm sein Lob daher spricht oder singet.

Ach mich armseligen / und Unwürdigen / wie ist mein Hertz so gar verhärtet / daß meine Augen nicht ohne unterlaß gantze Wasserflüsse der Thränen von sich geben / dieweil der Knecht vor seinem Herrn Sprach hält / der Mensch mit GOTT / das Geschöpff mit dem Schöpffer / derjenige so aus Leimen der Erden gemacht / redet mit dem / so alles aus nichts gemacht / der als ein Herr mich armen verlohrnen Knecht am Creutze mit seinem Blute erlöst hat.

Aber was ist der Mensch / oder was kan er thun / ohn die Hülffe deiner Gnaden; denn all unser Heyl ist deine grosse Barmhertzigkeit. Du bist reich von Barmhertzigkeit / und mild an Gaben. Gib mir von deinen Güthern / daß ich dir damit dienen möge / denn wir können dir sonst nirgends her dienen noch gefallen / denn von deinen Gaben. Durchlich doch mein Fleisch mit deiner Furcht / laß sich mein Hertz freuen / auf daß ich deinen Nahmen fürchte.

O GOTT / du Geber alles Guten / gib meinen Hertzen wahre Reu meiner Sünden / zu samt einen Brunnen der Thränen / auf daß ich dich mit Reinigkeit des Hertzens und Frolockung des Gemüths / vollkömlich und würdiglich loben / damit mein Hertz empfinden und schmecken möge / wie süß und lieblich du bist / o GOTT / wie geschrieben stehet: Schmecket und sehet / wie freundlich der HERR ist / wol dem Volck / das sich seiner zu erfreuen weiß. Wol dem Menschen / der Hülffe von dir hat / und selig die eines reinen Hertzens sind / denn sie werden GOTT anschauen. Wol denen / die in deinem Hause wohnen!

Die vierdte Sontags-Andacht.

SIehe zu / daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey / und diene ihm nicht mit falschen Hertzen / und wilt du GOTT dienen / so laß dirs ein Ernst seyn / daß du GOTT nicht versuchest vermahnet Syrach gar beweglich / wol wissend / daß der Lügner oder Heuchler Theil werde seyn in dem Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet Apoc. 21. allwo sie werden gequälet Tag und Nacht Apoc. 20. und der Rauch ihrer Qvaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit und haben keine Ruhe Tag und Nacht / o der erschrecklichen Worte! und David spricht Ps. 5. du HERR bist feind allen Ubelthätern / du bringest die Lügner um / der HERR hat Greuel an den Falschen. Unser Heyland selbsten saat von dem sichern bösem Knechte / der da anfäht zu schlagen seine Mitknechte / isset und trincket mit den Trunckenen / sein Herr werde unversehens kommen / ihn zu scheitern und ihm seinen Lohn geben / NB. mit den Heuchlern / da wird seyn Heulen über dem unsäglichen Schmertzen der grausamen Pein des Feuers / und Zehnklappen über dem verwechselten heffig qvälenden Froste / Matth. 24. Solte man doch Mitleiden haben mit einem Hunde der so gepeiniget würde / als hier den Heuchlern das Urtheil gesprochen wird / geschweige mit einem Menschen / der diß ewig / ach ewig leiden soll.

Stehet denn nun so unbeschribliche grosse Gefahr darauf / daß man GOTT mit Ernst / und nicht als ein Heuchler diene / so forsche aufs Fleißigste nach / wie es mit dir stehe / ob du nur aus Gewohnheit / oder mit Ernst / GOTT dienest / warte nicht bis Morgen / denn der morgende Tag ist dir zu ungewiß / sondern heute / heute / an diesem Tage des HErrn / da du GOttes Stimme hörest / da er dir sein Wort predigen läst / verstocke dein Hertz nicht Ps. 95. sey nicht unter der Zahl der Narren / die solches alles nicht achten / Ps. 92. so lang biß ihr Unglück auf ihren Kopff kömet / und ihr Frevel auf ihre Scheitel fället / da dan auch der HERR zu solcher Zeit ihnen nicht antworten wird / wenn sie noch so kläglich ruffen / sondern lachen in ihrem Unglück wie er vorhin gedräuet. Traue dir selbst / und deinem verderbten zur Heucheley auf alle Art und Weise sehr geneigten Fleisch und

Blut

Blut nicht zu viel in dieser so gar hochwichtigen Sache / daß du wolltest meynen / es habe mit dir keine Noth / wenn nur alle Leute so aufrichtig / so gutes Hertzens / und so fromm wären als du / würde es wol besser in der Welt stehen / du weissest schon / wie du mit deinem GOtte stehest / habest keines Untersuchens vonnöthen. Laß dich nicht die blinden Heyden darinnen beschämen / daß sie die selbst Erkänntniß nicht allein gelehret / sondern auch mit höchsten Fleiß geübet / und alle Wege sich selbst / als einen immerwährenden Verführer in Argwohn gehalten haben / wie denn einige unter ihnen / die Untersuchung ihrer selbst / und ihres gantzen Thuns / alle Abend aufs genaueste verrichtet / und solches sehr wohl beschrieben hinterlassen haben / vermagst du es aus Mangel der Zeit so offte nicht ausführlich zu thun / wie doch zu wünschen und sehr nöthig wäre / daß es alle Abend vor der Nacht-Ruhe geschehe / damit man keinen muthwilligen Heuchler / und unbereute Sünden / mit sich unter die Decke nehme / als welcher viel gefährlicher seyn würde / denn der ärgeste Mörder / so laß dir doch gewiß zum wenigsten den lieben Sonntag dazu dienen / daß du diese höchst-nothwendige Untersuchunge deiner selbst / deines Lebens / Thuns und Wandels / nicht nur oben hin / sondern mit allem Fleiß vornehmest / und erfahrest / ob du ein wahrer Christ seyst / und dich der Gnade GOttes und ewigen Lebens zu getrösten. Oder / ob du ein Heuchler und Lügener seyst / der nur mit dem Munde ohne das Hertz / HERR / HERR sagt / seinen GOtt zu betriegen sucht / und also gar gewiß des Zornes GOttes und der ewigen Verdammniß gewärtig seyn müsse / wann er in diesem Zustande sterben solte.

O liebe Seele / diß ist ja gar zu ein grosser Unterscheid / lasse dir / bitte ich um GOttes willen / nicht gleich viel seyn / unter welche Sorte du gehörest / eins von beyden ist dir gewiß / entweder must du an jenem Tage mit den Böcken zur Lincken stehend in das ewige Feuer / (ach was kan schrecklichers seyn / als das ewig brennende / ewig qvälende / ewig und ohn einig Aufhören ängstende Feur) gehen / davor dich GOtt mit Gnaden behüte. Oder / mit den Gerechten in das ewige / selige / Freuden-volle / aller angenehmste / liebliche / Hertz-erqvickende Leben / darzu uns allesammt die Güte GOttes verhelffen wolle.

Ist dieses letztere nicht grosser Vorsichtigkeit werth? Ist das erste nicht schrecklich gnug / sich dafür zu hüten? kein dritter Weg ist verhanden / auf einen von diesen Wege lauffest du / und zwar auf das aller eyligste fort / wenn du gleich stille liegest und ruhest / denn die Zeit eylet mit dir weg zum Tode und Grabe / viel geschwinder als ein Vogel durch die Lufft fähret / du sitzest gleichsam auf der geschwinden Post / siehe dich um ob dein Fuhrmann / der du selbst bist / dich etwa einem tieffen Abgrund zu führen / und dich da hinein stürtzen wolle / befindest du diß / so halte ihn auf / eyle und errette deine Seele. Sprichst du aber / diese Erkänntniß ist schwer / sagt doch GOTT selbst: des Menschen Hertz ist ein trotzig und verzagt Ding wer kans ergründen / ist wol wahr / aber es folgt darauf: Ich der HErr kan das Hertz ergründen / darum must du diese Ergründunge mit hertzlichem Gebeth anfangen / mit David seufftzende: Erforsche mich GOtt und erfahre mein Hertz / siehe / ob ich auf bösen Wege bin / und leite mich auf ewigen Wege / thust du das / so wird GOtt seine Hand nicht von dir abziehen.

Dieses kanst du leicht begreiffen / daß GOtt der HErr / dir deine edle Seele / Verstand / Sprache / und tausend andere gutes vor allen andern unvernünfftigen Creaturen nicht so gar umsonst / auch nicht dazu gegeben habe / daß du in deinem kurtzen Leben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / und aus allen Kräften / die Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Leben lieben sollst / oder deinen vergänglichen armseligen Leib vor die Würmer mästen / oder ein Hauffen Geldes und Guthes zusammen schleppen solleſt / wie die Diebische Raben / vielweniger deinen sündlichen Lüsten nachhangen / wie die garstige stinckende Böcke / oder nur grosser Ehre / einem Winde / der von der Menschen Zungen fleucht / nachlauffen / kostbare Alamode aus fremden Landen geholete Kleider anschaffen / und dich damit brüsten solleſt / wie ein Pfaue / noch auf lauter Wolleben / Müßiggehen / delicate Tractamente essen / trincken / schlaffen und spielen / will nicht sagen fressen und sauffen / gedencken solleſt / denn auf solche Weise ist ein Schwein eben so gut als du / noch von einem Orte zum andern in der Welt herum reisen / hernach mit grosser Mühe Häuser bauen / und ein Nest von Koth und Erde machen solleſt / wie die Schwalben / oder andere

vergebliche vielfältige Arbeit und Unruhe wegen des Zeitlichen haben/ und dabey deines Schöpffers vergessen/ oder doch nur überlang einmahl gar kaltsinnig an ihn gedencken solltest/ nein/ deßhalb hat er dich traun/ nicht nach seinem Ebenbilde erschaffen/ sondern mit demselben zugleich dem Menschen seine Liebe ins Hertz gepflantzet/ und stellet sich in seinem Worte vielfältig vor/ als ein Bräutigam und Ehe-Mann/ der sein Gemahl mit höchster Treue sehr brünstiglich liebet/ ihr entwegen ob sie gleich arm und ungestalt/ dennoch alles/ was ihm sonst lieb ist/ zurück setzet. Wie nun ein liebhabender Ehe-Mann von seinem Gemahl erfodert/ daß sie ihn wiederum am meisten/ nicht aber andere Männer mehr lieben und ihnen nachlauffen solle/ als ihm/ bey Verlust seiner Liebe. Also erfordert auch GOTT von uns eine aufrichtige Gegen-Liebe/ und das ist ja das allerwenigste/ so wir ihm wieder erweisen können für alle seine Mühe/ da er sichs unserthalben sein bestes hat kosten lassen. Es erforderts ja die höchste Billigkeit und unser eigenInteresse, solte eines grossen Königs sehr geliebte Gemahlin ihrem Herrn untreu werden/ und mit einen garstigen Schinder-Knecht davon lauffen/ wäre es eine ewige Schande/ und ihr selbst der Schade am grössesten.

Und solte eine/ von GOTT so hoch geliebte Seele ihn verlassen/ und dem Satan und der Welt muhtwillig nachlauffen/ was hätte die wol verdienet? Must du nicht selbst gestehen/ daß sie der ewigen Verstossung wehrt sey/ denn da er für allen andern Geschöpffen den Menschen liebet/ sich mit ihm in Ewigkeit verlobet/ ihn so gar reichlich/ schon in diesem Leben beschencket/ bey künfftig bald bevorstehender Heimfahrt in den himlischen Pallast aber/ alle seine Herrlichkeit ihm zu geben verheissen hat/ ists ja billig/ daß er ihn und nicht die vor erwehnte Eitelkeit wiederum liebe/ von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele und aus allen Kräfften/ diß ist der Zweck warum er uns geschaffen. Da nun leyder das Ebenbild GOttes und mit demselben die beste Kräffte unserer Seelen verlohren/ und er unser grosses Unvermögen hierinnen gnugsam siehet und weiß/ will er uns durch die theurbare Erlösung seines einigen Sohns noch mehr zu seiner Liebe verpflichten/ doch aber dabey gerne mit unserer Schwachheit Gedult haben/ wenn wir nur seinen treuen Ermahnungen müglichster Maßen nachzufolgen dem Heil. Geist/ den er uns zum Lehrer und treuen Anführer gegeben/ nicht vorseglich zu widerstreben/ und den Neben-Buhlern/ die uns von der Liebe GOttes ab und zu sich ziehen wollen zu widerstehen bemühet seyn/ als welchen er zu lässet uns zu versuchen/ damit er unsere Treu probire. Er lässet diese Cananiter überbleiben/ daß wir ihnen durch seine Krafft/ die er uns darzu reichlich geben will widerstehen/ uns als gute Streiter JEsu Christi erzeigen/ den guten Kampff des Glaubens kämpffen/ und also das ewige Leben ergreiffen sollen/ zu solchem Kampff verpflichten wir uns in der heiligen Tauffe/ da wir dem Teufel sampt allen seinen Wercken und Wesen gantz absagen/ hergegen versprechen dem Dreyeinigen GOTT mit festen Glauben allein anzuhangen so lange wir leben.

Nun in solchem seligen Kampffe müssen wir stehen/ wo wir wahre Christen und keine Heuchler seyn wollen. Wir müssen stets und unaufhörlich darnach ringen/ daß wir eingehen durch die enge Pforte/ wo dieser Kampff ernstlich ist/ da sind wir auf dem schmalen Wege/ der zum Himmel führt/ ist dabey gleich die Sünde mit ihren Anreitzungen mächtig/ so daß wirs hie und da offt versehen/ wider allem unsern Willen und Vorsatz/ so ist doch/ wenn uns solche unsere Fehler hertzlich leyd sind/ und wir hinführo desto mehr ernn Fleiß thun uns davor zu hüten/ die Gnade GOttes noch mächtiger uns zu vergeben/ und zu stärcken. So forsche nun mit allen Fleiß/ ob du auch in solchem Kampffe stehest/ und ob dich dein Feld-Herr dem du dienest auf deinem Posten finden werde/ wenn er unvermuhtlich kommet/ dich ablösen zu lassen/ warlich es würde einen Soldaten übel bekommen/ wenn er vor der Zeit von der Wacht gienge/ spielete und soffe/ und zwar mit dem Feinde/ vielmehr denn dir/ wenn du mit dieser oder jener Sünde als GOttes Feinde in Freundschafft stehen und ihr allen Willen/ ja wol die Herrschafft über dich lassen wolltest/ wenn du mehr suchtest deine sündliche Neigungen zu stetigen unnützen Zeitvertreib/ zu übermäßigen Sauffen/ zum Lediggehen und Müßiggang/ zu schandbaren sündlichen Scherz/ zu täglich-ob gleich irrdischgesinneter/ Wollüstiger/ ja wol gar gottloser Gesellschafft/ zu stetigem Dichten und Trachten nach Reichthum und Ehre/ auch mit Zurücksetzung des Reiches GOttes/ ja wol gar grober verbotener Wollust nach zu hängen/ Gelegenheit und Mittel dazu zu fin-

finden/ und dich also damit vielmehr zu ergötzen/ als ihnen zu widerstehen und gegen sie zu streiten/ wie der reiche Mann Luc. 5. welcher darüber verdammet wurde/ ob gleich die Schrifft von andern bösen Thaten die er verübet hatte nichts gedencket. Wenn du suchest/ so viel du kanst und magst/ diesen und dergleichen sündlichen Lüsten nachzuhängen/ brichst ihnen nicht ab/ es ist dir vielmehr leyd/ wenn dir einige Gelegenheit dazu entgehet/ weissest also von keinen Streit wider dich selbst/ wider die Welt/ den Teufel und dessen Anreitzungen/ machst dir gar keine Sorge hierüber. Ach so stehet es sehr gefährlich um dich/ und hast du grosse Ursache diesen Augenblick umzukehren/ dein bißheriges Leben zu verändern/ und wol zu erwegen/ das es heisset: Die Christum angehören/ creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Soll dieses geschehen/ so müssen wir ja warlich nicht alles vornehmen was uns selbst angenehm und gefällig/ sondern das/ was uns geboten ist/ wäre es uns auch noch so beschwerlich und unangenehm. Es muß uns alles dasjenige verdächtig seyn/ da wir im Zeitlichen am meisten nach verlangen. Wir müssen der zeitlichen Ergötzlichkeiten sehr behutsamlich brauchen/ als fromme Kinder/ die für des Vatern Augen spielen/ es heisset: hüte dich/ ach hüte dich/ daß du des HErrn deines GOttes nicht vergessest/ und daß geschicht doch leyder so gar leicht/ es werden auch die Frömsten Christen gnug zu thun finden unter irrdischen Geschäfften und Ergötzlichkeiten ihre Gedancken zu GOtt zu richten/ weil das Hertz als ein schwerer Stein am Uhrwerck immer unter sich nach der Erden ziehet und zum öfftern aufgezogen werden muß/ wenn es in die Höhe und an GOTT gedencken soll/ dahero denn wol grosser Behutsamkeit vonnöthen/ damit man ja vor GOTT wandele und from sey/ nicht im Eiteln sich vertiefe/ ob gleich sonst der gütige GOTT uns gantz gern einige Freude und Ergötzung gönnet.

Es pflegt zu heissen: wo man gesund bleiben wolle/ müste man offt aufhören zu essen/ wenn es am besten schmecket. So muß zu forderst ein Christ thun/ bey aller irrdischer Lust. Er muß sich wol vorsehen/ wenn er dieser Welt gebraucht/ daß er ihrer nicht mißbrauche/ der HErr JEsus ermahnet uns aufs Beweglichste zu guter letzt/ kurtz vor seinen Tode/ solches thut zu meinem Gedächtniß/ solten wir denn des so gar nicht achten/ seiner gantze Tage und Wochen vergessen/ uns nicht befleißigen/ täglich zum öfftern an ihn und seine grosse Treu/ auch an seine Wort und Befehl zu gedencken/ bey allen was wir vornehmen/ es sey auch was es wolle/ um seine Gnade/ und Beystand wider die Sünde zu seufftzen/ auch zu überlegen/ obs GOTT gefällig oder zuwider sey? findet sich das Letztere/ müssen wir ja davon abstehen/ wenn es uns gleich noch so angenehm/ noch so nützlich/ noch so glorieus für der Welt wäre/ dieses ist das geistliche Gewehr/ dessen du/ meine Seele dich stündlich gebrauchen/ und stets in den Waffen bleiben must/ so lange du den Odem hast. Hälts ein Cavallier höchst schimpfflich und nachtheilig wenn man ihm seinen Degen abnimt/ und nicht wehrt achtet/ daß er selbigen tragen soll/ achtet ers für die höchste Injurie und waget offt Leib und Leben daran wenn er vor eine verzagte Mämme gescholten wird/ die keine Courage habe/ ihre Sache gegen ihren Feind auszuführen. Was vor Schimpff würde es dir denn seyn für allen Menschen am Jüngsten-Tage/ wenn du als ein gantz verzagter fauler Heuchel-Christ/ dein geistliches Gewehr mit guten Willen an deinen Feind übergebest/ der dir doch den allergrösten Tort anthut/ seinen Narren an dir zu haben und dich nach allen seinen Verlangen vexiren will/ GOTT behüte dich davor.

Laß derowegen keinen Tag/ ja wo immer müglich keine Stunde mit Willen vorbey gehen/ da du nicht erwegest/ ob du auch gewiß noch in dem Kampffe stehest/ der dir befohlen/ und gegen was vor eine Sünde du nun in folgender Zeit am meisten zu kämpffen habest. Gewehne dich/ so offt die Uhr schlägt/ dein Hertz zum Lobe GOttes und Erneurung deines guten Vorsatzes zu ermuntern/ höre niemahln die Glocke schlagen/ du seufftzest denn dabey: ach HErr hilff mir. Oder: GOTT sey mir Sünder gnädig. Oder: HERR verlaß mich nicht. Gedencke meiner mein GOTT im besten. O HErr laß wol gelingen. HErr stärcke mich in dieser Stunde. O HErr bewahre meine Seele und errette mich. Gelobet sey GOTT. Dergleichen schöner Seufftzer findest du gnug in GOttes Wort. Nimmer wird es dir an Gefahr und Widersachern fehlen/ entweder innerlich oder äußerlich/ entweder wird dein Hertz mit seinen Gedancken ausreissen/ sich in der Eitelkeit vertieffen und GOttes vergessen wollen/ kämpffe dawider/ und seufftze: ach HErr/ erhalte mein

Hertz bey dem einigen/ daß ich deinen Nahmen fürchte/ neige es zu deinen Zeugniß und nicht zum Geitz/ will es gar auf grobe sündliche Dinge gedencken/ auch wol mitten unter dem Gebeth/ so wehre dich ritterlich/ und seufftze: HErr/ laß sich mein Hertz nicht neigen auf etwas böses ein gottloß Wesen zu führen mit den Ubelthätern. Will es ungern ans Gebeth und Betrachtung göttlichen Worts/ so fahre du doch fort auch wider seinen Willen/ reisse dich ab/ von allen vorkommenden Behinderungen/ wie der HErr JEsus von seinen Jüngern/ knie nieder und bethe: Abba mein Vater hilff mir/ auf solche Art wehre dich auch in allen andern Anläuffen deines Hertzens/ kanst du es gleich nicht gar bezwingen/ so widerstehe ihm doch so viel du vermagst/ und laß ihm bey Leibe nicht seinen bösen Willen/ fahre immerfort/ zu üben eine gute Ritterschafft/ so wird dir dein GOTT aus Gnaden die verheissene Krone geben.

Will dein Mund unnütze Rede führen/ des Nächsten Fehler beurtheilen/ sich mit andern beissen und zancken/ ja wol gar fluchen und lästern/ garstige Zotten/ säuischen Schertz und Narrentheiding vorbringen/ mit den Worten GOttes seinen Schertz und Possen treiben/ welches voraus eine schwere Sünde/ und doch leyder von wenigen bußfertig erkannt wird/ so steure ihm mit Macht/ seufftze/ O HErr/ behüte meine Zunge für bösen und meine Lippen daß sie nicht falsch reden/ nimm dir festiglich für/ du wolltest viel lieber gantz still/ stille schweigen mit David/ und deinen Mund nicht aufthun.

Wollen deine Augen hoch fahren/ sich des Reichthums und schöner Dinge/ ihrer angeerbten Unart nach nicht sattsehen/ wollen sie sich durchaus nicht abwenden von der Augen-Lust/ und demjenigen was böse Begierden bringet/ so bethe mit David: HERR/ wende meine Augen ab/ daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre/ laß sie nicht trachten nach dem das ihm zu hoch ist/ denn du hast Greuel an hohen Augen und falschen Zungen. Laß aber meine Augen stets sehen zu dem HErrn/ denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Gelüstet immerhin das Fleisch wider den Geist/ und macht es wie ein fauler böser Knecht/ der seinem Herrn stets widerspenstig ist/ will nur sauffen/ lange schlaffen/ spielen/ trotzen/ nie aber recht arbeiten/ so lasse ihm den Willen nicht/ das es dir nicht über den Kopff wachse/ bezwinge es mit Bethen/ Fasten uñ widerstehē. Kanst du es schon dahin nicht bringen/ da du billig soltest/ und gerne wolltest/ so thue doch in deinem Kampff/ so viel du vermagst/ und lasse dich nur nicht gar übermeistern. Empfindest du äußerliche Widerwärtigkeit/ es kommet die Welt mit einem boßhafftigen Sinnei/ schmähet und verläumbdet dich/ dein alter Adam will zornig werden/ fluchen/ schelten und rächen/ halt ihm zurück/ denck daß derjenige/ so seines Muths Herr ist/ viel stärcker sey denn der Städte gewinnet/ befiehl es vielmehr GOTT und der Obrigkeit/ will er ungeduldig werden über den Verlust deiner Güther/ Schmertzen des Leibes und andern Creutz/ so betrachte daß du ja viel ein Härteres um GOTT verdient/ und als ein Mensch/ will geschweigen ein Christ dein Leiden haben müstest/ warum wolltestu dirs mit Ungedult noch schwerer machen/ mache es aber nicht/ wie diejenigen die da meynen gnug gekämpfft zu haben/ wenn sie des Morgens gebethet/ GOTT wolle sie bewahren für Sünden und allem Ubel/ hernach aber weiter nicht darauf gedencken/ keine Gelegenheit zur Sünde vermeiden/ und wenn sie denn unzählich überwunden werden/ alles vor Schwachheit halten/ da es doch heisset/ fleuch für der Sünde wie vor einer Schlangen/ und spiele nicht mit ihr/ wie doch diejenigen thun die ihnen etwa/ wenn sie einst jemand sterben sehen/ oder selbst kranck werden/ oder sonst in Unglück gerathen/ gar fest vornehmen/ nu wollen sie auch gewiß ein ander Leben anfangen/ ihr Sauffen/ Fluchen/ Schandiren ꝛc. abschaffen/ wollen aber gleichwol immer müßig gehen/ lustige Gesellschafft und lauter Verändrung suchen/ und nicht die geringste Ungemächligkeit oder Mühe nehmen/ darüber sie denn offt noch in selbiger Stunde ihres guten Vorsatzes/ ihres GOttes/ und Tauffgelübdes/ ja ihrer eignen Seelen wieder vergessen/ und mit lachendem Munde tapffer wieder fort sündigen. Ach diese haben warlich nicht aufs Blut widerstanden/ du aber brauche Ernst/ und sey solchergestalt stets geschäfftig/ den alten Adam durch tägliche Reu und Buße zu ersäuffen/ und mit Warheit bethen zu können: Ich liege im Streit und widerstrebe/ hilff o HErr Christ dem Schwachen/ an deiner Gnad allein ich klebe ꝛc. Weil dieser schöner Seufftzer von vielen mit dem Munde gesprochen wird/ die doch von keinen Streit gegen sich selbst/ den Teufel und der Welt wissen/

so/

so/ daß sie selbst/ wenn man sie fragen solte/ wider was vor eine Sünde sie denn im Streit lägen/ keine zu nennen wissen würden/ weil sie ihren anklebenden Laster sich noch kein mahl eine Stunde lang/ geschweige denn einen Tag oder länger/ widersetzet/ sondern vielmehr ihren Wolgefallen daran gehabt und noch haben/ solte man sie deßhalb erinnern würden sie böse werden/ und es vor eine Beschimpffung aufnehmen. So kanst du leicht erkennen wie übel solch Heuchel-Gebeth dem Hertzen-Kündiger gefallen müsse. Du aber bethe es desto andächtiger/ und wenn du durch GOttes Gnade eine oder andre böse Gewohnheit und sündliche Anmuthung überwunden/ so werde nicht sicher/ denn der Feind ist noch lange nicht todt/ sondern stärcket sich aufs neue/ kein Stillestand ist hie vergönnet so lange du lebest. Seyd wacker allezeit und bethet saget dein HErr JESUS. Er will du solt es machen wie ein munterer Wächter/ der überall zusicht/ ob etwa ein Feur aufkomme/ oder ein Feind einbreche.

Bist du betrübt darüber/ daß du nicht recht von deinen Seelen-Feinden Meister werden kanst/ sorgest vielmehr/ sie haben dich hie und da überwunden/ so klag es deinem GOtt/ und wisse/ daß es noch kein Uberwinden sey/ so lang dirs Leid ist/ und wider deinen Willen geschicht/ bleib du nur im Kampffe/ widerstehe von neuem/ GOtt steht dir bey. Hast du aber diese und jene Sünde durch GOttes Gnade überwunden/ so dencke nicht/ du seyst nun besser als andere/ oder habest durch deinen Fleiß/ Mühe und Arbeit den Sieg erhalten/ und damit wol verdienet/ daß dir GOTT gnädig seyn müsse/ ach nein/ was hast du/ das du nicht von ihm empfangen hättest? kommet aber all dein gutes bloß allein von GOTT/ was hast du dich dann davon zu rühmen? wer sich rühmen will/ rühme sich vielmehr des/ daß er GOTT wisse und erkenne Jer. 9. Auf dessen Güte verlasse dich immer und ewiglich Ps. 52. Er der HERR streitet für dich Exod. 14. Er thue es aus Gnaden und helffe selig überwinden Amen.

4. Ein täglich Gebeth/ damit sich ein Hertz von irrdischen Dingen abreisset/ und nach GOtt und den ewigen Gütern sehnet.

ACh GOtt/ mein GOtt/ der du erleuchtest die Hertzen/ die dich kennen/ und erquickest die Seelen/ die dich lieben/ und stärckest den Glauben derer/ die dich suchen/ verleihe mir deine Gnade/ daß ich mich fest an dich halte/ und deinen Nahmen allezeit heiliglich liebe. Mein GOtt/ nimm du mein Hertz ein/ und mache mich truncken mit dem Reichthum deiner ewigen Güther/ auf daß ich der irrdischen Dinge vergesse. Mein Heyland/ ich scheue und schäme mich/ daß ich noch so irrdisch gesinnet bin/ es betrübet und kräncket meine Seele/ daß ich zu den vergänglichen Dingen so geneigt bin. O mein Helffer! hilff und verleihe mir/ daß mein Hertz an dir allein Freude habe; komme/ mein Trost! komme/ daß dich meine Seele schaue. Es ist das Hauß meines Hertzens gering und elende/ ach HERR/ richte es zu/ dir zu einer Wohnung; Es ist baufällig/ ach HErr! bessere es; Es ist auch viel Unreinigkeit darinnen/ ach HERR/ ich bekenne es/ wo soll ich aber hin? Wen soll ich anruffen/ der mir es reinige/ ohne dich allein? Ach HERR/ reinige mich von meinen Sünden/ und verzeihe mir meine verborgene Fehle. O süsser JESU! O freundlicher HERR CHriste! hilff daß ich mein Hertz gantz zu dir richte/ und alle fleischliche Lüste und irrdische Begierde fahren lasse. Mein GOtt! stärcke meinen Geist/ daß ich das Fleisch überäube/ stärcke mein Hertz/ daß ich nicht wancke/ gib mir deine Gnade/ daß ich meine Vernunfft gefangen nehme/ auf daß dir gehorsam sey mein Hertz/ und mein Mund/ meine Gebeine/ und alles/ was in mir ist/ deinen Nahmen rühme. Mein Erretter/ gib mir allezeit ein freudig Gemüthe/ und erhebe die Augen meines Hertzens/ daß sich mein Geist abreisse von dem Zeitlichen/ und deine Weißheit/ die da ewig und überschwenglich ist/ fassen möge. Mein GOtt! zerreisse die Bande/ darinnen ich noch verstricket bin/ und hilff/ daß ich das Vergängliche hasse/ dir allein anhange/ fest an dich mich halte/ und von dir nimmer wancke/ Amen.

Die fünffte Sontags-Andacht.

DAmit du nun meine Seele/ in solchem Kampff wider die Sünde und steter Buß-Ubung/ die dir bey Verlust der Seligkeit anbefohlen/ beharren mögest/ so versäume nicht/ wenigstens alle Sonntage nachzusinnen/ wie du diese vergangene Woche zugebracht/ ob du in guten ab/ oder zugenommen habest/ denn

wo du diese höchstnöthige Untersuchung deines Wandels von einer Zeit zur andern verschiebest / wird sie dir hernach desto schwerer / und die Sünde immer mächtiger bey dir werden / gleich wie in einem verwildeten Acker / zu erst nur kleine Dorn-Sprößlein wachsen / sich aber mit der Zeit / und wo man sie nicht bald ausreisset / über den gantzen Acker verbreiten / und zu grossen Büschen und Bäumen werden. Je länger ein Mensch der Sünden nachhänget / je gefährlicher ist sein Zustand / darum mag es hier wol recht heissen: widerstehe den Anfang / sonst kommt die Artzeney zu spät.

Es ist ja leyder nichts gemeiners / als daß mancher seine Sünden nicht nur heget / sondern sie noch wol gar zu Tugenden machet / bildet ihm ein / sein Geitz sey nur rühmens würdige Sparsamkeit / seine Verschwendung eine Liberalität, sein Fluchen / Zürnen und Polteren / Hertzhafftigkeit und Tapfferkeit ꝛc. sein Eigensinn / geistliche Hoffart und Verachtung anderer Leute / sey ein Eyfer um GOtt. Erinnert ihn sein Seelsorger oder anderer frommer Christ seiner Fehler / so wird er wol bitter und böse auf ihn / sagt wol gar / nu welle ers diesem zu Trotz noch schlimmer machen / er möge sich doch nur um sich selbst bekümmern / sey er doch selbst der beste Bruder nicht allemahl. Erachtet also gar nicht nöthig / seines Zustandes halber Sorge zu tragen / oder einige Untersuchung anzustellen / da er doch in einem höchstgefährlichen Stande lebet / und GOtt der HErre eben solche unerkannte Sünden ins Licht für sein Angesicht stellet Ps. 90. zu desto härterer Bestraffung.

Du aber meine Seele / lasse das Unkraut nicht so lange in dir wachsen / biß der gute Saame ersticke / sondern reiß es aus / und damit du es desto besser erkennest / so untersuche nach Anweisung der heiligen zehen Geboth deinen gantzen Wandel / mit vorhergehendem andächtigem Seufftzen zu GOTT / er wolle dir seine Gnade darzu verleihen.

Andacht über das erste Geboth.

NAch dem ersten Geboth / bedencke / ob du diese vergangene Zeit hero / in Erkänntniß deines GOttes zugenommen / oder doch darinnen zu wachsen bemühet gewesen / und deshalb das Wort GOttes und sein Gesetz fleißig betrachtet Tag und Nacht. Oder / ob du lieber gesessen da die Spötter sitzen Ps. 1. und nicht geachtet / daß du GOtt erkennetest Rom. 6. darüber du in grosser Sicherheit hingangen / nach deines Hertzens bösen Gedancken. Ob du dir auch die Allgegenwart GOttes fleißig vorgestellet / und dieweil er alles siehet und weiß / dich für Sünden gehütet / oder / ob du nur Menschen zu Gefallen / deren Ungunst / böse Nachrede / und Bestraffunge zu vermeyden / das Böse unterlassen / und also gar nicht / wie du schuldig bist / deinen GOtt über alle Dinge / sondern vielweniger als andere irrdische Dinge / gefürchtet. Ob du auch dein Hertz da gehabt / da dein Schatz ist / nemlich bey deinem GOTT / und zu demselben um seine Gnade und Beystand zum öfftern geseufftzet / dich fleißig gehütet ihn nicht zu beleidigen / oder ob deines Hertzens Gedancken nur eitel und irrdisch gesinnet geweest / daher du GOTT und den Himmel zurücke gesetzet / und nur darauf gedacht / wie du in der Welt geehret und reich werden / dich wohl und prächtig kleiden / gut Essen / Trincken / und andere irrdische Lust geniessen / und also die Welt / das Geld / ja den Bauch zum GOtt machen möchtest / darüber du offt im gantzen Tage kaum einmahl mit Andacht an GOtt gedacht / woraus dann offenbahr wird / daß du sein Geboth / und treue Ermahnunge gering geachtet / und ihn nicht über alle Dinge / wie du doch soltest / sondern gar kaltsinnig / ja vielleicht wol gar nicht liebest.

Ob du dich ihm / als deinem liebreichen Vater / nach seinem Willen durch die Welt zu führen / überlassen / und mit seiner Schickung zu frieden / oder / ob du in dem Zustande darinn er dich gesetzet / unvergnüget gewesen / um den Frieden GOttes / der doch über alle Vernunfft ist / dich wenig bekümmert / noch darum gebethet / sondern immerhin nach irrdischen und solchen Dingen getrachtet / die dir zu hoch sind. Ob du hoffärtig / geitzig und eigensinnig weest / wider GOTT gemurret / wenn er dir nicht so viel Ehre / Reichthum und Wollust als du verlangest / gegeben / und seiner Zusage nicht weiter getrauet / als du vor Augen gesehen / da du doch ihm / deinen getreuen Vater / über alle Dinge vertrauen soltest.

Ob du auch die Allmacht / Weißheit und Güte GOttes fleißig betrachtet / und daher mit höchster Ehrerbietigkeit / Demuth und Danckbarkeit / von seinem Wort und Wil-

Willen/ geredet und gedacht hast/ oder/ ob du unziemliche Gedancken von GOtt und seinem Worte gehäget/ dieselben nicht zu dämpffen gesuchet/ sondern wol gar in ärgerlichen Schertz und sündliche Worte/ die doch Christen nicht geziemen/ herausbrechen lassen/ über geistlichen Dingen und dem Worte GOttes dein Gelächter gehabt/ und also/ welches erschrecklich ist/ GOttes gespottet.

Ob du nach freudiger Versicherunge deines Glaubens gestrebet/ GOtt darum angeruffen/ täglich GOttes Wort betrachtet/ in der heiligen Schrifft fleißig gelesen/ mit dem guten Vorsatz/ dich daraus zu erbauen/ GOttes Wolthaten/ Liebe und Güte/ die er dir insonderheit von einem Jahr und Tage deines Lebens bis zum andern reichlich erwiesen/ offt beherziget/ und dadurch zu hertzlicher Gegen-Liebe/ zum Lobe GOttes und fernerm Vertrauen/ dich aufzumuntern gesuchet/ oder ob du dieses alles wenig geachtet/ in muthwilliger Unwissenheit/ Nachläßigkeit und Unachtsamkeit wie ein unvernünfftig Thier dahin gelebet/ zu Essen/ Trincken/ lustiger Gesellschafft/ zum Spielen und andern eiteln Dingen Zeit gnug nehmen können/ zum Beten/ Lesen in der Bibel und zu Gottseligen Ubungen aber niemahls keine Zeit gehabt.

Andacht über das andere Gebot.

JA du den hochheiligen Nahmen GOttes alle Tag und Stunden andächtiglich angeruffen/ ihn gelobet und gepreiset/ dich zu heiligem Seufftzern/ Stoß-Gebethlein/ und geistreichen Lieder singen/ gewehnet/ oder ob du dein Gebeth ohn alle Andacht verrichtet/ ja wol gar versäumet/ GOttes Nahmen ohn einige Ehrerbietigkeit zu unnützen Dingen/ liederlichen Schertz und Possen gemißbrauchet/ wol gar bey GOTT als der höchsten Majestät/ leichtsinniger weise geschworen/ deinen Mund zum fluchen/ schweren und GOttes Nahmen vergeblich zu führen gewehnet. Ja dir wol gar die Straffe GOttes/ die dich ohn dem hart gnug treffen wird/ selbst an den Halß gewünschet/ dich GOttes abgesagtem Feinde dem Teufel ergeben/ dem du doch an Eydes Statt abgesaget hast/ und damit deinen Tauff-Bund muthwilliglich gebrochen/ die Seele die dem HErrn JESU Blutsaur zu erlösen worden verschworen ꝛc. Uber solche und dergleichen schwere Sünden/ dir nicht einmahl ein Gewissen gemacht/ ja noch wol darüber gelachet/ und viel unschuldige Hertzen damit geärgert hast/ die dermahleinst mit vollem Munde/ Weh/ Weh über dich schreyen werden ꝛc.

Ob du über dem heiligen Wort GOttes/ geistreichen Gesängen und Gebethen/ dein Gelächter bey gottloser Gesellschafft gehabt/ oder wo du dergleichen schwere Sünde an andern gesehen und gehöret/ sie nicht nach Vermögen davon abgemahnet/ oder ja zum wenigsten darüber zu GOTT geseufftzet/ und dich also nicht fremder Sünde theilhafftig gemacht.

Ob du nicht manchen Tag vorbey gehen lassen ohn einig Capitel in der Bibel mit Andacht zu lesen/ da du doch Zeit und Gelegenheit gnug dazu gehabt/ oder ob du nur aus Gewohnheit/ ohn vorhergegangenes Gebeht zu GOtt/ und ohn den Vorsatz/ dich daraus zu erbauen/ gelesen.

Ob du die Wolthaten GOttes gering geachtet/ gar selten recht bedacht/ viel weniger den Nahmen GOttes dafür alltäglich gepreiset/ und deine köstliche unwiederbringliche Zeit/ nur unnützlich/ ja sündlich verschläudert/ indem du nicht täglich etwas davon zum Lobe GOttes/ zum Gebeth und geistlichen Betrachtungen/ zur Versorgung deiner Seele und Dienst des armen Nächsten verwendet/ inzwischen aber noch wol über lange Weil mit grossem Verdruß geklaget/ und solche zu vertreiben/ mit Zurücksetzung und Versäumung deines Berufs/ offt närrische/ ja wol gar ärgerliche Dinge vorgenommen.

Andacht über das dritte Geboth.

JA du den Sabbath geheiliget/ das ist/ denselben gantz im Dienst deines GOttes mit Bethen/ Lesen/ Singen/ nützlicher Anhörung Göttlichen Wortes und dergleichen heiligen Wercken/ hinzubringen gesuchet/ auch die Deinigen insgesamt mit allem Fleisse dazu angehalten/ oder ob du nur aus Gewohnheit und den Menschen zu gefallen/ damit man dich nicht für einen Unchristen ausruffen/ oder der Prediger dich darum bestraffen möchte/ zur Kirchen gangen/ mit grosser Unachtsamkeit gebethet/ und die Predigten angehöret/ denselben zu Hause nicht nachgedacht/ und darüber keinen Nutz davon gehabt/ eben so wenig mehr davon gewußt/ wenn es aus gewesen/ als ein Hund/ der etwan mit in die Kirche gelauffen/ dich auch um solche verdammliche Unachtsamkeit nicht bekümmert/ noch sol-

che zu verbessern gesuchet / sondern vielmehr so bald du irgend eine Predigt kaltsinnig angehöret / hernach auf lauter/ wol gar sündlicher Eitelkeit / als lustiger Gesellschafft und Zeitvertreib / Sauffen/ Schertzen/ Spielen/ von neuen Zeitungen schwatzen / den Nächsten herdurch ziehen/ und dergleichen Dinge bedacht gewesen/ die übrige kostbare Sonntags-Stunden liederlich zubracht / und der Heiligung desselben gar vergessen / die dir doch so nachdrücklich von GOTT befohlen.

Andacht über das vierdte Gebot.

Ob du deinen Eltern / Lehrern/ Herrn und Obrigkeit gedienet/ gehorchet / sie lieb und werth gehalten / nicht nur so lang als du ihrer geniessen und sie dir gutes thun können / sondern wenn sie auch etwa / wunderlich / kindisch / und dir beschwerlich worden / und das alles um des Gebothes willen / so der HERR dein GOTT dir gegeben. Ob du der Obrigkeit unterthan gewest / nicht allein um der Straffe willen/ sondern vielmehr um des Gewissens / und göttlicher Ordnung willen/ ob du auch fleißig für sie gebethet/ daß ihnen GOtt seine Furcht / Weißheit und Verstand verleihen wolle / ohn welche kein gut Regiment / keine erbauliche Lehre/ kein gesegneter Haußstand und Kinder-Zucht bestehen kan. Ob du Gedult getragen mit den Fehlern deiner Vorgesetzten/ dieselbe entschuldiget und zum besten gekehret / oder ob du vielmehr / widerspänstig und ungeduldig gewest / alles zum ärgsten ausgedeutet / die Fehler groß gemacht / überall ausgebreitet / höhnisch durchgezogen / mit Absalon lieber selbst zu regieren getrachtet / und dir eingebildet/ alles besser zu machen / als andere / da es doch gewiß / wenn du darzu gelangest/ noch zehenmahl schlimmer werden dörffte/ wie die Erfahrung von solchen eingebildeten Leuten zeuget. Oder da du selbst eine Obrigkeit/ Lehrer oder Schuldiener/ Herr oder Frau / Vater oder Mutter bist / ob du auch die theuren mit Christi Blute erkauffte Seelen / so dir GOtt zu verwahren anvertrauet / als kostbare Kleinodien angesehen / für welche du nach aller Möglichkeit sorgen solltest / damit keines von ihnen verlohren werde / und das nicht so wol um ihrent willen/ sondern um des willen/ der sie dir anbefohlen/ und der sie wol dir als ihnen/ alles gegeben hat/ was du bist und hast/ ob du mit aufrichtiger Liebe / dich ihrer angenommen / nicht so sehr deinen eigenen Nutzen / als ihrer Seelen und Leibes Erhaltung gesuchet/ und wo bedacht / das dermahleinst ihr Blut von deinen Händen gefodert werden solle/ wo du sie vorsetzlich versäumest. Ob du auch ein Löwe in deinem Hause und ein Wüterich gegen Kinder/ Gesinde und Untergebene gewest / deinen Jach-Zorn nicht widerstanden/ sie nicht mit Sanftmuth zu bessern gesuchet / noch die gebührende Straffe mit vorhergegangenen gar guten Bedacht und Seufftzen zu GOTT/ daß es wolle zur Besserung gereichen/ und dich durch Zorn nicht sündigen lassen Ps. 4. sondern mit grossen Eyfer offt zur Unzeit geübet / und dadurch weit mehr Erbitterung und Aergerniß / als Abhaltung vom bösen/ erreget.

Andacht über das fünffte Gebot.

Ob du dich mit Ernst beflissen deinen Nächsten/ wer er auch ist der deiner Hülff benöthiget / er sey Freund oder Feind / nicht nur keinen Schaden zu thun / sondern ihm zu helffen und befördern wo du immer gekont. Ob du ihn als ein Kind GOttes und Bruder deines Heylandes angesehen/ der diesen deinen Nächsten bitz in den Todt geliebet / und ihn dir so hoch befohlen/ daß wo dir GOtt lieb ist/ du auch deinen Bruder lieben müssest 1. Joh. 4.

Dahero du jeden Tag gleichsam als verlohren geschätzet/ darin du niemanden auf einigerley Weise/ aus Christlicher Liebe gedienet / mit andächtiger Vorbitte zu GOTT/ mit tröstlichem Zureden/ wolgemeinten Ermahnen / guten Rath / und würcklicher Hülffe / nachdem du es vermocht. Ob du ihm auch mit guten Exempeln vorgegangen/ und mit gegebenen Aergerniß ihn nicht an seiner Seelen getödtet/ welches viel ärger ist/ als der leibliche Todtschlag/ mit seinem Gebrechen Gedult getragen und Sanfftmuth geübet in Betracht/ daß ein anderer auch gewiß an dir viel Fehler ertragen müsse. Ob du dich der Demuth/ Leutseligkeit und Freundlichkeit gegen den Nächsten beflissen/ deine Widerwärtige mit Wolthaten zugewinnen gesuchet ꝛc. Oder ob du hochmüthig/ stoltz und neidisch gegen den Nächsten gewest/ denselben als ein verachtetes Lichtlein gehalten/ ihn gedrücket und gekräncket / dich seiner we-

wenig angenommen / noch einig Mitleiden in seiner Noth mit ihnen getragen/ den betrübten Hertzen noch wol mehr Leydes gemachet/ Syr. 3. mit harten Anschnarchen / Vorwerffung seines Elendes / und höhnischer Verachtung / mit Schmach-Reden und vielen Stichel-Worten / ihm das Hertz im Leibe abgefressen.

Ob du Feindschafft / Zorn und Hader gegen ihn geübet / und von selben nicht abestehen wollen / wie sehr man dich dazu ermahnet/ um ein versöhnlich Hertz dich nicht bemühet / noch GOTT darum mit Ernst angeruffen / sondern nur verlanget / an deinem vermeinten Feinde Rache zu üben/ darüber du denn dir selbst / so wohl als deinen Nächsten / durch Eyfer und Zorn das Leben gekürtzet/ alle seine Fehler/ auch die geringsten Beleidigungen so er dir offt wol wider allen gehabten Vorsatz zugefüget/ hoch aufgemutzet / einen Groll darüber auf ihn gefasset/ ihn durch dein ärgerliches Exempel / ja wol gar mit vielen scheinbaren Beredungen zur Sünde verleitet / und also seiner Verdammniß dich mittheilhafftig gemacht / in dem du seine Seele dardurch ermordet ꝛc.

Andacht über das sechste Gebot.

Ob du wol in Worten als Wercken keusch und züchtig gewesen/ alle Gelegenheit zur Unkeuschheit vermieden / dich der Mäßigkeit im Essen und Trincken/ der Ehrbarkeit und Demuth in Kleidung und Gebärden / der Zucht und Schamhafftigkeit in deinen Worten und Wercken dich mit Ernst befliessen / deines Leibes also gewartet/ daß er nicht geil worden.

Ob du deines Berufes fleißig gewartet/ dir allezeit etwas zu arbeiten fürgenommen/ und den Müßiggang/ als den Anfang aller Laster / sonderlich der Unkeuschheit vermieden / dich von üppiger liederlicher Gesellschafft / da es im Sause und Schmause / alle Tage herrlich und in Freuden zu gangen / müglichst entzogen/ deine Ohren von schandbaren Worten/ Liedern uñ säuischem Schertze abgewandt/ und wenn du es hören müssen / dein Mißfallen darüber bezeuget / wenigstens mit Seufftzen. Ob du die Deinigen/ sonderlich deine Haußgenossen fleißig zur Zucht und Ehrbarkeit an- von Müßiggang/ Hoffart und liederlichen Zeitvertreib aber/ möglichster massen abgehalten / deinen Ehegatten mit aller Liebe und Treu begegenet/ als den dir GOtt selbst zugeführet/ und anbefohlen / daß du ihn um seinet willen/ werth halten soltest. Oder ob du mit allem Willen unnützen Gedancken nachgehangen / und denselben gar nicht widerstanden / noch GOtt um ein keusches Hertz angeruffen / alle Gelegenheit zu wollüstigem Zeitvertreib nicht nur angenommen/ sondern wol gar eyferigst gesuchet / dich mit überaus kostbaren / üppigen Kleidungen / ob sie gleich über deinem Stand gewest / gebrüstet und leichtsinnigen Leuten zu Gefallen gesucht / an garstigen Reden und ärgerlichen Schertz deine Freude gehabt / und dadurch die heiligen Engel verjaget / unschuldige Hertzen / dein armes Gesinde/ unmündige Kinder und fromme Christen / dadurch geärgert und betrübet/ an dergleichen Sünde bey andern Gefallen gehabt / sie an deinem untergeben nicht bestraffet/ sondern ihnen Anlaß dazu gegeben / deinen Ehegatten nicht um GOttes Befehls willen / wie du doch schuldig bist/ geliebet / sondern nur so lange die Schönheit oder Mittel gewährt / nach deren Abgang aber unvernünfftig und hart mit ihm umgangen / ihn betrübet und das Leben saur gemacht / darüber ihm ein stetiges Seufftzen wider dich zu GOTT / ausgepresset.

Andacht über das siebend Gebot.

Ob du nicht nur das Stehlen selbst/ weil solches die Obrigkeit hart zu bestraffen pfleget / sondern auch alle Ursachen zur Dieberey und Ungerechtigkeit vermieden/ als zuforderst den Geitz / und allzu grosse Liebe des zeitlichen Guthes / und weil derselbe so schwer zu erkennen / noch schwerer aber auszurotten / und gleichwol eine der gemeinsten Sünden ist / ob du dich desto fleißiger davor zu hüten getrachtet / und GOtt emsig angeruffen / dich für Geitz und Ungerechtigkeit zu bewahren. Ob du dasjenige/ was dir GOTT bescheret / mit Danck erkennet und zu Rath gehalten/ auch fleißig gearbeitet / auf daß du habest zu geben dem Dürfftigen / gleichwol aber davon williglich und reichlich mitgetheilet/ und dir einen Schatz aufs zukünfftige gesammlet / armen Leuten zu ihrer Nothdurfft gerne geliehen und ausgeholffen. Oder ob du dir über allerhand Ungerechtigkeit kein Gewissen gemacht / deinen armen einfältigen Nächsten mit falscher Wahr/ böser Müntze / krancken untüchtigen Vieh und dergleichen übervortheilet / davor aber dir einen zehnfachen Unsegen / wo

nicht in diesem doch in jenem Leben auf den Halß gezogen / um eines schlechten Gewinns willen alle Gottesfurcht zurück gesetzet / geschworen / gelogen / den Sabbath entheiliget / ja fast keine Sünde dir zu geringe seyn lassen / wenn du nur Geld zu gewinnen gewust. Ob du nicht nur dein Vermögen / sondern auch deine kostbare Zeit mit übermäßigem Pancketieren / Sauffen / Doppeln und Spielen durchgebracht / und mit jenem unnützen Knecht Matth. 25. dein von GOtt verliehenes herrliches Pfund sehr übel angewandt / da du an allerley Uppigkeiten nichtes fehlen lassen / hingegen den armen Dürfftigen sehr kärglich mitgetheilet / und dich erst vielmahl bedacht / ob du einen Thaler an ihnen wenden wolltest / wenn du gleich 100. Thaler und mehr in einer Stunde verspielet / verkleidet / oder an eine Mahlzeit verwendet / dir deiner Mittel wegen viel eingebildet / und einen andern der weniger gehabt / verachtet / ob er schon viel reicher an Gnade bey GOtt und guten Wercken gewest / als du ꝛc.

Andacht über das achte Geboth.

OB du deinen Mund bewahret / und wol erwogen / daß du müssest Rechenschafft geben am jüngsten Tage von einem jeden unnützen Wort das du geredet hast / daß ein böses Maul kein Glück haben werde / Pf. 140. Und wo viel Worte sind / da gehe es ohne Sünde nicht ab / wer aber seine Lippen hält / sich zur Verschwiegenheit gewehnet / der sey klug.

Ob du dich beflissen zu reden was zur Ehre GOttes und des Nächsten besten gereichet / oder sonst lieber stille geschwiegen / mit David fleißig zu GOTT geseufftzet: Behüte meinen Mund und bewahre meine Lippen Pf. 145. Laß mich nicht unter die Lästerer gerathen Syr. 23. weil allein die Zunge unsern gantzen Wandel verderben kan / wenn er gleich im übrigen noch so gut wäre.

Ob du deinen Nächsten / wann du übel von ihn urtheilen hören / bestens entschuldiget / dein Mißfallen an allem Afterreden bezeuget / nicht gerne in solcher Spötter und Verläumder Gesellschafft bleiben / sie von solcher bösen Gewohnheit abzubringen gesuchet / selbsten gutes von jederman geredet / und nicht nur etliche / sondern alle seine Fehler / so viel mit guten Gewissen geschehen können / zum besten gekehret.

Ob du deinen himmlischen Vater gefolget / allen Lügen feind gewest / und Greuel gehabt an der Falschheit / dich hingegen eines aufrichtigen redlichen Hertzens / und verschwiegenem warhafftigen Mundes zu allerzeit ernstlich beflissen / und das um so vielmehr / weil die Falschheit und Verläumdung leyder so gar gemein worden.

Ob du auch mit deinem Heylande Gedult gehabt wenn du verläumdet worden / nicht Schelt-Worte mit Schelt-Worten wieder vergolten / sondern GOtt und der Obrigkeit die Rache anheim gegeben / und dich des getröstet / GOTT werde dir wie dem David reichlich / und mit vielen andern guten vergelten das heutige Fluchen.

Ob du deinen Nächsten auf benöthigten Fall viel lieber mit sanfftmüthiger Christlicher Bescheidenheit in geheim erinnert / als seine Gebrechen / offenbar gemacht. Nicht nur seine Unschuld gerettet / sondern seine Schande zugedecket / und inzwischen GOTT um seine Bekehr- und Besserung hertzlich angeruffen.

Oder ob du nicht vielmehr deinen Nächsten belogen / verachtet und verläumdet / offt ohne Ursache einen Argwohn auf ihn geworffen / dir selbst aber in deinen Sünden geheuchelt / dich gerühmet / oder dich gerne rühmen lassen / des Nächsten Fehler groß gemacht und ausgebreitet / nur / damit du selbst in deinen weit grössern Fehlern besser scheinen möchtest als er / ihn gerne betrogen / wenn es nur unvermercket geschehen können / seine Gebärden Wort und Wercke spöttischer Weise herdurch gezogen / ihn in ein böß Geschrey gebracht / seinen guten Nahmen gekräncket / hinter den Rücken höhnisch agiret / und schimpfflich von ihm geredet / ob du ihn gleich vor Augen gar freundlich begegnet / wie denn solche teuffliche Falschheit heutiges Tages sehr gemein worden / und sie mancher besser gelernet hat / als sein Vater der Teufel selbst im Paradieß Gen. 2. unangesehen die tägliche Erfahrung lehret / daß solche Untreu ihren eigen Herren schläget / und gewiß zu seiner Zeit gedoppelt wieder vergolten und bestraffet wird. Ob du viel unnützes Plauderns gemachet / immer neue Zeitungen vorbringen wollen / und dich mehr um andere Leute Thun / so du doch nicht zu verantworten hast / als deine eigene Besserung bekümmert ꝛc.

An-

Andacht über das neundte und zehende Geboth.

OB du dich begnügen lassen an demjenigen so dir dein GOTT in dieser Pilgerfahrt zum Unterhalt und Reise-Pfenning gegeben / wie er denn besser weiß / was und wie viel dir zu deiner Durchreise durch diese Welt vonnöthen / als du selbst / und ob du vielmehr darnach getrachtet / selbiges wohl anzuwenden / als dich nach mehrerem gelüsten zu lassen.

Ob du gesuchet deine Lust an GOTT zu haben / deinen sündlichen Lüsten und Neigungen aber mit allem Ernst zu widerstehen / die einfallende böse Gedancken so fort im Anfang zu dämpffen / und dich ihrer mit aller Macht zu entschlagen / dich dagegen gewehnet / erbauliche gute Betrachtungen und Christliche Gedancken bey allem was dir vorkommt / zu haben.

Ob du auch verlangest von dem Leibe dieses Todes / unserer noch anklebender / von der Erbsünde herrührender böser Lust erlöset / und bey Christo zu seyn. Oder ob du ungeziemete Begierden zu dem was deines Nächsten ist / gehäget / nimmer gnug gehabt / und mit stetiger Unzufriedenheit immer mehr zu besitzen / und gröſſer zu werden getrachtet / deinen geitzigen / ehrsüchtigen / wollüstigen und andern sündlichen Gedancken nicht widerstanden / sondern vielmehr gesucht / dieselbe ins Werck zu richten.

Ob du neidisch und mißgönstig gegen deinen Nächsten eigennützig und eigensinnig gewest / alles nach deinem Kopffe haben wollen / und wenn das nicht geschehen / dir selbst und andern mit deiner Verdrießlichkeit das Leben schwer gemachet. Ob du nur auf Erden frühe und spat nach Guth und Ehre getrachtet / unerwogen daß von demjenigen / dem viel vertrauet auch viel gefodert werden solle.

Ob du dir auch die Majestät und den Zorn GOttes fleißig vor Augen gestellet / dich mit David für ihm gefürchtet daß dir deine Haut geschauert / in dem du wol bedacht / daß er sey der HErr über alles / ein starcker GOtt der mächtig gnug zu straffen / ein eyferiger GOTT der sein gewiß nicht spotten lassen / sondern die muthwillige Verächter seiner Gebothe / ob er ihnen gleich in diesem Leben mit grosser Gedult lange Zeit nachsiehet / dennoch in der Ewigkeit mit desto grausahmerer Straffe heimsuchen / auch wo die Nachkommen in ihre böse Fußstapffen treten / der Väter Sünde an den Kindern noch mit bestraffen wird / daß er aber doch auch sey der HERR dein GOTT / der sich selbst und alle seine Güte zu eigen ergeben denen die ihn lieben / und fleißig seynd seine Geboth zu halten / der auch viel geneigter sey Gnade zu erweisen als Straffe zu verüben / wie er denn verspricht / die Gottesfurcht biß ins tausende Glied zu belohnen / die Boßheit gleichwohl nur ins dritte und vierdte Glied heimzusuchen dräuet; Ob du dich solche seine grosse Liebe und Güte zu hertzlicher Gegen-Liebe und festen Vertrauen / seinen Zorn aber zu desto gröſſerer Behutsamkeit und Abscheu für der Sünde bewegen lassen.

Erwege / ob du in dieser abgewichenen Wochen / dich gewiß einigemahl selbst überwunden habest / wenn du etwa zum Zorn / zum Vollsauffen / zu liederlichen Zeitvertreib / böser Gesellschafft / und dergleichen sündlichen Dingen überaus sehr gereitzet. Ob du dich da mit Gewalt entrissen / viel lieber mit Joseph dein Kleid / oder was dir sonst sehr nütz und angenehm gewest / fahren lassen / als deine Seele in Gefahr setzen und GOtt erzürnen wollen / und also Gewalt gethan / das Himmelreich zu dir zu reissen / ja ob du gleichsam biß aufs Blut widerstanden über dem Kämpffen wider die Sünde / wie dann solch ein eyfriges Widerstehen von rechtschaffenen Streitern JEsu Christi erfordert wird / Ebr. 2.

Ob du dich auch recht ernstlich für allen Aergerniß gehütet / solte dirs gleich so wehe gethan haben / als hättest du deine Hand oder Fuß abgehauen oder dein Auge ausgerissen. Oder ob du wenig Ernst hierüber gebraucht / in deinem Christenthum träg und faul / und also ein unnützer Knecht / dem die Ubunge der Gottseligkeit nur ein Neben-Werck gewest / welcher du alles Zeitliche vorgezogen / und solche eher nicht als wenn du sonst nichts zu thun gehabt / verrichtet / dir kein Gewissen darüber gemacht wenn du gesündigt / sondern alles was du versehen für geringe Fehler / des Nächsten Fehler aber sehr groß geachtet.

Fühlest du nun dieses / und daß du vielleicht noch wol gar niemahlen Meister über dich selbst geworden / sondern allen deinen Neigungen gefolget habest / wenn du es nur vermocht / so stehest du in einem

höchstgefährlichen Zustande / und hast grosse Ursache von dieser Stunde an umzukehren / Buße zu thun / und mit Anrufunge göttlicher Hülffe / hinführo allen deinen äußersten Fleiß zur Besserunge anzuwenden / hast du aber nach Vermögen gestritten / und dich mit höchsten Fleiß für Sünden gehütet / findest aber dennoch allenthalben grossen Mangel / wie es dann bey fleißiger Untersuchunge niemahlen daran fehlen wird / auch bey dem allerfrömmesten / so werde darum nicht kleinmüthig oder müde über dem Kämpffen wider die Sünde / sondern berene es desto herzlicher / tröste dich der so theur versprochenen Barmhertzigkeit GOttes der zufrieden ist / wenn wir aus gläubigen Hertzen gethan was wir gekonnt / Marc. 14. v. 8. Bitte deinen GOTT demüthigst um Vergebung und fernerem treuen Beystand mit folgenden oder dergleichen Worten:

Buß-Gebeth.

HErr GOtt Vater im Himmel / erbarme dich über mich.

HErr GOtt Sohn der Welt Heyland / erbarme dich über mich.

HErr GOtt Heiliger Geist / erbarme dich über mich.

Uber mich elenden grossen Sünder / der da täglich / stündlich / ja augenblicklich viel sündiget / und wol eitel Straffe verdienet / gleichwol ohne deine Hülffe und Gnade keinen Augenblick leben / noch vor der Gewalt des Satans sich schützen kan / nichts gutes habe ich in abgewichener Wochen gethan / das nicht mit vielen Sünden beschmitzet wäre / ich habe leyder kein Vater unser gebetet / kein Capitel in der Bibel / geschweige denn mehr gelesen / keine Predigt gehört / dabey ich nicht mit vielen eiteln ungläubigen weltlichen / ja wol gar mit gottlosen Gedancken mich tausendmahl versündiget. Kaum habe ich ein Stücklein Brodts / oder sonst ein geringes Allmosen an die Armen gegeben / dabey mein sündiges Hertz seinen Unwillen / Geitz und Mißtrauen / oder wol gar geistliche Hoffart nicht hätte spüren lassen. Ich ehre dich ja endlich noch mit dem Munde und Lippen / aber mein Hertz ist leyder allzuferne von dir / an seinem Acker / an seine Ochsen und Vieh / (an die gute Versorgung der Seinigen /) an schöne Kleider / gute Gesellschafften / wolschmeckendes Essen und Trincken / an neue Zeitungen / an wiederfahrne Beleidigungen / kan es mehr denn zu viel gedencken / aber dein vergist es leyder / wie mancher lieber langer Tag gehet mit lauter Eitelkeit dahin / da ich an dich nicht ein einigmahl mit Andacht gedencke / und wärest du nicht mit den lieben Creutz hinter mir her / vergesse ich deiner wol gar / O daß es GOtt erbarme! Steckt so viel Sünde in meinen allerbesten Wercken / was für eine Menge derselben wird sich denn finden / in so viel tausend unnützen / feindseligen / zornigen / verläumderischen / argwöhnischen / ärgerlichen / ja lästerlichen Worten und Gedancken / an vielfältiger Versäumniß des Guten / an bösen Wercken / an Fressen und Sauffen / übermäßigen Schlaffen / hefftigen Eyfer / hoffärtigen Kleiden ꝛc. fehlt es auch nicht / und was das ärgste / so ist die Eigen-Liebe bey mir so groß / daß ich Mühe habe / solche Boßheit nur ein wenig zu erkennen / unterfängt sich ein frommer Nächster mich brüderlich zu straffen / so verdreust es mich wol gar. Ich klage über die itzige böse Welt / da die Leute immer ärger werden / da man niemand mehr trauen dörffe / über die bösen Zeiten / und sinne nicht einmahl recht nach / daß ich selbst sey eine ganze Welt voll Ungerechtigkeit / möchte nur ich und ein jeder mit mir / bey sich selbst die Besserunge anfangen / und solche dann fortsetzen / so würde die Welt und Zeiten bald besser werden. Ich klage vielleicht über die jetzige grosse Boßheit des Gesindes / vermeyne guten Fug zu haben / mich darüber fast täglich zu eyfern / selten ist jemand da / der mir es recht machen kan / ich wünsche jemand in meinem Dienst zu haben / der nach meinem Sinne sey / und dencke wenig daran / daß mein unzufriedenes ungeduldiges Hertz offt die meiste Ursache daran / und ich selbst der unnütze Knecht / (die böse Magd) sey / der dir seinem GOtt und HErrn so manchen Verdruß macht / ach wenn du es so genau mit mir nehmen woltest / als ich offtermahls mit meinem Gesinde; wo wolt ich bleiben? Ich halte das vor ein schweres Creutz / daß meine Nachbaren / meine Verwandte / und andere mit denen ich umgehen muß / mir etwa zu wider sind / ein wenig übel von mir urtheilen / und dencke mannigmahl wie gerne wolt ich doch Frieden haben / wenn mich nur andere Leute dabey lassen wolten ꝛc. Aber wenn mein betriegliches böses Hertz / nach Christi Befehl Gedult haben / und sanfften Muth üben möchte / so könte ich gar wol Frieden behalten / wer könte mir schaden / wenn ich

den

den Guten nachkäme. Ach allergütigster Vater/ wie groß ist deine Langmuth die du an uns buldest/ was wir an andern Leuten so hoch beyfern und straffen/ werde doch deines Erbarmens nicht müde/ du kennest ja unsern armseligen Zustand am besten/ davon es recht heisset:

Die Sünde hat uns verderbet sehr/
Der Teufel plagt uns noch vielmehr/
Die Welt/ und unser Fleisch ꝛc.

Ach laß es dir zu Hertzen gehen.

Die Erbsünde hat mich leyder in gar zu einen schlechten Zustand gesetzt/ es will nirgends recht fort mit meinem Christenthum/ von der Fuß-Sohlen an/ bis auf die Scheitel ist nichts gutes an mir/ meine Sünde gehen über mein Haupt/ wie grausam viel sind allein derer die ich weiß/ wie viel habe ich schon vergessen/ der allerwenigsten kan ich mich erinnern/ und welch eine Menge sind noch der verborgenen Fehler. O was für ein Greuel muß ich seyn in deinen heiligen Augen! Viel ärger als ein verfaultes/ voll garstiger Maden wimmelndes Aaß. Dieses sagt dein Wort/ und ich befinde es selbsten war gnug zu seyn/ doch ist das Elend so groß/ daß ich Armer meine Noth und Gefahr mir nicht zu Hertzen gehen lasse/ habe gar keine rechte Reu darüber/ ein geringer Schmertz und Kranckheit des Leibes/ das selige Absterben der Meinigen/ eine kleine Verachtung oder Widerwärtigkeit/ der Abgang meiner Nahrung kan mich so hertzlich betrübet machen/ ja wenn ich nur um ein wenig Geld gebracht/ oder an meinem ehrlichen Nahmen angegriffen werde/ so kan ich wol weinen mehr als gut ist.

Aber ach/ über meine Sünde/ über mein allergröstes Elend/ kan ich keine Thränen vergiessen. Ich fürchte mich/ wie billig/ vor Gespenstern/ vor starcken Donner-Wettern/ vor Feur-Schaden/ und viel geringern Dingen/ und hüte mich möglichst davor. Aber für den Teufel selbst/ vor GOttes Zorn/ der ein ewiges Wetter den Unbußfertigen zu Lohn geben wird/ und für den ewigen höllischen Feur erschrecke ich nicht recht. Ist das nicht Jammer/ ist das nicht eine grosse Blindheit/ ich kans ja keinen Menschen klagen/ kein Mensch in der Welt kan mir auch helffen/ was soll was kan ich anfangen? Ach HErr/ zu dir fliehe ich/ verstoß mich nicht/ wie ich es wol habe verdienet.

Dir klage ich mein Elend/ dir bekenne ich meine grosse und viele Sünden/ und die Verderbniß meines Hertzens/ die dir auch besser bewust als mir selbst. O vergib/ ach HErr vergib mirs/ und laß die Straffe nicht ewiglich ob mir bleiben/ sondern wolleſt mir Unwürdigen helffen nach deiner grossen Barmhertzigkeit/ neige doch nun hinführo mein Hertz desto mehr zu deinen Zeugnissen/ laß mich nicht ferner fehlen deiner Geboth/ sondern dieselbe halten aus willigem Hertzen. Straffe mich nicht mit Sicherheit und Blindheit meines Hertzens/ sondern erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im geistlichen und ewigen Tode entschlaffe/ und meine Sünde und Seelen-Gefahr nicht erkenne/ sondern über sie herrsche/ und ihr nimmermehr ihren Willen lasse/ ob sie gleich stets für meiner Thür ruhet/ und mich ohn Unterlaß anfichtet.

Gib mir mit der neuen Wochen neue Krafft/ einen neuen gewissen Geist und festen Vorsatz/ allen Versuchungen zur Sünde männlich zu widerstehen/ und einen Sieg nach den andern zu erhalten/ insonderheit gegen die jenige Sünde/ die mir am meisten zusetzet/ und zu der ich am meisten geneigt. Gib daß ich mich desto eyfriger widersetze/ so vielmehr sie durch böse Gewohnheit bey mir eingedrungen. Laß mich einen guten Kampff kämpffen/ gutes thun und nicht müde werden wenn mirs saur wird/ und nicht so fort gehen will/ wie ich wünsche/ wenn ich aus menschlicher Schwachheit strauchele und falle/ da laß mich nicht/ und thue nicht von mir die Hand ab/ GOtt mein Heyl/ der du ja hältest die da fallen/ und richtest auf die niedergeschlagen sind. Ja/ hilff mir ritterlich ringen/ durch Todt und Leben zu dir dringen/ Amen.

Das andere Buß-Gebeth.

Als uns auch am wahren Glauben so gar viel/ ja alles gelegen/ maſſen unser Heyland ausdrücklich sagt: wer nicht glaubet der wird verdammet/ und Paulus ermahnet: Versucht euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd/ prüfet euch selbst. So solt du ja vor allen Dingen meine Seele/ diese höchst-nothwendige Prüfung zum öfftern/ sonderlich des Sonntags mit höchsten Fleiß anstellen/ und weil du noch allewege Mangel finden wirst/ nicht nachlassen mit den Jüngern des HErrn zu bethen: HErr/ stärcke uns den Glauben/ und mit der Christlichen Kirchen; Ich ruff zu dir HErr JEsu Christ/ ich bitt ꝛc. dein Wort zu halten eben. Du weissest ja wohl/ daß du nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an

JEsum Christum glauben oder zu ihme kommen kanst/ so erbitte denn desto emsiger Göttl. Beystand / und werde niemahls sicher. Mancher roher Mensch solte zwar wol gedencken: am Glauben hat mirs noch nie gefehlet/ ich halte das alles vor gewiß was in den dreyen Artikeln stehet/ ist es doch Gottes Wort / aber diese Wahrhaltung ist noch lange nicht der rechte seligmachende Glaube/ denn siehe/ der Teufel glaubet noch wol fester als du/ und zweifelt im allergeringsten nicht/ daß GOTT die Welt und alles was drinnen ist/ erschaffen/ daß der HErr JEsus Mensch worden/ gelitten/ gestorben ꝛc. GOTT der Heil. Geist die Christenheit heiliget ꝛc. Der Satan hat diß mit seinem Schaden wahr zu seyn befunden / gläubets derowegen gar gerne/ und wird doch dadurch noch lang nicht selig/ darum heuchle dir nicht Liebe Seele in dieser hochwichtigen Sache / sondern strebe nach einem bessern zuversichtlichen / dancksahren und thätigen Glauben / probire solchen bey dir selbst gar wol. Wenn einer sagte: mein Nachbar hat Vaters-Treu an mir gethan / mir wol zehen-mahl das Leben gerettet/ mir Hauß und Hoff geschencket / ja er solte wohl sein Leben vor mich lassen/ so lieb hat er mich/ er stellte sich aber als kennete er diesen Nachbar nicht / spräche ihm kein Wort zu/ ja thäte ihm und den Seinigen alles gebrandte Hertzeyd an/ solltest du wol nicht dencken / es muß nicht wahr seyn / daß sein Nachbar so grosse Freundschafft mit ihm hält/ als er vorgibt/ sonsten würde er sich ja anders gegen ihn stellen.

Siehe / so urtheilest du von andern/ wenn du aber sprächst: Ich gläube an meinen himmlischen Vater/ Erlöser und Tröster / der mir alles was ich habe/ gegeben/ mich vom ewigen Tode errettet ꝛc. Es wäre dir aber gleich viel/ ob du diesen deinen höchsten Wolthäter kennetest (in seinem Erkänntniß/ welches aus dem Gehör und Betrachtung seines Worts herkommet/ zunehmest) oder nicht. Du sprächst ihm kein Wort zu/ indem du nie anders/ als aus blosser Gewohnheit / ohn einigen Ernst und Andacht/ nur weil du es so von andern siehest / betest / du kämest ungern in sein Hauß / in die Kirche / und wann du ja hinkommst/ lässest du nur deinen Mantel/ den blossen Leib der Seelen-Kleid da bleiben/ du selbst aber eylest geschwind mit deinen Gedancken wieder nach Hauß / zu deinem liebsten Freunde dem Mammon / deiner Amour, der Ehrsucht / oder zu der Bierkannen. Ja du könntest noch wol dazu lachen / und gantz ruhig dabey seyn/ wenn du deinen GOtt durch grausames Fluchen/ Schandiren/ bestialisches Sauffen/ liederliche Entheiligung des Sabbaths / Haß und Feindschafft mit den Nächsten ꝛc. gleichsam ins Angesicht schlägest / seine arme Kinder/ die Gläubigen/ ärgerst/ betrübest/ kränckest seine Diener / treuer Prediger spottest / und dir nicht die geringste Mühe machtest GOtt zu dienen / solte das nicht ausdrücklich darthun / es sey nicht wahr was du sagest / denn so du nicht Christlich leben wolltest / aus Liebe zu deinem Wolthäter / so würdest du es doch thun aus Furcht vor der Höllen / wenn du glaubtest daß GOtt allmächtig wäre / und die Ubertreter seiner Geboths erschrecklich strafte.

Ach / verführe dich bey solchem Leben nicht selbst / damit / daß du dich auf deinen blossen Mund-Glauben verlassen wolltest/ warlich/ so wenig das ein rechtes Feuer ist/ das nicht leuchtet noch brennet / sondern es ist nur ein Gemählde das bloß zum Ansehen dienet / so wenig ist das ein rechter Glaube/ der nicht wider die Sünde kämpfet, und sich stets im guten übet. Ein solcher gemahlter eingebildeter Glaube / der gar nicht verlanget mit Furcht und Zittern zu schaffen daß man selig werde / sondern alle Tage herrlich und in sündlicher Freude sicher dahin leben will / kan kein wahrer Glaube heissen / sondern wo du kein anderes / als ein solch sicheres unbußfertiges Leben führest/ oder künfftig zu führen gedencken / so sage viel lieber / ich glaube nicht an GOtt / sondern will sein sicher auf den lustigen breiten Wege zur Höllen fahren/ wovor dich doch der barmhertzige GOTT gnädig bewahren / dich viel lieber durch eine scharffe Creutz-Ruthe zurücke treiben/ und in Zeiten bekehren wolle.

Du aber/ der du dir noch ein Ernst seyn lässest vor deine Seele zu sorgen / bedencke/ ob du auch glauben wollest/ daß GOtt dein lieber Vater sey / wenn er sich schon hart wider dich stellete/ dich mit schwerer Kranckheit / Verlust deiner Haabseligkeit / Verfolgung und Elend heimsuchen würde. Ob du auch festiglich glauben wollest / er werde dich allezeit ernehren / wenn du kein Brodt im Hause / und sonst keine Mittel hast / dich fortzubringen. Ob du den HErrn JEsum der dich so theur erlöset/ auch herzlich lieben wolltest / wenn sich nach seinem Willen eine Verfolgung erheben/ und du seinet wegen ins Elend gehen / ja wol gar den Todt leiden solltest. Ob du

auch

auch fest an deinen Tröster GOtt den Heil. Geist halten / und dich nicht vom Gebeth und Christlicher Zufriedenheit abwenden wolltest / wenn du gleich alles Trosts ermangeln / und in Anfechtung gerathen soltest. Erwege noch ferner folgendes: Ists wahr daß du glaubest / GOtt sey dein höchster Wolthäter / wie er denn in Warheit ist / so must und wirst du ihn auch ja mehr als ichwas in der gantzen Welt / ja mehr als dein eigen Leben / welches er dir gegeben hat / lieben / thust du das / so wirst du ohn Unterlaß an ihn gedencken / weit mehr / als an einig irrdisch Ding / du wirst ja nimmermehr über dein Hertz bringen können / den GOtt der dich so hoch geliebet / daß er nicht nur mit dir getheilet / sondern dir gar gegeben / was er unter der Seelen gehabt / nemlich sein einiges Kind / daß du / sage ich / denselben treuen GOtt vorsetzlich beleidigtest / glaubest du daß der HErr JEsus dich ohn alle dein Verdienst / mit seinem schmertzhafften Tode und jämmerlichen Blutvergiessen / von der Höllen erlöset hat / aus blossem Mitleyden gegen dich / und da ers ja sonst im geringsten nicht nöthig gehabt / auch künfftig nichts davon geniessen kan / weil schon zuvor alles sein ist / und wir armen schwachen Madensäcke / wir ohnmächtige Menschen ihm auch nichtes zu geben vermögen / haben wir doch nichtes eigenes / was wir besitzen ist lauter geliehen Guth / im Tode / offt noch im Leben / wird alles wieder gefodert und uns abgenommen. Es ist auch ja nichts schönes noch angenehmes an uns / daß den HErrn JEsum zu dieser grossen Menschen-Liebe bewegen können / erwegest du nun / und glaubest dieses / wie du sagest / so wirst du ja nicht lassen können / diesem allergetreuesten Freunde / der dich so säuerlich aus dem erschrecklichsten Elend der Höllen errettet / alles wieder zu Liebe zu thun / was du ihm nur an den Augen / so zu reden / ansehen könntest / du wirst keinen Tag / ja keine Stunde vorbey gehen lassen / ohn ihm zu dancken vor so grosse gantz unverdiente Treu; Glaubest du recht an GOtt den Heiligen Geist / so wirst du dich vor nichts mehr fürchten / als demselben mit unheiligen sündhafften Leben zu verjagen / und dich seiner Heiligung und der Gnade GOttes selbst zu berauben. Glaubest du ein ewiges Leben / so wirst du ja bedencken / daß dein zeitlich Leben kaum als eine Minute gegen dem Ewigen zu rechnen / wirst derowegen nicht so gantze Tage und noch wol länger hingehen können / ohne nachzusinnen / ob du auch so lebest / daß dir nach deinem Tode in solcher Ewigkeit wol seyn möge / wer wolte viel Mühe anwenden / eine Herberge / da man kaum eine Nacht bleibet / köstlich aufzuschmücken / sein Wohnhauß aber gantz verfallen lassen / wer würde so emsig vors Zeitliche sorgen / an das Zukünfftige aber kaum gedencken / wenn er gewiß gläubte und recht bedächte / daß dis Leben so kurtz / das Ewige aber so lang / und doch unfehlbar zu gewarten wäre / in solcher und dergleichen Untersuchung wirst du liebe Seele zur Gnüge befinden / daß du noch lange nicht einen solchen wahren Glauben habest / als du dir wol eingebildet / ja / daß der Glaube nicht aus eigenen Kräfften herrühre / sondern GOTT darum angeruffen werden müsse.

Sey derowegen um GOttes und deiner Seligkeit willen nicht so sicher mehr / daß du nur immerhin dich mit dem Zeitlichen blauen / und des Tages ja wol in der gantzen Wochen nicht einmahl überdencken wolltest / ob du auch recht glaubest und lebest / laß dirs vor allen Dingen deine höchste und erste Sorge seyn / daß du mit GOTT wol stehen und dem gefallen mögest / welches ohn dem wahren Glauben unmöglich ist / hast du bisher hieran wenig gedacht / und vermeynt / dein blosser Nahme Glaube werde dich selig machen / so bitte solche grosse Sünde alsofort deinem GOtt hertzlich ab / falle auf deine Knie bevor noch einmahl die Sonne wieder untergehet / ja bevor du wieder einen Bissen Brodts geneussest / ruffe GOtt inniglich an / daß er den wahren Glauben in dir anzünden / stärcken / mehren und erhalten wolle.

Findest du aber nichts desto weniger deinen Glauben sehr schwach / er will in der Probe nirgend bestehen / ja dir fallen darzu offt zweiffelhaffte böse ungläubige Gedancken ein / und bist darüber bekümmert / so verzage deshalb nicht / wenn du gleichwohl gern wolltest gläuben / hast einen Mißfallen an den bösen Gedancken / und wünschest / daß du festiglich glauben könntest / so wird gewiß dein gütiger GOTT / nach seiner Verheissung diesen schwachen Glauben nicht verschmähen / diß glimmende Töchtlein nicht auslöschen / gehe fleißig zur Predigt / liese täglich / oder laß dir fleißig vorlesen aus GOttes Wort / gebrauche mit hertzlichem Gebeth und Buß-Ubung das hoch-heilige Abendmahl / welches alles die von GOTT verordnete Mittel sind / den Glauben zu stärcken. Der getreue GOtt wird den Willen vor die That ansehen /

und woferne du nur nicht diese angeführte Mittel verachtest und sicher hinlebest / seine Gnade zu Vermehrung des Glaubens dir nicht versagen / wisse / daß du in solchem Stande / wenn du nemlich nach dem Glauben seufftzest / die Schwachheit bereuest / und GOTT um Vermehrung desselben gern inbrünstig anruffen woltest / dem HErrn JESU weit angenehmer bist / als wann du dir einen starcken Glauben einbildetest / sicher wärest / und nicht täglich dich bemühetest im Glauben zu wachsen / denn wer stille stehet in der Gottseligkeit / und nicht täglich sucht besser zu werden / der kommt zurücke.

Fället dir aber ein Zweiffel bey / oder wird dir von andern Religions-Genossen gemacht / ob auch der Evangelische so genannte Lutherische Glaube der rechte / und ob unter so vielen Religionen / die da leyder durch des Satans Boßheit sich in der Welt befinden / nicht eine andere die rechte sey / so bedencke / daß die heilige Schrifft von Jüden / Türcken und Christen ꝛc. unzweiffelich vor GOttes unfehlbarliches Wort angenommen werde / aus derselben ist der liebe Catechismus gezogen / und gleichsam ein kurtzer Begriff davon / darinn alles enthalten / ob wol mit kurtzen Worten / was zu deiner Seligkeit vonnöthen / das kan ebenfalls wenn auch noch so viel von Ehr- und Zanckstichtigen / oder sonst irrenden Leuten / durch Antrieb des Satans / der von Anfang der Welt GOttes Wort zu verdrehen gesuchet / darüber disputiret würde / von niemand geleugnet werden / ja alle wahre Christen die sich ihre Seligkeit Ernst seyn lassen / sind darinn gantz einig / daß man nach dem Catechismo sein gantzes Leben anstellen / Christlich leben / an GOTT glauben / emsig bethen / seinen Tauffbund offt erwegen und darnach leben / auch des heiligen Sacraments des Abendmahls andächtig zum öfftern brauchen solte / dieses alles leugnen weder Papisten noch Reformirte ꝛc. ob sie gleich in andern Neben-Dingen nicht mit uns eins und irrig sind / ja wer diß leugnen wolte wäre gar kein Christ / daß auch unser lieber Catechismus bey uns so genannten Lutheranern rein und unverstümmelt im Gebrauch / auch die darüber abgefaßte kurtze Auslegung des seligen Lutheri geistreich und der heiligen Schrifft gantz gemäß sey / solches haben viel widerwärtige Glaubensgenossen selbst gerne bekennt und nichts dawider sagen können; darum so halt du / du frommer einfältiger Christ / dich nur fest an deinen Catechismum / welchen GOTT auch mitten in der dicken Finsternitz des Pabstthums seiner Kirchen zum besten und zur Beförderung der Seligkeit so manches Menschen erhalten hat; ach / wenn du dem nachkommest / so wird aller Zweifel bey dir verschwinden. Wolte GOtt daß an statt vielen unnützen Gezänckes das in der Christenheit leyder getrieben werden muß / die wahre GOttesfurcht den Leuten rechtschaffen angeknüpffet / und der liebe Catechismus ins Hertz und zur Ubung gebracht würde / wieviel besser würde es in der Welt stehen / GOTT würde unser Verständniß desto reichlicher öffnen wie den Jüngern die nach Emaus giengen / welche zwar in grossen Irrthum / doch auf ihren Wegen in Verlangen nach ihren JESU und den rechten Glauben / auch in Gottseligem Gespräch und Gedancken giengen / wie reichlich tröstete sie der HErr / wie herrlich stärckte und befestigte er ihren schwachen Glauben / und half ihnen auf einmahl aus allem ihrem Irrthum. Darum so dir ein Zweifel beyfallen solte über ein oder anderem Glaubens-Puncte / so falle auf deine Knye / ruffe GOTT um seinen Beystand und um Beständigkeit im wahrem Glauben / hertzlich an / dencke daß du bethest: Ich glaube an GOTT / nicht: Ich sehe / ich begreiffe mit meiner Vernunfft / oder empfinde was er mir zu gläuben befiehlt / sonst wäre es schlechte Kunst / ich glaube an GOTT / nicht an die Kirche / an den Pabst / an Mahomet oder einigen Menschen / alle Menschen sind doch Lügener / sie wägen weniger denn nichts so viel ihr ist / sie sämtlich / ja Himmel und Erden werden vergehen / aber GOttes Wort bleibet ewiglich / daran halte dich und glaube denselben einfältiglich.

Laß dich nicht mit mancherley Lehren umtreiben / von Menschen die zerrüttete Sinnen haben / und mit prächtigen Worten / unschuldige Hertzen / verwirren / solten sie auch gleich in Demuth und Geistlichkeit der Engel einher gehen / hüte dich ja / daß du um zeitlichen Nutzens willen deine Religion nicht muthwillig im Zweifel ziehest / wisse daß dir der Satan hiemit einen Angel vorwirfft damit er dich zu fangen und der Höllen zu zuschleppen sucht. Lebe Christlich nach den zehen Geboten / glaube Christlich nach dem andern Hauptstück / bete emsig nach den dritten / dancke GOTT täglich für die Aufnehmung in seinen Gnaden-Bund / und bemühe dich beständig dein Tauff-Gelübde zu halten nach den vierdten / gebrau-

gebrauche das heilige Abendmahl mit einfältigem wahrem Glauben und hertzlicher Buß-Ubung / behte embsig um GOttes Gnade / grübel nicht zu viel / halte dich an die deutlichsten Lehr- und Trost-Sprüche / deren du gottlob eine grosse Menge in heiliger Schrifft und dem Catechismo findest / was du nicht verstehen kanst / das spahre ins ewige Leben / hier ist doch all unser Wissen Stück-Werck / halt dich andächtig und einfältiglich an das Wort deines GOttes / so wirst du ruhig und unbekümmert seyn / du must aber nicht meynen / ein einfältiger Glaube bestehe in muthwilliger Unwissenheit / daß du nur die Worte des Catechismi so her plappern wolte st / als die Nonnen den Psalter / nein / woferne du anders zeitliche Dinge fassen und denen nachdencken kanst / so kanst und must du auch deinen Catechismum verstehen / denselben fleißig betrachten / und deines Glaubens halber Rede und Antwort geben können / auch wo dirs möglich ist / und du lesen oder schreiben kanst / GOttes Wort / die heilige Schrifft selbst fleißig lesen / sie den Deinigen vorhalten / die schönsten Sprüche daraus aufzeichnen / und sie dir wol bekannt und zu Nutz machen / zumahl hiedurch der Glaube kräfftig gestärcket wird / diß muß aber geschehen mit vorher gehenden fleißigen Gebethe / mit Andacht und Ehrerbietigkeit / und in der Absicht / daß man sein Leben darnach anstellen / nicht aber nur die Historien blosser Dinge wissen wolle. Wo schwere Sachen vorkommen / da muß viel lieber einfältig vorbey gangen / als vorwitzig darüber gegrübelt werden / gnug / daß es GOtt so / und nicht anders haben wollen / kanst du aber ja aus einem oder andern Zweiffel nicht kommen / oder zum rechten Verstande desjenigen was du lieseſt oder höreſt / nicht gelangen / must du einen gottseligen Prediger zu Rath fragen / dich ja nicht bloß auf deinem Verstand verlassen / von deiner Wissenschafft und gottseligen Schein / Ruhm und Ehr suchen / sonst werden deine Sinne bald von der Einfältigkeit in Christo verrücket werden / und GOtt wird dich in deines Hertzens Gedüncken hingehen lassen. Wenn du vermeynest dir selbst zu helffen / und seines Beystandes nicht nöthig zu haben / ihm hat gefallen durch thörichte Predigten selig zu machen die daran gläuben / nicht diejenigen die darinnen grübeln / denen nichts recht ist / die ihn hie und da in seinem Wort meistern wollen / dünckt dichs zu dunckel / zu einfältig / zu weitläufftig zu seyn / ach / du armer Mensch / wer bist du doch daß du klüger seyn wilt als dein Schöpffer / wisse / daß die göttliche Thorheit (wie sie die überkluge Welt etwan so achten möchte) weit klüger ist / denn die menschliche Weißheit / drum irret euch nicht / GOtt läst sich nicht spotten / wen seine Seele lieb ist / der suche im Einfältigen / das ist / demüthigen und aufrichtigen Erkänntniß seines GOttes zuzunehmen. Dort folgte der vornehme Feld-Marschall Naemann dem Zureden seiner Knechte / als sie sagten: wenn dir der Prophet was grössers geheissen hätte / soltest du es doch thun / ich sage / wenn uns GOtt noch viel was grössers und schwerers befohlen hätte / als seinem einfältig scheinende Worte zu glauben / solten wirs nicht gerne thun. Mancher / wenn er nur einer Kuh oder Pferde das Leben zu erretten verhofet / ist so aberglaubig / daß er Mittel gebraucht / die sündlich / närrisch / spöttlich / und wider alle Vernunfft sind / ob sie ihm schon von einem alten unverständigen Weibe vorgesagt werden / und er dazu noch seine Seele dabey in grosse Gefahr setzt / dem treuen GOtt aber und seinem Worte wollen wir nicht trauen um unserer Seelen-Leben zu retten / da ist uns diß da jenes nicht recht / ist das nicht kläglich / solte das GOtt nicht hefftig verdriessen / mancher sagt: Ich armer Mensch muß meiner Arbeit nachgehen / wo wolt ich die Zeit hernehmen / zu so viel Lesens und Betrachtens: ich antworte: wem es ein Ernst ist mit Ubung der Gottseligkeit / der wird noch iner einige Zeit dazu finden / wenn nur die Zeit / die am heiligen Sonntage so liederlich hingebracht / und auf Müßiggang / Karten / Kegeln / auf Sauffen / Tantzen / Putzen / Besuchungen / durchhecheln des Nächsten / schwatzen von neuen Zeitungen / und dergleichen Eitelkeit verwendet wird / zum Lesen in der Bibel und andern erbaulichen Büchern / zum Aufschreiben der Sprüche / zu Uberdenckung dessen was man in der Predigt gehört / zu gottseligen Betrachtungen / Christlichen Gesprächen / Singen und Bethen angewendet würde / wie wolten wir doch so bald eine gewünschte Veränderung in der fast verwildeten Christenheit sehen / wie herrlich würde der Glaube / die Liebe / die Gottseligkeit nach und nach bey uns wachsen. Nun HERR unser GOTT du Anfänger und Vollender unsers Glaubens / vermehre uns denselben aus Gnaden / und erhalte uns durch deine Macht im rechten Glauben zum ewigen Leben / Amen.

5. Gebeth um rechten Glauben.

HErr/ allmächtiger GOtt/ ein Vater des Lichts/ bey welchem keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß ist/ von dem alle gute und vollkommene Gaben zu uns herab kommen/ ich bitte dich/ weil der Glaube nicht jedermans Ding ist/ du wollest durch deinen Heiligen Geist rechtschaffene Erkänntniß deines Sohns JEsu Christi/ in meinem Hertzen pflantzen/ erhalten/ auch von Tage zu Tage mehren/ daß ich erfüllet werde mit Erkänntniß deines Willens/ in allerley geistlicher Weißheit und Verstand/ auf daß ich würdig wandele in allem Gefallen/ und fruchtbar sey in allem guten Wercken/ und wachse in denselbigen nach deiner herrlichen Macht/ in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden. Gib mir Krafft nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit/ starck zu werden an dem inwendigen Menschen/ und Christo beyzuwohnen durch den Glauben in meinem Hertzen. O lieber GOTT/ dieweil niemand deinen Sohn kennet/ denn nur der Vater/ und niemand kennet dich/ Vater/ denn nur derselbe dein Sohn/ und wem ers will offenbahren/ so bitt ich dich/ ziehe du mich zu ihm/ und der führe mich zu dir. Gib mir Erkänntniß deines Heyls/ die da ist in Vergebung der Sünden. Komme zu Hülffe meinem schwachen Glauben/ der so klein ist/ wie ein Senffkorn/ auf daß er zunehme/ und ich in ihm eingewurtzelt und erbauet/ darzu fest und unbeweglich sey. O frommer GOTT/ der du das Fünclein des Glaubens in uns angezündet/ und das gute Werck in uns angefangen hast/ ich schreye zu dir/ du wollest es auch vollführen biß an das Ende/ daß wir je mehr und mehr reich werden in allerley Erkänntniß und Erfahrung/ auf daß wir seyn lauter und unanstößig biß auf den Tag Christi/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die zu seiner Ehre geschehen. Erhalte/ was du in uns gewircket hast/ auf daß im Creutz und Anfechtung mein Glaube nicht abnehme. Mache mich beständig in wahrer Christlicher Bekänntniß/ damit ich das fürgesteckte Ziel der Seligkeit erreiche. Behüte mich/ mein GOTT/ daß ich unter so viel Irrthumen/ Spaltungen und Ketzereyen dieser Welt nicht verführet werde. Bewahre mich für Aberglauben und allem falschen Gottesdienst/ und daß ich in keinem Artickel irre oder zweiffele. Darzu so gib auch Gnade/ daß derselbe mein Glaube nicht todt/ werckloß oder unkräfftig sey/ sondern thätig und geschäfftig/ der durch die Liebe ausbreche/ auf daß ich das End des Glaubens davon bringe/ nemlich der Seelen Seligkeit/ Amen.

Das dritte Gebeth.

DJe andächtige Ubunge des Gebeths ist vor allen Dingen am heiligen Sonntage nicht zu versäumen/ des Gerechten Gebeth vermag viel/ spricht Jacobus. Nun hält mans vor ein herrliche Sache/ wenn jemand ein grosses Vermögen hat/ aber was vermag irrdisch Guth in Seelen-Noth/ in Kranckheiten/ im Tode/ ja nach dem Tode? Nicht eine Stund Zeit kan man vor hundert tausend Thaler erkauffen. Wer wol bethen kan/ von dem mag man mit Warheit sagen/ er habe viel im Vermögen/ gewiß ists/ daß wir GOtt vor die so gar gnädige Vergönstigung des Bethens mehr zu dancken haben/ als vor alles irrdische Guth. Was würde uns das helffen/ wenn wir nicht bethen dörfften/ der Satan würde uns/ gleich den Hiob/ bald um alles bringen/ wenn das Gebeth unser selbst oder anderer frommer Christen vor uns/ ihm nicht im Wege stünde. Welch eine Gnade ist es doch/ daß der grosse GOTT/ der Himmel und Erden erfüllet/ für dessen Augen das Meer ist wie ein Tröpfflein/ so im Eymer bleibet/ und die gantze Welt wie das Züngleín in der Wagschalen/ uns armen Würmlein vergönnt/ ja befehlt/ an allen Orten und zu aller Zeit/ ihm kühnlich unser Anliegen zu klagen/ alle Nothdurfft von ihm zu bitten/ mit dem theuren Versprechen/ wir solten ihm niemahls zu ungelegener Zeit kommen/ niemahl eine Fehl-Bitte thun.

Siehe doch/ meine Seele/ bey hellen Wetter zu Nachts den Himmel an/ und betrachte die grosse Menge der Sterne. Es weiset die accurate Ausrechnung der Astrologen, daß der kleinste Stern/ den du da siehest/ wol achtzehen mahl so groß sey als die gantze Welt/ wie klein ist aber ein solcher Stern gegen das grosse Gewölbe des Firmaments. Wie klein muß denn die Erde seyn gegen den Himmel zurechnen/ und wie so sehr klein und gar nichts das armselige Würmlein der Mensch/ der eine kurtze Zeit auf diesen Erd-Klümplein herum wimmelt. Hergegen/ welch ein mächtiger GOTT/ der diß alles beherrschet/ regieret und erhält.

Man nennet Alexandrum den Grossen/ weil

weil er fast die gantze Welt bezwungen/ wie sehr geringe und klein er aber gegen GOtt zurechnen sey/ ist aus vorigem zuschliessen/ gleichwohl würde es uns sehr viel zu seyn düncken/ wenn dieser grosse Alexander mit einem armen Bettler so vertraulich umgangen wäre/ ihm allemahl solch einen freyen Zutritt gegönnet/ und ihn erlaubet hätte/ in sein Gemach zukommen wenn es ihm gefiele/ als der grosse GOTT uns armen Creaturen gleichwohl thut. Wie geringe achtet doch mancher Potentat seiner armen Unterthanen eins/ ein grosses Glück ists vor selbigen/ wenn er die Gnade hat im vorbey fahren/ aus der Carossen über die Achsel angesehen/ und seine Supplic die er mit demüthigen Fußfalle und vielen Thränen zu übergeben sucht/ durch einen beyherlauffenden Laqveien angenommen zu werden/ da doch ein solcher grosser Herr eben so wol als sein armer Unterthan ein sterblicher Mensch/ auch dazu gesetzt ist/ daß er die Armen hören/ und ihm zum Rechten helffen solte/ wofern er ihm nicht GOttes/ des gerechtesten Richters Straffe auf den Hals laden will.

Wie gütig und gnädig ist dagegen der HErr unser GOtt/ so offt wir ihn anruffen/ er verachtet nie das Geschrey der Armen. O laß uns solches mit höchsten Danck erkennen/ O laß uns solche Gnade ja nicht versäumen/ unstreitig ists/ daß er sey der HErr unser GOtt/ ein starcker allmächtiger eyfriger GOtt/ aber/ so will er nicht genennet werden/ sondern Vater will er seyn/ und zwar kein Stieff-Vater/ kein Pflege-Vater/ sondern unser rechter Vater. Ja/ weil die Liebe der Mütter noch zärter gegen ihr Fleisch und Blut zu seyn pfleget als der Väter/ so will er auch seyn/ eine Mutter/ die ihre Leibes-Frucht noch unter ihren Hertzen trägt/ wer derselben schaden will/ muß ihr selbst zuvor leyd thun. Sehr viel ist dieses/ doch noch nicht gnug/ denn unser GOtt hat noch mehr Liebe gegen uns/ als eine Mutter gegen ihr Kind/ drum spricht er: wenn sich auch solch rares Exempel begebe/ daß eine Mutter ihres Kindes vergässe/ so will ich dennoch dein nicht vergessen; O der grossen Liebe und Güte.

Ach HErr/ was ist doch der arme/ elende Mensch/ daß du seiner nur einmahl gedencken est/ geschweige/ daß du ihn so hoch achtest/ warum locket uns aber unser liebreicher GOTT mit so gar freundlichen Vorstellungen? Ey darum/ daß wir getrost mit aller Zuversicht ihn bitten sollen/ nicht wie ein Knecht seinen Herrn/ sondern wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Ihr Väter/ ihr Mütter/ wie ist euch zu Muth/ wenn euer unmündiges Kind/ mit ausgestreckten Armen euch entgegen läufft/ und flehentlich um ein stücklein Brodts bittet in seinen Hunger? Soltet ihrs wol nicht selber aus dem Munde entbehrn und gebens dem Kinde? Ist ein solches Kind hefftig kranck/ und rufft in seinen Schmertzen: Ach hertz lieber Vater/ hertz liebe Mutter helfft mir doch/ gehts euch nicht durchs Hertze/ wenn ihr ihn nicht zu helffen vermöget? Freylich könnet ihr euren Kindern die wenigste Zeit helffen und geben/ denn ihr seyd ohnmächtige Menschen. Aber unser Himlischer Vater ist der allmächtige GOtt/ der überschwenglich thun kan über alles das wir bitten oder verstehen/ so müssen wir uns ja ins Hertz hinein schämen/ wenn wir so gottloß/ so träg und sicher seyn/ und das Bethen versäumen wolten. Es wäre ja gnug wenn es uns GOtt nur allein vergönnet hätte/ daß wir bethen dörfften/ so befiehlt ers auch/ ja er bittet uns gleichsam darum/ bisher saget er/ habt ihr nichts gebethen/ bittet doch/ so werdet ihr nehmen/ damit euere Freude vollenkommen sey. Die Jünger Christi zu denen der HErr dieses redet/ hatten ja vorhin wol gebethet/ aber ohn Zweiffel am meisten um zeitliches wohl seyn/ um das Sitzen zur Rechten und Lincken/ um Rache an den Feinden/ diß alles heist der HErr um nichts gebethet/ weil es so gar was geringes und vergängliches ist. Ermahnet derowegen sie und uns/ nur kühnlich um recht grosse/ ewige himmlische Gaben zu bitten/ wir sollens gewiß erlangen. Ahasverus munterte die Esther auf/ nur kühnlich von ihm zu bitten auch die Helffte seines Königreichs/ unser Himmels-König heist uns um sein Reich nicht nur bitten/ sondern er hats uns schon bereitet von Anbeginn der Welt.

Meine Seele/ will sich ja der böse Welt-Hauff hieran nicht kehren/ so nimm dennoch du diß angebothene grosse Guth mit beyden Händen an/ versäume diese Glückseligkeit/ mit deinen GOTT vertraulich zu reden/ keinen Tag ja keine Stunde mehr/ zuforderst am heiligen Sonntage/ kanst du doch an allen Orten/ zu aller Zeit dich zu ihm erheben/ auch dein Seufftzen gehet ihm zu Hertzen. Bilde dir aber nicht ein/ das sey ein recht Gebeth/ wenn man entweder einige auswendig erlernete Wor-

te aus Gewohnheit daher spricht / oder einige Blätter aus dem Buche her liesest/ob man schon selbst nicht weiß/was man sagt/an keine Andacht gedencket/noch GOtt darum anflehet/auch nicht den geringsten Ernst / oder Ehrerbietigkeit dabey gebraucht/wenns aus ist/so weiß man weder Worte noch Innhalt mehr davon. Ach nein/auf solche Weise könte auch ein Papegey behten / das Hertz will GOtt dabey haben/und da wir ja unser umschweiffelndes arges Hertze alles anwendenden Fleisses ungeachtet nicht bezwingen können/so muß doch das Verlangen und Sehnen zu GOTT nicht aussenbleiben/ oder doch ja gewiß keine muthwillige Unachtsamkeit dabey seyn. Wir müssen nicht gleich mit gutem Willen unser Hertz ausreissen lassen/sondern ihm nachjagen/wie Salomo/ der da sprach: HErr/dein Knecht hat sein Hertz funden/daß er diß Gebeth zu dir behtete/ anzuzeigen/ daß er wol lange habe suchen müssen/ bevor ers durch GOttes Beystand so weit gebracht und wieder funden/daß er nun hertzlich behtete. Gewohnheit ist die halbe Natur/ gewehnt man sich damit vergnüget zu seyn/ wenn man die Worte blosser ding daher sagt/so wol beym Morgen und Abend/ als Tisch-Gebethe/ so wird es schwer fallen rechte Andacht zu haben / gewehnt man sich aber mit Ernst/ allen Worten die man im Gebethe redet mit möglichstem Fleisse und Entschlagung irrdischer Dinge nachzusinnen / und des Hertzens Seufftzer damit zu vereinigen/so wird man durch GOttes Gnade endlich gewiß noch einige gute Andacht beym Gebethe finden / ob schon wahr bleibet / was auch die frömsten Seelen vorlängst geklagt/ das sie nicht vermöchten nur ein Vater Unser ohne alle frembde Gedancken zu GOtt zuschicken. Eben deßhalb/ und weil uns unsere grosse Unvermögenheit bekannt/ müssen wir desto mehrern Fleiß anwenden/ allemahl vor dem Anfang unsers Behtens nach äußersten Vermögen alle dasjenige/ was uns an der Andacht hinderlich seyn kan/ aus den Augen und Gedancken zu bringen. Muß doch das geschehen/ wann wir sonst wichtige Dinge vornehmen/ als etwa mit jemand vertraulich reden/Schreiben / Rechnen / Studiren ꝛc. Da gehen wir entweder beyseits/ oder bitten die Anwesende/ man wolle uns nicht irre machen/ wie vielmehr solte das geschehen/wenn wir die allerwichtigste Verrichtung / die wir Zeit Lebens vorzunehmen haben/das Gebeth nemlich / anfangen wollen / so muß man auch vor dem Gebeth hertzlich zu GOTT / um seinen Beystand seufftzen / denn ohne ihn können wir nichtes thun/ da kan man gedencken oder sprechen: Ach Vater/ siehe/ ich dein armes Kind will für dir behten/ stehe mir doch bey/ gib mir den Geist der Andacht/ der Gnaden und des Gebeths/ ach HErr/ neige mein Hertz zu deinen Zeugnissen und nicht zum Geitz/ oder andern irrdischen ja sündlichen Dingen. HERR JEsu lehre mich selbst behten/ wie du deine Jünger behten lehretest/ bitte auch du für mich/ daß mein Glaube/ mein Liebe zu dir / meine Andacht / nicht aufhöre / HErr GOtt Heiliger Geist/ ach vertritt mich selbst mit unaussprechlichen Seufftzen / schrey du in meinem Hertzen: Abba lieber Vater/ ꝛc.

Mit solchen oder dergleichen andächtigen Seufftzern muß das Gebeth angefangen hernach auch möglichster Maßen alle Worte im Gebeth wol erwogen werden/als zum Exempel / kan man bey dem Worte Vater sich erinnern / welch ein Glückseligkeit das sey/ daß wir arme Würmelein den grossen GOTT zum Vater haben / wie groß doch seine Liebe und Güte seyn müsse/ daß er sich so tieff zu uns herunter neiget/ ꝛc. Bey den Worten: der du bist im Himmel ꝛc. kan man sich der hohen Majestät GOttes/ und unserer Unwürdigkeit demüthiglich erinnern/ der herrlichen/ gewünschten/ erfreulichen Wohnung / und der grossen Glückseligkeit/ wozu er uns zu führen so väterlich verheissen sich inniglich erfreuen/ das armselige Bettelwerck/ daß wir auf dieser Welt bey unserer Durchreise nach dem Vaterland auf kurtze Zeit besitze / dagegen sehr gering achten/ gar nicht der Mühe wehrt/ daß man sich deßhalb grämen/ oder ängstlich davor sorgen solte/ wir wissens GOtt Lob besser/ denn wir haben den allerreichsten Vater. Bey der ersten Bitte: geheiliget werde dein Nahme ꝛc. kan man seufftzen: Ach daß doch von mir/meinem gantzen Hause/ ja von allen Menschen/ der grosse Nahme meines GOttes mit Lehr und Leben recht geheiliget / gepreiset und andächtiglich angeruffen/ von niemand aber gelästert noch unnützlich geführet werden möchte/ ach daß doch dieser heiliger Nahme/ allen ungläubigen / irrigen und verführten Christen seliglich bekandt werden möchte/ o Vater/ hilff doch dazu um deines Nahmens willen ꝛc. Auf solche und dergleichen Art gewehne man sich/ alle Worte des Gebehts wohl zu betrachten und mit sehnlichen Hertzens-Seufftzern allemahl zu beglei-

gleiten / hat jemand die Gabe von GOTT mit eigenen Worten seines Hertzens Anliegen dem lieben GOTT fürzutragen / so thut er sehr wohl und hat sich nicht davor zu scheuen / wenn ers gleich nicht zierlich / oder förmlich gnug vorzubringen vermag / der GOTT / der das Ruffen der jungen Raben / und das Lallen der unmündigen Kinder ihm gefallen lässet / wird auch ein solch einfältig und gantz big Gebeth gnädig annehmen / wie er denn solches an dem armen Zöllner erwiese / der nur blosse fünff Worte / ja an dem Cananeischen Weibe / die nur drey Worte: HERR hilff mir / vor Angst hervor bringen konte / gnugsam erwiesen / wol dem / der ihnen folget / und sich täglich / ja stündlich / in solcher Beth-Kunst übet / er wird durch GOttes Gnade darinnen immer weiter kommen / und grossen Nutz davon empfinden. Weil aber unser Hertz flüchtig und schwerlich zu rechter Andacht zubringen ist / wenn es ihm selbst gelassen / so kan man sich daneben auch der geistreichen Gebether / so von Gottsgelehrten frommen Leuten aufgesetzt / nach eines jeglichen Andacht fleißig bedienen / als welche durch Schrifftmäßige bewegliche Worte / die sonst nicht allemahl einem jeden beyfallen / das Hertz ermuntern / und zu fernern Nachsinnen schöne Anleitung geben / nur daß man solche vorgeschriebene / auch die auswendig erlernete Gebether / ja nicht aus blosser Gewohnheit ohn ferners Nachsinnen / sondern andächtiglich bethe / bißweilen nach Erforderung seines Zustandes und Anliegens / die Worte selbst verändere und auf sich ziehe. Sonsten möchte man der harten Dräuung GOTTES nicht entgehen / da er spricht: dis Volck nahet sich zu mir mit ihrem Munde / aber ihr Hertz ist fern von mir / darum will ich auch wunderlich mit diesem Volcke umgehen ꝛc.

Für allen Dingen aber untersuche man zuvor / wenn man bethen will / sein Gewissen / ob man auch in groben Lastern und Sünden stecke / wäre diß / so muß man sich zuvor durch hertzliche Reu und Buße loß machen / GOTT um Vergebung anflehen / und den ernsten Vorsatz fassen / in solchen Sünden nimmermehr wieder zu willigen / denn GOTT höret die (unbußfertige muthwillige) Sünder gar nicht / thut erst euer böses Wesen von meinen Augen / so kommt denn / spricht der HERRE / Esai. 1. Ach / wie mancher spottet doch seines GOTTES / damit / daß er sicher dahin gehet / in vielerley wissentlichen ja vorsetzlichen Sünden / er huret / stoltziret / schändiret / flucht / afterredet seinen Nächsten / sauffet und schwellget / lüget und betrüget / zürnet und zancket tapffer fort / und macht ein Scherz daraus / läst ihm kein grau Haar drüm wachsen / ist auch gar nicht gemeinet solch Leben zu verändern / und bildet ihm dennoch ein / daß er für sich und die Seinigen einen grossen Segen von GOtt erbethete / wenn nur zur Zeit der Noth / wenns ihm etwa widrig gehet / oder ihm sonst irgend in vieler Zeit niemahl eine vermeinete heisse Andacht ankommet / sein Gebeth verrichtet. O wie betrüget sich doch ein solcher elender Mensche selbst / würde es doch ein irrdischer Vater nicht leiden / wann sein Sohn / den er viel Tage her von liederlicher Gesellschafft / Sauffen / Karten-Spielen und Schwelgen / mit vielen Flehen und Verheissunge vergeblich abruffen lassen / endlich nach verspielten Gelde und beym Sauff-Gelage empfangenen Wunden und Schlägen / allererst zu ihm kommen / mehr Geld von ihm bitten / und nicht einmahl Reue haben wolte wegen seines vorigen Beginnens.

Nun meine Seele / nimm dieses zu Hertzen / befleißige dich hinführo eines gläubigen / andächtigen und stetigen Gebehts / zwar dein Unvermögen / und deine Beruffs-Geschäffte lassen nicht zu / daß du immerfort mit dem Munde bethen könnest. Stelle aber doch gewiß deine zeitliche Verrichtungen also an / daß du zum wenigsten das erste Viertelstündelein des Morgens / und das letzte des Abends / zum Gebeth behaltest / vor und nach essens nicht aus Gewohnheit / sondern mit Ernst deine Andacht verrichtest / die übrige Zeit unter deiner Arbeit offt zu GOTT in deinem Hertzen seufftzest / ihn lobest mit Psalmen und Geistlichen Lieder singen / den Sonntag aber zuforderst zu diesen seligen Gebeths-Ubungen möglichster maßen anwendest / so wirst du gewiß in der That erfahren / daß des Gerechten Gebeht viel vermöge / GOTT helffe dazu / Amen.

6. Um die Gnade recht zu bethen.

BArmhertziger GOtt / lieber Vater / wir wissen nicht was wir bethen sollen / und wie sichs gebühret: auch seynd wir von Natur träg und verdrossen zum Gebeth / und lassen uns leicht durch irrdische geringe Geschäffte darvon abhalten und hindern. Darzu dann auch kommen die mancherley Anfechtung des leidigen Satans / der uns auf allen Seiten in unserm Gebeth irre zu machen sich bemühet. Darum bitte ich dich / HErr mein GOtt / du wollest über mich reichlich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebeths / damit ich alle Hindernissen ritterlich überwinden / fleißig und nach deinem Willen bethen / und von dir erlangen möge alles / was mir an Seel und Leib hier zeitlich und dort in alle Ewigkeit nütz und nöthig ist / durch JEsum Christum deinen Sohn / meinen einigen Heyland / Amen.

7. Wie man GOtt um rechte Andacht zum Gebeth anruffen soll.

ACh lieber GOTT und HERR / wie groß ist doch meine Schwachheit: Wie gar gering ist meine Andacht: Wenn ich vermeyne / ich habe mein Hertz gantz und gar zu dir gerichtet / zu trachten nach dem ewigen unvergänglichen Güthern / so kommen mir bald frembde Gedancken ein / ehe ichs gewahr werde / so gar unbeständig ist mein Hertz / fällt von einem aufs ander / suchet Ruhe in zeitlichen Dingen / dazu es sehr geneiget / und findet doch unter allen nichts / darauf sichs fest und gewiß verlassen könne.

Darum bitte ich dich HERR / durch den Grund deiner Barmhertzigkeit / bessere mein Thun und Leben. Neige mein Hertz zu dir / auf daß ich mich allezeit nach dir sehnen / die Welt für nichts achten / und nach dem vergänglichen Wesen kein Verlangen haben möge. Denn du weißest ja wol / daß ich anders nichts / denn der rechten und ewigen Ruhe begehre. Mein Hertz schwinget sich empor ohn Unterlaß / und dürstet nach dem das droben ist. Ich sitze / stehe / oder ich schlaffe oder wache / oder was ich thue / so ist mein Hertz bey dir.

Ach daß alle Menschen deinen Nahmen lieben / dich für ihren höchsten Trost halten / und an dir alle ihre beste Lust und Freude haben möchten.

Ach daß sie doch bedächten / wie gar böse und nichts es ist / diese Welt lieb haben / und daß sie dich ihren GOtt mit Hertzen / Wort und Wercken preisen möchten. Mein GOtt und mein HErr / verleyhe uns / daß wir alle klug werden / und den Hochmuth dieser Welt verachten. Bewahre uns vor der unnützen Bauch-Sorge / und hilff / daß wir unser Vertrauen nicht setzen auf das Vergängliche.

Bekehre die blinden und elenden Menschen / die ihren Fleiß allein auf dis Leben wenden / daß sie ihre Hertzen vom Irrdischen abziehen / und nach dir / der du bist das höchste Guth / allein trachten möchten.

Hilff HERR / daß wir deinen Nahmen vor Augen haben / und sich unsere Hertzen an dir allein erlustigen mögen. Gib daß wir in deinem Erkänntniß je mehr und mehr zunehmen / und uns dein heiliger Nahme je länger je lieber / und dein Trost je angenehmer und süsser werde. Verleyhe / daß wir nichts liebers thun / denn dich unsern GOtt von Hertzen lieben / deinen Nahmen loben / und deine grosse Güte preisen mögen / Amen.

Creutz-Gebeth.

MEin Kind / wilt du GOttes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung / Syrach 2. diese Ermahnung erwege gar wol meine Seele / voraus am heiligen Sonntage / auf daß du sie in bevorstehender Woche desto besser ausüben mögest / da du nicht weiß / was für Gefahr über dich ausbrechen wird / siehe es wird nichts anders draus / du muß Verfolgung leiden / entweder äusserlich von der Welt / oder innerlich vom Satan / hat GOtt der HErr bißjetzt noch deiner Schwachheit geschonet / und dich / dein Hauß / und alles was du hast rings umher verwahret / auch das Werck deiner Hände gesegnet / daß sich dein Guth ausgebreitet im Lande / wie dem Hiob geschahe in seinem Wohlstande / Hiob 1. hat er dich mit David voll Reichthums und Ehre seyn lassen / so wird doch unfehlbar über kurtz oder lang der Satan wider dich stehen / und dir Widerwärtigkeit gnug zu fügen / solt er auch dich selbst durch eben solchen Wohlstand zum Ubermuth anreitzen / dich dadurch mit David zu stürtzen. 1. Chron. 22. v. 1. Wie dem grossen Monarchen Nebucad Nezar geschahe / und die tägliche Erfahrung lehret / daß derjenige der gar kein Unglück hat / ihm selbst eines zu machen pfleget / solte es auch nur durch Einbildungen geschehen / hast du derowegen nicht zu gedencken / du werdest nimmermehr

mehr darnieder liegen / es werde für und für keine Noth haben / denn wenn GOTT nur einmahl sein Antlitz verbirget / wirst du mehr denn zu viel erschrecken / Ps. 30. Schicke dich vielmehr bey Zeiten zur Anfechtung / auf daß sie dich nicht unvermuthlich überfalle und niederwerffe / schicke dich auf Gedult die dir so hoch vonnöthen ist / damit du / wenn das böse Stündlein kommet / alles wol ausrichten und das Feld behalten mögest / liegt dir aber deine Noth / dein Creutz und Trübsal schon auf den Halse / so verwahre dich für Ungedult / halt fest an GOtt / leide dich und wancke nicht / wenn man dich davon locket / suche nicht so wol deinem Leyden zu entfliehen / als selbiges mit Gedult zu ertragen / ja mit Freuden aufzunehmen / dein HErr und Heyland spricht Matth. 10. wer nicht sein Creutz auf sich nimmet / und folgt mir nach / der ist mein nicht werth / er will du sollst es ihm zu gefallen / mit gutem Willen tragen und nicht gezwungen.

Wenn ein Kind getaufft wird / spricht der Diener GOttes: Nimm hin das Zeichen des heiligen Creutzes / da verbindet sichs gleichsam alsofort beym Eintritt dieses Lebens / und zum Anfang des Christenthums zu williger Aufnehmung des Creutzes / und weiß von Kindesbein an / daß es nothwendig sein Creutz werde tragen müssen / es wird uns gnug gesaget / wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen / alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu müssen Verfolgung leiden. Ja wir wissen daß wir in der Welt seynd / da keiner frey ausgehen kan / träget schon einer was schwerer als der ander / so hat auch dieser nicht so starcke Schultern als jener / und empfindet vielleicht seine kleine Last härter / als der ander seine grosse Bürde. Eben wie ein starcker Mann ohne Müh mit einer Last fortlauffet / die ein schwacher Mensch kaum schleppen kan; Ein jeder Tag bey einem jeden Menschen hat seine Plage / der Gottlose hat viel Plage / der Gerechte muß auch viel leiden / diesem aber hilfft der HERR aus dem allen / das fehlet dem ersten.

Warum kömmts uns denn so frembde vor / und was machts / daß wir uns so übel darinn finden können / wenn GOTT ein Creutz zuschicket / ach / unsere verderbte Natur sperret sich wider alles / was der Seelen-Guth ist / gleich den verwehnten Kindern / die gerne lauter Zucker essen / ob es gleich eine der ungesundesten Speisen ist / hergegen sehr ungern daran wollen / wenn sie zu Erhaltung ihrer Gesundheit eine bitter Artzney nehmen sollen.

Will demnach Fleisch und Blut in Trübsal murren / so gedencke: Siehe / das ist nun dein Creutz das dir GOTT zugemessen hat / es muß getragen seyn / du hast es schon in der Tauffe zu tragen versprochen / du wilt ja gerne in den Himmel / so muß du auch die Mittel brauchen die GOtt dazu verordnet hat / ists denn der Himmel nicht werth / daß man was darum leide / muß du dich doch des elenden Madensacks des Leibes und seiner Unterhaltung wegen offt gnugsam plagen / von Morgen biß in die Nacht arbeiten / sorgen / rennen / laufen / und vielleicht mehr Ungemach ausstehen / als dir das Creutz an sich selbst verursachet / solltest du denn nicht deinem GOtt zu gefallen / und um des Himmels willen etwas leiden / wem der Bund mit GOtt lieb ist / dem wird das Zeichen dieses Bundes / das Creutz / auch lieb seyn / wäret doch Creutz tragen nicht lange / unser gantzes Leben fähret schnell dahin / als flögen wir davon / wie bald fleucht ein Vogel durch die Lufft / einen guten / vielleicht wol schon den meisten Theil deines Lebens hast du schon zurück gelegt / solte nun gleich dein Creutz wären biß an deinen Todt / so ist doch das eine kurtze Zeit / die dir GOtt auch wird vorbey bringen helffen / gewißlich / er ist so getreu / wenn er wüste daß du es nicht überstehen könntest / würde er dirs nicht auflegen / aller Anfang ist schwer / heist es im gemeinen Leben / so gehts auch beym Creutze / mit der Zeit wirst du erfahren / daß Trübsal Gedult bringt. Die Ruthe machet fromme Kinder / wenn du deinem Kinde allen Muthwillen liessest / und es niemahln saur ansehest / was würde draus werden / es zerbreche Hals und Bein in kurtzer Zeit / und wenn dir GOtt lauter Glück in der Welt gebe / wie bald würdest du um deine Seligkeit kommen / du würdest hoffärtig werden / deinen Nächsten verachten / kein Mitleiden mit ihm haben / unandächtig bethen / ja die Wohl-Tage brächten dich gewiß dahin / daß du dein Glück nicht mehr vor Glück hieltest / sondern immer weiter woltest / und dahero noch wol übeler zu frieden wärest / als bey grossem Creutz. Das siehet man an Hamann / als derselbe gar von seinem Unglück in der Welt wuste / und sein ungemeines grosses Glück kaum gnug heraus streichen konte / da muste ihn gleichsam eine Fliege an der Wand / der arme Mardochai irren / weil der seine Reverentz nicht tieff gnug

gemachet/so sagt er: an allen meinem Glück habe ich kein Genügen/ so lange ich Mardachai im Thor sitzen sehe/ schwerlich lebet itziger Zeit ein so beglückter Mensch in der Welt als dieser war/ gleichwol konte ihn sein Glück nicht vergnügen/ er muste sich selbst ein Unglück einbilden/ da er keines hatte/und weil er sich dabey erhub/fiel er in kurtzer Zeit so greulich/daß er an den Galgen kam.

Gewiß so geht es noch allen denen/die das Creutz so hefftig fliehen/und sich mit aller Macht bemühen/ in der Welt glücklich zu seyn. Wie bitterlich saur wirds ihnen doch/ bevor sie ihren Zweck erreichen/wie müssen sie sich martern und plagen/ lügen und trügen/ sinnen und dencken bevor sie ein wenig hervor und hoch ans Bret kommen/wenns aber geschehen/sind sie in tausend Sorgen/ nicht wieder zu fallen. Ja/ wenn sie es aufs Allerhöchste gebracht/ ist ihr Hertz dennoch voller Unruhe/ und findet daß des Menschen Leben/wenns noch so köstlich ist/doch nur Mühe und Arbeit/und ein elend jämmerlich Ding sey und bleibe von Mutterleibe an/bis wir in die Erde begraben werden/da hilfft nichts vor/es muß doch immer da seyn Sorge/ Furcht/ Hoffnung durcheinander/und zuletzt der Todt/ eben so wol bey dem der in hohen Ehren sitzt als bey dem Geringsten auf Erden.

David wurde gantzer 10. Jahr lang elendiglich vom Saul verfolget/ muste seinen Todt stündlich vor Augen sehen/ wie wurde er doch in der Welt herum gejaget/ hat dazu nichts eigenes/ an Kranckheit und Hertzens-Angst hats ihm auch nicht gefehlet/wie sein 6ter 38ster und andere Psalmen mehr/ gnugsam erweisen/aber wie getrost war er dabey/ welche schöne Psalmen sang er/ du HErr erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich viel Wein und Korn/ich aber nichts habe. Preiset mit mir den HErren und last uns mit einander seinen Nahmen erhöhen. Er lebte in diesen Zustande wohl und Gottselig/ als er aber im höchsten Glück ein König und gantz geruhig war/ fiel er in schwere Sünde/ und das er damahls auch im Zeitlichen unzufrieden gewest/ erhellet daraus/ daß seine viele schöne Weiber/ ihn nicht vergnügten/er muste noch darauf sinnen und trachten wie er die Bathsebam erlangete/ als er die hatte/ fürchtete er Schimpff davon zuhaben/ hernach waren seine Sünde immer vor ihm/er heulete vor Unruhe seines Hertzens/wer solte das gemeynet haben/ da dieser Mann aus einen armen Hirten Jungen/ zu der höchsten Würde des Königreichs gestiegen/ daß er noch nicht zufrieden seyn/ und sein Glück erkennen würde/ aber so gehet es in Warheit noch heutiges Tages/ die Leute welche von andern am glücklichsten gehalten werden/ sind am allerübelsten zu frieden/ wilt du mir/ der ich dis aus vielfältiger Erfahrung sage/ nicht glauben/ so siehe nur die gröffesten Potentaten von der Welt an/denen allen äußerlichen Ansehen nach nichtes zeitliches fehlet. Sie leben alle Tage herrlich und in freuden/niemand darff ihnen ein widrig Wort sagen. Ihnen fehlet weder Geld/ noch Ehre/ noch Gesundheit/(zum wenigsten haben sie Artzney-Mittel und Pflege genug gegen die Kranckheiten) ein Elender der von ihrer Glückseligkeit höret/ wird vielleicht dencken: O hätte ich von jeden 1000. das solche grosse Herren einnehmen/nur einen Thaler. Hätte ich nur ein klein Gericht von den unzählich viel Essen/ von den gehäufften Pyramiden die ihnen vorgeseget werden/ ich wolte mein lebtag über nichts klagen. Aber du betriegest dich/ würde dir GOtt dieses alsofort geben/ ja wenn du alles erlangtest/ was du von irrdischen Dingen wünschen könntest/würdest du doch wahr befinden/was Salomon aus eigener Erfahrung sagt: das Auge siehet sich nimmer satt/(nemlich grosses Reichthums und zeitlicher Herrlichkeit/ es will immer mehr haben) und das Ohr höret sich nimmer müde/(verstehe/eigenes Lobes und Ruhms/es strebet immer nach mehrerer Ehre/und werden wir also durch zeitliche Dinge nimmermehr vergnüget/ sehen und jammern immer weiter/ das macht unsere gantz verderbete sündliche Natur/ die nie zu frieden ist/wenn sie nicht GOTT mit seinen Frieden/der über alle Vernunfft ist/stillet/solltest du solcher vermeinter glückseliger Leute Verdrießligkeit und stetes Mißvergnügen versuchen/du würdest viel anderst gedencken/wann du nur allein erwegest/was vor Sorg und Angst/ ihnen die grossen Potentaten darüber machen das sie meynen/sie haben nicht gnug/müssen nothwendig ihr Regiment erweitern/wirst du mir leicht glauben. Warum beschweren sie ihr Gewissen/ mit Vergiessung so vieles Blutes in denen fast stets währenden Kriegen/warum laden sie so viel Seufftzen und Wehklagen der armen Unterthanen auf sich/ denen zu Fortsetzung solcher Kriege und Führung ihres Staats offt das Marck aus den Knochen gepresset wird/ warum haben sie so manche Schlaff-lose Nacht/ und chagriniren sich aufs hefftigste

wann

wann ihnen ihre Anschläge mißlingen/ oder sie sorgen/ wie dis oder jenes zu Vermehrung ihres Reiches/ oder Ausbreitung ihrer Renomee angefangen werden solle/ schlägt es denn um und gehet nicht alles nach ihrem Sinne/ so wissen sie sich kaum zu begreiffen/ so empfindlich sind sie bey ihren grossen Glück.

Augustus, der grosse Monarch, lieff aus Ungedult mit dem Kopffe gegen die Wände/ als ihm seine Armee geschlagen wurde/ ja es kräncken sie offt geringe Begegnissen aufs hefftigste/ die einem andern im Creutz geübten Christen nicht einmahl ans Hertze kommen. Wer offt Merrettig oder dergleichen scharffe Speisen gessen hat/ den schmeckt es gantz wol/ ein Kind/ das lauter Milch gewohnet ist/ geberdet sich kläglich wenns nur was davon kostet/ so ists auch mit dem lieben Creutz bewand. Zeiget nicht dieses alles wie die Grossen in der Welt noch lange nicht die Vergnügtesten und Glücklichsten seyn/ sie suchen denn ihre Ruhe in GOTT. Ihrer überaus grossen Seelen-Gefahr auch der Furcht wegen Nachstellung ihres Lebens/ weil manche gewaltsames Todes sterben müssen/ zu geschweigen. Folge derowegen nicht dem gemeinen Lauff der Welt/ da man im Creutz nur auf die jenigen siehet/ denen es besser gehet/ und die über uns sind/ sagende: seht wie geht es denen und jenen so wol/ wie unglücklich bin ich dagegen. Im Christenthum aber siehet man unter sich/ da heists offt: O ich bin gleichwol noch lange so gottloß nicht als der und der/ wir solten es umwenden/ und in der Gottseligkeit suchen den besten gleich zu werden/ denn GOtt wird deine Gottesfurcht nicht nach deines Nächsten Wandel sondern nach seinen Befehl messen/ im Unglück aber solten wir auf die sehen/ denen es noch zehenmahl schlimmer gehet/ als uns/ wäre doch GOtt nicht schuldig/ unser mehr/ als eines andern zu verschonen/ ich bin gewiß/ wenn du recht nachdencken'st/ dein Creutz sey so schwer es wolle/ du wirst noch einen und den andern/ wo nicht gar hundert vor einen wissen/ mit dem du nicht tauschen wolte'st und von dem du sagest: O behüte mich doch GOtt vor solch einen Zustand/ das könte ich ohnmüglich ausstehen/ gleichwol giebet GOtt einem jeden Krafft/ sein Creutz zu tragen/ giebt ers denen die noch schwerer schleppen als du/ so wird ers dir auch nicht versagen/ meinest du aber keinen zu wissen/ der dir im Elende gleich sey/ so dencke doch nur an die liebe Märterer/ was haben die um Christi willen/ weiln der es so haben wollen/ ausgestanden/ wie langwierig/ wie schmertzlich/ wie schimpflich vor den grossen in der Welt/ wie mannigfältig war ihr Creutz/ was ist deines und meines dagegen zu rechnen? sie waren so wohl Menschen als wir/ bisweilen zaghafft gnug/ aber weiln sie GOtt anrieffen/ stärckte er sie. Nun haben sie vor so wenig Jahr e Elendes/ schon vor so viel hundert Jahr Freude gehabt/ wie bald werden sie ihre Angst vergessen haben? da uns nun zu dieser Zeit GOTT mit solchen harten Proben gnädig verschonet/ solten wir nicht ihm zu Gehorsam und uns selbst zum besten das Wenige erdulden was er uns etwa aufleget/ der himlische/ allerklügeste Hauß-Vater sagt gleichsam zu dir: Mein Freund ich thue dir nicht unrecht/ bist du nicht bey der Tauffe so mit mir eins worden/ du wolleſt gantz gerne mit andern Christen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen/ so nimm nu/ was dein ist/ und gehe hin/ ich will jenen auch ihr Theil Creutzes geben/ gleich wie dir/ forsche nicht lange: was soll aber dieser? sondern folge du mir nach/ jener wird auch kommen/ und gewiß keiner gantz vergessen werden/ denn wer in diesem Jammerthal lauter Freud und Glücke suchet/ der thut ja so thöricht/ als der auf trocknem Acker Fische fangen wolte/ sieht man gleich manchem sein Creutze nicht vor der Stirn/ so hat ers doch wol in der Brust und im Hertzen/ ja das Unglück/ so man ihm selber einbildet/ ist das Allerschwereste wenns gleich andern Leuten ein groß Glück zu seyn bedüncket/ gib dich demnach zu frieden und sufftze:

Nun will ich weil ich lebe noch
Das Creutz dir frölich tragen nach/
Mein GOtt mache mich dazu bereit
Es dient zum besten allezeit Amen.

8. Wie sich ein Mensch in seinem Creutz der ewigen Herrligkeit erfreuen soll.

Sey geduldig meine Seele/ wenn dir der HErr eine Last auflegt/ und trage dein Creutz gerne/ denn wenn du gleich täglich grosse Pein leiden/ ja auch die Aengsten der Höllen in diesem Leben schmecken solte'st/ was wäre es doch gegen der ewigen Herrligkeit/ darinnen du deinen Heyland schauen/ und dich mit allen lieben heiligen Engeln Gottes ewiglich freuen wirst? Ja liebe Seele/ unser Trübsal/ die da zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle maße wichtige Herrligkeit/ uns/ die wir nicht sehen auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsichtbare: Ey so laße hergehen/

gehen/ was GOtt über uns verhänget/ die Teufel mit ihren Anfechtungen/ mit Hunger und Durst/ mit Armuth und Elend/ mit Mühseligkeit und Unruhe/ mit Frost und Feuer/ laß ängsten und verfolgen/ laß höhnen und spotten/ wer es nicht laßen kan/ und ob mein Gewissen mich naget/ ob mein Fleisch voll Kranckheit/ meine Glieder voll Schmertzen/ mein Angesicht voll Trauren/ mein Leib voll Elends ist/ ob mein Leben abnimt für Trübniß/ und meine Zeit für Seufftzen/ meine Krafft verfället/ und meine Gebeine verschmachten/ ob mein Bauch bebet/ und meine Lippen zittern/ Eyter in meine Gebeine gehet/ und ich bey mir betrübet bin/ so weiß ich doch/ HErr JEsu/ mein Trost/ daß ich bey dir Ruhe finde an jenem Tage/ wenn ich eingehen werde zu deinen Freuden. O liebe Seele/ welch eine Herrlichkeit wird da seyn/ welche Freude werden wir haben/ wenn unsre Angesichte werden leuchten wie die Sonne/ wenn uns der HErr in sein Reich einführen/ die himmlischen Schätze gewehren/ unsere nichtige Leiber verklären/ und ihn selbst ähnlich machen wird/ da wird er uns geben das Himmlische für das Irrdische/ das Ewige für das Zeitliche/ das Grosse für das Kleinste. Mein GOTT/ wie groß wird unsere Herrligkeit seyn/ wenn der HErr/ uns seine Heiligen/ GOTT seinem Vater überantworten/ und wir das ewige Himmelreich besitzen werden/ da GOtt wird seyn alles in allem. O welche Freude/ welche Wonne/ welch ein lieblich Wesen werden wir haben/ wenn wir die lieben Heiligen GOttes schauen/ mit ihnen umgehen/ und selber auch heilig seyn werden: Ja wenn wir GOTT den HErrn schauen und ewiglich bey ihm bleiben werden. Hilff mein GOTT/ hilff/ daß wir solche grosse Herrligkeit stets bedencken/ uns darnach von Hertzen sehnen/ und dieselbe bald einnehmen mögen/ Amen.

Das dritte Creutz-Gebeth.

DAmit wir aber in der vorigen Andacht fortfahren/ so laß uns dein Anliegen meine Seele noch genauer erwegen/ du hast etwan eine langwährende schmertzhaffte Kranckheit/ es ist schwer/ aber GOTT giebt dir gleichwol noch gute Freunde die dir tröstlich sind/ oder Mittel zur Linderung/ den frommen Hiob war beydes benommen/ und gereichte dennoch sein Elend ihm zum besten/ GOtt halffs ihn überstehen/ so lang während es auch war/ GOtt wird ohn Zweifel sehen/ daß du bey gesunden Tagen allzuviel sündigen würdest/ drum muß dir solches die Kranckheit währen/ dich zum Gebeth/ und Verschmähung der Welt antreiben/ dir den Todt angenehm machen/ woran du sonst wol nicht einst gern gedacht hättest/ die Erfahrung lehret es/ das der liebe GOtt allemahl demjenigen/ die er mit schwerer Kranckheit belegt/ Krafft und Stärcke/ ja innerlichen Trost und Gedult giebt/ das sie es ertragen können/ wie offt sagen die Umstehende von jemanden: wie ists doch müglich daß der Mensch noch so geduldig dabey seyn kan. Ey das thut GOTT/ spürest du es itzt nicht an dir/ harre nur auf GOtt/ er wird entweder dir deine Kranckheit abnehmen/ oder gewiß erträglich machen/ drum sage freudig: Solls ja so seyn/ das Straff und Pein ꝛc. Du wirst etwan um das Deinige gebracht durch böse Leute/ Feuer/ Wasser und ander Unglück. Ey/ du hast ja das Bitterste nicht mit auf die Welt bracht/ und GOtt hat dir doch vorher so viel gegeben/ ist es dir nützlich/ kan ers gar leicht wieder bescheren und noch ein mehres. Nahrung und Kleidung hat er dir zugesaget/ und dir gleichsam eine Obligation in Original darauf gegeben/ die hast du gleichwol noch zum Nothpfennige/ wenn du schon sonst nicht mehr hättest/ wo ers hernehmen will/ da laß ihn vorsorgen/ thue du nur wie er gebeut/ trachte am ersten nach dem Reiche GOttes/ so wird er wahrhafftig thun was er verschrieben/ und lassen dir das andere alles zufallen/ dieß ist dir so gut als Baar-Geld/ du hättest vielleicht gerne alle Dinge überflüßig/ Kasten/ Boden/ Hauß und Keller überall voll/ damit du auch/ wie andere dich prächtig kleiden/ Hoffart treiben/ und dich darauf verlassen köntest/ ja lieber Christ/ das hat dir dein GOtt nicht versprochen/ ja er vorenthält dirs vielmehr aus grosser Güte weil er siehet daß es deiner Seelen Gifft seyn möchte/ und der Angel damit sie der Satan in sein Garn zu ziehen sucht. Und wozu dienet auch endlich der Uberfluß/ redet nicht Salomon wahr/ da er spricht: wo viel gutes ist da sind viel die es essen/ folglich ist auch mehr Sorge und Unruhe dabey/ als bey nothdürfftigen Auskommen. Eine schmale Person wird nie ein so grosses weites Kleid verlangen/ als ein corpulenter Mann gebraucht/ es würde ihr auch nur beschwerlich seyn/ und übel anstehen/ dahero läst sie ihr lieber das Maaß nehmen/ warum wolte man denn in andern zeitlichen Dingen

Uber-

Uberfluß begehren/ und nicht mit GOTT zu frieden seyn/ der unser Maaß besser weiß als wir selbst. GOttes Kinder fordern auch ihr Erbtheil mit den verlohrnen Sohn nicht voraus/ und bringens in der Fremde hier in der Welt durch/ daß es hernach heisset/ wie vom reichen Mann in der Höllen: du hast dein Guts empfangen in jenem Leben/ nein/ sie sind gerne zu frieden/ und dancken dem lieben Vater davor/ daß er es ihnen/ so lange sie noch unmündig/ und in der Fremde auf der Reise sind/ aus Händen nimmet/ damit sie sichs nicht stehlen oder sonst drum bringen lassen/ sondern bey ihrer Heimkunfft ins rechte Vaterland mit grossen Zins finden mögen. Giebet er ihnen aber etwas übriges/ so haben sie destomehr Sorge/ es wol anzulegen und recht zu berechnen/ wer wolte so thöricht seyn/ und sein gantzes Erbtheil/ so sich auf viel tausend Thaler erstreckte/ um eine gute Zeche hingeben die sich irgend auf einen Tag oder Nacht beliefe. Nun sind ja tausend Jahr gegen die Ewigkeit und für GOtt wie der Tag der gestern vergangen ist/ und wie eine Nachtwache/ wer wolte denn nicht viel lieber mit Lazaro auf kurtze Zeit in bösen Tagen Gedult haben/ und hernach ewig erquicket werden.

Du bist ja ein Kind GOttes/ ein weiser Vater wird seinem Kinde nicht so viel Honig geben/ als es offt mit Weinen verlangt/ denn wenn ers thäte/ würde sichs nur kranck daran essen/ das Ubrige verbröckeln und seine Kleider damit besudeln/ wenn dir GOtt so viel zeitliches Guthes geben/ als du verlangst/ o wie würdest du dein Gewissen damit beschweren/ dich mit Sünden besudeln/ und doch kein völlig Vergnügen davon haben/ darum bitte GOTT/ um Christliche Zufriedenheit/ damit du nicht aus Gewohnheit/ sondern mit kindlicher Gelassenheit freudig mögest singen können/ was mein GOtt will geschehe allezeit/ sein Will der ist der beste. Kömts denn etwa gar an dein gutes Gerichte/ du wirst aufs ärgeste verläumbdet/ oder dir wird ein hefftiger Schimpff zugefüget/ die Schmach bricht dir dein Hertz/ du wolltest viel lieber das Leben als deine gute Renomee müssen. Es ist wol ein schweres/ so fern sichs in der That so verhält/ und nicht wie offt geschicht nur in der Einbildunge bestehet/ wie dann mancher seines Nächsten Reden/ die er doch gar nicht bös gemeinet/ aufs Aergste deutet/ und ihm selbst grosse Unruhe darüber macht/ da doch die gantze Sache kaum der Rede wehrt/ solche zarte Christen die gar nichtes leiden/ und mit keinen einigen Worte touchiret seyn wollen/ da sie doch selbst nicht vermeiden können andern offt beschwerlich zu seyn/ werden billig durch sich selbst gestraffet/ in dem sie ihnen über alle Kleinigkeiten viel vergebliche Unruhe machen/ sonsten aber ersorsche dein Hertz und Gewissen ob du nicht Ursach dazu gegeben/ heuchle dir nicht/ findest du dich schuldig/ so dancke GOtt/ der dich hiedurch zum Erkänntniß deiner Sünden bringet/ du wärest sonst vielleicht in deiner Sicherheit zur Höllen gefahren/ warte keinen Augenblick länger/ sondern thue ernstliche Buße/ nicht wie Saul der da sprach: ich habe gesündiget/ aber ehre mich nur vor dem Volcke/ dieser hatte ein bös Gewissen und wolte doch unschuldig gehalten seyn/ sondern wie David/ welcher die Schmach von den Simei gerne annahm/ und bethe nur allein um GOttes Gnade/ und Wegnehmung seiner Sünden/ die Straffe litte er geduldig/ darum wandte es GOtt so wunderlich/ daß er hernach mehr denn zuvor geehret wurde/ dem folge nach/ so wirst du in der That befinden/ daß denen die GOtt lieben/ alle Dinge müssen zum besten dienen/ vielleicht hast du manchen guten Menschen verläumbden helffen/ übel vom Nächsten geurtheilet/ nicht alles zum besten gekehret/ wie du hättest thun sollen/ sondern vielmehr alles zum ärgsten gedeutet/ wie denn leider solche Unarten allzugemein unter uns sind/ nun lehret dich GOtt aus eigener Erfahrung/ wie wehe das thue/ damit du deinen Nächsten erkennen/ und dich hinführo alles übeln Nachredens enthalten mögest/ bist du aber unschuldig/ hast gantz keine Ursache hierzu gegeben/ so freue dich deines guten Gewissens und des HErren JESU Ausspruchs; Selig seyd ihr/ wenn euch die Menschen um meinetwillen (weil sie euch als fromme Christen halten) schmähen und verfolgen und reden allerley Ubels wider euch/ so sie daran lügen/ seyd frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Was kan man mehr verlangen/ als so herrlichen Lohn im Himmel? Sind wir doch ohne das/ vermöge unsers Tauffs-Gelübdes verpflichtet/ unsern Heylande nachzufolgen durch Ehre und Schande/ durch gut und böß Gerichte. Er war der Allerheiligste/ und ließ sich doch willigl ich um unsern Willen ausschelten vor einen Betrüger/ Teufels-Kind/ ja vor einen Samariter/ das waren solche Leute mit dem kein ehrlich Mensch (wie man itzt redet) aus der Kannen trincken wolte was

vornehme Leute waren/ die schämeten sich seiner/ kurtz/ er war der Allerverachteste und Unwehrteste/ was schad es ihm aber nun/ da seine Verächter unter seinen Füssen liegen/ solten denn wir arme sündige Menschen ihm zugefallen/ nicht auch ohne Schuld etwas Schmach ertragen? wer war mehr verachtet als die Apostel vor der Welt/ wer ist aber nach den Tode mehr geehret als sie? Wo bleibt itzt dein Versprechen/ du wolltest deinem Heylande zu Ehren das Ubel mit Gedult ertragen/ und das Unrecht mit gutem Gewissen leid'/ du wirst itzt auf die Probe gestellt/ ob du auch angefangen in der Gedult-Schule zu studiren. Zu dem so kan die Verachtung einem unschuldigen wenig schaden/ wenn er nur gelernet hat/ solche wieder zu verachten/ und sich nicht nach allem zu erkundigen/ wenn dich jederman aufs höchste ehrete/ und du wüstest nichts davon/ sondern bildest dir ein man verachte dich/ was würde dichs helffen/ bestehet also sehr ein vieles in der bloßen Einbildung/ mancher freuet sich darüber wenn ihn jederman gegenwärtig erhebet/ da doch eben dieselben so ihn um ihres Nutzens willen vor Augen trefflich loben/ hinter seinen Rücken aufs schimpflichste von ihm urtheilen/ diß ist gantz gemein/ und erfährt es ein jeder/ der nur ein wenig mit Leuten umgangen/ gleichwol will die Welt betrogen seyn. Wol aber dem/ der nur mit Daniel GOtt lieb und wehrt ist/ der wird schon aus der Löwen Rachen/ geschweige denn aus den ohnmächtigen Mäulern gottloser Menschen zu seiner desto grössern Ehre zur rechten Zeit errettet werden. Ach/ sagst du vielleicht/ es gienge noch alles hin/ aber ich habe ein heimliches Anliegen/ darff es keinen Menschen klagen/ niemand auf der Welt kan mein Elend erkennen/ andere die es nicht versucht/ haben gut sagen dazu/ ich muß mein Leid in mir fressen/ und kan nicht glauben daß es einem Menschē in der Welt so übel gehet als mir.

O mein lieber Christ/ es gieng dem lieben David/ dessen Worte du anführest/ auch also/ drum sagt er/ ich will schweigen und meinen Mund nicht auffthun/ hatte aber die Zuversicht: du HErr wirsts wol machen. Und darinn wurd er nicht betrogen/ GOtt machte es viel besser als David jemahls hätte vermuthen können. Ach der liebe Vater muß es auf allerley Weise mit uns versuchen/ daß er uns in der Demuth und seiner Furcht erhalte/ will ein Creutz nicht helffen/ so versucht ers mit einen andern/ sein Rath ist für unsern Augen wunderlich/ aber er führts herrlich hinaus. Hast du keinen so vertrauten Freund/ den du dein Elend klagen dörffest/ so hast du doch den besten Freund an deinem GOTT/ dem klage es/ durch inständiges Bethen/ der weiß am besten Rath/ du wirst erfahren/ daß dein Hertz leichter/ und dir gewiß geholffen werde. Nimmt er dir schon dein Creutz nicht alsofort ab/ so wird er dich doch nicht über Vermögen versucht werden lassen/ er ist ein weiser Artzt/ der besser weiß als du selbst/ wie viel bittere Pillen zu deiner Gesundheit dienen.

Trauest du nun einem Artzt in seiner Profession warum nicht GOtt: Er wirds gewiß erträglich bey dir machen. Das allerschwereste Creutz/ so alles andere weit übertrifft/ ist die Seelen-Angst/ und wenn man vermeint/ auch von GOtt verlassen zu seyn/ in dem man ihm selbst durch Muthwillige Sünden sein Creutz zugezogen/ und GOtt dadurch zum Feinde gemacht habe. Hierinn aber kan dich du geängstetes angefochtenes Hertz dein HERR JEsus am besten erkennen/ der auch am Creutz hängend schrye: Mein GOtt/ warum hast du mich verlaßen/ und war doch seinem Himmlischen Vater nie lieber gewesen/ als eben dazumahl/ so ist auch schwerlich ein heiliger im Himmel/ der nicht etwas von dieser sehr bittern/ doch bewehrten und heilsamen Seelen-Artzney versuchet hätte/ darum sey getrost/ und glaube/ es werde auch diese Versuchung gantz gewiß ein solch Ende gewinnen/ daß du es könnest ertragen/ halt nur an im Gebeth/ bereue deine begangene Sünde/ und fasse desto festeren Vorsatz/ ihnen hinführo mit rechtem Eifer zu widerstehen/ wenn denn deine Sünde gleich wären wie Rosinroth/ welche Farbe sonst dermassen feste eingebeitzet ist/ daß sie niemand auswaschen kan/ so verspricht demnach dein GOtt Esai. 1. sie soll so weiß wie Wolle/ das ist gantz und gar ausgetilget werden. Ja denckest du vielleicht/ wenn ich bethen könte/ so wäre es wol gut/ eben das ist meine Angst/ das ich nicht glauben/ nicht bethen/ GOtt nicht vertrauen kan/ ich bin so voller böser Gedancken/ so voll Zweifels und Boßheit/ das mich auch GOTT nicht hören wird/ wenn ich bethe. Mein Christ/ eben solche patienten curiret der himmlische Seelen-Artz am liebsten/ er siehet an den Elenden/ der zubrochenes Geistes ist (dem das Hertz gleichsam vor Angst in Stücken springen möchte) und der sich fürchtet für seinem Wort. Er spricht selber komt ihr Armen/ last mich über euch erbarmen/

men / kein Artzt ist den stärcken noth / sondern an den kränckesten Seelen legt er die meiste Ehre ein / eben deine große Angst / die du empfindest / bezeuget / daß du gerne / im andern Stande seyn / gerne bethen / glauben und GOtt vertrauen wolltest / wenn du nur könntest / und dieß ist ein augenscheinlich Zeugniß / daß GOttes Gnade noch in dir ist / die das Wollen gegeben hat / wird auch zu dem Vollenbringen helffen. Du hältest davor / du selbst und kein Mensch auf der Welt könne dir helffen / dein Angst sey viel zu groß / und so wolte es dein GOtt gerne haben / daß du nicht aus den Buche allein / sondern von Hertzengrund behten soltest: Allein zu dir HErr JEsu Christ ꝛc. und: von allen Menschen abgewand zu dir im ꝛc. Sein Wort stehet einmahl da: wer zu mir komt oder gerne kommen wolte / den will ich nicht hinaus stossen / und: komt her zu mir alle (ihr seyd auch mit noch so schwerem Creutz beladen / noch so grosse Sünder) die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / sage getrost: Mein Hertz hält dir o GOtt / für dein Wort / ihr solt mein Antlitz suchen / darum suche ich auch HErr dein Antlitz / ich wolte es gern mit mehrer Andacht / mit fleißigeren freudigerm Glauben suchen / wenn ich nur könte / nu du mir aber nicht mehr Glaubens / nicht mehr Andacht gegeben / wirst du ja mit mir deinem armen Geschöpffe / dessen grosse Schwachheit du am besten kennest / so zu frieden seyn / bis dirs gefället mich wieder zu stärcken. Ein Kind / das noch nicht lauffen kan oder kranck ist / findet noch wol eher Liebe und Schutz bey den Eltern / wenn es ihnen in die Arme fällt / als ein starckes / die jüngsten und schwächsten Kinder sind gemeiniglich die Liebsten. Ist ein Kind kranck / obs gleich die Eltern nicht drum bitten kan / so lassen sie doch alles liegen / und pflegen seiner. Man wird sie am ersten bey dem Bette des krancken Kindes finden / so thut auch GOTT bey den krancken Seelen / ehe sie ruffen / ehe sie beyten können / will er hören und helffen. So nimmet auch GOtt den schwachen Glauben eben so willig an als den starcken / wenn du nur um Vermehrung desselben seufftzest / und kein Lust hast / an den bösen Gedancken / die dir etwa beyfallen.

Paulus wuste auch von Anfechtunge und Seelen-Angst gnug zu sagen / welch ein Register zehlt er doch her von allerley Creutz und Trübsal / bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst und sind nackend und haben nirgend keine Ruhe / man schilt uns / man lästert uns. Er ward einmahl so hart mit Steinen geworffen / daß man ihn todt hinaus schleppete / dreymahl wurd er gantz unschuldig ausgestäupet / er hatte stets seinen Pfahl im Fleisch / von Kranckheit und schwerer Anfechtung / die ihn offt qväleten / als ob er am Spiesse stecke / noch fasset er alles zusammen / und sagt: unser Trübsal ist zeitlich und leicht. Ach lieber Paule / ist das noch was leichtes? kan denn wol was schwerers seyn? ja sagt er / es ist warhafftig leicht / wir überwinden weit in dem allen / um des willen / der uns geliebet hat / das wirst du betrübter Christ in der That und auch wahr zu seyn befinden. Solte es gar dahin kommen / daß du meynetest / du könntest auch nicht andächtig zu GOtt seufftzen / so wisse / daß so lange du es noch wünschest zu thun / GOtt der Heilige Geist dich vertrete mit unaussprechlichen Seufftzen / und sey gewiß / daß du in kurtzen die überschwengliche Nutzen solcher Trübsal in der That empfinden / und durch GOttes Gnade mit unzählig viel andern frommen Hertzen / die dergleichen erfahren / nach glücklich überstandener Anfechtung freudig sagen werdest: Gelobet sey GOtt der uns tröstet in allem Trübsal / auf daß wir auch trösten können / andere die in Trübsal sind / fasse einen Muth / siehe eben diese Zeilen / die dir GOtt in die Hände kommen / und sie dich lesen / oder dir vorlesen lässet / sind Zeugen / daß dich GOtt wahrhafftig nicht verlassen wolle / das sagt er dir nochmahls zu / mit diesen seinen Worten / ob schon eine Mutter ihres Kindes vergesse / will ich doch dein nicht vergessen / in meine Hände habe ich dich gezeichnet / wenn schon kein Spruch mehr in der Bibel wäre / solte dir dieser gnug seyn / ein ehrlich Mañ hält sein Wort / vielmehr der treue GOtt / wenn gleich dein Hertz spricht lauter nein / so laß dir doch nicht grauen / es ist betrüglich über alles / und so uns unser eigen Hertz verdammet / ist doch GOtt noch gröser als unser Hertz / sagt Johannes / darauf verlaß dich / GOtt wird dir helffen Amen.

Gebeht.

Ach liebster gecreutzigter HErr JEsu / der du versuchet bist allenthalbe / ich bitte dich / um deines bittern Leydens willen / gib mir und allen die dich darum anruffen / wahre Gedult / im Leyden / und laß uns auf den schmalen Wege zum Himmel dir das Creutz frölich nachtragen / welches du einen jeden in gnaden erträglich / dort aber um deines Creutzes willen / uns deine Creutz-Träger ewig selig machen wollest / Amen.

1.

HErtz was ist es daß dich kräncket/
Dein Gemüth in trauren sencket/
Seele/ was betrübst du dich?
Liegt dir was auf deinem Hertzen/
Hast du Sorgen hast du Schmertzen/
Hast du immer eine Noth/
Nims und wirffs auf deinen GOtt.

2.

Warum wilt du selbst dich plagen/
Und dich mit Gedancken schlagen
Traust du deinem GOtt nicht mehr?
Der dein Unglück offt gewendet/
Unvermuthlich Hülff gesendet/
Du hast weil er dich begabt/
Keinen Mangel nie gehabt.

3.

Da er nu zu deinen Frommen/
Dich ist heim zu suchen kommen/
Legt dir auch ein Creutzgen auf/
Daß er dich die Demuth lehre/
Deinen bösen Lüsten wehre/
Und verleide dir die Welt/
Die dir viel zu wohl gefält.

4.

O da soltest du dich freuen/
Diese leichte Last nicht scheuen/
Hat sie doch dein GOtt geschickt/
Der dich liebt für tausend andern/
Die beym Glück zur Höllen wandern/
Ach/ das liebe Creutze macht/
Daß man Sünden-Lust veracht.

5.

Du hast warlich nicht zu klagen/
Soltst du Hiobs Creutze tragen/
Oder der Apostel Last/
Oder wie die Märtrer leiden/
Ach/ daß würde schärffer schneiden/
Was dir deucht sehr schwer zu seyn/
Ist nichts gegen ihre Pein.

6.

Soll dir GOtt was neues machen/
Soll er alle deine Sachen
Richten bloß nach deinem Sinn?
Soll dir überall nichts fehlen?
Weh alsdenn/ weh deiner Seelen/
Denn wer gar kein Creutz nicht hat/
Hat auch schwerlich GOttes Gnad.

7.

Besser ist es wenig Gaben/
Wenig Trost und Freude haben/
Wenn dabey die Demuth ist/
Als das gröste Glück auf Erden/
Da man möcht hoffärtig werden/
Besser ists/ hie zeitlich klein/
Ewig aber groß zu seyn.

8.

Alle Welt Freud ist vergänglich/
GOtt erfreuet überschwenglich/
Ey mein Hertz so sey vergnügt/
Ob ich lache oder weine/
Wenn ich GOtt nur hab alleine/
Sey zum Leyden stets bereit/
Und befiehl GOtt Trost und Freud.

9.

Must du dich im gantzem Leben/
Stets mit deinem Creutze heben/
Siehst kein Ende als den Tod/
Ey/ wie bald vergeht diß Leben/
GOtt wird helffen/ GOtt wird geben/
Für ein jedes stündgen Leid
Tausend jährige Herrligkeit.

10.

Nu mein GOtt/ du/ liebster Vater/
Bleib dann ferner mein Berather
Ach/ ich weiß mein Bestes nicht.
Dir will ich mich gantz befehlen/
Gieb was meiner armen Seelen
Selig ist/ laß mich allzeit/
In dir haben Fried und Freud.

Sterbe-Gebeth.

WJe wir auch alle Tage und Stunden Ursach haben mit dem Mann GOttes zu seuffzen: HErr lehre uns bedencken das wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden/ so ist diß sonderlich hoch vonnöthen am heil. Sonntage/ da wir bey der von GOtt gegönten und befohlenen Ruhe-Zeit die gottselige Betrachtung und Vorbereitung zu einem seligen Tode/ und darauf erfolgenden langen Ewigkeit/ ja nicht vergessen sollen. Ach wie selten geht doch eine Woche vorbey/ da wir nicht hören/ es sey hie und da jemand gantz unvermuthlich verstorben/ wer weiß wie bald man dergleichen von mir sagen wird/ ob ich am Montage/ Dienstag/ Mittwochen ꝛc. sterben werde/ kan ich nicht wissen/ einer aber/ von den sieben Wochen Tagen wird mir das Ende machen/ wie sehr nöthig ists doch deñ/ daß ich mich gefast halte/ wenn etwa diese gefährliche weite Reise/ die keinen Aufschub leidet/ mich plötzlich in einem von bevorstehenden Wochen Tagen/ überfiele. Wenn man nur eine kleine Summe Geldes ausleihet/ will man einen Schein darüber haben/ um Richtigkeit und Lebens und Sterbens halber/ und zwar nicht unbillig/ denn auf 2. Augen ist nicht viel zu wagen/

wagen. So vorsichtig ist man wegen zeitlichen Guths/ aber wie schlechte Richtigkeit sucht man des allerköstlichsten unschätzbaren Gutes/ der Seelen halber/ die doch mit allen Kostbarkeiten der Welt nicht zu bezahlen/ die waget man immerhin auf 2. Augen. Hat ein Baursmann etwan ein schönes Pferd im übel verwahrten Stalle/ so weiß er nicht vorsichtig und wachsam gnug zu seyn/ damit es ihm nicht gestohlen werde/ voraus wenn er weis/ daß seinem Nachbar dergleichen Verlust begegnet. Ach was ist doch ein Pferd gegen die Seele/ gleichwol stehet leider nicht zu leugnen/ daß mancher kaum halb so viel Sorgfalt vor seine Seel als vor ein solch Thier träget/ da doch diese in einer so übeln verwahrten leimern Hütten/ im zerbrechlichen irrdischen Gefäße sich enthält/ um welches die geistlichen Gau-Diebe/ die über 5600. Jahr auf das Stehlen ausgelernet/ tag und nacht umherstehen/ und da der Todt so gar leicht eine Wand ausschlagen und einbrechen kan. Von dem Gelde pfleget es zu heissen: Wenn man täglich was davon nimmt/ so wird endlich ein groß Vorrath alle/ von der Zeit mag mans viel eher sagen/ da gehet augenblicklich etwas von ab/ und stehet nicht aufzuhalten/ hergegen können wir mit aller Welt Guth keine einige vergangene Stunde wieder erkauffen/ oder zulegen/ sonst solte mancher grosser Potentat gerne viel Millionen Geldes davor zahlen/ wenn er nur wenig Jahre länger zu leben erhandeln könte/ aber nein/ er muß davon/ wenn seine wenige Tage vorbey sind/ da hilfft nichts zu.

Wie iffs denn immer mehr möglich/ daß mancher/ ja die Allermeisten/ so gar sorgloß dahin leben/ und ihre kurtze Zeit so liederlich verschländern? da sie doch reisen auf einen Wagen/ der von Flüchtig gewordenen Pferden/ gleichsam durch Dick und Dünne schleunigst fortgejaget wird/ und da sie ohnfehlbar/ wofern sie sich nicht erretten/ den Hals brechen müssen. O bedencke diß wohl meine Seele/ und vergiß nicht was für ein schwerer Stand die Todes-Stunde seyn würde/ wofern dir dein Heyland alsdenn nicht beystehen wolte. O wie grausam und erschrecklich ist es doch für einen sichern Welt-Menschen nur zu sehen/ daß einer da lieget/ mannigmahl etliche Tage lang/ und ringet mit dem Todt/ qvälet sich aufs Hefftigste/ und kan weder leben noch sterben/ kein Mensch kan ihm helffen/ wenn er auch der Reichste/ Geehrteste und Klügste Mensch von der Welt gewest wäre/ was ist aber ein solcher schwerer zeitlicher Todt/ der doch über etliche Tage nicht währen kan/ gegen dem ewigen unaufhörlichen Sterben/ dessen ein Unbußfertiger stets gewärtig seyn muß/ der Gerechte hingegen ist auch mitten im Todt getrost/ denn GOtt stehet ihm bey/ und er siehet schon vor sich das ewige selige Leben/ er wird des Todes und aller Schmertzen darüber nicht gewahr. So versäume denn ja nicht die gegenwärtige köstliche Zeit/ in welcher du durch GOttes Gnade die lange selige Ewigkeit erlangen magst/ da hingegen nicht ein einig Stündlein Zeit mit der Ewigkeit wieder verwechselt werden kan/ wende solche deine Zeit fleißig an zu Christlicher Bereitung gegen den herannahenden Todt/ denn dazu ist sie dir gegeben/ verschleudere sie nicht so liederlich wie die Meisten zu thun pflegen/ dencke/ daß es auch vielleicht von dir/ wie ehemahls von Jerusalem heissen möchte: wenn du es wüstest/ so würdest du bedencken zu dieser deiner Zeit/ was zu deinen Frieden dienet/ wenn du es wüstest/ das du nur 2. oder 3. Monat/ ja wol nur so viel Wochen oder Tage mehr zu leben übrig hättest. Wenn du es wüstest/ und dir recht vorstellen könntest/ wie dir zu Muthe seyn würde/ wenn du mit bösen Gewissen/ in vorsetzlichen Sünden/ da dich doch GOtt vor behüte/ voller Angst und Schrecken/ auf den Tod-Bette sprachloß liegen/ hefftige Schmertzen an allen Gliedern empfinden/ und lauter gräßliche Teufels-Gespenster um dich her sehen solltest/ dich dabey von GOtt und Menschen keiner Hülffe mehr getröstten könntest/ so würdest du nicht so sicher dahin leben/ nicht mehr dem Gelächter treiben über guten Ermahnungen. Ach bedencke es itzt/ itzt/ itzt/ zu deiner Zeit/ morgen möchte die Zeit nicht mehr Deine seyn. Stelle dir einen Handels-Mann vor/ der um einen schlechten Preiß eine große Parthey Frucht erhandelt/ und bey eingefallener theurer Zeit ein grosses Geld daraus lösen könte/ er versäumete aber solche Zeit/ panquetiret/ säufft und spielet davor/ bis sich auf einmahl der Preiß verringert/ die Würmer seinen Vorrath verderben/ und er darüber an statt verhofften grossen Reichthums/ blut arm wird. O wie beklagt ein solcher die versäumte Zeit/ wie bejammert er/ denen nicht gefolget zu haben die ihnen wol gerathen. Man hat Exempel daß ihnen solche Leute gar das Leben genommen/ da es doch nur was Zeitliches/ und noch nicht gar alle Hoffnung aus ist/ etwas wieder zugewinnen/ aber ach/

werden diejenigen einmahl die versäumete Zeit beklagen/welche sich itzt um Erlangung des ewigen Reichthums nicht bekümmern wollen/die ihnen itzt keine Schätze sammlen aufs Zukünfftige. Die Ameiß ist ein elendes kleines Würmelein/ gleichwol erweist sie sich klüger/schicket sich bey guter Zeit auf den Winter/ ehe er ihr auf den Hals kommet. Welcher Hauswirth ist so thöricht daß er zur Erndte-Zeit einen Tag nach dem andern mit alle den Seinigen ledig gehen/ und wenn man ihn deshalb erinnern wolte/ vorwendet/ es wäre ja der Winter noch nicht da/ käme Zeit so käme auch Raht/ bis so lange ihme derselbe auf den Hals nahete/ seine draussen stehende Früchte verderben und ihme gar nichts mehr übrig gelassen wäre/ wer würde wol einen solchen Menschen beklagen/ wenn er vor Hunger umkommen müste? Uns ist der Todt eben so gewiß/als gewis der Winter auf den Sommer folget/ ach laß uns doch bey Zeiten Anstalt dazu machen/ und weil wirs aus eigenen Kräfften nicht zu thun vermögen/ desto emsiger beten/ lieber HErre GOTT wecke uns auf/ daß wir bereit seyn/ wenn dein Sohn kömt/ ihn mit Freuden zu empfahen und ihn mit reinem Hertzen zu dienen. Du must es aber bey dem blossen Wünschen nicht bewenden lassen/ sondern auch die Hand anlegen/ deine bißhero vielleicht gewohnte Sünden mit Ernst abschaffen/ und aus allen Kräfften dahin streben/ daß/ wie du itzt gewünschet/ du deinen GOTT mit reinem Hertzen dienen und deinen Wandel/ so lange du hier wallest nach Pauli Ermahnung mit Furchten führen mögest/ nicht aber in Sicherheit/ nach heutiger böser Gewohnheit der Welt. Ach/ die GOttesfurcht ist das Fundament aller Tugenden/ sie ist zu allen Dingen nutz/ und hat die Verheissunge dieses und des zukünfftigen Lebens/ wo diese nicht ist/ da kan kein seliger Todt oder ewiges Freuden-Leben folgen. Man wird wol keinen Christen finden/ der da spräche: Er frage nichts darnach/ wenn er gleich ewig verdammet werde. Ein jeder/ wenn er gefraget wird: hoffest du auch selig zu werden/ wird antworten: ja ich hoffe es/ und tröste mich meines Erlösers JEsu Christi/ da doch leider die Allermeisten unter ihnen/ diesen Erlöser nicht achten/ allen seinen Raht fahren lassen/ seine Geboht verlachen/ und mit den Thoren aus den 14. Psalm nichts nach GOTT fragen/ vielweniger ihn fürchten/ ob sie gleich für grossen HErrn Ungnade/ schimpflicher Nachrede/ Verlust ihres Gutes und Ansehens ꝛc. sich mehr dann zu viel fürchten.

Es gemahnet mich dieses/ als wenn ein Ackermann im Frühling spräche/ ich hoffe dieß Jahr eine reiche Erndte zu haben/ und hätte doch keine Furche Landes gepflüget/ vielweniger gesäet/ machte auch hiezu die allergeringste Anstalt nicht/ ja er wolte nicht einmahl vom Bestellen des Ackers hören oder darauf gedencken/ vorgebend/ es würde ihm allzusaur/ GOtt wäre sehr gütig/ der würde ihn ohn sein Behten und Arbeiten/ doch wol eine reiche Erndte geben ꝛc. Was meynest du/ solte man einen solchen Menschen nicht vor thöricht/ oder doch grundfaul und boßhafftig halten? GOtt allein giebt freylich aus lauter Güte fruchtbare Zeiten/ aber er will/ daß wir seiner Ordnung folgen/ und fleißig arbeiten solten/ wer aber das nicht thun will/ der selbe soll auch nicht essen 2. Thessal. 3. so giebt er auch aus lauter Güte ohn unser Verdienst und Würdigkeit einen seligen Todt/ und das ewige Leben/ aber er will/ daß wir den Weg und die Mittel die er dazu vorgeschrieben hat/ ergreiffen/ selber Ernst dazu thun/ fleißig darum behten/ zu erst und für allen Dingen nach dem Reiche GOttes trachten/ darnach ringen/ darum kämpffen/ und unsern sündlichen Neigungen widerstehen/ nicht aber ihnen williglich folgen/ ja vielmehr sie noch stärcken/ und bloß allein um die zeitliche Glückseligkeit uns so eiferig bemühen sollen/ wie leider insgemein geschicht; So laß denn meine Seele/ die Furcht des HErren bey dir seyn/ 2. Chron. 19. v. 7. und hüte dich für Sünden/ siehe wol zu/ daß du/ ja keinen Augenblick in einem solchen Stande erfunden werdest/ darinn du nicht getraueteſt selig zu sterben/ du weiß nicht/ wenn der HErre kommet/ denn er dir keine Zeit bestimmet/ darum behte/ und sey wacker/ was du thust/ es sey auch was es wolle/ so bedencke das Ende/ erwege alle Morgen oder wenn du sonst etwas anfängst/ ob du auch bey dieser Verrichtung/ bey einer solchen Lebens-Art/ als du nun führest/ selig zu sterben getrauest/ findest du das nicht/ so stehe um GOttes willen davon ab/ wenn dirs auch noch so angenehm oder im zeitlichen nutzbar wäre.

Was hülffe dirs/ wenn du mit einer ob gleich auch lustigen Reise/ zehen Thaler prosperiren köntest/ dir aber dagegen zu Hause tausend Thaler/ die du aus Unachtsamkeit unverschlossen und übel verwahret hättest liegen lassen/ gestohlen würden? und was hülffts den Menschen/ so er die gan-

gantze Welt/welches doch noch keinen müglich gewesen/ gewünne/ und nehme doch Schaden an seiner Seelen. O daß man es recht erwegen/ und diß unvergleichliche/ köstliche/ edle/ theure Kleinod die Seele/ nicht so geringe achtete. Der HERR JESUS hat Leib und Leben daran gestreckt/ die Seelen loß zu kauffen/ und unserer viel geben sie um ein Butter-Brodt dahin. Manchen ist nichtes in der Welt wohlfeiler als seine Seele/ er würdiget sie nicht so viel/ daß er einmahl recht darauf gedächte/ wie er sie vor den geistlichen Dieben verwahren wolle/ zugeschweigen/ daß er die geringste Mühe ihrenthalben anwenden solte/ ist das nicht zu erbarmen? Ach Sicherheit/ Sicherheit/ wie viel tausend Menschen heulen wol itzo über dich in der höllischen Flammen/ die ehemahls auch ihren Todt und die Ewigkeit gar nicht bedacht/ und wol zu frieden gewest sind/ wenn sie nur hier in grossen Ansehen bey den Leuten gestanden; ihr Geld im Kasten/ und ihr Korn auf den Boden nebst andern Güthern wol verwahren und vermehren. Ja wol gar nur einen Groschen oder Kanne Bier erwerben können/ die arme Seele aber zurück gesetzt haben. O wehe/ wehe/ wehe/ ihnen in Ewigkeit. Du aber meine Seele/ wage es nicht so liederlich dahin/ daß dichs nicht ewig gereuen müsse. Laß dir die offtmahlige Erinnerung deines Todes zu einer kräfftigen Verwahrung für Sünden dienen in itziger bösen Zeit/ da die Gottloßigkeit so sehr überhand nimmet/ daß auch die Auserwehlten verführet werden möchten/ wenn es müglich wäre. Stelle sie allen Aergernissen entgegen. Siehest du andere gantz sorgloß leben/ die Furcht GOttes aus den Augen setzen/ Fleisch Essen/ Wein trincken/ und sich nichtes bekümmern um den Schaden Joseph. Siehest du bey ihnen Hoffart und alles voll auf/ aber den Armen und Dürfftigen helffen sie nicht.

Ja siehest du sie alle Tage herrlich und in Freuden leben/ die Armen verachten/ GOttes und seines Wortes spotten/ wie denn leider bey vielen/ die doch noch wol vor andern gute Christen seyn wollen/ allzugemein ist/ daß sie ihren Spott und Gelächter über dem Wort GOttes und geistlichen Dingen haben/ Sprichwörter und Schertz daraus machen/ sich wol gar ihrer Sünden rühmen/ wie die zu Sodom/ GOTT und sein Wort muß ihr Liedlein seyn/ da sie in den Zechen von Waschen/ andere die es hören/ ergötzen sich drüber/ lachen mit/ und ist keiner der sich entsetze/ noch sein Kleid zerrisse/ Jer. 36. v. 24. weder König noch Knecht/ und wenn gleich ein frommer Elnathan davor bittet/ gehorcht man ihm doch nicht/ so erschrickt von Grund des Hertzens/ gedencke wie würde mirs gehen/ wenn ich heute so mit machte/ und solte morgen sterben/ bitte GOTT/ daß er sich dieser elenden Menschen/ die der Teufel gefangen führet nach seinen Willen/ in Gnaden erbarmen/ ihre verstockte Hertzen erweichen und sie bald bekehren wolle/ bevor sie noch vom Tode/ dem sie vielleicht schon sehr nahe sind/ übereilt werden. Ach irre dich ja nicht/ GOTT läst sich nicht spotten/ das werden die Spötter in der Todes-Noth allzuspät mit grossem Schrecken erfahren.

Die Türcken bücken sich/ so offt sie ein Buch aufheben/ vermeinend es möchte etwa einig Wort GOttes darinnen stehen/ dem sie nicht gnug Ehrerbietung anzuthun vermöchten; Wie hoch halten die Juden den Nahmen GOTTES und sein Gesetze/ ja wo höret oder liest man wol von ungläubigen Heyden dergleichen Verspottung? Eglon war ein Heyde/ dennoch aber da Ehud sprach: Ich habe Gottes Wort an dich/ stund er auf von seinen Stuhl/ ob er wol sehr unvermögsam war/ Judic. 3.

Uns ist im ersten Geboht ernstlich befohlen/ wir sollen GOTT über alle Dinge fürchten/ so aber erweisen solche Leute öffentlich/ daß sie sich für niemand weniger fürchten als vor GOTT. Man versuche es einst/ und ziehe die Befehl oder Patenta eines grossen Herrn so spöttisch herdurch in seiner Gegenwart/ ja man biete dergleichen einen Baurmeister oder Schultheissen eines kleinen Dörffgens/ was gilts/ ob ers nicht aus allen Kräfften beifern/ und sich rächen werde/ weil man sich nun bey jenem für schwere Straff/ bey diesem aber vor Schlägen fürchtet/ lässet man das Spotten in ihrer Gegenwart wol bleiben/ ob gleich abwesend von dergleichen Lästerey genug geschicht/ des grossen GOttes aber/ der doch allenthalben gegenwärtig ist/ und seiner Befehl spottet und lachet man ohne Scheu. Im dritten Geboth heist es: Wir sollen die Predigt und Gottes Wort nicht verachten sondern heilig halten/ diese Spötter aber thun durchaus das Gegentheil/ es wäre Wunder wenn sie eine Predigt anhören/ und daraus nicht etwas behalten solten darüber sie spotten/ und ihr Gelächter haben könten/ ob sie schon keinen einigen Spruch zu ihrer Besserung bemercket.

Der HERR JESUS saget

von seinen Aposteln / welche doch eben so wol/als andere Leute/Menschen/und noch vielen Menschlichen Fehlern unterworffen waren / die er mit grosser Sanfftmuth an ihnen duldete und sie zu verbessern suchte/wer euch/verachtet der verachtet mich. Diese Leute aber laßen wol keinen Prediger unverachtet/ und unbespottet/ dem einen fehlet diß dem andern das/ da sie doch an ihre eigene Mängel gedencken / ihren Nächsten / sonderlich die Prediger/ müglichster Maßen entschuldigen/ gutes von ihnen reden / alles zum besten kehren / und also das grosse Aergerniß / welches bey so manchen Menschen hieraus entstehet/ und ihnen das gedräuete Wehe über den Halß ziehet / so viel an ihnen ist abgewendet werden möchte. Ach/ viel besser wäre ihnen/ wenn sie im tiefesten Meer ersäuffet würden/ bevor sie dieses schwere Wehe auf sich laden / welches sie itzt aus grosser Verstockung / so gar nicht bedencken/ und kaum einen Augenblick für der Hölle erschrecken. GOtt gebe ihnen allen/ wahre Buße/ und behüte uns Ubrige für solcher Sicherheit in Gnaden/ er laße uns recht erwegen/ daß das Ende solches Sünden-Dienstes sey der Todt/ ja der unaufhörliche/ erschreckliche/ ewige Todt. Wer GOtt verachtet / den will er wieder verachten / wenn er in der letzten und gröstenNoth seine Hülffe begehret/ schweigt er schon jetzund/ so wird er doch solche GOttes Verächter desto greulicher endlich straffen / und es ihnen unter Augen stellen Psalm 40. Siehest du andere des GOttes/der sie gemachet hat/ganz vergessen/ seine Liebe geringe achten/ demselben nicht vertrauen/ sondern ihnen von Morgen biß in die Nacht wegen zeitlicher Ehre und Gutes/ viele vergeblicher Unruhe machen/ sorgen und sammlen/ da sie doch nicht wissen/ wer es kriegen wird/ Psal. 30. Ihre Scheunen und Häuser gröſſer bauen und auf viele Jahre gedencken/ dabey aber wenig trachten / nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit/ welches doch das Erste und Vornehmste seyn solte. Siehest du daß sie nährlich so viel Zeit nehmen/ vor den eiteln Wesen / daß sie Morgends und Abends (wenn es noch so hoch kömt) einen Morgen- und Abend-Segen / kaltsinnig in grosser Eil daher lesen oder auswendig hersagen/ vor- und nach-Essens dencken sie entweder gar an kein Gebeth/ oder gaffen doch unter selbigen überall ümher/ können sich des Lachens kaum enthalten / haben mit ihren Nachbar allerhand Schertz vor. Man höret gnug Fluchens/ Schelten und Keifens oder auch Narrentheiding und solchen Schertz/ der Christen nicht gezieret/ aber kein einig erbaulich Gespräch den gantzen Tag aus ihren Munde/ wird von andern etwas gutes geredet/ so machen sie ein Gelächter daraus / oder schweigen stille/ ob sie schon vorhin ohn Aufhören geschwätzet / machen den Bauch zu ihrem Gott / und trachten nicht nach dem/ das droben ist/ sondern nur nachdem / das auf Erden ist/ das doch Motten und Rost fressen / sind also irrdisch gesinnet / und wollen ihr Gutes mit dem reichen Mann empfangen in diesem Leben. So stelle dir vor/ wie grausam doch solche Leute erschrecken werden in der Stunde/ da es von ihnen viel zu frühzeitig und unvermuthet heissen wird: du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir nehmen. O köntest du nur einmahl die unbeschreibliche Angst und Qvaal einer solchen Gottes vergessenen Seelen bey ihrem Abschied aus dieser Welt sehen / du würdest nicht all ihren Reichthum und Ehre nehmen / und nur eine Stunde / geschweige denn länger in ihrer Stelle seyn.

Will man dich zu übermäßigen Toll- und Voll-Sauffen / oder unzüchtiger Wollust verleiten / so erwege / wie es den jenigen gehen werde/ die der HERR zu einer Stunde / da sie es gar nicht meinen / mitten in ihren Sünden also übereilen möchte/ solten sie nicht noch schrecklicher erzittern als Belsazar/ da ihm die Hand aus der Wand mitten in seiner gröſten Welt-Freude das Urtheil schrieb / welches auch noch in selbiger Nacht durch einen plötzlichen grausamen Todt an ihm vollstrecket würde. Ja laße dir die stetige Erinnerung deines Todes allezeit zu einer Erweck- und Aufmunterung von der Kaltsinnigkeit in deinem Christenthum dienen/ zuvorderst alsdenn/ wenn dirs noch für andern Menschen wol gehet. O wie habens doch so gar die Heyden wol erkannt / daß starcke Beine zu guten Tagen gehören / GOTT giebt derowegen Reichthum und Ehre / daß man ihn destomehr lieben / davor dancken und es zum gemeinen Nutz anwenden sollen. So wird es leider meistentheils mißgebrauchet zur Hoffart / Faulheit / Unterhalt des Ehr- und Geld-Geitzes / zur Unmäßigkeit und dergleichen schweren Sünden / des Danckens und Lobens wird vergessen / ja wenn gleich der liebe GOTT manchen mit allen Glücks-Gütern überschüttet / und es fehlet ihm nur icht was/ da seine Begierden nachstreben/ so weiß

weiß er GOtt wegen des übrigen allen gar keinen Danck und murret noch dazu / wie an Haman zu sehen / dem nichtes von der Welt mangelte / als dieses einige / daß nicht jederman vor ihm niederfallen wolte; Mehrentheils wird ein Armer vor ein wol schmeckendes Stücklein Saltz und Brodts GOTT viel hertzlicher Dancken / als ein Reicher vor eine grosse Tafel voll Gesottenes und Gebratenes / dabey er entweder gar nicht / oder doch ohn einige Andacht behtet. Gemeiniglich / dencket ein Reicher / wenn er etwan einmahl einen Thaler Allmosen giebt / er habe gar viel gethan und sey billig Lobens wehrt / da doch nach Proportion seines Vermögens der Heller / den irgend eine arme Wittibe giebet / und dabey einen guten Willen hat / weit ein mehrers beyträgt / und es auch heisset: hast du viel / so gieb reichlich. Und wie wird doch der Segen GOttes offte so gar übel angewandt / welchen Pracht / welchen Uberfluß in Kleidung / Tractamenten / übergrossen kostbaren Gebäuden / Mobilien und dergleichen / treibet mancher damit / so gar / daß auch offt vor seine eigene Kinder nichtes übrig bleibet. Da wird nicht bedacht / wie man solch anvertrautes Geld und Guth GOtte / dem eigenthums Herren einmahl berechnen wolle / wie doch unfehlbar wird geschehen müssen. Mag also GOTT der HERR wol billig sagen beym Esai. 5. was soll man doch mehr thun an diesem Menschen das ich nicht gethan habe an ihm / gleichwol hilfft es alles nicht / ein Ochse kennet seinen Herrn (der ihm gutes thut) aber mein Volck will mein nicht / o wehe des sündigen Volcks des Volcks von grosser Missethat der schädlichen Kinder.

Moses klaget von solchen Leuten 5. Buch Mos. 32. GOTT habe sein Israel zwar mit herrlicher Speise und köstlichem Tranck versehen / da er aber fett und satt ward / ward er geil / er ist fett und dick und starck worden und hat den GOtt fahren lassen / der ihn gemacht hat. Er hat den Felß seines Heyls gering geachtet. Ja wol wird der demüthige / mäßige / geduldige / liebreiche HERR JEsus / der Felß unsers Heyls / und seine so hoch anbefohlene Nachfolge sehr gering geachtet von solchen Leuten dieser Welt. Ob sie nun schon mehrentheils ein Ende nehmen mit Schrecken Psalm 40. Ob ihnen gleich der Todt sehr bitter ist / Syr. 3. Ob man gleich täglich vor Augen siehet / wie betrüglich und vergänglich alles zeitliche Guth und Ehre sey ohne wahre Furcht des HErrn. Ob gleich der Mensch / so in grosser Würde ist und hat keinen Verstand (vor seine Seel in Zeiten zu sorgen) davon fährt wie ein Vieh / Psalm 49. Ja tausendmahl elender als ein Vieh wegen bevorstehender ewiger Straffen / so loben dennoch die Nachkommen solche Thorheit / unserm verderbten Fleisch und Blut sticht solch vermeintes herrliches Leben sehr in die Augen. Es gefallen uns solche vermeynte gute Tage gar leicht wol / der Teufel kömt die Lock-Vogel auf seinem Welt-Heerde mit solchen angenehmen Dingen nach aller ihrer Lust / daß er ihrer mehr fange / die nicht sehen / daß jene bereits an einem Beine fest verstricket gehalten / und an den Flügeln verlähmet sind / so / daß ihnen mit nächsten der Halß umgedrehet werden wird. Darum / ach / wenn dirs wolgehet / so vergiß nicht / daß dirs wieder übel gehen kan / wo nicht eher doch gewiß im Tode / da die meisten Reichen und Herrlichen dieser Welt / werden heulen und weinen über ihr Elend / das über sie kommt / Jac. 5. Reichthum ist wol gut / wenn mans ohne Sünde braucht und nicht allzu lieb hat / es ist ein herrlicher Saamen / wol dem / der ihn hier recht ausstreuet / der wird dort reichlich erndten / wer ihn aber unnützlich verbringet / oder vor die Motten und den Rost liegen läßet / was hat der anders / als schwere Verantwortunge zu hoffen. Darum meine liebe Seele / fället dir Reichthum Ehr und gute Tage zu / so hänge doch ja das Hertz nicht daran / gebrauchs mit grosser Behutsamkeit / bedencke wie wenig dir im Tode das alles helffen / ja wie dichs vielmehr auf deinem Gewissen drücken und qvälen würde / wenn du noch so viel irrdische Schätze gesammlet hättest / und wärest nicht reich in GOTT / wärest du der grösseste Monarch von der Welt gewest / wüstest deines Reichthums kein Ende / soltest aber itzt mit Furcht der ewigen Verdammniß sterben / was hülffe dichs denn / köntest du wol mit all deinem Guht eine Stunde zur Buße wieder erkauffen? würde nicht diese einige bittere Todes-Stunde machen / daß du aller vorigen Freude vergessest? ach das vergiß nicht. Höreſt du grausamlich fluchen / und die theure Seele so den HErrn Christo Blut saur zu erlösen worden / dem Teufel liederlicher Weise vor die Füsse werffen / woraus leicht abzunehmen / daß diejenigen / so dergleichen vorsetzlich thun / nach einem seligen Sterben wenig fragen / da sie doch vielleicht in kurtzen / wenn ihr Stündlein

kommt/einen Boten über den andern nach den Prediger schicken / werden dessen Fürbitt/ Rath und Trost vor ihre sterbende vom Teufel angefochtene Seele zu erlangen/ zu der Zeit/ da es mehrentheils zu spät zu seyn pfleget/ so bethe dagegen desto embsiger. Ach HErr hilff uns selig sterben/ für dem Teufel uns bewahr/ halt uns bey festen Glauben ꝛc. Und auf gleiche Art suche mit Vorstellung des Todes und darauf erfolgenden letzten Gerichts/ dich auch für allen andern Sünden zu verwahren/ dergestalt/ daß du alleweg bey verspührender Reitzung erst recht überdenckest/ wie dir zu Muthe seyn würde/ wenn du itzt dein Gewissen beschwerest/ und soltest noch in dieser Stunde sterben/ gewißlich/ wenn du solcher gestalt das Ende bedenckest/ mit gläubiger bußfertiger Vorbereitung/ so wirst du nicht vorsetzlich sündigen/ dich auch dadurch mit dem Tode so bekannt machen/ daß du ihn nicht scheuest/ und warum wollest du dich für ihm fürchten? GOTT/ der die Wahrheit selber ist/ und denen die ihn mit Ernst und gläubiger Zuversicht in Christi Nahmen anruffen/ gewisse Erhörung versprochen/ wird dich nicht vergebens bitten lassen/ da du so offt/ ja täglich um ein selig Ende zu ihm seufftzest/ warlich/ nicht ich/ sondern der HErr JESUS selbst/ saget diß festiglich zu/ wenn du dich mit Ernst befleißigest sein Wort zu halten/ solt du den Tod nicht sehen ewiglich/ sterben must du zwar/ wie alle Menschen-Kinder/ aber du solt den Tod mit seiner Erschrecklichkeit/ Angst und Schmertzen/ dafür dir sonst wol grauen möchte/ ewiglich nicht schmecken/ nicht sehen/ nicht empfinden/ du solt sein nicht gewahr werden/ er soll dir wie ein sanffter Schlaff werden. Stelle dir nun vor/ ob du was angenehmers ersinnen könnest/ wann du lange nicht geruhet hast/ und vor grosser Müdigkeit die Augen nicht auff zu halten vermagst/ als einen sanfften Schlaff/ wenn man dir zu solcher Zeit viel Goldes böhte/ würdest du den Schlaff nicht missen und noch einige Tag und Nächte wachen. Der allerglückseligste Mensch in der Welt ist unglückselig/ wenn ihm der Schlaff fehlet/ hergegen ist ein geruhiger süßer Schlaff das Angenehmste in der Welt/ so süß und angenehm soll den Frommen ihr Todt werden/ ja noch weit lieblicher/ denn/ wenn ein angenehmer Traum bey recht süssen Schlaff einen Menschen so erfreuen kan/ daß er sich noch viel Tage hernach/ wachend darüber ergetzt/ so wird ja ein seliger Tod/ viel tausendmahl mehr ergetzen/ weil die Seele aufs allersüsseste im Himmel erfreuet wird; So lange der Leib im Grabe schläfft/ werden wir seyn wie die Träumende/ werden nicht wissen/ wie uns geschicht/ wenn wir in so grosser Eil aus tausenderley Sorge/ Angst/ Gefahr und Noth heraus gerissen/ auf einmahl in solche grosse Herrligkeit kommen/ da wird unser Mund voll Lachens/ und unser Zunge voll Rühmens seyn/ da wird man sagen: der HERR hat grosses an uns gethan/ Psalm 127. das hätten wir nimmermehr gedencken können/ was wir nun empfinden.

O wie ist unser Seelen wol
Auf einen seligen Todt/
Wie sind wir itzt so Freuden voll
Befreiet von aller Noth ꝛc.

Ja denckest du vielleicht wer erst hindurch wäre? Man siehet gleichwol offt/ daß auch fromme Leute grosse Schmertzen und Angst ausstehen müssen/ ehe sie von der Welt kommen/ welch einen schweren Todt hat mancher/ solt einem da nicht für grauen? zu dem ist noch die gröste Sorge/ ob man auch allemahl recht bereit sey/ wenn der liebe GOTT kommt. So ist auch das schwartze finster Grab erschrecklich/ und wie wirds mit den armen Meinigen werden? Auf das Erste antworte ich/ daß die meiste Gottselig-Sterbende/ wann sie nach gehabter grosser Angst und Schmertzen/ die den Umstehenden sehr hart zu seyn bedüncket/ ein wenig wieder zu sich selber kommen/ von solchen Schmertzen entweder gar nichts/ oder doch bey weiten nicht so viel empfunden haben/ als die Umstehende vermeinet. Siehet man doch das an den Armen mit der Schweren-Noth beladenen Leuten/ wer ihren Zufall niemahls gesehen/ wird durch ihr klägliches Geschrey und ängstliche Gebehrden zu grossen Mitleiden bewogen/ und solte nicht meynen/ daß sie von diesem allen keine Empfindlichkeit haben/ so gehet es auch gar offte bey den Sterbenden/ zwar ist wol nicht zu leugnen/ daß der Todt der Natur bitter und der Sünden Sold ist/ dahero er auch selten ohn alle Schmertzen abgehet/ aber/ man weiß auch/ daß kein Kind ohne Schmertzen zur Welt gebohren wird/ maßen dieses so wol als der Todt selbst/ eine Straffe der Sünden ist/ welcher kein Mensch entgehen kan/ er sey auch wer er wolle/ gleichwol werden die allermeisten Weibes-Personen sich freuen/ wenn sie eine glückliche/ reiche Heyrath getroffen/ und die Hoffnung eines gesegne-

segneten Leibes verspüren / da wird keine seyn / die um der Gebuhrts-Schmertzen willen unfruchtbar zu seyn wünschet / da sie doch meistentheils bey der Gebuhrts-Arbeit weit mehrere Angst und Schmertzen leiden muß / als bey dem Tode selbst / ja wie manche arbeitet etliche Tag in Kindes-Nöthen / so erbärmlich / daß die Todes-Aengste geringe dagegen zu achten / gleichwol hilfft ihr der treue GOTT herdurch / daß sie eine frölliche Kinder-Mutter wird / und aller vorigen Angst wenig mehr gedenckt / solte er denn nicht vielmehr im Tode helffen / und solte man sich nicht viel höher darüber freuen / daß die Seele zum ewigen Freuden-Leben durch den Todt gebohren wird / als wenn ein Kind in dieses elende Jammer-Leben komt / solte man eines so grossen Glücks halber als wir durch den Todt erlangen / nicht ein Stündgen lang Schmertzen erdulden? Was aber die Bereitung zum seligen Tode betrifft / stehet dieselbe so wenig als ichwas anders gutes in unsern eigenen Vermögen / wir müssen sie aber von GOtt erbitten. Zwar ist es nicht ohne / wer sich um die Bereitung zum Tode wenig bekümmert / nur immer nach Reichthum Ehr und Wollust dieses Lebens trachtet / und kaum einen Augenblick für der Höllen erschricket / lebet in Sicherheit dahin / macht einen Schertz aus seinem GOttesdienst / und achtet der Betrachtung des Todes und Gebehts um ein selig Sterben gar wenig / der hat große Ursach sich vor dem Tode recht ängstlich zu fürchten / aber / wer nur mit Ernst suchet seinen GOtt zu lieben / all sein Thun / so viel ihm in dieser Schwachheit möglich / nach seinem Wort zu richten / und mit David aus dem 119. Ps. um seine Regierung täglich seufftzet / der wird auch dem HErrn sterben / und nie übel fahren / er sterbe auch wenn er wolle. Gewiß / wenn wir uns nur fest an unsern treuen GOtt halten / ihm unsere Seel und Leib täglich und stündlich von Hertzen anbefehlen und in seine Hände übergeben / daß er es mit uns mache wie es ihm gefällig / verrichten dabey getreulich und nach Vermögen / was uns oblieget in dem Stande darein er uns gesetzet hat / hüten uns nach Möglichkeit für Sünden / bitten ihm stets um seinen Beystand auch um Vergebung der Sünden / die uns noch immer ankleben / wie sehr wir auch dagegen kämpffen / so haben wir uns nie zu fürchten / sondern unserm warhafftigen GOtte sicherlich zu zutrauen was er uns theur versprochen / nemlich / daß wir den Todt / vorbesagter Maßen nicht sehen sollen ewiglich / sondern das ewige Leben haben / da können wir freudig singen: Ich sterb gleich heut oder morgen / mein Seel wird GOTT (sehr wol) versorgen / die Furcht aber vor dem finstern Grabe ist eine blosse Einbildung / was fragt ein armer Mann darnach / ob man seine alte zerrissene Lumpen in die Erde gräbet / ins Feur oder Wasser wirfft / wenn er dafür ein schönes neues Kleid bekomt / achtest du doch selbst nicht viel darauf ob dein abgetragenes altes Kleid in einen Kasten liege / oder sonst wo vermodere / nun ist ja dein Leib nur bloß eine Bekleidung der Seelen / so bald dieselbe davon getrennet ist / liegt er da und ist zu nichts nütze / was fragst du denn darnach wo er liege / und auf was Art er zu Staube werde / wenn du inzwischen aufs Allerherrligst- und lieblichste in dem Schooß Abrahams erquicket wirst.

Solte wol eine freuden-volle Seele nicht vielmehr einen grossen Ekel haben an der Unflätigkeit und dem Elende des Leibes / darinn sie so lang hat wohnen müssen? da sie so vielerley Kranckheit Sorge und Angst mit ausstehen müssen / der sie so offt zur Sünde verleitet / also / daß sie vielmahl seufftzen müssen / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Solte sie wol nicht wunder froh darüber werden / daß sie dieses Madensackes befreyet worden / und das solcher / in die Erde gesäeter armseliger Cörper so verneuert wird / daß er am jüngsten Tage soll leuchten als die Sonne. Ach / das wir dieses recht begreiffen / ach daß wir recht glauben könten / wir würden uns mehr auf unsern Todt freuen / als die Kinder auf das schönste neue Kleid.

Es ist gewiß eine recht kindische Einbildung / daß wir uns für den Grabe fürchten / da wir doch alle wol wissen / daß der abgelebte Cörper nichtes mehr empfinde / und ihm nun gleich gelte / ob er in den allerköstlichsten Pallaste oder im tiefesten Kercker liegt. Kanst du dieß noch nicht erkennen / so bedencke / daß du wol etwa einen Zahn / der zwar ein geringes / doch zuvor nutzbares Theil deines Leibes gewest / wenn er dir lange weh gethan / mit grossen Schmertzen willigklich ausreissen und hinweg werffen lassen / und bist froh worden / wenn du nur seiner loß gewest. Ja es lässet ihm mancher gar einen Arm oder Bein / wenn solches vom Kaltenbrandte entzündet vom Leibe abnehmen / und dancket GOTT / wenn er das Leben und Gesundheit dabey behält / wo das abgenommene Glied hinkommet / wird er wenig besorgen / auch nichts davon fühlen wenn es vermodert ob er

gleich solches Gliedes hernach noch offt zu seinen Gebrauch vermisset; Vielweniger wird eine selig verstorbene Seel für ihren Cörper besorget seyn/ wenn sie nur in der Hand GOttes gar kein Betrübens/ keine Sorge/ keine Qvaal mehr anrühret/ und sie für der grossen Freude/ die sie im Pallast des Himmlischen Königs empfindet/ ihres Volcks und ihres Vaters Hauß gerne vergisset. Bist du der Hinterbleibenden Dinigen halber besorgt/ so erwege/ daß GOtt der HERR ihr Schöpffer/ der dich ihnen zum Vater oder Mutter gesetzet hat/ ehe sie darum bitten können/ ihnen auch nun schon Rath zu schaffen weiß/ da sie ihn darum anruffen/ das Antheil Creutzes/ so ihnen GOtt zu ihrer Seligkeit nöthig zu seyn erkennet/ müssen sie doch tragen. Es geschehe über kurtz oder über lang/ da wirst du sie nicht von befreyen können/ der Kelch muß ausgetruncken seyn/ den ihnen der Himmlische Vater bereitet hat/ du bleibest gleich bey ihnen oder nicht/ so befiehl sie nun auch dem allergetreusten/ allerreichesten/ allerweisesten Himmlischen Vater/ mache bey gesunden Tagen bey Zeiten auch wegen deiner irrdischen Güther dein Testament/ damit du ihnen keine Unrichtigkeit hinterlässest/ führe sie zur wahren Gottesfurcht eyfrigst an/ weil du bey ihnen bist/ laße ihnen den Segen GOttes/ und sey im übrigen unbesorget/ GOtt wird sie nicht verlassen noch versäumen/ du aber singe getrost:

Wenn mein GOtt will so will ich mit
Hinfahren im Friede/ sterben ist mein
Gewinn und schadet mir nicht/
Amen/ mein lieber/ frommer GOTT/
Bescheere uns allen einen seligen Todt/
Hilff daß wir mögen allzugleich
Bald in dein Reich/ kommen und bleiben ewiglich/ Amen Amen.

9. Gebeth um ein seliges Sterbe-Stündlein.

HErr JEsu Christe/ du Sohn des lebendigen GOttes/ ich erinnere mich auf heutigen Tag/ daß du am Char-Freytage für uns arme sündliche Menschen am Stamm des Creutzes gestorben/ und am dritten Tage hernach wiederum von den Todten auferstanden bist/ und also dem Tode die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hast: dich einigen wahren GOtt bitte ich von Hertzen/ daß du mir zu seiner Zeit einen seligen Abschied aus diesem Jammerthal/ und in der allgemeinen Auferstehung einen frölichen Eingang zum ewigen Leben geben wollest. Ich weiß zwar wohl/ daß mir von GOTT gesetzt ist/ einmahl zu sterben/ dafür hilfft weder Geld noch Welt/ Macht noch Pracht/ weder Kunst noch Gunst/ noch irgend etwas auff Erden; Aber o HErr! lehre mich täglich bedencken/ daß ich sterben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß/ erinnere mich alle Stunden durch deinen Heiligen Geist/ daß ich um ein seliges Ende bitte und behte. Laß mich alle Tage in deiner Furcht und Betrachtung des Todes zubringen. Wenn sich denn die letzte Stunde meines irrdischen Lebens herzu nahet/ daß mir alle mein Verstand und Sinn/ Gesicht und Gehör/ Rede und Sprache vergehet/ ja die gantze Welt mich verlässet/ und der Tod an mein Hertze stösset/ ach HERR/ so verlasse du mich nicht/ setze mit deiner Krafft nicht von mir/ bleibe mit deinem Trost in meiner Seele/ biß auf die letzte Minute meines leiblichen und irrdischen Lebens/ meine Seele und Hertz sey in deiner Hand. O du Hertzog des Lebens/ laß mich in dem Todes-Kampff den Sieg erlangen/ den du mir selbst durch deine siegreiche Auferstehung erworben hast. Ich bitte dich/ o ewiger Vater/ um den starcken Glauben in meinem Hertzen/ und beständige Gedult in Todes-Schmertzen/ um eine selige Stunde und Christlich Ende/ daß meine letzte Rede/ Gedancken und Seufftzer allein zu dir gehe/ der du Sünd/ Tod/ Teufel und Hölle überwunden hast/ und meine Seele in dem Augenblick/ da sie vom Mund ausfähret/ durch deine Heil. Engel in den Himmel zu allen Auserwehlten begleiten wirst. Das verleyhe mir/ du einiger Heyland und Erlöser/ Amen. Es werde an mir gewißlich wahr/ durch das theure Verdienst deines allerheiligsten Leydens/ Sterbens und Auferstehens Willen/ Amen.

10. Ein andächtig Gebeth/ alle Tage um ein seliges Ende zu bitten.

HErr JEsu Christe/ mein Schöpffer und Erlöser/ ich dancke deiner grossen Güte/ daß du in höchster Pein/ und an deinem letzten Ende/ zu dem Schächer gesprochen hast: Heute wirst du mit mir seyn im Paradeiß. Durch diese grosse Liebe/ bitt ich armer Sünder/ du wollest mir deine grundlose Barmhertzigkeit erzeigen/ sonderlich aber in meinen letzten Seufftzen/ wenn mich die Welt/ Freude/ Leid und alles Zeitliches verlassen wird. Ich bitte dich auch/ o gecreutzigter HERR JESU Christe/ durch deine heilige Wunden

den und bittern Tod/ laß mich nicht unversehens und gefährlich von diesem Jammerthal scheiden/ sondern bereite du mich zum letzten Stündlein/ mit hertzlicher Reu und Beicht über meine Sünde. Verleyhe mir alsdenn gute Vernunfft/ beständigen Glauben/ getreue Freunde/ und mit meinem Nähesten Christliche Vereinigung. Dein zarter Fronleichnam tröste und stärcke am letzten Ende meine arme hochbetrübte Seele/ daß ich in rechter Liebe mit dir vereiniget/ die Anfechtung des leidigen Satans/ und die Schrecken des bittern Todes überwinde. Bewahre mich du rechter Nothhelffer/ daß ich wie ein frommer Christ mit Simeon im geistlichen Friede/ von diesem Jammerthal scheide/ und dir ewiglich lebe/ dein heiliger Will geschehe mit mir/ und was deine göttliche Ehr und Glory ist/ ich sterbe denn/ wenn/ wo/ und wie du wilt. HErr/ verlaß mich nicht/ den du dir zum Lob und ewigen Leben erschaffen hast/ Amen.

Abends-Andacht am Sontage.

NUn auf diese und dergleichen Art solte der liebe Sonntag billig bey Christen gefeyert werden/ ists auch bey dir geschehen meine Seele/ gewiß/ wenn du vorerwehnte deine Pflichten verrichtest/ wirst du nicht über lange Weile des Sonntages zu klagen/ noch den gantzen Tag müßig zu stehen haben/ mit dem Vorwand/ es habe dich niemand gedinget/ du habest nichts zu thun/ da doch GOTT schon am Morgen früh ausgangen Arbeiter zu miethen in seinen geistlichen Weinberg/ und einen so kostbaren Groschen zum Tagelohn voraus zugeben. Ach ich befürchte du werdest bey genauer Untersuchung/ allzugrossen Mangel finden/ denn was ist doch leider GOTT erbarme es/ gemeiner als die übergrosse Sicherheit/ da man dencket/ man stehe gar wol mit GOTT/ habe an dessen Gnade und der Seligkeit nicht zu zweiffeln/ ob man schon den allergeringsten Fleiß nicht thue seinen Glauben zu stärcken noch in diesen und andern Stücken seinem GOTT/ nach dessen ernsten Befehl/ aufrichtig zu dienen. Da bedenckt der hunderste Kirchgänger nicht/ wie er seinen anvertrauten kostbaren Schatz die Seele/ im irrdischen Gefäß trage/ überaus grosser Behutsamkeit brauchen/ und sich zum öfftern untersuchen müsse/ ob er auch recht damit umgehe. Niemand fast unter uns fraget/ wo gehe ich doch hin? gehe ich auch wol gewiß zum Himmel oder gehet mein Weg zur Höllen? Wie wenig sind doch deren/ die nachsinnen/ ob sie dem guten/ wozu sie in der Predigt ermahnet werden mit allen Ernst nachkommen/ oder ob sie auch etwa mit denen bestrafften Sünden behafftet.

David war hierin so sorgfältig/ daß er ihm selbst nicht trauete/ sondern bahte: Erforsche mich mein GOTT/ erfahre mein Hertz/ prüfe mich wie ich es meyne/ siehe ob ich auf bösen Wege bin/ und leite mich auf ewigen Wege. Viel tausend Christen aber sind so sicher/ daß sie ihren Zustand nicht einmahl in Zweifel ziehen/ meynen/ sie seyn so alt und verständig worden/ daß sie ja wissen werden wie sie mit GOtt stehen/ zu dem haben sie all ihr Vertrauen/ sie thun keinen Menschen was zu leide/ wenn sie nur andere Leute mit frieden lassen wolten/ sie seyn weder Diebe noch Hurer/ kein Mensch könne ihnen was unehrliches nachsagen ꝛc.

Werden sie in der Predigt oder von andern frommen Christen von ihrer Sicherheit abgemahnet/ so heissts: wenn sich doch die Leute um sich selbst bekümmerten/ ein jeder muß seine Seele zu Marckte tragen/ was gehet mein Sauffen/ Fluchen ꝛc. einen andern an. Da doch solche Ermahnung gleichsam Bohten des lieben GOttes sind/ die er ihnen zuschicket sie zu retten. Inzwischen dencken sie kaum in vielen Tagen andächtig an GOTT/ Fluchen/ Sauffen/ Geitzen/ Hadern und Zancken/ Verleumbden/ mißbrauchen den lieben Sonntag zu lauterer Wollust/ oder ihren leiblichen Verrichtungen/ feiren ihn ja wol zu Zeiten/ aber nur bloß als denn/ wenn sie sonst nichts zu verrichten haben/ ist dieses/ so muß die Sonntags-Feyer wol zurück stehen/ es sey gleich eine wahre Nothwendigkeit vorhanden/ oder nicht. Einen wahren Christen wird es wehe thun/ wenn er nothhalber an rechter Sonntags-Feyer behindert wird. Diesen aber ist es sehr lieb/ wenn sie nur Entschuldigung haben etwan eine Reise/ ein Gastgeboth oder sonst was vorwenden können. Sie bekümmern sich gar nicht um den Wachsthum ihres Christenthums/ sondern meynen/ sie seyn so gut als sie werden können/ da doch der HErr JEsus sagt: Es sey dann/ daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder/ so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen/ wie ein Kind/ wenn es gesund ist/ immer wächset/ so müsset auch ihr im guten wachsen. Er redete damahls

mit den Aposteln selbst / die weder Diebe noch Hurer waren / gleichwol sprach er ihnen den Himmel gantz ab / wenn sie nicht bemühet seyn wolten / zu wachsen in ihrem Christenthum / und zwar vor itzt ihre hoffärtige / gehäßige Neigung zu unterdrücken.

Wenn unsre Kinder mit zunehmenden Jahren gar nicht wachsen wollen / bleiben wie sie sind oder wollen nicht reden lernen / nehmen nicht zu im Verstand / welch ein Creutz ist uns das / wir sehen unsern Jammer daran / noch mehr wenn sie verdorren und vergehen wie der Tag / schicken wir sie ein Jahr nach den andern in die Schule / und sie lernen doch nichts zu / bleiben immerhin im A. B. C. Buche und kommen nicht weiter / wie übel gefält es uns. Und gleichwol soll es dem lieben GOTT nicht verdriessen / da er so viel an uns gewand hat / uns einen so treuen Præceptoren / den Heiligen Geist gesendet / so herrliche schöne Bücher sein heiliges Wort Zeit und Gelegenheit gegeben / was gutes zu lernen / und wir versäumen muthwillig die Schul-Zeit / werdē noch wol dem gram / der uns eines bessern ermahnen will. Warlich / bey den Haaren wird uns GOtt nicht in den Himmel ziehen / wenn wir ihm so beharrlich widerstreben / meinen wir gleich wir thun keinen Menschen nichts zu wider / warum dann GOtte? ist der schlim genug dazu und muß dirs wol dulden / das wir ihm so viel zu leide thun / seine ernste Gebohte / voraus dieses dritte Geboht / vorsetzlich verachten / feiren wollen wir endlich noch wol den Sabbaht / aber heiligen wollen wir ihn nicht / ist das nicht zu bejammern / wem thun wir schaden damit / als uns selbst. O daß uns doch GOtt allesamt die Augen öffnen wolte zu sehen wie der Teufel gewonnen Spiel habe / wann er uns erst zu geringhaltunge des Sabbahts bringet / sorgen wir da nicht vor unsere Seelen / so verbleibet es die übrigen Tage auch wol / da wirfft er uns so viel Behinderung vor / das unsre ohne das gar kurtze Lebens-Zeit uns unter Händen wegläufft ehe wir es meinen / ohn / daß man einst recht andächtig nachsinne und frage: Was mache ich doch / ists auch recht was ich thue / setze ich auch Gottes Reich muthwillig zurücke / und trachte am ersten und allermeisten nach Reichthum / Ehr und Wollust dieser Welt / ist dieses / so wird mir gewiß / da doch GOtt vor sey / wann ich dabey verharre / das andre alles / was dem anhängig ist / auch zu fallen / nemlich die Hölle und das Verdamniß.

Wenn ein Kind noch so viel gutes höret und lernet in der Schule / so bald es aber heraus ist nicht einmahl daran gedencket / vergist es mit fleiß wieder / und laufft böser Gesellschafft nach / so wirds nimmermehr gelehrt werden / und wenn wir nur bißweilen eine Predigt anhören / hernach aber nicht weiter daran gedencken / weniger das Gehörte zur Ubung bringen wollen / was kans uns helffen / ja / schaden wird es uns vielmehr / denn der Knecht der seines Herrn Willen weiß / und doch nicht thun will / wird deskomehr Streiche leiden.

Unmüglich ist es / uns der Sünde zu erwehren und in der Gnade GOttes zu bleiben / wenn wir nicht stets auf unser Hut stehen stündlich zu GOtt seufftzen / und ihn um Beystand und Hülffe anflehen / öffters in unsern Hertzen sprechend: Ach HERR hilff mir / ach stehe mir doch bey / halte mich bey deiner rechten Hand / daß ich nicht fall in Sünde und Schand. Zu dem auch jedesmahl / wann wir etwas anfangen sonderlich des Morgens / nachsinnen: Ists auch recht was ich vor habe / kan ich dieses auch mit guten Gewissen verrichten ꝛc. Zu foderst muß das kleine Glied die Zunge wol verwahret werden / sonst / wo wir ihr den Zügel lassen / wird sie eine gantze Welt voll Ungerechtigkeit werden / und der unnützen Worte / wovon wir doch schwere Rechenschafft geben müssen / ja der Gotteslästerlichen verläumdrischen schandbaren ärgerlichen Worte / und unverantwortlichen Schertzes so viel hervorbringen / daß wir allein darüber GOttes grimmigen Zorn auf uns laden / welcher will / daß wir seine Furcht allezeit vor Augen haben sollen. Wollen wir nun hie nachläßig seyn / keine Vorsichtigkeit gebrauchen / und so gar auch nicht in acht Tagen einmahl am lieben Sonntage so viel Zeit nehmen / recht zu erwegen wie wir unsere Pflicht gegen GOtt gegen uns selbst und gegen unsern Nächsten beobachten / so wird die Sicherheit bald überhand nehmen / und die böse Gewohnheit unsere Natur werden.

Ein berechneter Diener wird bald confus wenn er nichts aufschreibt / und alles vergißt / vielmehr denn ein Diener Gottes. Dahero sprach David der doch gegen uns zu rechnen ein grosser Heiliger war: Ich habe mir fürgesetzt ich will mich hüten daß ich nicht sündige mit meiner Zungen / ich will meinen Mund viel lieber zäumen / daß

daß er kein Wort rede/ ich habe es dann zuvor bedacht. Warum dann lieber David/ du bist nu so alt und klug worden/ wirst ja wissen was du reden solt? ach! spricht er/ weil ich den Gottlosen muß für mir sehen. Es sind der Leute nur gar zu viel die zu Sünden reitzen/ der Teufel hat allenthalben seine Lock-Vögel/ die andere mit ins Netz bringen müssen/ mein Hertz ist böß/ ein trotzig und verzagt Ding/ ich kans nicht ergründen/ der Teufel ist zu listig/ die Gefahr der Höllen gar zu groß/ darum fähret David fort/ lehre mich HERR/ daß es ein Ende mit mir haben muß/ mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß/ vielleicht noch wol diese Stunde/ wenn ich das recht bedencke werde ich nicht so sicher dahin leben. Weil dieses die Pharisеer nicht beobachteten/ sondern meyneten sie wären fromme Leute/ trotz daß ihnen ein Mensch einredete/ so schrye der HERR JESUS das Weh über sie/ wie gieng das immer mehr zu? hätte sich dessen ein Prediger unternommen/ er hätte mögen die Thür treffen/ waren sie doch weder Hurer noch Ehebrecher/ weder Diebe noch Mörder/ ja sie fasteten/ behteten/ und gaben viel Allmosen dazu/ was fehlte ihnen denn? der Kampff wider die Sünde war es der ihnen fehlete/ sie trauteten ihnen selbst gar zu viel/ und/ wie gemeiniglich die jenigen/ so in der Welt reich und glücklich sind/ gar kaltsinnig an GOTT gedencken/ so thaten sie auch/ waren sicher/ voll geistlicher Hoffart/ meyneten nicht nöthig zu haben/ daß sie ihr Hertz untersuchten/ und solches zu verbessern sich bearbeiteten/ oder daß sie sich von dem armen ihrer Meynung nach einfältigen HERRN JESU von Nazareth viel einreden liessen/ was fragten sie nach deme/ darüber bleiben sie immer vor wie nach/ ungläubig/ geitzig/ hoffärtig/ neidisch/ widerspenstig/ strafften/ beurtheileten und verläumbdeten andere Leute ohne einige Reue/ zu ihrem ewigen Schaden.

So machen es noch leider ihrer viel/ die ihnen nicht einmahl ein Gewissen darüber machen/ wenn sie von nichtes als von neuen Zeitungen reden/ da hat der eine diß/ der ander das versehen/ dem fehlet diß dem jenes/ da danckt man GOTT daß man nicht sey wie andere Leute/ da es doch eben so geht wie mit dem Pharisеer/ und man noch wenig Fleiß gethan hat/ seine eigene grosse Fehler zu untersuchen/ ob uns auch gleich hefftig verdreust wenn andere wieder von uns urtheilen/ welches doch nicht verbleibet/ denn mit dem Maaß da wir mit messen/ läst uns GOTT wieder messen/ und spricht selbst Esai. 32. Wehe dir du Verächter/ meyneſt du man werde dich nicht verachten? Ja wol gewiß/ wird es keinem solchen Spötter geschencket/ hingegen wer das Beste zur Sache redet/ von dem redet man wiederum das Beste.

O werde klug meine Seele an den Exempel dieser und viel tausend anderer Verächter GOttes und seines Wortes/ dencke nach/ wie ihrer viel mit dem reichen Manne/ der ebenfalls nur seine Wollust abwartete/ und auf keine Besserung dachte/ diese 1600. Jahr her/ die sie schon in der Höllen erbärmlich zugebracht/ so viel Millionen mahl die wenigen Jahre ihres zeitlichen lustigen Lebens verflucht haben mögen? Wie offt und viel sie wol wünschen bey lauterm Wasser und Brodt die ärmsten und verachtesten Bettler auf der Welt gewest zu seyn mit wahrer GOttesfurcht/ so dürfften sie nun nicht ewig brennen/ stelle dir das greuliche Geschrey: (Ach ich leide Pein in dieser Flamme) allezeit recht vor/ wenn du merckest daß dein Hertz zu sündigen eilen will/ und seufftze dabey zu GOTT um seinen Beystand/ ich weis gewiß/ so dann wird vieles verbleiben.

Und weiln vor andern die Beyde grosse Laster/ der Schwelgerey und Verleumbdung am heiligen Sonntage leider allzu häfftig getrieben werden/ so hüte dich destomehr für solchen Stricken des Satans/ behte dagegen emsig/ und stelle dir vor erwehnte Worte allewege wol vor Augen/ und Ohren/ wenn du zu dem abscheulichen/ doch leider so sehr gemeinen Laster der Trunckenheit gereitzet wirst/ welches nicht nur an sich selbst eine schwere Sünde ist/ sondern auch alle andere/ in den Zehen Gebohten von GOTT bey Straffe seines Zorns und des ewigen Feuers verbohtene Übertretungen auf den Rücken mit sich führet.

O wie heiſt es doch so offt mit manchen/ wie dort mit Juda dem Verräther des HERRN JESU/ nach dem Bissen (nach denen übermäßigen wollüstigen) fuhr der Satan in ihn/ ob ers wol wenig gedachte. Gewiß hat der Satan nirgend freyen Platz als bey Trunckenen müßigen

Leuten/wo da der liebe Gott nicht sonderlich schützet/ führt er sie dadurch in allerhand Sünden hinein/zu erbarmen ists/daß noch Christen sind/die solche Laster so häuffig/so unbescheuen/so versetzlich und beharrlich anhangen/gleichsam ihrem Erlöser zu Trotz/ der da sagt: Hütet euch/daß euer Hertz nicht beschweret werde mit Fressen und Sauffen/noch mehr/daß der liebe Sonntag von vielen/ach leider! allzuvielen so genannten Christen durch dieses Laster so schrecklich entheiliget wird/ und damit gleichsam GOTT ins Angesicht widersprochen/wenn er gebeut: du solt den Feyertag heiligen/die Sonntags Säuffer sagen aber: das laß ich bleiben/daß ich den gantzen Tag heiligen solte/ein paar Stunden mögen zu höchst noch hingehen die ich in der Kirchen zubringe/hernach muß ich mich lustig machen/wer kan sich immer an den Himmel halten ꝛc. Solte der HErr JESUS selbst zu manchen unter solchen sichern Leuten kommen/sie des jüngsten Tages erinnern/und von ihrem Sauffen abmahnen/so dürffte er leicht die sonst gewohnte Antwort von manchen bekommen: Was geht es dich an/bezahl ich doch mein Bier/mein Wein/und ein ander nicht/bin ich denn nun eben der Schlimmeste/säufft doch der und der noch ärger als ich/und saget ihm keiner was/man warte doch biß ich jemand zu Rath frage/wie ich leben soll/ich laße mich durchaus so nicht commandiren. So weit hat es leider! der Satan durch GOttes Verhängniß gebracht/ und wenn man lang genug GOtt mit seinem Worte und treuen Vermahnungen verachtet hat/so zieht er endlich die Hand ab/wirds müde zu leiden/und giebt es zu/ daß solcher Verächter Hertzen verstocket werden/und sie nichts mehr beweget/ob sie noch so treulich ermahnet werden. Behte du desto eyfriger meine Seele daß dich dein GOTT für einen verstockten sichern Hertzen/als dem gröbsten Unglück von der Welt/ gnädig bewahren wolle/seufftze mit David: Laß mich nicht/und thue nicht von mir die Hand ab/GOtt mein Heyl. Du hast zwar gar nicht nöthig dich des Sonntags in einen Winckel zu setzen und alle Gesellschafft zu fliehen/ GOTT gönnet seinen Kindern gerne/daß sie sich am Sabbath auch leiblich erqvicken/nach geendigten öffentlichen Gottesdienst/und verrichteter Privat-Andacht zusammen kommen/ das Brodt mit einander zu essen/und einen mäßigen Labe- und Freuden-Trunck zu geniessen. Ist es wol zufrieden/daß die frommen Israeliter an den Feyertagen ihnen gütlich thun/das Fette essen und das Süße trincken/voraus wenn sie den Armen auch davon senden/die nichts vor sich bereitet haben/Er/der HErr ists/der den Wein und andern Getränckе die Krafft giebt/daß es das Menschen Hertz erfreue/ und hats nicht gerne/daß seine Kinder sich übermäßig der Traurigkeit ergeben/ihren Kopff hengen wie ein Schilff und ihr Opfer Stücke traurig bringen 1. Sam. 2. am Sabbaht/wie den Nehemia 8. v. 9. seine Zuhörer davon ab/und sie zur Freude ermahnete/nur/daß das Mahl und die Freude in Gottesfurcht geschehe/wie es Tobias also hielte/und man dabey wohl in acht nehme die Warnung GOttes: Wenn du satt worden bist so hüte dich/ach! hüte dich sag ich/daß du des HERRN deines GOttes nicht vergässest/satt magst du wohl essen und trincken/aber grosse Behutsamkeit ist dabey vonnöthen/daß du das Hertze nicht beschwerest/GOttes Gebott nicht vergessest/stets sorgfältig auf deiner Hut bleibest/und dich fleißig vor Sünden hütest/sonst/wo du deinen Begierden erst den Zügel lässest/das Seufftzen zu GOTT vergissest/und keine Maaße hältest/so höre/ was der HERR JEsus dir vor ein Urtheil spricht/so aber jener der böse Knecht wird in seinem Hertzen sagen: Mein HErr kömt noch lange nicht/und fängt an zu schlagen seine Mitknechte/isset und trincket mit den Trunckenen/so wird der Herr desselben Knechtes kommen/an dem Tage des er sich nicht versiehet/und wird ihn zu scheitern Matth. 24.

Dieses Spruchs erinnere dich allemahl/wenn du zu fröliger Gesellschafft gehest/stelle dir vor/wie es dann wahrhafftig geschicht/dein HERR JESUS/der deinethalben am Creutz so grossen Durst gelitten/daß seine Zunge am Gaumen geklebet/stehe hinter dir und spreche: Ach liebes Kind/hüte dich daß dein Hertz nicht beschweret werde mit Fressen und Sauffen ꝛc. Brauche des Segens GOttes zu deiner Nothdurfft und Erfreuung/aber mißbrauche sein nicht/erinnere dich wie jener Schwelger etwa 16. Jahr wo es lang gewähret hat (denn selten bleibet so lange ein Schwelger gesund der bey Mitteln) alle Tage herrlich und in Freuden gelebet/dargegen brennet er nun schon

über

über 1600. Jahr elendiglich in der Höllen/ und leidet unerträglichen Durst bey seiner Pein/ so gar/ daß ihm auch ein einig Tröpfflein Wassers versagt wurde von Lazaro/ dessen schörwigte Hände er in diesem Leben nicht über die Achsel ansehen mögen/ wer bey einem hitzigen Fieber grossen Durst gelitten/ wird einiger Maßen erkennen können was Durst sey. Ach/ wie so gar kurtz ist seine geringe Wolluft gewest gegen so langer ja ewiger Pein/ soltest du/ meine allerliebste Seele zu diesem und dergleichen Lastern hinfort gereitzet werden/ ja wol bereits in der Gewohnheit seyn/ daß du besorgest unmüglich davon abstehen zu können/ so sage mir itzt vor GOttes Angesicht zu/ du wolltest gewiß alle Morgen nach verrichteten andächtigem Gebehte/ bevor du auch nur zur Nothdurfft ichtwas genesselst/ dich mit Nachsinnen erinnern/ daß der jüngste Tag werde kommen wie ein Blitz/ wie wenn er itzt käme? Du bist keine Stunde vor dem Tode sicher/ wie/ wenn dich itzt der Schlag rührete/ wie viel tausenden wiederfahren/ wie würdest du fahren; wohl oder übel? Daneben wollest du auch diese/ so hertzlich wol gemeinete Erinnerung mit Nachdencken überlesen/ des Tages über stets daran gedencken/ auch offters zu GOTT seufftzen: O HERR/ errette meine Seele. Auch die Ermahnung Pauli erwägen: Ihr esset oder trincket oder was ihr thut/ so thut es alles im Nahmen JESU ꝛc. Erlange ich dieses von dir/ und du fassest nur einen festen Vorsatz mit Anruffung GOttes/ lässest dirs dabey einen rechten Ernst seyn/ so wirst du mit göttlicher Hülffe gewiß überwinden/ solt es auch gleich im Anfang schwer fallen/ so daß du noch zu Zeiten übereilet würdest/ so bereue es hertzlich/ und laß nicht nach zu kämpffen wider die Sünde/ GOtt wird helffen.

Laß deine Freude allemahl so eingerichtet seyn/ daß GOTT dabey gelobet/ nicht gelästert/ der Heil. Geist mit schandbaren Worten und Narrentheidigen/ oder einen solchen sündlichen Schertze/ der Christen nicht geziemet/ ja wol gar mit Fluchen und Lästern/ Mißbrauch des Nahmens/ und heiligen Wortes GOttes nicht betrübet/ und die heiligen Engel verjaget werden.

Ein Jude wird niemahls trincken/ er bedecke dann sein Haupt/ fraget man warum/ ist dieses die Antwort/ weiln er ohne Bedeckung des Hauptes nicht behten dürfe/ und dennoch/ so offt er einen Trunck thue/ bey sich selbst sagen/ oder doch gedencken müsse: Gelobet sey GOTT/ der diesen Trunck zu meiner Erqvickung gegeben hat/ so sey er schuldig auch dieses Gebeht mit bedecktem Haupte zu verrichten.

Wie sorgfältig seynd die Türcken sich vor Trunckenheit zu verwahren/ wir aber/ denen doch GOtt vor diesem und fast allen andern Nationen an Seelen- und Leibes-Gütern einen so grossen Vorzug gegönnet/ thun es andern in Ruchlosigkeit weit zuvor/ möchte sich doch der Himmel darüber entsetzen und die Erde erbeben/ danckst du also dem HERRN deinem GOTT/ du toll und thörichtes Volck/ haben doch die blinden Heyden sich weit besser erwiesen und woll erkannt/ wie das Laster der Trunckenheit allen andern Boßheiten die Thür öffne/ werden die nicht auftreten am jenen Tage/ und solche unchristliche Christen verdammen/ die des Morgens/ voraus an dem lieben Sonntage früh auf sind/ sich des Sauffens zu befleißigen (den Kopff mit Brandtewein thämisch zu machen und hernach sitzen biß in die Nacht/ daß sie der Wein oder das Bier erhitzet/ und sehen nicht auf das Werck des HErren/ bekümmern sich um keine heilige/ GOTT gefällige Wercke/ sondern nehmen nur sündliche Dinge vor am heiligen Sabbath/ setzen den Greuel der Verwüstung muthwillig an die heilige Stätte/ verderben den Tempel GOttes ihren eigen Leib und Seel/ wollen nicht wissen/ daß sie GOttes Tempel sind/ und der Geist GOttes in ihnen wohnet/ den sie vertrieben.

Ach/ daß doch allen vorsetzlichen muthwilligen Säuffern ins Hertze schallen möchte das schreckliche Weh welches GOTT selbst über sie schreyet/ und die harten Worte: So jemand den Tempel GOttes verderbet/ den wird GOtt verderben/ ach/ daß ihnen doch allemahl wenn sie ihnen so überflüßig einschencken laßen/ zu ihrer Besserung beyfallen möchten die Dräu-Worte GOttes: schencket ihnen Qvaal und Leid ein. O daß doch die jenigen/ so mit übermäßigen Tobackschmauchen die edle Zeit verderben/ und ihren sündlichen Appetit zum Vollsauffen nochmehr reitzen/ sich stets erinnerten des Spruchs: der Rauch ihrer Qvaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und sie haben keine Ruhe-Tag und Nacht. Apoc. 14.

Es versuche doch ein Trunckenbold/

und laße sich dafür / daß er einen gantzen Tag und Nacht weidlich gesoffen / nur eine einige Stunde in ein Gemach voll dickes Rauches einsperren / ich weiß gewiß / ehe er diese Straffe mehrmahl ausstünde / er würde verschweren wieder einen Rausch zu trincken. Was ist aber dieses gegen die Höllen-Qvaal / was ist eine Stunde gegen die Ewigkeit? o ewig! o ewig / welch ein erschrecklich Wort bist du / es wäre nicht müglich / daß auch der ärgste Epicurer / der weder Himmel noch Hölle gläubet / in seiner Sicherheit und sündlichem Leben fortfähre / wenn er nur allein die Ewigkeit täglich mit Andacht erwegete / denn sein Hertz würde ihm gar gewiß darbey schlagen / daß er dächte: wie würde mirs gehen / wenns etwa wahr wäre / was ich nicht glauben will / und ich darüber in eine solche unendliche Ewigkeit geriethe? Aber so weit läßet der Teufel solche Leute nicht kommen / sondern lehret sie dergleichen Gedancken stracks aus dem Sinne schlagen / ja wol gar einen Schertz und Gelächter daraus machen / damit sie auf den breiten angenehmen Höllen-Wege fein lustig und ungeirret Sporenstreichs fortrennen.

Ihr Trost ist dieses: habens doch die Alten auch so gemacht / die eben wol keine Narren waren ꝛc. gleich denen gottlosen Königen Israel / die nicht wandeln wollen in den Wegen ihres Vaters Davids / sondern Jerobeams / der Israel sündigen machte / darüber fuhren sie denn auch ihren gottlosen Vätern nach / und sehen das ewige Licht nimmermehr Ps. 49. O nehmet es zu Hertzen / ihr sichere Sünder / bedencket in Zeiten was zu euren Frieden dienet / macht euch loß von den Stricken des Satans / laßet diesen nächsten und alle künfftige Sonntage die ihr noch zu erleben habt / Versöhnungs Tage seyn / zwischen GOtt und euer sündigen Seelen / laßet hinführo nicht mehr den Sonntag einen Sauff-Tag und Sünden-Tag / sondern euren Ruhe-Tag seyn / dran ihr Friede und Ruhe in GOtt suchet / gewiß / wenn ihrs mit Ernst verlanget / so werdet ihr nach des HErrn JEsu Verheissung Ruhe finden für eure Seele / versäumet ihrs aber noch länger / so werdet ihr ewige Unruhe und Angst dafür zugewarten haben.

Nehmet diß zu Hertzen / ihr Obrigkeiten / die ihr Ampts-Leute seyd des Reiches GOttes / und seine Haußhalter / was wolt ihr antworten an jenen Tage da es heissen wird: Thue Rechnung / denn du kanst hinfort nicht mehr Haußhalter / nicht mehr Regente seyn / wenn ihr über dem jenigen Geboth daß GOTT für allem andern so hoch recommandirt und euch befohlen hat / sein Gesetze Tag und Nacht zu betrachten / so gar nicht haltet / mit frecher Entheiligung des Sabbaths viel tausend Seelen ärgert / an statt / daß ihr sie zur Sonntags-Feyer anhalten und ihnen gute Exempel geben sollet / wie werden diese dermahleins über euch schreyen am jüngsten Tage / wenn sie durch eure Schuld verdammet werden müssen.

Die aber nach dem Exempel des frommen Königes Davids das Gesetze des HERRN halten alle Wege von gantzen Hertzen / und schauen auf seine Wege / sind aber entbrannt über die Gottlosen die sein Gesetz verlassen Ps. 119. die werden sich deß ewig zu erfreuen haben. O ihr Christliche Lehrer / höret nicht auf die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Sabbaths-Heiligung beweglichst vorzustellen / sonderlich bey der lieben Jugend / auf daß dieselbe von Kind auf gewehnen mögen / ihren Schöpffer / Erlöser / und Regierer zur Ehre und Danckbarkeit / ihnen selbst aber zum ewigen Nutzen / den Sabbath zu heiligen und sich durch die vielfältige böse Exempel nicht mit unter dem Zorn des Höchsten hinreissen zu laßen.

O ihr Hauß-Väter und Mütter / Herren und Frauen thuts euch selbst und denen armen euch anbefohlenen Seelen / euren Kindern Gesinde und Haußgenossen doch dieses zum besten / und haltet mit allem Ernst über der Heiligung des Sabbaths / sehet ihr viel böser Exempel / so saget demnach mit Josua c. 24: Erwählet euch wem ihr dienen wollet (am heiligen Sabbath-Tage / GOtt oder dem Satan) ich aber und mein Hauß wollen dem HERRN dienen. Bedencket wie GOTT der HERR den Abraham so lieb gehabt / weil er aus glaubigen Hertzen seinem Hause und Kindern ernstlich befohlen / daß sie des HErren Wege hielten / dieses rühmete GOTT selbst so hoch / daß er ihm nicht verhalten könte was er mit Sodoma vor hätte / auch seine Fürbitte nicht zu versagen vermochte / ob er sie gleich offt veränderte. O wie werdet ihr einen so reichen Segen über Seel und Leib / auch / wenn es euch nicht etwa an der Seligkeit hinderlich / welches GOTT am besten siehet / über Ehre und Guth / Hauß und Land / Küche und Keller bringen / wenn ihr diesem nachzukommen euch von Hertzen mit wahren Glauben befleißigen wolter.

O ihr Unterthanen/ Gesinde/ Knechte und Mägde/ folget doch willigst der guten Ordnung und Ermahnungen die euch dißfalls von euren Obern gegeben werden/ wird aber ja ein frommer Dienst-Bohte/ Handwercker oder Soldat entweder aus hochdringender Nöht/ oder aus Geitz und Gottlosigkeit seines vorgesetzten von dem GOttesdienst abgehalten/ so laß er sein Hertz GOttes Tempel seyn/ behte/ singe/ und bedencke die Wohlthaten GOttes desto fleißiger vor sich selbst/ bitte GOtt/ er wolle die Härtigkeit seines Herren bessern/ und ihn bekehren/ suche mit aller Demuth und Ehrerbiethigkeit/ hinführo die Erlaubniß/ den Gottesdienst abzuwarten/ hüte sich aber ja mit allem Fleiß/ daß er nicht selbst Ursach zu solcher Versäumniß gebe/ und Nothwendigkeit mache da keine ist.

O ihr jungen Leute/ gedencket an euren Schöpffer in der Jugend ehe denn die bösen Tage kommen/ da ihr es wol besser wünschetet/ gedencket mit Andacht an euren Schöpffer/ sonderlich an seinen ihme geheiligten Tage/ wie wolt ihr sonst bestehen am jüngsten Gerichte/ wenn ihr den lieben Sonntag nur mit Butzen/ Sauffen/ Karten und Kegelspielen verbringet/ und darauf vom Morgen biß in die Nacht/ wol gar noch unter der Predigt gedencket oder doch so gleich nach dem Gottesdienst darauf verfallet/ ob ihr schon kein einig Sprüchlein behalten oder überdacht habet/ ach vergesset hinführo GOttes nicht mehr/ auf daß GOtt euer nicht wieder vergesse und euch der Gewalt des Satans überlaße. Du aber o mein GOTT/ laß uns doch nicht ferner irren von deinen Wegen und unsere Hertzen verstocken/ sondern schaff in uns allen was dir gefällig/ uns aber selig ist/ wir sind alle arme schwache Creaturen/ vermögen nichts ohne die Hülffe deiner Gnaden/ ach so führe uns denn selbst auf dem Wege deiner Gebohte/ daß wir sie bewahren biß an das Ende/ öffne uns die Augen/ daß wir unsere grosse Seelen- und Leibes-Gefahr recht erkennen/ bey unserem Elend nicht ferner hin sicher seyn/ noch deß einigen Hülff-Mittels so wir dagegen haben/ deß lieben Gebehts und Seufftzens zu dir dem einigen Nothhelffer vergessen/ sondern dir festiglich anhangen/ und dich im Leben und Sterben mit freudiger Zuversicht preisen mögen ewiglich Amen.

Gebeht zum Beschluß.

Allergütigster HErr JEsu Christe/ um deiner für uns erduldeten Höllen-Angst willen/ erbarme dich aller verstockten/ sichern/ und mit so grossen Eyffer zur Höllen eilenden Sünder/ eile HErr und errette ihre Seelen/ erleuchte ihre verblendete Augen/ daß sie nicht im ewigen Tode entschlaffen. Ach/ sie wissen ja offte nicht/ was sie thun/ vergib ihnen doch/ und bekehre diese deine Creutziger/ die dein heiliges Blut manchmahl durch ihre beharrliche muthwillige Mißethat mit Füßen treten/ viel frecher/ als die Juden/ so dich leiblich creutzigten. O HErr/ öffne diesen die Augen/ daß sie doch sehen wie sie in ihrer Sicherheit/ gleich den geblendeten Syrern/ einen solchen Weg gehen/ der sie mitten unter ihrer Feinde und in deren völlige Gewalt liefert/ die sie an Seel und Leib schlagen werden/ wo sie nicht beyzeiten umkehren. Mir aber/ und allen die dich von Hertzen darum anruffen/ verleihe Gnade für diese vor erwehnete ja alle Sünde zu fliehen/ wie vor einer Schlange und ihr nicht vorsetzlich zu nahe zu kommen. Laß hergegen unsers Hertzens Freud und Wonne seyn/ dich mit frölichen Munde zu loben/ laß unser Leben deine Rechte/ und insonderheit dieses dein allhier betrachtetes drittes Gebohth/ mit gantzem Ernst halten/ und den Sabbaht recht heiligen/ damit wir auch dermahleinst in der Ewigkeit einen Freuden-Sabbaht nach dem andern feyern/ und dich darinn ewig anschauen und preisen mögen Amen.

Gottselige Erinnerung/
Bey Betrachtung des Sacraments der heiligen Tauffe.

Ist jemahls eine hohe und heilige Verhandlung in der Welt/ so ist es warlich vor allen dieses hochheilige Tauff-Sacrament. Wie ists denn müglich/ daß wir offt so liederlich damit umgehen/ und dahin zu lauffen können/ wie zu einer schlechten Sache? ach bedenck hinführo wol/ meine Seele/ wenn du zum Tauff-Zeugen erbehten wirst/ daß du da vor dir habst die hochgelobte heiligste Dreyfaltigkeit/ den HErrn aller Herrn/ die allerhöchste Obrigkeit/ die fragt dich gleichsam auf dein Gewissen/

und du muſt ihr antworten an Eydes statt/ wie würde dir zu Muthe seyn/ wenn du hintreten müstest in einen Saal/ da der Käyser und alle Chur-Fürsten mit ihren geheimen Räthen/ Cantzlern und anderen Ministris zu gegen wären/ die allesamt auf dich sehen und eigentlich zu höreten/ was du redetest/ da auch der Scharffrichter im nächsten Gemach parat stünde/ dir den Kopff für die Füße zu legen/ woferne du etwas gegen diese Majestäten handelst oder Unwahrheit vorbrächtest/ würdest du nicht mit höchster Sorgfalt und Behutsamkeit/ ja mit Furcht und Zittern dahin gehen? Nun so sey ja vielmehr sorgfältig/ und behte emsig/ wenn du hintreten solt zu der heiligen Verhandelung der Tauffe/ da gleichsam GOTT selbst mit Gefatter stehet/ der vornehmste Tauff-Zeuge ist/ und neigt sich so gar tieff herunter zu seinen armen elenden Geschöpff/ daß er da gleichsam hintritt/ und mit einem Eyde verspricht/ er wolle sich dieses Taufflings annehmen wie ein leiblicher Vater/ er solle nur auch versprechen/ ihm nicht muthwillig zu widerstreben.

Nun schämet man sich ja/ öffentlich gefatter zu stehen/ in einen beschmutzten zerrissenen Alltags-Kleide/ man borget lieber so lang etwas reinliches. Und entstehet sich gleichwol nicht/ die arme Seele bloß von Tugenden und gantz schmutzig von sündlichen eitlen wollüstigen Gedancken vor GOttes Augen zu stellen/ solte das dem lieben GOTT nicht hefftig verdriessen? Mancher dencket gar fleißig darauf/ wie er seinen Rang bey den Tauff-Stein behalte/ damit nicht etwan ein anderer Mitgefatter über ihn gestellet werde/ der da jünger oder geringer ist als er/ daß er sich fein zierlich und gravitätisch gebärde/ damit die Zuseher gefallen daran haben/ ob man auch bestehen werde mit dem Pahten-Pfennige/ oder ob vielleicht ein anderer mehr einbinde/ ob die Kleider noch recht sitzen/ wie luftig er sich bey den Tauff-Mahl erzeigen/ was für Complemente er da machen wolle ꝛc. Aber ach/ diß alles gehöret gar nicht an diesen Ort/ es sind lauter Stricke/ die uns von GOtt ab und in die Eitelkeit ziehen. Du hast ein wichtiges Werck vor/ und wol vonnöthen/ alle deine Gedancken zusammen zu fassen/ und zu GOTT zu schicken/ handelst du hier muthwillig unbedachtsam/ behtest nicht vor dich selbst und vor deinen Pahten/ bemühest dich nicht/ dein Hertz zu GOTT zu richten/ so erzürnest du GOTT/ verwahrlosest so viel an dir ist/ die arme Seele deines Pahten/ hast den Teufel am Halse und setzest deine Seele in überaus grosse Gefahr.

Es finden sich in wohlbestallten Apothecken herrliche theure essentien und Wasser/ die offt einen Menschen vom Tode erretten können; wann ein grosser Herr seinem Diener dergleichen zum Gebrauch überreichte/ dieser aber schmisse das Glaß muthwillig zur Erden/ daß es verschüttet würde/ solte das den Herren nicht hefftig verdriessen?

Ach das heilige Tauff-Wasser hat grosse Krafft/ nicht zwar an und vor sich selbst/ sondern dieweil es mit Gottes Wort gleichsam durchmenget ist/ darum siehe wol zu/ daß du solche kräfftige Seelen-Arzeney nicht gering schätzest oder ruchloß damit umgehest/ du würdest dir sonst die Ungnade des Allerhöchsten HERRN aufladen. Können wir schon nicht begreiffen/ wie es zugehe/ daß GOTT durch dieses Mittel in den kleinen unverständigen Kindern/ so kräfftig würcke/ so sind wir doch gewiß/ daß es durch seine Allmacht zu ihren unaussprechlich grossen Nutzen unfehlbar geschehe. Der Aussätzige Syrer Naeman/ hatte vielleicht sein lebtag offt gebadet/ und war doch nicht heil worden/ als er aber Gottes Wort aus des Propheten Munde vor sich hatte/ und sich darauf in dem schlechten Jordan-Wasser wusche/ da wurde er in den Augenblick gesund. Warum solte der allmächtige GOTT nicht noch itzo dergleichen/ ja noch viel grössere Krafft einem schlechten Wasser beyzulegen vermögen. Nun wenn dieses herrliche/ kräfftige Tauff-Wasser/ das uns der gütige GOTT zur Gesundheit unserer armen Seelen gnädigst geschenckt/ so gar gering geachtet/ und nicht wie es verordnet mit Gebeht und Andacht gebraucht wird/ solte das GOTT nicht eifern.

In Erwegung dessen/ seyd durch die Barmhertzigkeit Gottes treulich ermahnet/ vors erste ihr Eltern/ daß ihr nemlich diesen theuren Schatz/ das Siegel GOttes/ diese herrliche/ unfehlbare Artzeney/ euren Kindern nicht vor enthaltet/ und um des Tauffmahls/ oder anderer eiteler Ursachen willen/ die Tauffe nicht verschiebet/ sondern so viel immer müglich damit eilet/ auf daß eure Kinder fein zeitig dem Gnaden-Bunde einverleibt/ und in den Schooß der Christl. Kirchen/ aufgenommen werden mögen/ behtet zu vorderst

selbst

selbst fleißig vor sie / insonderheit wenn sie getaufft werden. Suchet solche Pahten von denen ihr hoffet / daß sie GOTT fürchten / erwehlet keine öffentliche Gottlose / keine muthwillige Flucher / Trunckenbolde / Unversöhnliche oder dergleichen muthwillige Verächter GOttes und seines Wortes zu Tauff-Pahten / denn was können oder werden die eurem Kinde erbitten / sie sind selbst unter Gottes Zorn und in des Satans Gewalt / so lange sie nicht Buße thun / wie sollen sie denn andere herausreissen.

Es wird offt schertzweiß gesagt: Die dritte Ader des Kindes schläget dem Pahten nach. Im geistlichen Leben möchte dieses wol in etwas eintreffen / dann / wenn die Eltern um grosses Geschenckes und anderer eiteler Ursachen willen / unchristliche liederliche Leute zu Pahten erwählen / die bey der Tauffe eher an einen guten Rausch als ans Gebeht gedencken / was iffs Wunder / wenn die Kinder hernach zur Straffe solcher nachläßiger Eltern übel gerathen / und ihnen ein Hertzleid nach den andern machen / hergegen wenn die Eltern nicht allein selbst fleißig vor ihre Kinder behten / und selbige alsofort dem lieben GOTT aufopffern / wie Hanna ihren Sohn den Samuel / sondern auch bemühet sind / andere fromme Christen zu erbitten / die ihnen behten helffen / und den Bund mit GOTT ändächtig und ernstlich in des Kindes Nahmen schliessen / so wird solch Gebeht ihrem Kinde gantz gewiß zu statten kommen / solte sichs gleich nicht bald äußern / so wirds doch endlich seine Krafft beweisen / und nicht vergebens seyn / ihr werdet hiedurch eurem Kinde grössern Vortheil machen / als wenn ihm tausend Thaler zum Pahten-Pfennig verehret würden.

Nach empfangener heiliger Tauffe / liebet eure Kinder destomehr / weil sie nu den HERRN JESUM angezogen / und GOttes Kinder worden sind / sehet wol zu / daß ihr ihnen / so bald sie nur lallen können / den Eigensinn und die Boßheit möglichst abgewehnet / als Wercke des Teufels / denen sie entsaget haben; hingegen das Gebeht / und Liebe zu GOTT / angewehnet / wenn sie auch nur ihre Händgen falten und zum Gebeht der andern Amen sprechen lernen / wirds doch dem lieben GOTT gefallen / der aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen ihm ein Lob zu bereitet / laßet nicht nach mit Seufftzen vor sie zu GOTT / mit Ermahnen / mit Warnen / mit Vorstellung der vier letzten Dinge / so bald sie ein wenig verstehen lernen / auf daß sie mit zunehmenden Verstande / auch am guten zunehmen / saget ihnen offt vor / wie glücklich sie durch die heilige Tauffe worden / und daß sie sich ja äusserst hüten müssen / nicht wieder aus GOttes Gnade zu fallen. O ihr Mütter / was vor ein trefflich Werck könter ihr doch thun wenn ihr diß fleißig übetet / wie viel besser würde es in der Welt stehen / wenn ihr allesammt hierinn embsig wäret / und die Wärterinnen der Kinder euch zu Hülffe kämen.

Agur der weise Mann rühmet seiner vielleicht schon längst verstorbenen Mutter Lehre / durch welche er ausser Zweifel zu allererst so weise geworden / er hatte sie noch eigentlich behalten / ob er schon alt war. Die Debora der Rebecca Amme / wird vermuthlich darum bey ihren Tode so beklagt / und ihrer in der Schrifft so wohl gedacht / weil sie der Rebecca wohl vorgestanden / und selbige in ihrer Kindheit zu allem guten angehalten hatte. Billig solten Christliche Mütter / wenn sie ihre Kinder stillen dabey zu GOTT seufftzen / er wolle ihnen doch mit der Mutter-Milch seine Himmlische Weißheit und die wahre Furcht GOttes einflössen / er wolle sie ihme gewidmet und ergeben seyn und bleiben laßen / daß der Satan nimmermehr einige Macht an ihnen finde. So bald sie es verstehen können / müssen sie ihnen die Herrligkeit der Kinder GOttes / wie gut es die Gerechten im Himmel haben werden / fein anmuthig vorstellen / sie nimmer aus ihren Betten nehmen / ihnen nie etwas zu Essen geben / sie haben denn so gut sie es vermocht / gebehtet / an statt der lügenhafften Mährgen / womit man billig die edle Zeit nicht hinbringen solte / könte man ihnen die Historien aus der Bibel / oder sonst nützliche Lehr-Gedichte vorsagen / sie dabey so viel immer müglich / zum guten an- vom bösen aber abmahnen / ihnen ja im geringsten nicht gestatten zu fluchen / jemand zu schelten / über geringe Dinge die ihnen nicht nach ihren Sinne gehen / gleich ungeduldig zu werden / oder dergleichen Unart zu treiben / sondern die Sünde so fort im Anfang in ihnen dämpffen / bevor sie ein-wurtzelt. Wie gerne sehens doch die Eltern / wann sich ihre Kinder in zeitlichen Dingen wohl anlaßen / wenn es heißt: der Knabe hat einen trefflichen Kopff / ein gutes Ingenium, diß Töchtergen / wird ein recht schön / angenehm

Mensch werden / es steht dem Kinde alles wohl an ꝛc.

O da dencken die Eltern / was meynest du / wird aus dem Kindlein werden / der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit. So hoffen sie öffters / und schlägt doch wohl gantz bey hin. Der schöne verständige liebe Sohn Davids der Absalon machte dem Vater Hertzleid die Menge. Die schöne Tochter Thamar wird zur Huren / und gesetzt / daß sie noch so groß und reich in der Welt würden / was hülffs ihnen wenn die Seele verlohren gehet. Ach so sehet doch zu / daß sie von GOtt geliebet und gelobet werden / und an Tugenden wachsen mögen / so werdet ihr Freude und Ehre von GOTT / von den heiligen Engeln und allen Auserwehlten an ihnen sihen. O recht selige Eltern / die dergestalt Freude an ihren Kindern erleben / und soltet ihr Eltern schon nicht balde den guten Effect solcher euer Christlich und sorgfältigen Anführung / an euern Kindern sehen / so lasset deßhalb nicht nach / seyd versichert / es werde noch zu seiner Zeit grossen Nutzen schaffen / und eure Arbeit in dem HErrn gewiß nicht vergebens seyn / ja im Himmel tausendfältig belohnet werden.

Ihr Tauff-Pahten / seyd hertzlich ermahnet / hinführo mit Ernst zu bedencken / was eure Schuldigkeit bey dieser heiligen Verhandelunge sey: Hier gehet ein Werck vor / daran des Kindes gantze Wolfahrt hänget: Wenn euer guter Freund voller Angst zu euch käme / und mit grossen Flehen sagte? Ach / da hat ein grimmiger toller Hund mein Kind angefallen / und ich vermag es nicht allein zu erretten / ich bitte euch um Gottes Willen / kommet und helfet / er wird es sonst zu reissen? wollet ihr euch denn wol noch lange darauf bedencken wie ihr euch erst putzen und zierlich ankleiden woltet / oder auch mit leeren Händen dahin treten und dem Spectacul zu sehen ohn einige Bewegung / würdet ihr nicht vielmehr euer Gewehr zur Hand nehmen und eilen was ihr könnet / damit das arme Kind gerettet würde? Oder doch / wo ihr nicht starck genug wäret / Hülffe zu thun / andere stärckere Leute um Hülffe anschreyen. Ach der Satan ist tausendmahl gifftiger als ein toller Hund / er gehet um her / auch bey den Kindern als ein grimmiger Löw sie zu verschlingen / den solt ihr verjagen / das Kind aus seiner Gewalt reissen helffen / und es in guter Sicherheit in die treue Hand des lieben GOttes bringen. O gehet nicht ohne eure geistliche Rüstung / ohne ein emsig Gebeht hinzu / ihr möcht sonst euch selbst nebst eurem Pahten in grosse Seelen-Gefahr setzen / ruffet derhero GOTT hertzlich an / daß er euch den Geist der Andacht / der Gnaden / und des Gebehtes / bey diesem Heil-Werck verleihe / euren Pahten aber um Christi willen von euren Händen durch euer armes Gebeht annehmen wolle / als welchen ihr ihm gleichsam aufopffert / und mit Leib und Seel ihme übergebet; Thut ihr das nicht / und stehet nur bey der Tauffe um des Kinds Tauff-Mahls willen / oder / weil es so eine Gewohnheit ist / versäumet darüber dasjenige wozu ihr erbehten seyd / und was ihr auch zu übernehmen versprochen / so werdet ihrs zumahlen schwer vor GOTT zu verantworten haben; Vergesset auch hernach nicht / daß ihr als erbehtene Tauff-Zeugen in des Kindes Seele geschworen habet / und schuldig seyd / nach allen Vermögen euren Pahten dazu anzuhalten / daß sie demjenigen ja gewiß nachkommen / was ihr an derselben Statt vor GOttes Angesicht zugesaget habet; so bald sie reden lernen / müst ihr davor sorgen helffen / daß sie zu GOtt geführet / und von der Welt abgewendet werden / solten über alles Verhoffen die Eltern selbst liederlich seyn / und der GOttesfurcht wenig achten / so erinnert sie so viel immer müglich eines bessern / und daß sie doch ja ihr Kind / als euren Pahten damit nicht ärgeren wollen / auch nicht versäumen ihm in Zeiten seine Gebehter / den Christlichen Glauben / das Vater Unser / und den gantzen Catechismum zu lehren / so offte ihr Gelegenheit haben könnet / eure Pahten wenn sie ein wenig heran wachsen / zu sprechen / so seyd ihr schuldig / sie ihres Tauff-Bundes zu erinnern / und nachzufragen / ob sie auch demselben nachleben / in GOttes Erkänntniß zunehmen / und das nu zu hand selbst verstehen und üben / was ihr vor sie bey der Tauffe versprochen / etwa mit solchen oder dergleichen Worten:

Siehe mein lieber Pahte / ich bin derjenige / der bey deiner Tauffe auf deiner Eltern Bitte mit gestanden / GOTT angelobet / und auf mein Gewissen gleichsam genommen habe / daß du solltest und wollest ein frommes Kind GOttes werden / und nach dem Himmel trachten / hergegen alles dasjenige vermeiden was GOTT zuwider ist / dencke ja dazu / und halte / was du durch mich versprochen / mache mir ja das Hertzeleid nicht / daß ich einen gottlosen Pahten

habe /

habe / und deinethalben zum Lügner vor GOTT werden müsse / lebest du auch wie ein rechtschaffener Christe / behtest du auch fleißig / widerstehest du auch der Sünden und dem Satan ꝛc. Ach ich bitte / ich vermahne dich hertzlich / gedencke täglich an deinen Tauff-Bund / flosse die Gnade GOttes nicht von dir / die er dir zugesaget hat / folge ja dem Satan nicht / in Sicherheit / Versäumung des Gebehts / in Fluchen / Entheiligung des Sonntags / in Ungehorsam / Unkeuschheit / Zanck und Neid / Lügen und Trügen / Geitz und Hoffart / Untreu und Falschheit / und dergleichen bösen Dingen / sonst müst ich ja am jüngsten Tage wider dich zeugen. Lebe vielmehr fein gottselig / damit ich mich deiner im Himmel zu erfreuen haben möge. Ferner sie nun beym Nachfragen / daß der Pahte sich wol verhalten / fleißig lernet / in seinem Christenthum wol gegründet / oder / sich sonst wol bezeiget habe / könte man ihn nach Gelegenheit mit Lobung seines Wolverhaltens und kleinen Geschencken aufmuntern / und mit fernern Zusagen fortzufahren ermahnen. Gewiß wenn die Pahten solches aus gutem Hertzen fleißig treiben / und dabey mit täglichem fleißigem Gebeth vor ihre gesammte Tauff-Pahten fortführen / es würde noch manche Seele errettet werden / die sonsten leider zur Höllen fähret.

Die lieben Alten seynd hierinn sehr emsig gewest / und damit sie ihre Pahten an sich gewehneten und Gelegenheit hätten / sie wegen ihres Christenthums zum wenigsten des Jahres ein paar mahl zu befragen / haben sie selbige mit kleinen Verehrungen aufs neue Jahr und Ostern zu sich gelocket / daher sind noch die Gebräuche die Abholung des Neu-Jahrs und Oster-Eyes / an vielen Orten unter den gemeinem Volcke blieben / aber ach / wo ist die gute vorerwehnte Absicht hin kommen / es ist leider ein unbekanntes gantz frembdes Werck worden / werdencket da mehr an / unter 100. wol kaum einer / bessert euch hierinnen / die ihrs bißhero versäumet habet / dencket / das GOtt bey eurer Pahten Tauffe gleichsam zu euch gesagt: Ich will auf dein Bitten dieses Kind in meinen Bund aufnehmen / alleine verwahre du auch dasselbe so viel dir möglich ist vor falscher Lehr und sündlichem Leben / wo man sein wird missen / so soll seine Seele vor deine Seele seyn; Nachdencklich saget hievon der Heil. Augustinus (in jure Can. cauſ. 36.) ich erinnere euch / die ihr Kinder aus der Tauffe gehoben ihr Männer und Weiber / ihr wollet vor allen Dingen wol bedencken / wie ihr bey GOtt vor Sie Bürge geworden seyd / derowegen ermahnet sie ja zu allen guten / daß sie die Keuschheit bewahren / Gerechtigkeit lieben / Friede halten ꝛc. Lehret sie den Christl. Glauben / das Vater Unser ꝛc. Muneres hatte einen Pahten Nahmens Elpidophorus, als derselbe von der Christl. Religion abfallen wolte / zeigte er ihm sein Wesser-Hembd / und sprach: O Pahte / dieses weisse Kleid wird dich am jüngsten Tage vor GOTT verklagen / und ich selbst werde wider dich zeugen müssen; Wolte GOtt alle Tauff-Pahten folgeten hierinn.

Weilen aber viele Eltern der Christl. Freyheit so sehr mißbrauchen / daß sie eine grosse Anzahl Gevattern zusammen bitten / sie mögen nun from oder böse / bekandt und gute Freunde seyn oder nicht / darüber denn mancher der Tauff-Pahten so viel bekommet / daß er sie nicht alle zehlen / viel weniger denn vor erwehnter maßen sie alle ermahnen kan; mancher auch der weiten Entfernung halber nicht vermag seine Pahten zu sehen / vielweniger denn sie zu vermahnen / so müssen solche Leute desto fleißiger GOtt anrufen / er wolle dasjenige bey ihren Pahten durch andere gute Mittel ersetzen / was ihnen wol gebührete / sie aber wegen Abgelegenheit des Ortes nicht zuthun vermöchten / wo sie doch inzwischen einige Gelegenheit mit Schreiben oder sonst haben können / wodurch sie Erbauung hoffen / müssen nach Möglichkeit auch solche wol beobachten / und kein Mittel zu Erhaltung der Seele des Pahtens aus Händen lassen / insonderheit wo die Eltern gar verstorben solten / müssen die Tauff-Pahten doppelten Fleiß anwenden / zuvorderst die Seelen solcher verwäiseten Kinder / auch nach Möglichkeit den Leib / versorgen zu helffen / dennoch darum werden sie zu Gevattern erbehten / daß sie mit an Eltern Statt seyn / und die Wolfahrt ihres Pahten nach allen Vermögen befodern helffen sollen / wie zwar ohndem ein jeder Christ verbunden ist / sich der Wäysen treulich anzunehmen / in Betracht der Worte des HERRN JEsus: Wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Nahmen der nimmt mich auf / nemlich / wenn ers zur GOttesfurcht und Heiligung meines Nahmens anhält und nicht ärgert; Ists nicht ein grosses / der liebe HERR hält die Kinder so werth / daß er alles was ihnen zu gute geschicht aufnehmen will / als wär es ihme wiederfahren / wer suchet nicht den Favoriten des Käysers zu chareſſiren / man

dencket/er kan mir wieder ein gut Wort bey dem Herrn verleyhen/wenn ich es / ist nöhtig habe/oder wo ich ihn beleidige/ möchte er mich so einlappen daß ich gnug zu thun kriegte/warum wolten wir denn den Bäysen nicht gern gutes thun/die da rechte Favoriten des lieben GOttes sind / derer Seufftzen wider uns sehr viel schaden/ ihr GOttes-Lohn aber hergegen uns grossen Vortheil bringen kan; Manchen gehet alles zu Glück/man weiß nicht wo es ihm all zuschlägt/und dencket nicht/daß vielleicht ein armer Joseph in seinem Hause ist/oder von ihm versorget wird/ um des Willen der HERR zu allen solch Glück giebt.

Insgemein alle Christen/ sonderlich die der Heil.Tauff-Handlung zusehen/ wollen ja dahin bedacht seyn/ daß sie nicht mit Lachen und liederlichen Wesen nur auf die gegenwärtige Personen achten/ wie leider allzuofft geschicht/ sondern wol bedencken/ was vor grosse Ursach sie haben GOtt hertzlich davor zu dancken/ daß er sie in dem Schooß der Christl. Kirchen/nicht von Juden/Türcken/ oder Heyden hat lassen gebohren werden/ihnen auch die Heil.Tauffe wiederfahren/ und sie so glücklich werden lassen/ daß sie sich der Antragung des ewigen himmlischen Reiches rühmen können/ weßhalb denn jederman/wenn ein Kind getaufft wird/mit höchster Ehrerbietung und Andacht zugegen seyn/ vor sich selbst und den Täuffling fleißig zu GOTT seufftzen muß/ daß der böse Feind/ dem da entsaget wird/nimmer keine Macht an ihm finden möge/ ja ein rechtschaffener Christ soll bey leibe keinen Tag hingehen lassen/ er habe denn seinen Tauff-Bund zum wenigsten des Morgens erneuret/und ihme festiglich vorgesetzet/mit GOttes Hülffe den gantzen Tag durch/dasjenige fest zu halten/was er in der Tauffe GOtt geschworen/nemlich/ daß er entsagen und nicht zu thun haben wolle mit dem Teufel und allen seinen Wesen und Wercken/ hingegen seinen GOtt an dem er zuglauben mit einem Eyde versprochen hat/ festiglich anhangen; Offenbahr sind aber die Wercke des Fleisches/ja die Wercke des Teufels/als da sind Hurerey/ Ehebruch/Abgötterey von welchen allen und was ihnen anhängig/ uns gleich beym Eintritt unsers Lebens zuvor gesagt/ daß/die solches mit Willen/und ohne hertzliche rechtschaffene Buße thun/ GOttes Reich nicht ererben werden/da dencke nur keiner an/er sey wer er wolle/die Abrede ist gleich genommen/wem es nicht anstehet die Sünde zu meiden/ der bleibe nur weg von der Tauffe und von der Christl. Kirchen/ denn darum wird der Täuffling vor der Tauffe erst gefraget/ob er dem Teufel und seinen Wercken entsaget/thut er das nicht von Hertzen und nur mit dem Munde/ so hilfft ihm die Tauffe nichts/ja sie gereicht vielmehr zu seiner desto schwerern Verdamniß/und was solte der auch im Himmel machen der dem Teufel anhänget/ wenn schon müglich wäre/ daß ein solcher in den Himmel käme/so müste ihm doch der Himmel selbst zur Höllen werden/denn GOtt und Teufel können nicht einerley Herberge haben/das ist blosser-dings unmüglich/derowegen hüte sich ja ein jeder Christ vor der Sünden/ dencke offt an seinem Tauff-Bund/und wende seinen höchsten Fleiß vor allen Dingen dran/daß er in GOttes Gnade bleibe. Des Abends lege er sein Haupt nicht eher sanffte/er habe denn mit seinen Hertzen geredet/und nachgeforschet/ob er auch seiner Zusage den Tag über nachkommen sey/und weil er doch immerhin Fehler finden wird/ so bitte ers GOTT erst hertzlich ab/erinnere ihn seines gnadigen Versprechens/daß er Vater seyn wolle. Ein Vater kan seinem Kinde sehr viel zu gute halten/ wenns ihm nur nicht halsstarrig widerstrebet/und gar entläufft; GOttes Liebe gehet weit über die Liebe aller irrdischen Väter/er wird derowegen sein armes Kind nicht verstossen/ allein du must auch seiner und deiner theuren Zusage nicht vergessen.

Wenn dich nun sonst nichts von sündlichen Leben abhalten kan/ so laß es doch bleiben/um deiner Tauffe willen/ verdreüts dich doch/wenn man dir mit hohen Betheurungen was zu sagt/ und hälts nicht/wenn einer einen Kauff schleufft/und giebt ein gut Stück Geld auf die Hand/der Verkäuffer aber gehet mit dem Gelde und der Waare durch und hälts nicht/ begehet er nicht ein Schelmstück? wie theuer aber hat GOtt deine Seele erkaufft/ der Contract ist in der heiligen Tauffe geschlossen/es sind Notarien und Zeugen dabey gewest/ und wie viel hat dir dein GOTT schon vor heraus gezahlt/ Hauß und Hof/ Guth und Ehre/was hast du/ das du nicht von ihm empfangen hättest/wie hart bestrafft man die so einen falschen Eyd thun/ du kanst nicht höher schweren/ als du bey deiner Tauffe gethan. Ach ich bitte dich tausendmahl um GOttes Willen/ bedencke das/ und halte die Sünde nicht so geringe/ gib doch

doch nicht dem Satan / dem abgesagten Feinde GOttes / deine Seele / das schöne theure Kleinod um ein Butter-Brodt irrdischer Wollust dahin / die nicht mehr dein / sondern GOttes Eigenthum ist / du weist ja wohl welch ein böser Bezahler der Satan ist / er wird dir mit höllischen Feuer auf dein Kopff bezahlen / wenn du dich ihme verkauffest Ubels zu thun / so mache dich doch in Zeiten loß von ihm / noch ist es Zeit / lauffe zu deinen hertzlieben Vater / der wird dich nicht verstossen / verneure noch itzt den Bund deiner heiligen Tauffe / wo du es ja bishero nicht recht gethan / und sage aus Grund des Hertzens dem Satan und allen seinen Wercken ab / GOtt wird helffen.

Wer aber Fleiß thut / seinen Tauff-Bunde gemäß zu wandeln / der hat sich dessen kräfftig zu trösten / denn ob er schon in der täglichen Prüfung befind / daß er solchen täglich / stündlich ja augenblicklich gebrochen / so weiß er doch / daß GOTT sein Vater ist / der seines armes Kindes grosse Schwachheit wol kennet / der viel gröſſer ist / als unser Hertz / welches uns verdammet / warum hätte er sonst den Bund mit uns gemacht / wenn es nicht darum geschehen wäre / daß er unser Seele erhalten wolte / wenn er Lust hätte uns zu tödten / so hätte er uns diß nicht alles erzeiget / wenn wir ihm nur nicht muthwillig widerstreben / und seinen Feinden mit Fleiß zufallen / wider unser Versprechen / so hat es gar keine Noth mit uns / wir können in allen Leibes- und Seelen-Nöhten kühnlich sagen: HErr / halte mir fest wes du dich mir versprochen hast / solltest du etwas reden und nicht thun / solltest du etwas zu sagen und nicht halten? das sey ferne von dir / nun hast du gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen / da verlaße ich mich auf / ja / du hast gesagt: Wer da gläubet und getaufft wird / der wird selig. Ich gläube ja mein GOtt und bin getaufft / so mache mich nun auch aus Gnaden selig. Ich laße dich nicht du segnest mich denn / mein Hertz hält dir für dein Wort / ich will darauf leben und darauf sterben / es gehe mir in der Welt endlich wie es wolle / da mags drum seyn / Reichthum / grosse Ehre und Wollust kan ich nicht von dir fodern / denn das hast du mir nicht versprochen / das Creutz darff ich auch nicht fliehen / oder mir fremde vorkommen lassen / wenn sichs gleich gedoppelt einfindet / beydes äuſserlich / da mirs gleichsam vor der Stirn geschrieben stehet / und jedermann bekand ist / als auch innerlich in meiner Brust / an meiner Seelen / das niemand weiß als du und ich alleine / ja wenns schon vierfach käme / wie das Creutz vier Enden hat / was habe ich darüber zu klagen / war doch unsere Abrede so bey der Heil. Tauffe / wurde mir doch zuvor gesagt: Nimm das Zeichen des Heil. Creutzes / es wird ehestens selbst ankommen. Ach das liebe Creutz / das Wahrzeichen meines theuren Erlösers / das Mahlzeichen meines hertzliebsten Bräutigams / das er mir auf die Ehe gegeben / die Liberey meines Königs / solte ich das hassen / solte ich darüber murren / nein / mein GOtt es bleibe dein bey der Abrede / ich will dir geben / was ich dir versprochen / mich selbst / und alles was ich bin und vermag / nimm mich gnädig an / mein Vater / und gib mir denn auch wieder / was du mir versprochen / nemlich / zu erst dein liebes Creutz / dabey aber auch deine Krafft / deine Gnade und die Seligkeit / wenn ich das habe was will ich mehr / ich bin reich gnug / glücklich gnug / gelobet sey mein GOtt vor alle seine Treue und Güte in Ewigkeit / amen.

Wie bin ich doch so hertzlich froh /
Daß mein Schatz ist das A. und O.
Der Anfang und das Ende ꝛc.

Gebeht der Eltern / wenn ihr Kind getaufft wird / welches auch in etwas verändert / hernach offt zu wiederholen.

HErr mein GOTT / ich dancke dir hertzlich / daß du mein Kind mit gesunden Leibe ans Tagelicht gebracht / und dasselbe vor des Satans Gewalt bißhero gnädig bewahret hast. Ach siehe / du hast mir schwachen Menschen einen so theuren Schatz / eine / mit Christi Blute theur erlöste Seele an diesem meinem Kinde vertrauet / und wol zu verwahren anbefohlen / das sehe ich nun treten in die arge böse verführische / durch und durch mit Sünden vergiffte Welt / in der ich schon lebe / und kan mir selbst weniger denn meinem Kinde / nicht helffen. Ach HErr / der du der rechte Vater bist / über alles was Kinder ist im Himmel und auf Erden / deñ du auch gesaget hast / wer zu mir komt / den will ich nicht hinaus stossen / dir gebe ichs wieder / dir opfere ichs auf / und habe es in dein Hauß geschicket zur heiligen Tauffe / auf daß allda / der Contract geschlossen werde / wie ich mein Kind dem HErrn wiedergebe sein Leben-

lang/ und daß es ein Verlobter oder zu geeigneter GOttes seyn solle/ von Mutterleibe an/ so nimm es nur zu Gnaden an/ laß es ewiglich dein seyn und bleiben/ zeichne es an unter deine liebe Schäfelein/ die du kennest/ die dir folgen/ denen du das ewige Leben gebest/ und die nimmermehr aus deiner treuen Hand gerissen werden/ sprichst du doch selbst: last dir Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht/ so lege nun auch deine Hand auf mein Kind/ hertze und segne dasselbe/ bewahre es ewiglich für den Argen/ mache es zu einer neuen dir geheiligten Creatur/ durch das Baad der Wiedergebuhrt/ erhalte es an Seel und Leib gesund/ gib uns Eltern deine Gnade/ das wir nichtes an seiner Christl. Auferziehung versäumen/ gönne uns/ daß wir hie zeitlich/ woferne es selig ist/ gewiß aber dort ewig/ Freude an ihm erleben mögen/ und wie ichs dir itzund bey seiner heiligen Tauffe übergebe/ und gleichsam Briefe und Siegel darüber erhalte/ daß du diß dir anvertraute Pfand als dein Eigenthum verwahren wollest/ so will ichs auch von deinen Händen wieder fordern. Siehe/ itzt gebe und opfere ich dir mein Kind/ das du mir geschencket hast/ gib du mirs wieder im ewigen Leben/ und sprich alsdenn zu mir: Siehe/ hie bin ich dein GOtt/ nach dem dich so lange verlanget/ und die Kinder/ die du mir mit so offtmahligen sehnlichen Seufftzen zu verwahren gegeben hast/ es ist der keines verlohren. Ach amen mein GOtt/ laß es um Christi Willen amen seyn/ HErr halte nur fest/ was du mir und meinem Kinde itzt versprochen hast Amen.

Ende des gantzen Wercks.

AB: 71 B 1/a,10

ULB Halle
002 393 131
3

Einer
Gottliebenden / andächtigen und rechtgläubigen
Frommen Seelen
Geistliche und Gottselige
Hauß = Andachten /
Uber dem Catechismum
und insonderheit von der
Heiligen Sabbaths = Feyer
auch von Creutz = Buße und seligen Sterben nicht
alleine zu ihren eigenen und der lieben Ihrigen
Trost und Warnung
zu Pappier gebracht
Nunmehro aber wegen des Werckgens Würdigkeit allen
frommen Christen zum Nutz und besten
zum Erstenmahl im druck gegeben.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black